SUB | NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0017

OPAC: http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das Buch Nehemia.

Vorrede zu dem Buche Nehemia.

I. Von dem Verfaſſer dieſes Buches. II. Es iſt wahrſcheinlich, daß Nehemia daſſelbe geſchrieben habe. III. Wenn Nehemia nach Jeruſalem gekommen iſt. IV. Fernere Ausführung dieſer Sache.

Dieſes Buch ſcheint nicht von dem Eſra geſchrieben zu ſeyn [60]). Denn man findet darinnen eine viel klärere und deutlichere Schreibart, die nicht mit ſo vielen chaldäiſchen oder ſyriſchen Worten vermenget iſt, dergleichen man in dem Buche Eſra findet. Man kann alſo den **Nehemia** ſelbſt für den Verfaſſer halten. Er verfertigte eine Erzählung von ſeinen eigenen Thaten, wie Eſra von den ſeinigen. Es iſt aber ungewiß, ob dieſer **Nehemia** eben der geweſen iſt, deſſen Eſr. 2, 2. und Neh. 7, 7. gedacht wird. Denn verſchiedene Perſonen haben oftmals einerley Namen geführet. Der Name **Tirſatha**, Eſr. 2, 63. und Neh. 7, 65. 70. ſcheint der Name einer Bedienung geweſen zu ſeyn, und konnte daher eben ſo wohl dem Serubbabel, als dem Nehemia, und andern, gegeben werden. **Polus.**

II. Man kann nicht mit Grunde daran zweifeln, daß Nehemia dieſes Buch ſelbſt geſchrieben habe. Denn er meldet ſolches ſelbſt Cap. 1, 1. und redet überall in der erſten Perſon, wenn er erzählet, was er bey Erbauung der Mauer von Jeruſalem, und bey andern Dingen, gethan hat. Er lebete zu den Zeiten des Artaxerxes Mnemon, und kam dreyzehen Jahre nach dem Eſra nach Jeruſalem, und zwar mit einer weit ausgedehneten Vollmacht, wie Eſra gehabt hatte. Denn Gott bewog dieſen Fürſten, zugleich einige Juden bey ſich zu behalten, und denſelben viel Gnade

(60) Es wird ihm auch nicht leicht jemand dieſes Buch zuſchreiben, zumal da der letzte Theil deſſelben ſolche Dinge enthält, welche er gar nicht erlebet zu haben ſcheint. Doch wird es bekanntermaßen, zum öftern **das andere Buch Eſra** genennet. Beyde Bücher haben in den älteren hebräiſchen Abſchriften zuſammengehänget, daher ſie die, am Ende beygefügte maſorethiſche Berechnung der Verſe, beyde (obwol mit der ausdrücklichen Benennung **Eſrä** und **Nehemiä**) zuſammen nimmt. Es iſt auch noch in ſehr ſpäten Zeiten, und ganz ſicher bis ins vierte Jahrhundert geſchehen, daß man beyde Bücher als ein Werk zuſammen geſchrieben hat; daraus ſich eben auch am beſten erklären läßt, warum **Melito** in ſeinem Verzeichniſſe der canoniſchen Schriften A. T. das man in **Euſebii** hiſt. eccl. L. IV. c. 26. p. 191. findet, dieſes Buches nicht ausdrücklich gedacht hat: welches auch **Gregorius Naz.** Operum T. II. p. 98. unterlaſſen. Wenn es aber ſonſt in dergleichen alten Verzeichniſſen ausdrücklich mit gezählet wird, ſo geſchieht es gemeiniglich unter dem Namen **des andern Buches Eſra.** Man ſehe **Amphilochii** Buch ad Selenum, in ſeinen Werken S. 132. auch die ſogenannten **canones** apoſtolicos, can. 85. und den letzten canonem conc. Laodic.

de zu erzeigen. Man findet nicht, daß die Könige in Persien, nach dem Nehemia, einen Landvoigt über das jüdische Land eingesetzet haben; und es ist, wie **Cornelius Bertram** glaubet a), wahrscheinlich, daß die Regierung hernach dem Hohenpriester, Jaddua, gelassen worden ist. **Patrick.**

a) *De Repubi. Ind. p. 168. sq.*

III. Nehemia kam 13 Jahre nach dem Esra, im Jahre der julianischen Zeitrechnung 4270, oder 444 Jahre vor der Geburt des Heilandes, nach der gemeinen Rechnung, von dem Hofe des Artaxerxes, oder Arthahsasta, nach Jerusalem. Diese ganze Zeit über, und, wie ich glaube, noch länger, ist Esra zu Jerusalem geblieben. Er kam mit einem Befehle von dem Könige, um die Stadt, die bisher im Schutte gelegen hatte, wieder zu bauen, und mit einer Mauer zu umgeben.

IV. **Daniel** hatte geweißaget, daß **von dem Ausgange des Wortes, um zurückkehren zu lassen, und um Jerusalem zu bauen, bis auf die Ausrottung des Meßia, des Fürsten**, 69, oder, wie einige wollen, 70 Jahrwochen, das ist, 483, oder 490 Jahre verfließen sollten. Da nun der Heiland im Jahre 4746 nach der julian. Zeitrechnung, und nach der christlichen im Jahre 33, getödtet worden ist: so ist es klar, daß 483 Jahre, wenn man sie zu dem Jahre 4270 setzet, 6 Jahre weiter gehen, als der Tod des Heilandes: 490 Jahre aber 13 Jahre weiter. **Usserius** hat daher das 20ste Jahr des Artaxerxes, in welchem Nehemia nach Jerusalem kam, 9 Jahre früher gesetzet, als es in dem **Canon** des **Ptolemäus**, und in den gemeinen Rechnungen, steht. Dieser **Canon** setzet für den Xerxes 21 Jahre, und den Anfang der Regierung des Artaxerxes in das Jahr 4250. **Usserius** will aber, Xerxes habe nur 12 Jahre lang regieret, und die Regierung des Artaxerxes habe sich im Jahre 4241 angefangen. Also würde sein 20stes Jahr das Jahr 4261 gewesen seyn, und folglich würde mehr Zeit für die 70 Wochen übrig bleiben. Der Herr **Prideaux** b) will aber lieber die Zeit des Artaxerxes auf dem alten Fuße lassen, und den Anfang der 70 Wochen in die Ankunft des Esra setzen. Es ist zu weitläuftig, die Gründe für beyde Meynungen hier beyzubringen; und es ist solches auch schon lange zuvor durch den Bischof **Montague** untersuchet worden. Ueber dieses ist auch der Streit von keiner großen Wichtigkeit. Alle Schriftsteller kommen darinnen überein, daß Nehemia im 20sten Jahre des Artaxerxes nach Jerusalem gekommen ist, ausgenommen **Josephus**, welcher will, es sey solches im 25sten Jahre des Xerxes geschehen, der nur 21 Jahre lang regieret hat. **Wall.**

b) *fol. 338.*

Chronologisches Verzeichniß des Buches Nehemia.

Jahr der Welt		Vor Christi Geb.
3550	Nehemia kömmt, als Landvoigt, nach Jerusalem, und verwaltet sein Amt mühsam, Cap. 1-7.	454
3551	Er suchet die Urkunden dieser Zeiten nach, und läßt die vollendete Mauer von Jerusalem feyerlich einweihen; wobey er auch für den Unterhalt der Diener Gottes sorget, Cap. 8-12.	453
3562	Zwölf Jahre hernach kömmt er wieder nach Jerusalem, Cap. 13.	442

Ende des chronologischen Verzeichnisses des Buches Nehemia,

welches eine Zeit von zwölf Jahren in sich begreift.

Das Buch Nehemia.

Das I. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. Wie Nehemia von dem schlechten Zustande Jerusalems Nachricht erhält, v. 1-3. II. Wie er Gott deswegen anruft, ihn um Hülfe bittet, und seine Abreise wünschet, v. 4-11.

Die Geschichte des Nehemia, des Sohnes des Hachalia. Und es geschah im Monate Chisleu, im zwanzigsten Jahre, da ich zu Susan im Palaste war: 2. Da kam Hanani, einer von meinen Brüdern, er, und einige Männer aus Juda, und ich fragete sie wegen der Juden, die entkommen waren, (die von der Gefangenschaft übrig geblieben waren,) und wegen Jerusalem. Jahr der Welt 3550. Vor Christi Geb. 454.

v. 1. Zach. 7, 1.

3. Und

V. 1. **Die Geschichte**, oder **Worte**. Oder, wie **Pellicanus** es übersetzet, und das hebräische Wort oftmals bedeutet: gesta, die **Thaten**, oder **Verrichtungen**, des Nehemia. **Patrick, Polus.**

Des Nehemia, des Sohnes des Hachalia. Nirgends, außer nur in diesem Buche, findet man einige Meldung von dem Nehemia [61], oder von seinem Vater. Auch hier wird nicht einmal gesaget, aus welchem Stamme sie gewesen sind; obschon **Eusebius**, und andere, sie zu dem Stamme Juda rechnen. Der Name **Nehemia** bedeutet die **Ruhe** oder den **Trost des Herrn**. In der That hat er auch diese Bedeutung erfüllet, in sofern er ein Werkzeug war, wodurch Gott seinem Volke Ruhe und Trost verschaffete. **Patrick, Gesellsch. der Gottesgel.**

Und es geschah im Monate Chisleu. Dieses war der neunte Monat, der theils in unsern Wintermonat, und theils in unsern Christmonat, fällt. **Patrick, Polus.**

Im zwanzigsten Jahre. Nämlich der Regierung des Artaxerxes, Cap. 2, 1. **Polus.** Dieses war das zwanzigste Jahr des Alters des Nehemia, und nicht das zwanzigste Jahr des Artaxerxes. Man lese Cap. 2, 1. [62]. **Patrick.**

Da ich zu Susan im Palaste war. Dieser Ort lag in der Landschaft Elymais. Die Könige in Persien hielten sich den Winter über daselbst auf; und die heidnischen Schriftsteller nennen ihn, wegen seiner schönen und anmuthigen Lage, **Susa**; welches eine **Lilie**, oder, nach dem **Athenäus** a), eine **Rose**, bedeutet. **Stephanus Byzantinus** redet hiervon also: er hieß **Susa** ἀπὸ τῶν κρίνων, ἃ πολλὰ ἐν τῇ χώρᾳ πεφύκει ἐκάνη, **wegen der Lilien, welche in dieser Landschaft häufig wachsen.** Der Herr D. **Hyde** hat die besondere Meynung b), daß die Perser diesen Ort **Sus**, oder **Süßholz**, genennet, die Juden aber, um dem Ahasveros zu schmeicheln, ihm in diesen Büchern einen Namen gegeben haben, der besser lautete, und eine **Lilie** bedeutete. **Patrick, Polus.**

a) *Lib. 12.* b) *Hist. Rel. vet. Pers. c. 35. p. 414.*

V. 2. **Da kam Hanani, einer von meinen Brüdern.** Der, wie ich annehme, aus dem Geschlechte des Nehemia war. **Patrick.**

Er, und einige Männer aus Juda. Sie kamen von Jerusalem nach Susan, entweder einiger Geschäffte wegen, oder weil sie sahen, daß es ihnen in dem jüdischen Lande übel gieng. **Patrick.** Vermuthlich waren diese Männer von dem Rathe zu Jerusalem gewisser Angelegenheiten wegen, abgefertiget worden. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Und ich fragete sie wegen der Juden, die entkommen waren. Aus der Knechtschaft, worinne sie sich in fremden Ländern befunden hatten. **Polus.**

Die von der Gefangenschaft übrig geblieben waren. Das ist, die übrigen von dem zahlreichen Haufen, der gefangen hinweggeführet worden war. **Polus.**

Und

(61) Es wäre denn, daß Esr. 2, 2. dieser Nehemia gemeynet wäre; wovon daselbst gesaget worden. In den apocryphischen Büchern wird seiner an einigen Orten gedacht.

(62) Eben diese angeführte Stelle machet viel glaublicher, daß dieses nicht das zwanzigste Jahr seines Alters: sondern vielmehr das zwanzigste Jahr des Artaxerxes gewesen. Vergleicht man damit Cap. 5, 14. so erhellet die Sache ganz augenscheinlich. Wer sollte auch glauben, daß Nehemia zu seiner bey Hofe erhaltenen Bedienung schon mit zwanzig Jahren gekommen, ja gar zum Landvoigte der jüdischen Provinz bestellet worden wäre?

Jahr der Welt 3550.

3. Und sie sprachen zu mir: Die übriggebliebenen, die von der Landschaft daselbst in der Gefangenschaft übrig geblieben sind, sind in großem Elende, und in Verachtung; und die Mauer Jerusalems ist zerrissen, und ihre Thore sind mit Feuer verbrannt. 4. Und es geschah, da ich diese Worte hörete: so setzete ich mich nieder, und weinete, und trieb Klage einige Tage; und ich fastete, und bethete vor dem Angesichte des Gottes des Himmels. 5. Und ich sprach: Ach Herr, Gott des Himmels, du großer und erschrecklicher Gott, der denen Bund und Güte hält, die ihn lieben, und seine Gebote halten. 6. Laß doch dein Ohr aufmerken, und deine Augen offen seyn, um auf das Gebeth deines Knechtes zu hören, das ich heute vor deinem Angesichte bethe, Tag und Nacht, für die Kinder Israels, deine Knechte; und ich thue Bekenntniß wegen der Sünden der Kinder Israels, die wir wider dich gesündiget haben; auch ich, und das Haus meines Vaters, wir haben gesündiget. 7. Wir haben es gänzlich wider dich verdorben; und wir haben

v. 3. 2 Kön. 25, 10. v. 5. Dan. 9, 4. 2 Mos. 20, 6. c. 34, 7. 4 Mos. 14, 18. 5 Mos. 5, 10. Ps. 86, 15. 103, 8. 145, 8.

Und wegen Jerusalem. Nehemia forschete nach dem Zustande derjenigen, die aus Babylon in das jüdische Land zurückgekehret waren; wie auch nach dem Zustande Jerusalems, ob dasselbe wiederum zu einer blühenden Stadt worden wäre. Dieses war etwas ganz natürliches bey dem Nehemia; zumal, da er seine Landsleute sehr liebete. **Patrick.**

V. 3. === **Die übriggebliebenen, die von der Landschaft daselbst** === **übrig geblieben sind.** In der **Landschaft** bedeutet in dem **jüdischen Lande**, welches nunmehr, unter den Königen in Persien, zu einer Provinz gemachet worden war. Man lese die Erklärung über Esr. 5, 8. **Polus, Patrick.**

Sind in großem Elende, und in Verachtung. Das ist, verachtet, und von den benachbarten Völkern gedrückt. **Polus.**

Und die Mauer Jerusalems ist zerrissen, ꝛc. Die Mauern und Thore dieser Stadt sind noch in eben dem verfallenen Zustande, worinne Nebucadnezar sie gelassen hat. Denn die Juden sind nicht im Stande, sie aufzubauen; sie haben auch keinen Befehl dazu von den Königen in Persien. Diese haben ihnen nur die Freyheit ertheilet, den Tempel, und ihre Häuser, zu bauen. Dieses machete sie verächtlich bey ihren Feinden, welche sie gänzlich vertilget haben würden, wenn sie sich nicht vor den Königen in Persien hätten scheuen müssen. **Polus.** Hanani, und die übrigen, beantworteten beyde Theile der Frage des Nehemia: **erstlich**, daß das Volk in großer Beklemmung wäre, und von frechen Nachbarn, welche es umgäben, gedränget würde; **hernach**, daß Jerusalem weder mit Thoren, noch mit Mauern, versehen wäre, um den Angriffen solcher Völker zu widerstehen. Nehemia wußte gar wohl, daß Nebucadnezar die Stadt verbrannt, und ihre Mauern niedergerissen hatte. Folglich ist hier der Verstand dieser, daß die Mauern und Thore noch in eben dem Zustande waren, wie die Chaldäer sie nach der Verwüstung gelassen hatten. Sie waren noch nicht wieder hergestellet, obschon der Tempel wiederum gebauet war. **Patrick.**

V. 4. === **Da ich diese Worte hörete: so setzete ich mich nieder.** Auf die Erde, wie man in großer Traurigkeit zu thun pflegete; vielleicht auch in Asche. **Patrick.**

Und ich fastete, und bethete vor dem Angesichte Gottes ꝛc. Das ist, ich kehrete mich mit dem Angesichte nach Jerusalem. **Patrick.**

V. 5. **Und ich sprach: Ach Herr, Gott des Himmels.** Ueber Esr. 1, 2. habe ich angemerket, daß nach der Gefangenschaft beständig auf solche Weise von Gott geredet wurde. Dadurch wird auch, wie **Pellicanus** anmerket, die höchste Gewalt Gottes über alle Dinge in dem Bezirke der Himmel angedeutet; über die Sonne, den Mond, die Sterne, die Engel, die Menschen, und alle Geschöpfe. **Patrick.**

Du großer und erschrecklicher Gott. Gott wird nicht allein in Vergleichung mit den kleinen Göttern **groß** genennet, welche die Heiden anbetheten, ob sie schon überhaupt gar keine Macht besaßen: sondern auch in Ansehung aller Mächte, sowol im Himmel, als auf der Erde. Man nennet ihn **erschrecklich**, weil er von einem jeglichen sehr demüthig angerufen und verehret werden mußte. **Patrick.**

Der denen Bund und Güte hält, die ihn lieben, und seine Gebote halten. Nunmehr rühmet Nehemia die Wahrheit und Treue Gottes, der an denenjenigen seine Verheißungen erfüllet, welche dadurch, daß sie seine Gebote halten, deutlich an den Tag legen, daß sie ihn aufrichtig lieben. Denn der Herr unterläßt niemals, diejenigen zu segnen, welche ihm getreu sind. **Patrick.**

V. 6. === **Und ich thue Bekenntniß wegen der Sünden der Kinder Israels** === **auch ich, und das Haus meines Vaters, wir haben gesündiget.** Eine tiefe Rührung wegen unserer Unwürdigkeit ist ein guter Zustand, um die Gnade zu erhalten, weswegen wir Gott anflehen. **Patrick.**

V. 7. **Wir haben es gänzlich wider dich verdorben.** Nämlich uns selbst, und unsere Wege, indem

ben die Gebote, und die Einsetzungen, und die Rechte, nicht gehalten, die du deinem Knechte, Mose, geboten hast. 8. Gedenke doch des Wortes, das du deinem Knechte, Mose, geboten hast, indem du sageteſt: ihr werdet übertreten; ich will euch unter die Völker zerſtreuen. 9. Und ihr werdet euch zu mir bekehren, und meine Gebote halten, und dieſelben thun; wären auch eure Vertriebenen an dem Ende des Himmels: ſo will ich ſie daher verſammlen, und will ſie an den Ort bringen, den ich erwählet habe, um meinen Namen daſelbſt wohnen zu laſſen. 10. Sie ſind doch deine Knechte, und dein Volk, das du durch deine große Kraft, und durch deine ſtarke Hand, erlöſet haſt. 11. Ach Herr, laß doch dein Ohr auf das Gebeth deines Knechtes, und auf das Gebeth deiner Knechte, die Luſt haben, deinen Namen zu fürchten, aufmerkſam ſeyn, und laß es doch dei-

Vor Chriſti Geb. 454.

v. 8. 3 Moſ. 26, 39. 5 Moſ. 4, 25. 26. 27. c. 30, 2. 3. 4.

dem wir dich auf eine verderbte Art angerufen haben. **Polus.** Einige Juden erklären dieſes ſo: wir haben dich verachtet und verſchmähet. **Patrick.**

Und wir haben die Gebote, und die Einſetzungen, und die Rechte, nicht gehalten, ꝛc. Sondern wir haben dieſelben alle geſchändet, nämlich durch große Uebertretungen wider Gott und Menſchen. **Patrick.**

V. 8. **Gedenke doch des Wortes, ꝛc.** Nehemia erinnerte Gott an die Worte deſſelben; nicht, als ob Gott ſie vergeſſen hätte: ſondern um ſeinen Glauben zu ſtärken. **Geſellſ. der Gottesgel.**

Ich will euch unter die Völker zerſtreuen. Wie durch die Aſſyrer und Chaldäer ſchon erfüllet war. Man findet dieſe Drohung 5 Moſ. 4, 25. ꝛc. **Patrick, Geſellſ. der Gottesgel.**

V. 9. **Und ihr werdet euch zu mir bekehren, und meine Gebote halten, und dieſelben thun.** Wie Nehemia hoffete, daß einige itzo thäten. **Patr.**

Wären auch euere Vertriebenen an dem Ende des Himmels. Der **Himmel** bedeutet hier die **Ausſpannung**, oder **Veſte**, wodurch die Erde begränzet zu ſeyn ſcheint. Denn wenn man ſeine Augen auf dem Erdboden hin gehen läßt, um zu ſehen, wie weit derſelbe ſich erſtrecke: ſo ſcheint der Himmel an das Ende derſelben zu treffen. **Geſellſ. der Gottesgelehrten.**

So will ich ſie daher verſammlen, ꝛc. Nehemia hoffete, daß Gott dieſe durch den Moſe geſchehene Verheißung nunmehr erfüllen würde. D. **Jackſon** c) merket ſehr erbaulich an, daß Nehemia dieſes Gebeth nach der Vorſchrift Moſis, 5 Moſ. 30, 1. 2. 3. 4. entworfen, und ſeine Unternehmung zur Wiederherſtellung von Jeruſalem darnach eingerichtet, auch die Wahrheit dieſer Weißagung deutlich darinne geſpüret habe, daß der König in Perſien ſo bereitwillig war, in ſein Anſuchen zu willigen. Solches ſtärkete ihn in dem Glauben an dieſe Worte Moſis, obſchon jemand, der ein Prophet zu ſeyn vorgab, ihm von ſeiner Unternehmung abrieth, weil ſie vielleicht gefährliche Folgen für ſeine Perſon nach ſich ziehen könnte, Cap. 6, 10. 11. **Patrick.**

c) *On the Creed, B. 3. c. 17.*

V. 10. **Sie ſind doch deine Knechte, und dein Volk, das du durch deine große Kraft ꝛc. erlöſet haſt.** Denn nichts, außer nur die alles regierende Macht Gottes, konnte den Cyrus bewegen, das ganze Volk aus der Gefangenſchaft zu befreyen, und es wiederum in ſein Land zurückkehren zu laſſen. Einige glauben aber, Nehemia habe Gott hier gebethen, Mitleiden mit den Juden zu haben, weil ſie das eigenthümliche Volk des Herrn waren, welches er, durch viele Wunderwerke, aus dem Dienſthauſe Aegyptens erlöſet hatte [63]). **Patrick.**

V. 11. **Auf das Gebeth deines Knechtes, und auf das Gebeth deiner Knechte.** Nehemia war nicht der einzige, der ſich angelegen ſeyn ließ, Gott um Barmherzigkeit anzurufen: ſondern es waren ihrer noch viel mehr, welche aufrichtig ſucheten, ihn anzubethen, weil ſie **Luſt hatten, den Namen** Gottes zu fürchten. **Patrick.**

Und laß es doch deinem Knechte heute glücken.

(63) Beyde Erklärungen müſſen darinnen mit einander übereinſtimmen, daß hier Nehemias einen Bewegungsgrund des erbethenen göttlichen Erbarmens anführen will, welchen er daher nimmt, daß dieſes Volk auf eine beſondere Weiſe ein Eigenthum des Herrn ſey. Der Unterſchied beſteht nur darinnen, daß die Erlöſung, deren er gedenkt, von einigen auf die Wiederkunft aus der Gefangenſchaft gezogen, von andern aber von der Ausführung aus Aegypten verſtanden wird. Wäre hier eine Wahl anzuſtellen, ſo wäre das letztere allerdings gegründeter, weil es ſowol der Bedeutung der Worte, als auch den anderweitigen Vorſtellungen der Schrift von dieſer Sache, gemäßer wäre. Allein, da die Worte ſehr allgemein ſind, und ganz füglich auf beydes zugleich gehen können, ſo wird dieſe Rede um ſo viel fruchtbarer ſeyn, wenn man annimmt, daß Nehemias ſein Abſehen auf beydes zugleich habe, zumal da ſich das göttliche Eigenthumsrecht über dieſes Volk in beyden Begebenheiten gar merklich gezeiget, und einen großen Einfluß in ihre Errettung gehabt hat.

Jahr der Welt 3550.

deinem Knechte heute glücken, und gib ihm Barmherzigkeit vor dem Angesichte dieses Mannes; ich war nun Schenke des Königs.

cken. Nach v. 6. war Nehemia Tag und Nacht mit Bethen beschäfftiget. Dieses Gebeth geschah aber an demjenigen Tage, da er vor dem Könige dienen wollte [64]). **Patrick.**

Und gib ihm Barmherzigkeit vor dem Angesichte dieses Mannes. Durch **diesen Mann** verstund Nehemia den König, auf den er gleichsam mit Fingern wies, indem er hingieng, ihm aufzuwarten. **Patrick, Polus.** Denn obschon die Könige, wegen ihrer Hoheit, **Götter** sind: so sind sie doch von Natur nur **Menschen.** Ihr Herz steht also ganz und völlig unter der Regierung Gottes. **Polus.**

Ich war nun Schenke des Königs. Dadurch bekam er Gelegenheit, mit dem Könige vertraulich und freymüthig zu reden; und dieses bewog ihn, so zu Gott zu bethen, und einen guten Ausgang zu hoffen. **Polus.** Vielleicht hat Nehemia, da er zu dem Könige kam, das gemeldete Gebeth in seinem Herzen zu Gott gethan. Viele Juden hatten, durch die besondere Gnade Gottes, ansehnliche Bedienungen in ihrer Gefangenschaft erhalten, wie Daniel, und seine Gesellen, Serubbabel, und andere. Darunter befand sich nun auch der gottesfürchtige Nehemia. Da dieser nur noch ein Jüngling war: so wurde er schon zu dem Amte eines Schenken befördert; wie **Rainolds** d) gezeiget hat [65]). **Patrick.**

d) *Censura Lib. Apocryph. p. 1469.*

(64) Da diese Worte mit v. 6. allerdings zu vergleichen sind, allwo aber das: **heute,** und: **Tag und Nacht** nicht füglich beysammen zu stehen scheinen, auch gewiß angenommen werden kann, daß Nehemia diese Zeit über gar oft vor dem Könige erschienen seyn werde, da er denn nicht wußte, wenn er die bequemste Gelegenheit finden würde, etwas von dieser Sache vorzutragen: so kann man am füglichsten sagen, daß er dieses Gebeth, seinem wesentlichen Inhalte nach, unabläßig wiederholet habe; absonderlich aber an solchen Tagen, da er bey der Tafel des Königes dienen sollte. Uebrigens wird bekanntermaßen das **heute** in der Schrift vielfältig also gebrauchet, daß es nicht einen gewissen bestimmten Tag, sondern nur insgemein eine gegenwärtige Zeit bedeutet. Daher das Gebeth Nehemiä am füglichsten diese Meynung haben kann, daß Gott dasjenige, was bisher so lange unterblieben, **nunmehro** gelingen lassen, und seine Bemühungen hiezu segnen wolle.

(65) Wo findet sich der Beweis hievon? **Rainold** behauptet es nicht: sondern er nimmt es nur als einen ungewissen Fall an, auf den er weitere Berechnungen gründet. **Patrick** hatte sich nur mit den zwanzig Jahren geirret, von denen v. 1. gedacht worden. Es läßt sich entweder gar nicht bestimmen, wenn er diese Bedienung bey Hofe erhalten; oder, wo man Esr. 2, 2. von diesem Nehemia versteht, so muß man vermuthen, daß er schon ein ziemliches Alter gehabt, als er in des Königs Dienste gekommen.

Das II. Capitel.

In diesem Capitel findet man Nachricht: I. Wie Nehemia sich zu dem Könige wendet, und seines Wunsches, Landvoigt von dem jüdischen Lande zu seyn, gewähret wird, v. 1-8. II. Wie er darauf, den Feinden der Juden zum Trotze, von seinem Amte Besitz nimmt, v. 9. 10. III. Wie er sich in der Stille nach dem Zustande der Stadt erkundiget, v. 11-16. IV. Wie er die Verbesserung derselben anordnet, und die Hindernisse wegräumet, v. 17-20.

Da geschah es in dem Monate Nisan, in dem zwanzigsten Jahre des Königs Arthahsasta,

v. 1. Esth. 3, 7.

V. 1. **Da geschah es in dem Monate Nisan.** Das ist, beynahe vier Monate später, als Nehemia vernommen hatte, in was für einem schlechten Zustande Jerusalem sich befände. Ich nehme an, daß diese ganze Zeit über die Reihe, dem Könige aufzuwarten, nicht an ihn gekommen war. Also hatte er nicht Gelegenheit gehabt, mit dem Könige zu reden. Andere wollen, daß er, und seine Freunde, sich so lange abgesondert haben, um zu fasten, und zu bethen. **Patrick, Polus.** Die Ursachen, weswegen Nehemia ungefähr vier Monate lang stille geschwiegen hat, können vielerley gewesen seyn. **Erstlich** hat er es vielleicht für nöthig gehalten, zuvor, und vielleicht auch nebst einigen von seinen Glaubensgenossen, einige Zeit auf die Suchung Gottes durch Gebeth und Fasten zu wenden, und den Segen Gottes zu dieser wichtigen Sache zu erbitten. **Zweytens** konnte er etwan eine so lange und gefährliche Reise nicht mitten im Winter anfangen. **Drittens** konnte die Reihe an ihn, daß er als Schenke vor dem Könige stehen sollte, nicht eher gekommen seyn. **Viertens** hatte ihm vielleicht bisher eine gute Gelegenheit gemangelt, dem Fürsten sein Verlangen vorzustellen; entweder wegen einer Unpäßlichkeit; oder weil dem Könige so viele aufwarteten, worun-

saſta, da Wein vor ſeinem Angeſichte war, daß ich den Wein aufnahm, und ihn dem Könige gab; nun war ich niemals traurig vor ſeinem Angeſichte geweſen. 2. Da ſprach der König zu mir: Warum iſt dein Angeſicht traurig, da du doch nicht krank biſt? dieſes iſt nichts, als Traurigkeit des Herzens; da fürchtete ich mich gar ſehr. 3. Und ich ſprach zu dem Könige: Der König lebe in Ewigkeit; wie ſollte mein Angeſicht nicht traurig ſeyn, da die Stadt, der Ort der Begräbniſſe meiner Väter, wüſte iſt, und ihre Thore mit

Vor Chriſti Geb. 454.

v. 3. 1 Kön. 1, 31. Dan. 2, 4. c. 6, 22.

worunter vermuthlich verſchiedene Feinde der Juden waren, welche, wie er befürchtete, ſeiner Abſicht, und ſeinem Wunſche, hinderlich ſeyn konnten. Polus.

In dem zwanzigſten Jahre des Königes Arthahſaſta, oder Artaxerxes. Nämlich des Artaxerxes Longimanus, des Sohnes des großen Xerxes, der erſtlich zugleich mit ſeinem Vater, und alsdenn, nach dem Tode deſſelben, allein regieret hat. Dieſes iſt die Urſache, weswegen die Jahre ſeiner Regierung auf zweyerley Art gerechnet werden; nämlich bald von dem Tode des Xerxes an, bald auch von dem erſten Anfange ſeiner Regierung, das iſt, dem fünften Jahre des Xerxes, da derſelbe den Krieg wider Griechenland anfieng, und, nach der Gewohnheit der Perſer, dieſen Sohn als König, oder Unterkönig, in die Regierung einſetzete. Die Sache iſt ungewiß; und vielleicht iſt es auch von keiner großen Wichtigkeit, was für einer Rechnung man auch hier folgen möge. Einige verſtehen dieſes von dem Artaxerxes Mnemon. Polus.

Da **Wein vor ſeinem Angeſichte war.** Der König hielt Mittags- oder Abendmahlzeit, und foderte Wein, welcher auch für ihn ſchon bereit ſtund. Patr.

Daß ich den Wein aufnahm, und ihn dem Könige gab. Wie der Schenke, nach dem eingeführeten Gebrauche, ordentlich zu thun pflegte. Patrick.

Nun war ich niemals traurig vor ſeinem Angeſichte geweſen. Sondern jederzeit fröhlich und vergnügt, wie Jünglinge, die in einen hohen Stand befördert werden, gemeiniglich zu ſeyn pflegen. Vielleicht hatte er auch ſonſt den König, über der Mahlzeit, mit angenehmen Reden unterhalten. Patrick.

V. 2. ſ. **Warum iſt dein Angeſicht traurig?** Das Faſten des Nehemia, und die innerliche Traurigkeit, die er fühlete, macheten eine merkliche Veränderung in ſeinem Angeſichte. Polus.

Da du doch nicht krank biſt. Denn man ſpürete in ſeinem Angeſichte nicht das geringſte Zeichen eines übeln Zuſtandes ſeines Leibes. Patrick.

Dieſes iſt nichts, als Traurigkeit des Herzens. Es muß ein innerlicher Harm deinen Geiſt beunruhigen. Patrick.

Da fürchtete ich mich gar ſehr. Entweder, weil der König denken konnte, er habe eine Verrätherey vor, und wolle ihm mit Gifte vergeben; wie der Schenke leichtlich zu thun im Stande war [66]; oder, beſſer, weil er beſorgete, ſeine Bitte möchte ihm abgeſchlagen werden, indem der Hof vermuthlich mit ſolchen Perſonen angefüllet war, die ſich dawider ſetzen mochten. Patrick. Nehemia fürchtete ſich, entweder, **erſtlich**, aus Scheu vor der Majeſtät des Königs, und weil er eine ſo ſcharfe Frage von ihm nicht vermuthet hatte; oder, **zweytens**, weil er beſorgete, der König möchte übele Gedanken von ihm ſchöpfen; oder, **drittens**, weil man dieſes als etwas ungewöhnliches, und als einen Undank, anzuſehen pflegete, wenn man in einer traurigen Stellung vor dem Könige in Perſien erſchien, Eſth. 4, 2. oder, **viertens**, und vornehmlich, aus Bekümmerniß und Angſt, weil er befürchtete abgewieſen zu werden. Denn die Bitte, die er thun wollte, war groß, und den meiſten Hofbedienten verhaßt. Alſo konnte man ſie vielleicht für gefährlich ausgeben. Ueber dieſes ſchien es ſich auch nicht zu ſchicken, dergleichen zu einer Zeit der Freude und Fröhlichkeit vorzubringen. Polus.

V. 3. **Und ich ſprach:** ſ. **der König lebe in Ewigkeit.** Meine Traurigkeit rühret nicht aus einem Misvergnügen über meinen Zuſtand, oder aus einer übeln Geſinnung gegen den König, her. Mein herzlicher Wunſch iſt, daß er ewig leben möge. Ich habe vielmehr einen andern Grund zu meiner Beklemmung. Polus. Diejenigen, welche glauben, Nehemia habe beſorget, der König möchte ein Mistrauen in ihn ſetzen, halten dieſes für den Verſtand der Worte: Der König ſey nicht beſorgt. Ich habe nichts übels wider ihn im Sinne: ſondern bethe vielmehr, daß er lange leben möge. Allein es war überhaupt gewöhnlich, daß man dem Könige ein langwieriges Wohlſeyn wünſchete; wie aus verſchiedenen Stellen Daniels erhellet. Das oben gemeldete gehöret alſo nicht hierher. Patrick.

Wie ſollte mein Angeſicht nicht traurig ſeyn, da die Stadt, der Ort der Begräbniſſe meiner Väter, wüſte iſt, ꝛc. Die Menſchen hegen von Natur

(66) Aus der deutſchen Ueberſetzung der vorhergehenden Worte des Königes, kann der Leſer nicht errathen, wie man auf dieſe Gedanken falle. Es muß daher angemerket werden, daß die Rede des Königes im Grundtexte einigermaßen zweydeutig ſcheine, und außer der obigen richtigern Ueberſetzung, auch ſo viel bedeuten könne: **du haſt gewiß etwas Böſes im Herzen.** Auf dieſe Art überſetzen ſie auch die 70 Dolmetſcher.

Jahr der Welt 3550.

mit Feuer verzehret sind? 4. Und der König sprach zu mir: Was bittest du nun? da bethete ich zu dem Gotte des Himmels. 5. Und ich sprach zu dem Könige: Wenn es dem Könige gut dünket, und wenn dein Knecht vor deinem Angesichte angenehm ist: so sende mich nach Juda, nach der Stadt der Begräbnisse meiner Väter, daß ich sie baue. 6. Da sprach der König zu mir, da die Königinn neben ihm saß: Wie lange wird deine Reise währen, und wenn wirst du wiederkommen? und es gefiel dem Könige, daß

Natur eine große Liebe gegen die Ueberbleibsel ihrer Aeltern, und sind betrübt, wenn sie sehen, daß die Plätze, wo dieselben sich befinden, wüste liegen. **Hugo Grotius** merket an, daß Nehemia nichts von dem Dienste Gottes saget. Denn obschon Artaxerxes den Juden sehr geneigt war, und ihren Gott ehrete; wie aus dem Befehle erhellet, den er dem Esra dreyzehen Jahre zuvor gegeben hatte: so fand sich doch vielleicht nicht eine gleiche Zuneigung bey denenjenigen, die um ihn waren. Vermuthlich wohnete in ihnen eine eben so große Zuneigung für ihr Land, und für ihre Landsleute, wie Nehemia für die seinigen bey sich fühlete; ob sie schon nicht eben denselben Gott anbetheten. **Patrick, Polus.**

V. 4. **Und der König sprach zu mir: was bittest du nun?** Daraus erhellet, daß der König dem Nehemia sehr geneigt war, weil er ihn sogleich fragete, was man für ihn thun sollte, damit seine Traurigkeit gehemmet werden möchte. **Patrick.**

Da bethete ich zu dem Gotte des Himmels. Nehemia bethete in der Stille, in seinem Herzen, daß doch Gott seine Zunge regieren, und den König bewegen möchte, ihm seine Bitte zu gewähren. **Patr. Polus.**

V. 5. **Und ich sprach — wenn es dem Könige gut dünket, und wenn dein Knecht vor deinem Angesichte angenehm ist.** Nehemia wollte eine kühne Bitte thun. Deswegen unterwarf er sich erstlich, ehe er sie vorbrachte, dem Gutbefinden des Königs, und versprach, dabey zu beruhen. Er bekannte zugleich, daß er sich nicht auf seine Verdienste verließ: sondern, als ein demüthig bittender, gänzlich von der Gnade des Königs abhangen wollte, dem er vielleicht einen oder den andern angenehmen Dienst geleistet hatte. **Patrick, Polus.**

So sende mich nach Juda, nach der Stadt der Begräbnisse meiner Väter. Vielleicht hat dieses dem **Eusebius**, und andern, Gelegenheit gegeben, auf die Gedanken zu gerathen, daß Nehemia zu dem Stamme Juda gehörete, weil seine Voraltern zu Jerusalem gewohnet hatten, und daselbst begraben waren. **Patrick.**

Daß ich sie baue. Das ist, die Mauern herstelle, und Jerusalem wieder zu einer Stadt mache; welches itzo nur noch ein offener Flecken war. **Patr.**

V. 6. **Da sprach der König zu mir, da die Königinn neben ihm saß.** Dieses wird hier gemeldet, **theils**, weil es etwas ungewöhnliches war, indem, nach dem Zeugnisse der Geschichtschreiber, die Könige in Persien gemeiniglich allein, und selten mit ihrem Frauenzimmer, speiseten; **theils** auch, weil die Königinn dem Nehemia vielleicht günstig war, und sein Ansuchen bey dem Könige unterstützete. **Patrick, Polus.** Ich halte dasjenige, was hier gemeldet wird, daß nämlich die Königinn neben dem Könige saß, für einen Beweis, daß sie, nächst Gott, das Werkzeug gewesen ist, wodurch der König bewogen wurde, dem Nehemia seine Bitte zu gewähren; und folglich muß man sie für die Esther halten [67]. Es ist auch wahrscheinlich, daß Nehemia durch ihre Vermittelung, und durch die Vermittelung des Mordechai, zu dem Amte eines königlichen Schenkens erhoben worden ist. **Wells.**

Wie lange wird deine Reise währen, und wenn wirst du wiederkommen? Dieses ist wiederum ein Zeichen der Zuneigung, die der König zu dem Nehemia trug, daß er seine Dienste nicht missen, oder ihn länger, als es nöthig war, abwesend seyn lassen wollte. **Patrick, Polus.**

Und es gefiel dem Könige, daß er mich sendete, da ich ihm eine gewisse Zeit bestimmet hatte. Da Nehemia dem Könige gemeldet hatte, wie lange er abwesend zu seyn gedächte: so gab derselbe ihm Erlaubniß zur Reise. Es ist ungewiß, wie viel Zeit Nehemia bestimmet habe. Wenigstens kann man nicht mit Wahrscheinlichkeit glauben, daß er Urlaub auf zwölf Jahre gesuchet haben sollte, von welcher Zeit Cap. 5, 14. und c. 13, 6. geredet wird. Er wird vielmehr nur um ein Jahr, oder vielleicht nur um ein halbes Jahr, gebethen haben. Dieses kann ihn bewogen haben, mit Aufbauung der Mauer so sehr zu eilen, daß er sie in zwey und funfzig Tagen vollen-

(67) So wahrscheinlich es ist, daß dieser Arthahsasta kein anderer, als Artaxerxes Longimanus ist, welcher jedoch mit dem Ahasverus im Buche Esther nicht zu verwechseln ist, so wenig kann angenommen werden, daß diese Königinn die Esther gewesen. Es hätte Nehemia bey seinem Anbringen gewiß einen viel leichtern Zutritt zu dem Könige gehabt, als er sich oben vermuthet, würde auch ohne alle Furcht haben seyn dürfen, und wohl gar die ganze Sache viellieber der Königinn übergeben, als selbst übernommen haben, wofern Esther schon damals des Königes Gemahlinn gewesen wäre.

daß er mich sendete, da ich ihm eine gewisse Zeit bestimmet hatte. 7. Ferner sprach ich zu dem Könige: wenn es dem Könige gut dünket, daß man mir Briefe an die Landvögte an jener Seite des Flusses gebe, daß sie mich hinüber geleiten, bis ich nach Juda gekommen seyn werde; 8. Auch einen Brief an den Asaph, den Bewahrer des Lustgartens, welchen der König hat, daß er mir Holz gebe, um die Thore des Palastes zu bedecken, der an dem Hause ist, und zu der Stadtmauer, und zu dem Hause, worein ich ziehen will; und der König gab mir sie, nach der guten Hand meines Gottes über mir. 9. Da kam ich zu den Landvögten an jener Seite des Flusses, und gab ihnen die Briefe des Königs; und der König hatte Obersten des Heeres, und Reuter, mit mir gesendet. 10. Da nun Sanaballat, der Horoniter, und Tobia, der ammonitische Knecht, dieses höre-

Vor Christi Geb. 454.

v. 8. Esr. 7, 9.

vollendete, Cap. 6, 15. Alsdenn ist er vermuthlich, wie er versprochen hatte, nach Susa zurückgekehret. Nachgehends sendete der König ihn zum andernmale, als Landvoigt, auf zwölf Jahre ab, weil seine Gegenwart in dem jüdischen Lande sehr nützlich, und vielleicht auch nöthig, war, um die Angelegenheiten dieses Landes, zum Vergnügen des Königs, in Ordnung zu bringen. **Patrick, Polus.**

V. 7. ⁂ **Daß man mir Briefe an die Landvögte** ⁂ **gebe, daß sie mich hinüber geleiten, ꝛc.** Das ist, daß ein jeglicher in der Landschaft, worinnen er zu befehlen hat, mir ein freyes Geleite besorge, und mich mit demjenigen versehe, was zur Reise nöthig ist. **Patrick, Polus.**

V. 8. **Auch einen Brief an den Asaph, den Bewahrer des Lustgartens,** oder Gehölzes, **welchen der König hat.** Ich nehme an, daß Nehemia hiemit auf den Wald Libanon zielet, aus welchem er mit dem nöthigen Bauholze versehen werden konnte. **Patrick, Polus.** Das Wort פַּרְדֵּס hat hier eine andere Bedeutung, als in andern Stellen, wo es gebrauchet wird. Es finden sich aber nur zwo solche Stellen, nämlich Pred. 2, 5. und Hohel. 4, 13. Da bedeutet es einen lustigen Garten mit Bäumen von allerley Gattungen. Das hier gemeldete Gehölze scheint aber so lustig und angenehm gewesen zu seyn, daß es verdienete, diesen Namen zu führen. **Patr.**

Daß er mir Holz gebe, um die Thore des Palastes zu bedecken, ꝛc. Nämlich des königlichen Palastes, der ganz nahe an dem Tempel stund; oder **der Thore,** oder **der Umzäunung,** die zu dem Hause Gottes gehörete, und sich vor den Thoren der Vorhöfe des Tempels befand. Denn obschon der Tempel wieder aufgebauet war: so waren doch die Vorhöfe, und andere dazu gehörige Gebäude, noch nicht vollendet. **Polus.** Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht hier durch den **Palast den Thurm des Hauses.** So spricht auch **Pellicanus:** portas templi, **die Thore des Tempels.** Obschon der Tempel selbst gebauet war: so scheinen doch weder die Vorhöfe mit einer Mauer umgeben, noch auch die Thore des Tempels gebauet gewesen zu seyn. Denn es ist ganz unwahrscheinlich, daß Nehemia hier auf einen Palast an dem Tempel zielen sollte, indem für den König in Persien hier kein Palast zu bauen nöthig war, und kein anderer König gemeynet seyn kann. **Patrick.**

Und zu der Stadtmauer, und zu dem Hause, worein ich ziehen will. Nehemia verlangete Erlaubniß, ein bequemes Haus für sich selbst, und für die künftigen Landvögte, zu bauen. **Patrick.**

Und der König gab mir sie, nach der guten Hand meines Gottes über mir. Drusius merket an e), daß die **Hand** zuweilen, in einem schlimmen Verstande, die Vollstreckung der Strafen bedeutet, wie Ruth 1, 13. Jer. 15, 17. denn die Menschen pflegen einander mit der Hand zu schlagen. Zuweilen bedeutet sie aber auch, in einem guten Verstande, die Unterstützung anderer, indem Wohlthaten mit der Hand ausgetheilet werden. So erkläret er die Worte Ps. 88, 6. **sie sind abgeschnitten von deiner Hand;** das ist, sie sind aus deiner Gunst und Gnade gefallen. Er merket ferner an, daß **Pindarus** durch die **Hand** Gottes die Hülfe und den Beystand desselben verstanden hat, wenn dieser Dichter spricht f): Θεοῦ σὺν παλάμᾳ, **durch die Hand Gottes;** welches der **Scholiast** also ausleget: τῇ τοῦ Θεοῦ δυνάμει καὶ βοηθείᾳ, **durch die Macht und Hülfe Gottes.** So muß man den Nehemia hier verstehen, daß er auf die Gunst Gottes gesehen hat, die den König bewog, in sein Verlangen zu willigen. Er nennet dieses **die gute Hand Gottes.** Patrick.

e) *Miscell. Cent. 1. c. 85.* f) *Olymp. 10.*

V. 9. ⁂ **Und der König hatte Obersten des Heeres, und Reuter, mit mir gesendet.** Der König hatte dieses noch über dasjenige gethan, was Nehemia verlanget hatte. Dieses brachte ihm um so viel größere Hochachtung bey den Landvögten zuwege, da sie sahen, daß der König große Sorge für die Sicherheit seiner Person trug. **Patrick.**

V. 10. **Da nun Sanaballat, der Horoniter.** Sanaballat bekam diesen Beynamen entweder von seinem Geschlechte, oder von dem Orte, wo er geboren war, oder regierete; welches **Horonaim,** eine berühmte

Jahr der Welt 3550.

hóreten: so misfiel es ihnen mit großem Misfallen, daß ein Mensch gekommen war, um etwas Gutes für die Kinder Israels zu suchen. 11. Und ich kam nach Jerusalem, und war daselbst drey Tage. 12. Hernach machete ich mich des Nachts auf, ich, und wenig Männer mit mir; und ich gab keinem Menschen zu erkennen, was mein Gott in mein Herz gegeben hatte, um an Jerusalem zu thun; und es war kein Thier mit mir, als das Thier, worauf ich ritte. 13. Und ich zog aus des Nachts durch das Thalthor, und vor

rühmte Stadt in Moab, gewesen seyn soll, Jes. 15, 5. Jer. 48, 5. **Polus.** Saneballat scheint ein kleiner Fürst in Moab, oder ein angesehener Mann in diesem Lande, gewesen zu seyn. Denn **Horonaim** war hier ein berühmter Ort, nach Jes. 15, 5. und Jer. 48, 3. 5. 34. **Patrick.**

Und Tobia, der ammonitische Knecht. Vermuthlich wird Tobia wegen seiner niedrigen Herkunft also genennet; und aus diesem Stande war er zu seiner gegenwärtigen Macht und Hoheit gelanget. Vielleicht wird solches auch gemeldet, um die Ursache zu zeigen, weswegen er sich so widerspänstig und frech gegen die Juden bezeugete. Denn es ist etwas gar gemeines, daß diejenigen sich so aufführen, welche plötzlich in einen hohen Stand gelangen. **Polus.** Tobia war ein Leibeigener in dem Lande Ammon gewesen: nunmehr aber war er in dieser Gegend zu einigem Ansehen, und vielleicht zur Regierung einer Landschaft, gelanget. Aus der Meldung dieser beyden angesehenen Männer sieht man, **theils**, daß die Moabiter und Ammoniter eben sowol, nach den göttlichen Weißagungen, wieder hergestellet waren, als die Juden; **theils** auch, daß sie schon damals bekannt genug gewesen sind, damit ihre Vertilgung durch das Volk Gottes um so viel merkwürdiger seyn möchte. Diese Vertilgung geschah zur Zeit der Maccabäer, von denen solche Völker bezwungen worden sind; wie verschiedene Propheten geweißaget haben. **Patrick.**

Dieses **hóreten: so misfiel es ihnen ꝛc. daß ein Mensch gekommen war, um etwas Gutes für die Kinder Israels zu suchen.** Nämlich jemand, der so große Vollmacht von dem Könige hatte, und in so großen Gnaden bey ihm stund; wie aus denen Briefen erhellete, die Nehemia mitbrachte; wie auch aus der Leibwache, die ihn begleitete; und aus der Sorgfalt, womit die Regenten derer Landschaften, wodurch er gezogen war, zu seinen Diensten bereit gewesen waren. **Patrick.**

V. 11. **Und ich kam nach Jerusalem, und war daselbst drey Tage.** Indessen ruhete ich von der langen Reise aus, untersuchete den Zustand der Stadt, und nahm Besuch von meinen Freunden an; wie Esra gethan hatte, Esr. 8, 32. **Patrick, Polus.**

V. 12. **Hernach machete ich mich des Nachts auf.** Vermuthlich nach den dreyen Tagen: denn er hatte beschlossen, sein Vorhaben nicht aufzuschieben. **Patrick.** Nehemia that dieses in der Nacht, weil er seine Absichten und Thaten so lange, und so viel es ihm möglich war, verborgen halten wollte. Denn er wußte, daß die vornehmste Stärke seines Unternehmens in der Geheimhaltung und geschwinden Ausführung desselben bestund. **Polus.**

Und wenig Männer mit mir. Worauf er sich verlassen konnte. **Patrick.**

Und ich gab keinem Menschen zu erkennen, ꝛc. Nehemia hatte, als ein Hofmann, schweigen gelernet. Er sahe darauf, wenn es Zeit war, zu reden, und zu wem solches geschehen sollte. Er wollte sich nicht einem jeglichen anvertrauen, weil er wußte, wie viel Falschheit in den Herzen der Menschen herrschet; wie auch, wie nöthig es war, sein Vornehmen geheim zu halten, damit es nicht bekannt würde. **Patrick.**

Und es war kein Thier mit mir, als das Thier, worauf ich ritte. Alle die übrigen, ihn allein ausgenommen, giengen zu Fuße, damit man um so viel weniger Geräusche hören, und er nicht an seinem Unternehmen gehindert werden möchte. Es verdienet nicht, daß man untersuche, auf was für einem Thiere Nehemia geritten sey; ob auf einem Pferde, oder auf einem Mauleſel. Vermuthlich ritt er auf einem Mauleſel, indem sich die Großen in den dasigen Gegenden gemeiniglich solcher Thiere zum reuten bedieneten. **Patrick, Polus.** Vielleicht haben diejenigen, die zu Fuße giengen, zu seiner Begleitung gedienet, und ihm den Weg gezeiget. Denn Nehemia hatte sich vorgesetzet, rund um die Stadt herum zu gehen, und den Zustand der Mauern, und der Thore, zu erforschen, damit er gnugsamen Vorrath zu dem Baue sammlen könnte. **Polus.**

V. 13. **Und ich zog aus des Nachts durch das Thalthor.** Dieses Thores wird Cap. 3, 13. wiederum gedacht. Man findet aber nicht, wo es gewesen sey, außer nur, daß es sich vor dem **Drachenbrunnen** befunden hat. **Patrick, Polus.**

Und vor dem Drachenbrunnen vorbey. Dieser Brunnen wurde entweder, **erstlich**, wegen des sachten Laufes des Wassers in dem Brunnen Siloa so genennet, welches gleichsam wie eine Schlange fortkroch; oder, **zweytens**, deswegen, weil das Bild einer Schlange, oder eines Drachens, nahe dabey stund; oder, **drittens**, wie **Bochart** glaubet, weil sich, seit der Zerstörung der Stadt, ein Drache bey diesem Brunnen aufgehalten hatte. Denn Schlangen und

Dra-

vor dem Drachenbrunnen vorbey, und nach dem Miſtthore zu; und ich brach an die Mauern von Jeruſalem, welche zerriſſen, und deren Thore mit Feuer verzehret waren. 14. Und ich gieng fort nach dem Brunnenthore, und nach dem Teiche des Königs: aber es war kein Platz für das Thier, um unter mir fortzugehen. 15. Da gieng ich herauf, des Nachts, durch den Bach; und ich brach an der Mauer; und ich kehrete um, und kam hinein durch das Thalthor; alſo kehrete ich wieder um. 16. Und die Oberhäupter wußten nicht, wohin ich gegangen war, und was ich that: denn ich hatte weder den Juden, noch den Prieſtern, noch den Edeln, noch den Oberhäuptern, noch den übrigen, die das Werk thaten, bisher etwas zu erkennen gegeben. 17. Da ſprach ich zu ihnen: Ihr

Vor Chriſti Geb. 454.

Drachen lieben wüſte Plätze, ſonderlich wo Waſſerbrunnen ſind. Patrick, Polus.

Und nach dem Miſtthore zu. Wodurch zuvor, da Jeruſalem noch bewohnet war, die Unſauberkeit aus dieſer Stadt gemeiniglich ausgeführet wurde. Patrick, Polus.

Und ich brach an, oder beſchauete, **die Mauern von Jeruſalem, welche zerriſſen ꝛc. waren.** Pellicanus vermuthet nicht unbillig, Nehemia habe unterſuchet, ob der Grund noch gut wäre, und eine neue Mauer tragen könnte; oder ob ein neuer Grund gemachet werden müßte [68]). Patrick.

V. 14. **Und ich gieng fort nach dem Brunnenthore.** Zu dem Thore des Brunnens Siloah, oder Gihon. Die Mauer war nicht ſo ganz eingeriſſen, daß nicht noch ein Theil davon geſtanden hätte, und man den Platz der Thore hätte kennen können. Man leſe Cap. 4, 6. 7. c. 6, 1. Patrick, Polus.

Und nach dem Teiche des Königs. Man hält dieſes gemeiniglich für den Teich, welchen der König Hiskia gegraben hatte, 2 Chron. 32, 3. 30. Patrick, Polus.

Aber es war kein Platz für das Thier. Der Weg war durch Schutt verſchüttet, oder mit Waſſer bedecket. Patrick, Polus.

V. 15. **Da gieng ich herauf, des Nachts, durch den Bach.** Noch in eben der Nacht gieng Nehemia durch den Bach Kidron. Man leſe hievon 2 Sam. 15, 23. Patrick, Polus.

Und ich kehrete um, und kam hinein durch das Thalthor. Nachdem ich rund um die ganze Stadt herumgegangen war. Polus. Nehemia ſcheint nicht um die ganze Stadt herum geritten zu ſeyn. Denn dieſelbe hatte noch verſchiedene Thore, welche hier nicht gemeldet werden. Nachdem er aber geſehen hatte, in was für einem Zuſtande ſich ſo viele Theile der Mauer befanden: ſo ſchloß er daraus auf die übrigen; kehrete wieder in die Stadt zurück, und begab ſich in dieſelbe durch eben das Thor, aus welchem er herausgegangen war, v. 13. Patrick.

V. 16. **Und die Oberhäupter wußten nicht, wohin ich gegangen war.** Pellicanus glaubet, daß dieſe Oberhäupter Heiden geweſen ſind: denn in den folgenden Worten werden ſie von den Juden, und den Oberhäuptern derſelben, unterſchieden [69]). Man kann dieſelben für Beamte der Könige in Perſien halten, welche das Werk bis hierher verhindert hatten. Patrick.

Denn ich hatte weder den Juden, noch den Prieſtern ꝛc. bisher etwas zu erkennen gegeben. Das iſt, niemanden von dem jüdiſchen Volke. Selbſt die Prieſter, die Edeln, und alle diejenigen, die einiges Anſehen unter ihnen hatten, wußten nichts von ſeiner Abſicht. Patrick.

Noch den übrigen, die das Werk thaten. Nämlich denenjenigen, die er nachgehends bey dem Baue brauchen wollte. Oder vielleicht hatte er denenjenigen, die mit ihm gegangen waren, um die Lücken und Riſſe zu beſehen, ſeine Abſicht nicht gemeldet. Patrick, Polus.

V. 17. **Da ſprach ich zu ihnen: ihr ſehet das Elend, worinne wir ſind, ꝛc.** Nicht lange hernach

(68) Wenn dieſes auch ſonſt nicht unwahrſcheinlich iſt: ſo war es doch eine Arbeit, welche weder bey nächtlicher Weile wohl vorzunehmen, noch in ſolcher Stille zu bewerkſtelligen war. Es iſt daher mit mehrerem Grunde zu glauben, daß das Wort שבר, aus dem Arabiſchen zu erklären ſey, allwo es heißt: **mit einem Stock in etwas ſtoßen, um deſſen Beſchaffenheit zu erfahren.** Es ſcheint alſo Nehemia die Mauern mit einem Stocke, oder andern dergleichen Werkzeuge, befühlet und darein gebohret zu haben, um die Lücken und den ſchadhaften Zuſtand derſelben, im Dunkeln einigermaßen zu erfahren. Siehe Alb. Schultens ad conſeſſ. prim. Hariri, p. 10.

(69) Je mehr es in die Augen fällt, daß die, im folgenden gemeldeten Oberhäupter Juden geweſen ſind, je weniger läßt ſich glauben, daß hier Heiden gemeynet ſeyn ſollten. Nehemia will die Stille und Behutſamkeit anzeigen, mit welcher er dieſes Geſchäffte vorgenommen, daß er auch ſelbſt die Oberhäupter des Volkes nichts davon habe erfahren laſſen. Die Heiden brauchten ohnedem nichts davon zu wiſſen.

Jahr der Welt 3550.

Ihr sehet das Elend, worinne wir sind, daß Jerusalem wüste ist, und die Thore desselben mit Feuer verbrannt sind; kommet, und lasset uns die Mauer Jerusalems aufbauen, damit wir nicht mehr eine Verachtung seyn mögen. 18. Und ich gab ihnen die Hand meines Gottes zu erkennen, die gut über mir gewesen war; wie auch die Worte des Königs, die er zu mir gesprochen hatte; da sprachen sie: Lasset uns auf seyn, daß wir bauen; und sie stärketen ihre Hände zum Guten. 19. Da nun Sanaballat, der Horoniter, und Tobia, der ammonitische Knecht, und Gesem, der Araber, dieses höreten: so verspotteten sie uns, und verachteten uns; und sie sprachen: was ist dieses für eine Sache, die ihr thut? wollet ihr euch wider den König empören? 20. Da gab ich ihnen zur Antwort, und sprach zu ihnen: Gott vom Himmel wird es uns glücken lassen; und wir, seine Knechte, werden uns aufmachen, und bauen: aber ihr habet keinen Theil, noch Gerechtigkeit, noch Gedächtniß, in Jerusalem.

v. 20. Esr. 4, 3.

nach ergriff Nehemia eine bequeme Gelegenheit, um sowol den schlechten Zustand vorzustellen, worinne sie sich befanden; als auch, um zu melden, was er zu thun gesinnet wäre, und wozu er Vollmacht erhalten hätte. Patrick.

Damit wir nicht mehr eine Verachtung seyn mögen. Damit wir nicht mehr der Verachtung u. Schmach der umliegenden Völker ausgesetzet seyn mögen. Patr.

V. 18. **Und ich gab ihnen die Hand meines Gottes zu erkennen, ꝛc.** Nehemia meldete ihnen, wie gnädig Gott den König gegen ihn gemachet; was er mit demselben geredet hätte; und wie er von ihm mit einem Befehle versehen worden wäre. Patrick.

Da sprachen sie: ꝛc. Da sie von der Gnade Gottes, und des Königs, höreten. Patrick.

V. 19. **Da nun Sanaballat, = = und Tobia, = = und Gesem, der Araber, dieses höreten.** Gesem war entweder ein Statthalter des Königs in Arabien, wie Sanaballat unter den Moabitern, und Tobia unter den Ammonitern; oder vielmehr ein Araber von Geburt. Vermuthlich waren sie alle drey Oberhäupter bey den Samaritanern, oder Befehlshaber in ihrem Heere. Man lese Cap. 4, 1. 2. 3. Polus. Vermuthlich war Gesem der Landvoigt des Königs in Arabien, wie die beyden übrigen in Moab, und in Ammon. Andere halten aber vielmehr alle drey für angesehene Männer bey den Samaritanern. Patrick.

So verspotteten sie uns, und verachteten uns. Als Leute, die ein eiteles Unternehmen anfiengen, welches sie nicht ausführen könnten. Patrick.

Was ist dieses = = = wollet ihr euch wider den König empören? Willst du diese Stadt wider den König befestigen? Polus. Dieses war die schnödeste Lästerung, die nur erdacht werden konnte, daß die Juden sich empören, und nicht länger Unterthanen des Königs seyn wollten. Patrick.

V. 20. **Da gab ich ihnen zur Antwort: = = = Gott vom Himmel wird es uns glücken lassen.** Wir haben von einer höhern Macht, als die eurige ist, zu demjenigen, was wir thun, Befehl erhalten. Patr.

Aber ihr habet keinen Theil, noch Gerechtigkeit = = = in Jerusalem. Ihr habet über uns nichts zu gebieten. Unsere Kirche, unser Staat, und unsere Stadt, gehen euch nichts an. Ihr aber seyd bloße Fremdlinge in Ansehung des israelitischen Staates. Wir verwerfen und verabscheuen einen solchen vermischten Gottesdienst, wie ihr eingeführet habet. Wir verlangen hierbey gar nicht eure Gunst, Freundschaft oder Hülfe. Ihr habet unsere Sachen nicht zu untersuchen; ihr dürfet uns auch nicht in dem gegenwärtigen Baue widerstehen. Bekümmert euch nicht darum. Sorget für eure eigenen Angelegenheiten, und lasset uns die unsrigen. Patrick, Polus.

Noch Gedächtniß. Das ist, keinen Zeugen, und kein Andenken, weder von eurer Anverwandtschaft mit uns, in Ansehung der Geburt, oder des Gottesdienstes; noch auch wegen eurer uns erwiesenen Wohlthat. Wir haben hingegen viele Beweisgründe von eurer Bosheit, und von eurem Hasse, gegen uns. Polus.

Das III. Capitel.

Dieses Capitel erzählet die Erbauung der Mauer Jerusalems in Ansehung ihrer Thore; nämlich: I. des Schafthores, v. 1. 2. II. des Fischthores, v. 3-5. III. des alten Thores, v. 6-12. IV. des Thalthores, v. 13. V. des Misthores, v. 14. VI. des Brunnenthores, v. 15-25. VII. des Wasserthores, v. 26. 27. VIII. des Roßthores, und des Thores Miphkad, v. 28-32.

Und Eljasib, der Hoheprieſter, machete ſich auf mit ſeinen Brüdern, den Prieſtern; und

v. 1. Neh. 12, 10.

V. 1. **Und Eljasib, der Hoheprieſter, machete ſich auf mit ſeinen Brüdern, den Prieſtern.** Nun

und sie baueten das Schafthor; sie heiligten es, und richteten seine Thüren auf; ja sie heilig- Vor Christi Geb. 454.

Nun erzählet Nehemia, von wem, und in was für einer Ordnung, die Mauer gebauet worden ist. Den Anfang dazu machete Eljasib, der Enkel des Jesua, des ersten Hohenpriesters nach der Zurückkunft aus Babel, wie aus Cap. 12, 10. erhellet. Dieser, und seine Brüder, gaben hierinnen ein gutes Beyspiel, indem sie die ersten waren, welche den Bau anfiengen, und das hier gemeldete Thor baueten. **Patr. Polus.**

Und sie baueten das Schafthor. Dieses Thor war dem Tempel am nähesten, und wurde das **Schafthor** genennet, entweder, weil es nahe bey dem Schafmarkte war; oder von dem Bade Bethesda, Joh. 5, 2. worinne die Schafe gewaschen wurden, ehe man sie in den Tempel zum Opfer brachte. **Polus.** Das **Schafthor** war an der Mittagsseite der Stadt, in dem Theile des Thales, wo man die Stadt Davids, und den Tempel, sehen konnte. Gemeiniglich wurden die Schafe, die zum Opfer bestimmet waren, zu diesem Thore hereingebracht. Deswegen haben die Priester, wie ich annehme, diesen Theil des Baues auf sich genommen, weil er sich am besten für sie schickete. D. **Lightfoot** hat sich g) viel Mühe gegeben, um auszufinden, in welchen Gegenden diese Thore gewesen sind. Ich verweise daher den Leser auf ihn. **Patr.**

g) *Chorogr. Century of the land of Israel, c. 26.*

Sie heiligten es. Oder, sie **bereiteten es**, und **stelleten es wiederum her**, wie das hebräische Wort zuweilen bedeutet. Unsere Uebersetzung scheint aber hier die beste zu seyn, **theils**, weil dieses Wort gemeiniglich **heiligen** bedeutet; **theils** auch, weil solches nur von diesem Thore gesaget wird, welches vielleicht auf eine besondere Weise durch Opfer und Gebethe geheiliget, und dadurch zu dem Dienste Gottes geweihet worden ist. Denn dieses Thor wurde von den Priestern gebauet; es war das nächste am Tempel, und war vornehmlich zu dem Tempeldienste bestimmet, zu welchem sowol Menschen, als Thiere, dadurch herein gehen mußten. Ueber dieses war es auch unter allen das erste Thor, welches gebauet wurde. So kann diese Heiligung, **erstlich**, in Ansehung dieses Thores allein, und an sich selbst, geschehen seyn; oder, **zweytens**, in Absicht auf alles dasjenige, was gebauet wurde; wovon dieses Thor der Anfang, und gleichsam der Erstling, war; so, daß durch die Heiligung dieses Thores auch alles übrige für geheiliget geachtet werden konnte. Da auch das ganze Jerusalem die **heilige Stadt** genennet wird: so kann es niemanden befremden, wenn auch die Thore und Mauern, und sonderlich dieses Thor, als heilig angesehen werden. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 20, 5. [70]. **Polus.** Da die Priester dieses Thor vollendet hatten: so segneten sie es durch feyerliche Gebethe, und vielleicht auch durch Opfer, weil es gleichsam der Erstling dieses gottseligen Baues war. Denn man findet nicht, daß ein anderer Theil der Stadt, außer demjenigen, den sie itzo gebauet hatten, geheiliget worden ist. Einige glauben, solches sey deswegen geschehen, weil dieses Thor einiges Verhältniß zu den heiligen Diensten hatte. Man kann es aber vielmehr für eine solche Feyerlichkeit halten, dergleichen nachgehends von andern Völkern beobachtet wurde, welche bey dem Anfange der Aufbauung ihrer Mauern dieselben dem Schutze ihrer Götter anbefahlen. Einige übersetzen diese Worte also: **sie macheten eine schöne Maschine**; andere: **sie reinigten es**, nämlich von dem Schutte, und der Entheiligung der Babylonier, welche dieses Thor in seinem alten Glanze wiederum herstelleten. Ich halte aber dafür, daß unsere Uebersetzung die beste ist. Denn weil dieses das Amt der Priester war: so kam es ihnen auch itzo zu, daß sie segneten und heiligten. **Patrick.**

Ja sie heiligten es bis an den Thurm Mea, ꝛc. Oder, **bis an den Thurm von hundert.** Dieser wurde entweder deswegen also genennet, weil er hundert **Cubiten** hoch aufgeführet war; oder deswegen, weil er hundert **Cubiten** weit von dem Schafthore stund. **Polus.** Die Priester heiligten auch den ganzen Theil der Mauer, den sie an der einen Seite bis an den Thurm Mea, und an der andern bis an den Thurm Hananeel, aufführeten. **Pellicanus** glaubet aber, man müsse das Wort **Mea** nicht für den eigenen Namen eines Thurmes nehmen: sondern durch **hundert** übersetzen. Er hält dieses für den Verstand, daß die Priester nicht allein das Schafthor gebauet haben: sondern auch **hundert** Cubiten von der Mauer, bis an einen gewissen Thurm; desgleichen bis an den Thurm Hananeel. Einige halten das Schafthor für dasjenige, welches Joh. 5, 2. προβατικὴ genennet wird. Weil dasselbe von den Priestern Gottes zuerst gebauet, und besonders gesegnet worden war: so wurde das in der Nähe befindliche Bad mit der Kraft begabet, daß es alle, die sich an irgend einem Tage zuerst darein taucheten, wunderbarlich heilete. Diese Kraft soll es von itzo an gehabt haben [71]. Nach-

(70) Noch mehr ist hiemit zu vergleichen, was unten Cap. 12, 27. folget.

(71) Was diese Begebenheit, die Joh. 5. erzählet wird, für Schwierigkeiten habe, ist den Gelehrten nicht unbekannt. Man sehe außer den vielen Schriftstellern, die in **Joh. Chr. Wolfs** curis ad h. l. angeführet werden, des hochberühmten Herrn **D. Chr. Aug. Heumanns** III. Theil der Erklär. des N. Test. S. 204. u. f. Wäre irgend etwas geschickt, diese Schwierigkeiten merklich zu vermehren, so wäre es die Mey-

Jahr der Welt 3550.

heiligten es bis an den Thurm Mea, bis an den Thurm Hananeel. 2. Und an seiner Hand baueten die Männer von Jericho; an seiner Hand bauete auch Saccur, der Sohn des Imri. 3. Das Fischthor nun baueten die Kinder des Senaa; diese täfelten es, und richteten seine Thüren auf, mit ihren Schlössern und ihren Riegeln. 4. Und an ihrer Hand verbesserte Meremoth, der Sohn des Uria, des Sohnes Koz; und an ihrer Hand verbesserte Mesullam, der Sohn des Berechja, des Sohnes des Mesesabeel; und an ihrer Hand verbesserte Zadok, der Sohn des Baana. 5. Ferner verbesserten an ihrer Hand die Thekoiter: aber ihre Vortrefflichen brachten ihren Hals nicht zum

v. 1. Jer. 31, 38. v. 3. 2 Chron. 33, 14. Zeph. 1, 10. v. 5. Richt. 5, 23.

Dien-

Nachgehends wurde die ganze Mauer geweihet, nach Cap. 12, 27. Patrick.

V. 2. **Und an seiner Hand baueten die Männer von Jericho.** Das ist, die Nachkommen der alten Einwohner von Jericho. Man lese Esr. 2, 34. Polus.

Auch Saccur, der Sohn des Imri. Einige halten diesen für einen angesehenen Mann in Jericho Patrick.

V. 3. **Das Fischthor nun baueten die Kinder des Senaa.** Dieses war ein Thor an der Seeseite, von welcher die Fische gemeiniglich gebracht wurden, die man an diesem Thore zu verkaufen pflegete. Patr. Dieses Thores geschieht auch Meldung 2 Chron. 33, 14. Neh. 12, 39. Zeph. 1, 10. Es würde entweder deswegen also genennet, weil es nahe an dem Fischmarkte war: oder deswegen, weil die Fische von der Seeseite hierdurch gebracht wurden, Cap. 13, 16. Denn dieses Thor befand sich an der nordwestlichen Seite von Jerusalem. Polus.

Diese täfelten es, und richteten seine Thüren auf, mit ihren Schlössern und ihren Riegeln. Dieses muß hier figürlicher Weise verstanden werden. Es wird nämlich gesaget, das ganze Werk sey vollendet gewesen, obschon ein Theil davon erst nachgehends gebauet wurde, Cap. 6, 1. c. 7, 1. Oder vielleicht sind einige Thore, aber nicht alle, mit Schlössern und Riegeln versehen worden. Daher wird nachgehends gesaget, daß solches damals auch bey allen geschehen sey. Polus. Sie vollendeten dieses Thor gänzlich: bey den übrigen aber geschah solches erst nach einiger Zeit. Man lese Cap. 6, 1. und Cap. 7, 1. [72]. Patrick.

V. 4. **Und an ihrer Hand verbesserte** ꝛc. Nämlich die verfallene Mauer, bis sie an das alte Thor kamen, dessen v. 6. gedacht wird. Denn zwischen beyden war kein anderes Thor. Patr. Polus.

V. 5. **Ferner verbesserten an ihrer Hand die Thekoiter.** Die Einwohner in der Stadt Thekoa setzeten mit denen dreyen, deren v. 4. gedacht wird, den Bau an der Mauer fort. Patrick.

Aber ihre Vortrefflichen brachten ihren Hals nicht. Diese beugeten sich nicht unter die Last des Werkes; sie wollten es auch nicht befördern, entweder aus Hochmuth; oder aus Trägheit und Sorglosigkeit; oder aus Geiz; oder aus einer heimlichen Neigung zu den Feinden der Juden. Polus, Patr.

Zum Dienste ihres Herrn. Durch ihren Herrn verstehen einige das Haupt ihres Geschlechtes; andere den Nehemia, und noch andere Gott selbst, dem dieser Bau gewidmet war. Daher beugeten wohlgesinnete Personen, so groß sie auch seyn mochten, ihren Hals zu seinem Dienste. Das ist, sie arbeiteten fleissig; sie weigerten sich nicht, Lasten zu tragen, ꝛc. Patr. Durch ihren Herrn kann man, erstlich, den Nehemia verstehen, welcher ihr Herr und Landvoigt war, und einen allgemeinen Befehl gegeben hatte, diesen Bau fortzusetzen; oder, zweytens, Gott, den sie für den Herrn erkannten, und dem dieser Bau gewidmet war, theils, in sofern er sie bis hieher beschirmet, und in den Stand gesetzet hatte, so weit damit fortzufahren; theils auch, weil der unternommene Bau zur Vertheidigung seiner Stadt, seines Tempels, und seines Volkes, dienete [73]. Daher gereichete es ihnen

zu

nung, daß die heilende Kraft dieses Wassers, theils schon von diesen Zeiten an sich erwiesen, theils davon hergeühret habe, daß die in der Nähe befindliche Mauer mit besonderer Feyerlichkeit eingeweihet und geheiliget worden. Das erste ist ganz und gar unerweislich; das letzte aber nicht viel besser, als lächerlich. Es ist daher auch nicht Schade, wenn man uns den Urheber dieser Meynung nicht angezeiget hat.

(72) Man mag gleich dieses annehmen, oder glauben, daß hier eine figürliche Redensart (welche anticipatio genennet wird) statt finde, so muß doch ein Grund seyn, warum dieser Umstand an diesem Orte von den Kindern des Senaa, sowol als von einigen andern v. 1. 6. 13. 14. 15. bemerket wird. Diesen Grund aber kann man zwar nicht wohl anders, als bloß vermuthlich angeben; doch aber nicht ohne Wahrscheinlichkeit glauben, daß sich diese Personen etwan vor andern darinnen hervorgethan, daß sie nicht nur dasjenige Theil des Gebäudes der Mauer aufgeführet, welches ihnen zu besorgen zukam; sondern auch noch über dieses, die daran stoßenden Thore, mit allem was zur Auszierung und Befestigung derselben gehörete, auf ihre Kosten zu veranstalten übernommen haben.

(73) Zunächst werden wohl am füglichsten die Oberhäupter ihres Stammes verstanden, zumal da es

im

Dienste ihres Herrn. 6. Und das alte Thor verbesserten Joiada, der Sohn des Paseah, und Mesullam, der Sohn des Besodja; diese täfelten es, und richteten seine Thüren auf, mit ihren Schlössern, und ihren Riegeln. 7. Und an ihrer Hand verbesserte Melatja, der Gibeoniter, und Jadon, der Meronothiter, die Männer von Gibeon, und von Mizpa, bis an den Stuhl des Landvoigts an dieser Seite des Flusses. 8. An seiner Hand verbesserte Ussiel, der Sohn des Harhaja, eines von den Goldschmieden; und an seiner Hand verbesserte Hananja, der Sohn eines von den Apothekern; und sie ließen Jerusalem bis an die breite Mauer. 9. Und an ihrer Hand verbesserte Rephaja,

Vor Christi Geb. 454.

zu einem Schandflecke bey allen folgenden Geschlechtern, daß sie dieses große und gottselige Werk verabsäumet hatten. **Polus.**

V. 6. **Und das alte Thor** ꝛc. Einige glauben, dieses werde deswegen das **alte Thor** genennet, weil daran noch etwas von den Zeiten der Jebusiter, ja gar von den Zeiten Melchizedeks, war, welcher es zuerst gebauet hatte [74]. **Patrick.**

Diese täfelten es, ꝛc. Sie folgeten dem Beyspiele dererjenigen, deren v. 3. gedacht wird; und von andern geschah ein gleiches, v. 13. 14. 15. **Patrick.**

V. 7. **Und an ihrer Hand verbesserte Melatja = = und Jadon,** ꝛc. Diese, und diejenigen, welche v. 8. folgen, verbesserten die Mauer bis an die breite Straße. Unter ihnen befand sich ein angesehener Mann, mit Namen **Chisse**, wie **Pellicanus** das Wort versteht, welches wir durch **Stuhl** oder **Thron** übersetzen. Er war ein kleiner Fürst in Syrien unter dem Könige in Persien. Nachdem er den jüdischen Glauben angenommen hatte: so legete er ebenfalls mit Hand an das Werk. **Patrick.**

Bis an den Stuhl des Landvoigts an dieser Seite des Flusses. Das ist, bis an den Ort, wo der Landvoigt der Könige in Persien, an dieser Seite des Euphrats, manchmal seinen Palast, und seinen Thron hatte, wohin alles Volk aus den umliegenden Gegenden vor Gerichte kommen mußte. **Polus.**

V. 8. **An seiner Hand verbesserte Ussiel = = = und Hananja.** Dieses waren zween vornehme Männer; der eine unter den Goldschmieden, und der andere unter den Räuchwerkern. Sie baueten die Mauer nicht, weil dieselbe an diesem Orte gut war: sondern sie befestigten sie nur. Nahe dabey war die breite Straße der Stadt, wo man einen Markt hatte, wo allerhand Waaren verkaufet wurden. **Patrick.**

Und sie ließen, oder befestigten, **Jerusalem bis an die breite Mauer.** Hier wird nicht gesaget: **sie verbesserten:** sondern nur: **sie befestigten;** entweder, **erstlich,** weil die Mauer hier nicht so zerstöret war, wie anderswo, und also auch nicht wieder hergestellet: sondern nur, durch Hinzufügung neuer Werke, fester gemachet werden durfte; oder, **zweytens,** um den ungemeinen Eifer und Fleiß dieser Personen zu zeigen, welche nicht nur die Mauer verbessern und wiederum in den vorigen Stand setzen: sondern sie auch stärker machen wollten, als sie jemals zuvor gewesen war. Solches war auch vielleicht auf dieser Seite der Stadt am nöthigsten. Andere, worunter die Holländer gehören, übersetzen dieses: **sie ließen Jerusalem;** wie das Wort gemeiniglich bedeutet. Also wird der Verstand seyn, daß sie diesen Theil der Mauer stehen ließen, und ihn nicht neu aufbaueten. Denn nachdem Joas, der König in Israel, ihn umgerissen hatte: so bauete ihn Ussia wiederum auf, und machete ihn so feste, daß die Chaldäer ihn nicht zerstören konnten; sie hätten denn mehr Mühe anwenden wollen, als sie zu thun Lust hatten. Dagegen kann man aber anmerken, daß dieses Capitel dasjenige erzählet, was bey Erbauung der Mauer geschehen ist: nicht aber dasjenige, was man ließ, wie man es fand [75]. **Polus.**

V. 9. **Und an ihrer Hand verbesserte Rephaja,**

im Grundtexte durch den pluralem ausgedrücket wird: **zum Dienste ihrer Herren.** Indessen wird niemand leugnen, daß sie darinnen zugleich auch einen Ungehorsam gegen den über sie gesetzten Landvoigt, ja gegen Gott selbst begangen haben. Die Ursache ihres Ungehorsams scheint vielmehr eine furchtsame Zaghaftigkeit, als eine andere von denen zuvor gemeldeten gewesen zu seyn.

(74) Im letztern Falle wäre es ungefähr nur funfzehenhundert Jahre alt gewesen. Aus der bloßen Benennung des **alten Thores** muß das eben nicht folgen. Uebrigens ist die Meynung von dem Aufenthalte Melchisedechs an diesem Orte, auch nicht mehr, als nur wahrscheinlich.

(75) Eben daher wäre nicht ganz unnatürlich, wenn das hier befindliche Wort, nach einer, zwar etwas ungewöhnlichern, aber nicht ganz unerweislichen Bedeutung, so viel hieße, als: **sie richteten auf.** Dieser Erklärung ist auch Lutherus nahe gekommen: **sie baueten aus.** Man sehe **Thom. Gatackers** aduerſ. miſc. poſth. cap. 18. p. 601. Allein man kann es doch noch ungezwungener bey der obigen Uebersetzung lassen, und die letzten Worte dieses Verses für eine Parenthesin ansehen, welche anzeiget, daß zwischen dem Theile der Mauer, den Ussiel und Hananja gebauet haben, und zwischen demjenigen, dessen v. 9. gedacht

Jahr der Welt 3550.

ja, der Sohn Hurs, Oberster des halben Theiles von Jerusalem. 10. Ferner verbesserte an ihrer Hand Jedaja, der Sohn Harumaphs, und gegen seinem Hause über; und an seiner Hand verbesserte Hattus, der Sohn des Hasabneja. 11. Das andere Maaß verbesserte Malchijja, der Sohn Harims, und Hasub, der Sohn Pahath Moabs; dazu den Backofenthurm. 12. Und an seiner Hand verbesserte Sallum, der Sohn des Lohes, Oberster des andern halben Theiles von Jerusalem; er, und seine Töchter. 13. Das Thalthor verbesserte Hanun, und die Einwohner von Sanoah; diese baueten es, und richteten seine Thüren auf, mit ihren Schlössern und Riegeln; dazu tausend Ellen an der Mauer, bis an das Mistthor. 14. Das Mistthor verbesserte nun Malchijja, der Sohn Rechabs, Oberster des Theiles Beth-Cherem; er bauete es, und richtete

v. 13. Neh. 2, 13.

ja, = = **Oberster des halben Theils von Jerusalem.** An beyden Seiten der Stadt waren zween vornehme Aufseher über den Bau. Einige glauben, dieser Rephaja sey an derjenigen Seite gewesen, welche gegen den Stamm Juda zu lag: der andere aber, dessen v. 12. gedacht wird, an der Seite des Stammes Benjamin. Man lese Cap. 4, 19. **Patr.** Wie Rom in den alten Zeiten verschiedene Abtheilungen gehabt hat: so galt solches auch von Jerusalem. Vornehmlich hatte diese Stadt zween Theile. Der eine, der dem Tempel am nächsten war, gehörete zu dem Stamme Benjamin, und der andere zu dem Stamme Juda. Ueber diese Theile waren zween Obersten, nämlich Rephaja und Sallum, v. 12. Beyde stunden aber unter dem Oberaufseher der Stadt. **Polus.**

V. 10. **Ferner verbesserte an ihrer Hand Jedaja = = und gegen seinem Hause über.** Jedaja, der ein großer Mann war, Zach. 6, 10. 14. hatte ein schönes Haus zu Jerusalem. Darum wollte er diesen Theil der Mauer ausbessern, welcher sich gegen seinem Hause über befand, weil es ihm am gelegensten war, darauf die meisten Kosten zu wenden. So nahm er, nebst dem gemeinen Wohl, auch seine eigene Sicherheit zu Herzen. **Patrick, Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 11. **Das andere Maaß verbesserte Malchijja = = = und Hasub,** ꝛc. Da man nicht weiß, was das erste Maaß gewesen ist: so können wir auch nichts von diesem andern sagen. Vielleicht haben diese halb so viel ausgebessert, als die übrigen. **Patr.** Diese Worte: **das andere Maaß**, zielen vielleicht auf diese beyden Personen, und deuten an, daß der eine ein Stück, und der andere ein anderes Stück, ausgebessert hat. Oder sie gehen auf den Hattus, dessen v. 10. gedacht wird. Also würde der Verstand dieser seyn, daß sie beyde so viel ausgebessert haben, als er allein [76]. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Dazu den Backofenthurm. Dieser Thurm wird Cap. 12, 38. wiederum als ein solcher beschrieben, der ganz nahe an diesem Platze stund. Man lese die Erklärung daselbst. **Patrick.**

V. 12. = = = **Oberster des andern halben Theiles von Jerusalem.** Von der andern Hälfte lese man v. 9. **Patrick.**

Er, und seine Töchter. Vielleicht haben die Töchter Sallums, aus einem gottseligen Eifer, mit Hand angeleget, um den Schutt hinwegzuschaffen, und die Baumaterialien herbeyzuführen. Es kann auch seyn, daß sie Vermögen gehabt, und einen Theil davon zu Ausbesserung der Mauer angewendet haben. **Gesellsch. der Gottesgel.** Man hält gemeiniglich diese Töchter Sallums für Erbinnen, oder für reiche Witwen, welche das ihrige, zur Beförderung dieses Baues, aus Gottesfurcht hingaben. **Patrick, Polus.**

V. 13. **Das Thalthor verbesserte Hanun,** ꝛc. Man nennete dieses Thal das Thal Josaphats. Es lag zwischen der Stadt und dem Oelberge, und wurde von Mitternacht gegen Mittag zu, von dem Bache Kidron durchschnitten. Das Thor, wodurch man in dieses Thal gieng, war das östliche Thor. Dieses wurde durch die hier gemeldeten Personen ausgebessert; wozu auch noch mehr von der Mauer kam, als andere ausgebessert hatten. **Patrick.**

V. 14. **Das Mistthor verbesserte nun Malchijja, = = = Oberster des Theiles Beth-Cherem.** Dieses war eine Stadt, oder eine Gegend, deren Bezirk unter zwo Personen vertheilet war. **Polus. Pellicanus** vermuthet nicht unwahrscheinlich, dieser Malchijja sey ein angesehener Mann gewesen, der über

wird, noch verschiedene Gebäude bey der Verwüstung der Stadt stehen geblieben, welche man also gelassen, und in die neu errichteten Gemäuer zu beyden Seiten wieder eingeschlossen habe.

(76) Nichts kann wohl natürlicher seyn, als wenn man annimmt, daß die Theile der Mauer abgemessen gewesen, und also Malchijja **das nächste Maaß** derselben nach dem Jedaja ausgebessert habe, welches in Absicht auf das Maaß des Jedaja **das andere Maaß** war. Es wird diese Erklärung dadurch bestätiget, daß im folgenden dieses andere Maaß so oft vorkömmt, da doch weder von einem ersten, noch von einem dritten Maaße gedacht wird; folglich muß dabey allezeit auf dasjenige Maaß zurückgesehen werden, welches den nächst vorhergehenden zu bauen angewiesen war.

tete seine Thüren auf, mit ihren Schlössern, und ihren Riegeln. 15. Und das Brunnenthor verbesserte Sallum, der Sohn des Chol-Hose, Oberster des Theiles von Mizpa; er bauete es, und bedeckte es, und richtete seine Thüren auf, mit ihren Schlössern, und ihren Riegeln; dazu die Mauer des Teiches Selah, bey dem Garten des Königs, und bis an die Stufen, die von der Stadt Davids herabgehen. 16. Nach ihm verbesserte Nehemia, der Sohn Asbuks, Oberster des halben Theiles von Beth-Zur, bis gegen den Gräbern Davids über, und bis an den gemachten Teich, und bis an das Haus der Helden. 17. Nach ihm verbesserten die Leviten, Rehum, der Sohn des Bani; an seiner Hand verbesserte Hasabja, der Oberste des halben Theiles von Keila, an seinem Theile. 18. Nach ihm verbesserten ihre Brüder, Bavvai, der Sohn Henadads, der Oberste des andern halben Theiles von Keila. 19. An seiner Hand verbesserte Eser, der Sohn des Jesua, der Oberste von Mizpa, ein anderes Maaß, gegen dem Aufgange nach

Vor Christi Geb. 454.

v. 15. Neh. 2, 14. Joh. 10, 7. v. 16. 2 Kön. 20, 20.

über den ganzen Bezirk einer Stadt gebot, welche von den daselbst befindlichen Weingärten ihren Namen erhielt. Polus.

V. 15. **Und das Brunnenthor verbesserte Sallum** = = = **Oberster des Theiles von Mizpa.** Dieser Mann, der eben so angesehen war, als der vorige, erzeigete sich gleichergestalt als einen großen Beförderer des Baues [77]). Patrick.

Dazu die Mauer des Teiches Selah, oder Siloah. Das ist, die Mauer, welche diesem Teiche gerade gegen über war. Polus.

Und bis an die Stufen, die von der Stadt Davids herabgehen. Die Stadt Davids lag auf dem hohen Hügel Zion, von welchem man auf Stufen nach Jerusalem hinabstieg. Patrick.

V. 16. **Nach ihm verbesserte Nehemia, der Sohn Asbuks.** Dieser führete gleichen Namen: war aber nicht aus eben dem Geschlechte, mit dem Verfasser dieses Buches. Patrick.

Bis gegen den Gräbern Davids über. Das ist, bis gegen den Ort über, den David zu seinem Begräbnisse, und zum Begräbnisse seiner Nachfolger in dem Reiche Israel und Juda, bestimmet hatte. Patrick, Polus. Aus dieser Beschreibung erhellet, daß hier von der Mauer um Zion, der Stadt Davids, herum, geredet wird, welche in dem Bezirke von Jerusalem lag, und sowol den Tempel, als auch den königlichen Palast, in sich fassete. Gesellsch. der Gottesgelehrten.

Und bis an den gemachten Teich. Man nimmt an, daß dieses der Teich gewesen ist, den Hiskia, nach 2 Kön. 20, 20. hatte graben lassen, und welcher, durch das Wort, gemachter, von dem natürlichen Teiche unterschieden wird, der sich bey Jerusalem befand. Patrick, Polus.

Und bis an das Haus der Helden. Bis an das Haus, wo die königliche Leibwache, welche aus lauter Helden bestund, ihren Aufenthalt gehabt hatte. Man kann aber den Verstand dieser Worte nur muthmaßen. Patrick. Vielleicht war dieses Haus zuvor bestimmet gewesen, die Obersten zu beherbergen, welche dem Könige nach ihren Abtheilungen aufwarteten; oder andere tapfere Befehlshaber, welche bey Gelegenheit nach Jerusalem kamen. Polus.

V. 17. = = = **Hasabja, der Oberste des halben Theiles von Keila, an seinem Theile.** Keila war eine Stadt in Juda, Jos. 15, 44. Sie hatte zwo Abtheilungen; und über eine davon war Hasabja Befehlshaber. Gesellsch. der Gottesgel. Pellicanus übersetzet dieses also: Hasabja = = = in seiner Straße. Oder man kann es so verstehen: mit den Männern seines Theiles, oder des Landes, worinnen er Oberster war. Patrick.

V. 18. = = = **Bavvai,** = = **der Oberste des andern halben Theiles von Keila.** Das ist, über die andere Hälfte dieser Stadt. Patrick.

V. 19. = = = **Ein anderes Maaß.** Oder, besser: **ein Maaß.** Denn des andern wird v. 20. gedacht. Patrick.

Gegen dem Aufgange nach dem Waffenhause über. Entweder nach dem Waffenhause in dem Busche Libanon, wo zu den Zeiten Salomons der Waffenplatz gewesen war, Jes. 22, 8. oder sonst nach einem gewissen Orte, der vor, oder nach, dieser Zeit hiezu gebrauchet wurde, oder zu einem kleinern Zeughause zum täglichen Gebrauche dienete. Polus. Jes. 22, 8. wird von Waffen **in dem Hause des Waldes** geredet, welches Salomo vermuthlich gebauet hatte. Dieses Haus aber stund in Jerusalem. Es war damals gar bekannt, und einer von den vornehmsten Plätzen dieser Stadt, weil darinnen alles Kriegsgeräthe verwahret wurde. Patrick.

An

(77) Was hier unter dem **Theile von Mizpa** zu verstehen sey, das wird in dem III. Theile der **Allgem. Welthist.** S. 395. u. f. untersuchet; womit aber des hochw. Herrn D. **Baumgartens** 247. Anm. zu vergleichen.

Jahr der Welt 3550.

nach dem Waffenhause über, an der Ecke. 20. Nach ihm verbesserte sehr eifrig Baruch, der Sohn des Sabbai, ein anderes Maaß, von der Ecke, bis an die Thüre des Hauses Eljasibs, des Hohenpriesters. 21. Nach ihm verbesserte Meremoth, der Sohn des Uria, des Sohnes des Koz, ein anderes Maaß, von der Hausthüre Eljasibs an, bis an das Ende des Hauses Eljasibs. 22. Und nach ihm verbesserten die Priester, die auf den flachen Feldern wohneten. 23. Hernach verbesserte Benjamin, und Hassub, gegen ihrem Hause über; nach ihm verbesserte Asaria, der Sohn des Maaseja, des Sohnes des Hananja, bey seinem Hause. 24. Nach ihm verbesserte Binnui, der Sohn Henadads, ein anderes Maaß, von dem Hause des Asaria bis an die Ecke, und bis an die Spitze. 25. Palal, der Sohn des Ussai, gegen der Ecke, und dem hohen Thurm über, der von dem Hause des Königs hervorsteht, der bey dem Vorhofe des Gefängnisses ist; nach ihm Pedaja, der Sohn des Pareos. 26. Die Nethinim nun, die in Ophel

v. 25. Jer. 32, 2. c. 33, 1. c. 37, 21. v. 26. 2 Chron. 27, 3.

woh-

An der Ecke; oder, **an der Wendung der Mauer**; oder, **an den Ecken**; oder: **welches an der Ecke ist.** Polus. Man verstehe dieses so: an einer gewissen Ecke, wo die Mauer eine andere Wendung hatte. **Patrick.**

V. 20. **Nach ihm verbesserte sehr eifrig Baruch ... ein anderes Maaß.** Er that dieses mit großem Eifer, als ob er sich geschämet hätte, daß der Bau so langsam fortgienge; oder daß er nur ein Maaß verbessern, und an den übrigen nichts thun sollte. „Dieses wird zum Lobe Baruchs gemeldet.„ **Patr. Polus.**

Von der Ecke, oder der Wendung der Mauer. Das ist, von dem Orte, dessen v. 19. gedacht wird. **Patrick.**

Bis an die Thüre des Hauses Eljasibs. Dieser setzete den Bau von da an fort, wo die übrigen aufhöreten; nämlich von dem Eingange des Hauses an bis an das Ende desselben. Weil auch dieses das Haus eines angesehenen Mannes war: so kann man annehmen, daß es sehr groß gewesen ist. „Hieraus erhellet auch, daß die Thüre dieses Hauses nicht in der Mitte war, wie man sie itzo gemeiniglich bauet: sondern an dem einen Ende desselben.„ **Patrick, Polus.**

V. 22. **Und nach ihm verbesserten die Priester, die auf den flachen Feldern wohneten.** Nahe bey Jerusalem, Cap. 12, 28. Daselbst war ein gewisser vornehmer Priester, welcher andere neben sich zu diesem Baue bewog, wie Eljasib seine Brüder dazu bewogen hatte. **Patrick.** Durch diese **flachen Felder** kann man entweder die Fläche am Jordan verstehen, oder das platte Land um Jerusalem herum; wovon man Cap. 12, 28. Nachricht findet. Diese Priester werden deswegen also beschrieben, weil sie, oder ihre Väter, in dieser Gegend geboren waren, oder daselbst gewohnet hatten, oder noch itzo daselbst wohneten. Von hier kamen sie nach Jerusalem, um in dem Tempel zu dienen. **Polus.**

V. 23. **Hernach verbesserte Benjamin und Hassub, gegen ihrem Hause über; ꝛc.** Dieses waren einige aus Benjamin, die zu Jerusalem wohneten, und die Mauer gegen ihren Wohnungen über ausbesserten, so weit diese sich erstrecketen. **Patrick.**

V. 24. **Nach ihm verbesserte Binnui ... von dem Hause des Asaria bis an die Ecke, und bis an die Spitze.** Vermuthlich war dieser Binnui ein anderer Benjaminiter, der die Mauer von diesem Orte an bauete, wo Asaria, v. 23. aufgehöret hatte. **Patrick.**

V. 25. **Palal ... gegen der Ecke**, oder der Wendung der Mauer, **über.** Das ist, an einem Theile der Mauer, der hervorgieng, wie der folgende Thurm, welcher deswegen dieser Wendung gegen über stund. **Polus.**

Der von dem Hause des Königs hervorsteht. Entweder von dem königlichen Palaste, oder von einem gewissen kleinern Hause, welches hier zuvor von einem gewissen Könige gebauet worden war, damit er auf das Feld hinaussehen, oder dadurch die Mauer beschützen könnte. **Polus.**

Der bey dem Vorhofe des Gefängnisses ist. Dessen wird auch sonst oftmals gedacht. Man lese Jer. 32, 2. c. 38, 6. 13. **Polus.** Es werden so viele Wendungen an der Mauer gemeldet, daß man itzo nichts gewisses davon bestimmen kann; auch nicht von dem **Hause des Königs**, welches, wie einige glauben, gebauet worden war, damit man auf das Feld hinaus sehen könnte. Von dem **Vorhofe des Gefängnisses** redet der Prophet Jeremia oftmals [78]). **Patrick.**

V. 26. **Die Nethinim nun, die in Ophel wohneten.** Das Wörtchen **die** wird hier gut eingeschaltet. Denn dieses scheint nur eine Beschreibung derer Per-

(78) Man sehe auch hier den III. Theil der **Allgem. Welthist.** S. 400. u. f. imgl. S. 404. und die Anmerkungen zu beyden Stellen.

wohneten, bis gegen dem Wasserthore über, gegen Morgen, und den hervorstehenden Thurm. 27. Hernach verbesserten die Thekoiter ein anderes Maaß, gegen dem großen hervorstehenden Thurm über, und bis an die Mauer von Ophel. 28. Ueber dem Roßthore verbesserten die Priester, ein jeglicher gegen seinem Hause über. 29. Hernach verbesserte Zadock, der Sohn Immers, gegen seinem Hause über; und nach ihm verbesserte Semaja, der Sohn des Sechanja, der Hüter des östlichen Thores. 30. Nach

Vor Christi Geb. 454.

v. 26. Neh. 8, 4. c. 12, 37. v. 28. 2 Kön. 11, 16. Jer. 31, 40.

Personen zu seyn, deren Verrichtungen nunmehr folgen [79]). **Polus.**

Bis gegen dem Wasserthore über, gegen Morgen, und den hervorstehenden Thurm. Das **Wasserthor** führete diesen Namen, weil durch dasselbe das Wasser herein geleitet wurde, entweder durch das Volk, für diesen Theil der Stadt, oder vielmehr durch die Nethinim, welche Gibeoniter, und also von dem Josua zu **Wasserschöpfern** bestimmet waren, Jos. 9, 21. **Polus.** Nicht allein die Priester und Leviten: sondern auch die Geringsten, die zu dem Hause Gottes gehöreten, thaten das ihrige bey diesem Baue. Vermuthlich war das **Wasserthor** dasjenige, wodurch diese geringen Bedienten das Wasser zum Gebrauche des Tempels herein brachten. Nicht weit von diesem Thore lag **Ophel**, welches ein großer Thurm gewesen zu seyn scheint, 2 Chron. 27, 3. Von dem **hervorstehenden Thurme** kann ich weiter nichts sagen, als daß man v. 27. findet, wo er gestanden hat. **Patrick.**

V. 27. **Hernach verbesserten die Thekoiter ein anderes Maaß, ꝛc.** Der Einwohner dieses Ortes wird oben, v. 5. gedacht. Vielleicht haben die Edeln von Thekoa, die anfangs nicht bauen wollten, nachgehends mit Hand angeleget, da sie sahen, daß jederman ein gleiches that [80]). **Patrick.** Diese Thekoiter waren eben diejenigen, wovon v. 5. geredet worden ist. Da sie mit ihrer Arbeit eher fertig worden waren, als die übrigen: so boten sie sich freywillig an, dasjenige vollends zu bauen, was einige aus Unachtsamkeit, wie es scheint, unterlassen hatten. Dieser ihr großer Eifer gereichete sowol ihren Edeln zur Schande, die sich aller Arbeit entzogen, v. 5. als auch ihnen selbst zu so viel größerer Ehre, indem sie gar nicht durch das böse Beyspiel ihrer Edeln verderbet: sondern vielmehr mit so viel größerem Eifer und Fleiße zu diesem öffentlichen und gottesdienstlichen Baue beseelet wurden. **Polus.**

V. 28. **Ueber dem Roßthore ꝛc.** Nicht von dem Roßthore an, das an dem Palaste des Königs war: sondern von einem gewissen Stadtthore an, welches diesen Namen deswegen führete, weil dabey viele Ställe waren; oder weil die Pferde gemeiniglich durch dieses Thor auf die Weide getrieben wurden. Man lese 2 Chron. 23, 15. **Polus.** Einige glauben, dieses Thor sey deswegen das **Roßthor** genennet worden, weil die Pferde durch dasselbe an den Bach Kidron in die Schwemme geführet wurden. Oder vielleicht ist nicht weit davon ein gewisser Platz zur Stallung der Pferde gewesen. **Patrick.**

V. 29. **= = = Und nach ihm = = Semaja = = der Hüter des östlichen Thores.** Es ist ungewiß, ob hier auf das östliche Thor der Stadt, oder auf das östliche Thor des Tempels, gesehen werde. Indessen scheint es doch das vornehmste Thor gewesen zu seyn; und deswegen wurde die Aufsicht darüber einem vornehmen Manne anvertrauet. **Patrick, Polus.**

V. 30.

(79) Es folget aber nichts von ihren Verrichtungen. Wo nun das Wörtlein, **die**, eingeschaltet wird: so wird ein Verstand angefangen, und nicht ausgeredet, wie man in der obigen Uebersetzung sieht. Besser saget Lutherus: **die Nethinim aber wohneten in Ophel, ꝛc.** Auf gleiche Weise drücken auch die 70 Dolmetscher den Text aus; ob sie wohl am Ende des Verses ganz unbequem einen nominativum setzen, und dadurch den Verstand sehr verstellen. Es ist also von den Nethinim weder im Texte gesaget, noch bey ihren schlechten Umständen glaublich, daß sie selbst einen Theil der Mauer zu bauen übernommen haben sollten; ob sie wohl außer allem Zweifel zu manchen Diensten gebrauchet worden, und allerley Handreichung dabey gethan haben: sondern es ist dieser ganze Vers eine Parenthesis, darinnen Nehemia den Ort bemerket, welcher ihnen zur Wohnung angewiesen worden. Es erhellet solches auch aus dem Anfange des folgenden Verses; indem das suffixum des Wortes אחריו auch auf eine einige Person, nämlich den Pedaja geht, dahingegen אחריהם stehen müßte, wenn es auf die Nethinim gehen sollte.

(80) Dieses ist schwer zu glauben. Da Nehemia die sämmtlichen Nachrichten später aufgezeichnet, als die Sache geschehen, so würde er entweder die Anmerkung, so er v. 5. gemachet, ganz weggelassen, oder itzt eine neue Erinnerung von ihrer erfolgten Besserung hinzugefüget, oder zum wenigsten den Namen der **Thekoiter** nicht eben so gebrauchet haben, wie oben geschehen, da er sie **ihren Vortrefflichen** entgegengesetzet hatte.

Jahr der Welt 3550.

30. Nach ihm verbesserte Hananja, der Sohn des Selemja, und Hanun, der Sohn Zolaphs, der sechste, ein zweytes Maaß; nach ihm verbesserte Mesullam, der Sohn des Berechja, gegen seiner Kammer über. 31. Nach ihm verbesserte Malchijja, der Sohn eines Goldschmieds, bis an das Haus der Nethinim, und der Specereyhändler, gegen dem Thore Miphkad über, und bis an den Obersaal der Spitze. 32. Und zwischen dem

V. 30. **Nach ihm verbesserte Hananja.** Oder: **nach mir.** Im Hebräischen findet sich hier eine doppelte Leseart, eine im Texte, und die andere am Rande. Im Texte redet Nehemia in der ersten Person: **nach mir.** Hier wird zwar nicht gesaget, was er gebauet habe: vermuthlich aber war es, **theils**, ein Palast, oder ein schönes großes Gerichtshaus, worinnen allerley Menschen zusammenkommen konnten; **theils** auch so viel von der Mauer, als an dem Hause hingieng. Weil aber dieses seine Person anbetraf: so meldet er aus Bescheidenheit nicht, was, und wie viel, er gebauet habe. V. 31. findet man eben diese Leseart: **nach mir.** Es erhellet also daraus, daß Hananja, und die übrigen hier gemeldeten, wie auch Malchijja, v. 31. an der Stelle zu verbessern angefangen haben, wo Nehemia aufgehöret hatte. **Geselss. der Gottesgel.** In einigen Abschriften steht: **nach mir**; als ob Nehemia von seinem eigenen Baue, aus Bescheidenheit, geschwiegen hätte, und nur anzeigen wollte, daß etwas von ihm verrichtet worden wäre. Unsere Leseart ist aber die richtigste [81]. **Patrick.**

Und Hanun, der Sohn Zolaphs, der sechste. Vermuthlich war dieser Hanun eifriger, als seine ältern Brüder. Deswegen wird er hier als ein wackerer Mann beschrieben, der zwar nicht so angesehen: aber doch tugendhafter, war, als die übrigen von seinem Geschlechte. **Patrick.**

Nach ihm == Mesullam == gegen seiner Kammer über. Oder, gegen seinen **Kammern** über; so, daß die einzelne Zahl anstatt der mehrern gebrauchet wird. **Polus.** Ich nehme an, daß dieses auf die Kammer geht, welche Mesullam in dem Tempel hatte. **Patrick.** Wie andere Priester, v. 8. die Mauer gegen ihren Häusern über ausgebessert hatten: so that Mesullam solches auch gegen seiner Kammer über. Denn die Priester und Leviten hatten Kammern außen an dem Tempel, 1 Kön. 6, 5. **Geselss. der Gottesgel.**

V. 31. **Nach ihm == Malchijja == bis an das Haus**, oder den Platz, **der Nethinim, und der Specereyhändler, gegen dem Thore Miphkad über.** Den Nethinim scheint ein Theil der Stadt, unter dem Aufenthalte der Kaufleute, zu ihrer Wohnung angewiesen worden zu seyn. Nahe dabey war ein Zuchthaus, wie einige das Wort **Miphkad** verstehen, wo man die Missethäter, nach der Redensart der Hebräer, besuchete; das ist, wegen ihrer Verbrechen bestrafete. **Patrick.**

V. 32. **Und zwischen dem Obersaale der Spitze, bis an das Schafthor.** An diesem Thore hatten sie den Bau angefangen, v. 1. und bey eben demselben schlossen sie ihn auch. Daraus erhellet, **theils**, daß sie nicht eher abgelassen haben, als bis die ganze Stadt mit einer Mauer umgeben war; **theils** auch, daß sie, wie **Pellicanus** anmerket, nicht zwo oder drey Mauern: sondern nur eine Mauer, aufgeführet haben. Dieses war auch zulänglich, sie wider einen feindlichen Einfall zu sichern. **Patrick.** In diesem Capitel werden nur acht Thore gemeldet, nämlich: 1) das **Schafthor**, hier und v. 1. 2) das **Fischthor**, v. 3. 3) das alte **Thor**, v. 6. 4) das **Thalthor**, v. 13. 5) das **Misthor**, v. 14. 6) das **Brunnenthor**, v. 16. 7) das **Wasserthor**, v. 26. 8) das **Roßthor**, v. 28. [82]. Anderswo wird aber noch vier anderer Thore gedacht, nämlich: 1) des **Thores Ephraims**, Cap. 12, 39. 2 Kön. 14, 13. wodurch man in das Erbtheil des Stammes Ephraim gieng; 2) des **Thores Benjamins**, Jer. 37, 13. welches

(81) Der Grund hievon wird nicht angegeben. Doch können diejenigen, die sie vorziehen, anführen: theils daß die 70 Dolmetscher nach dieser Leseart übersetzet haben; theils daß die Lesearten am Rande gleichfalls aus alten und guten Abschriften genommen sind; theils daß die andere Leseart: **nach mir**, auch v. 31. vorkömmt, da doch Hananja und Malchijja nicht beyde zugleich nach dem Nehemia gebauet haben könnten; theils daß es nicht wohl wahrscheinlich ist, daß Nehemia durch Uebergehung des von ihm selbst erbaueten Theils, in die ganze Erzählung eine Lücke hätte machen wollen, da er ohne Pralerey hievon eben so wohl hätte gedenken können, als von andern rühmlichen Thaten, so er verrichtet. Man sehe Cap. 5, 10. ꝛc. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch eher zu vermuthen, daß die Leseart des Textes: **nach mir**, entweder hier, oder v. 31. richtig seyn müsse, weil theils nicht wohl wahrscheinlich ist, daß sich einerley Fehler in beyderley Stellen sollte eingeschlichen haben; theils aus Cap. 5, 16. erhellet, daß Nehemia an dem Bau der Mauern, eben so wohl als andere Theil genommen habe. Es mag dem Leser überlassen bleiben, dieses oder jenes vorzuziehen.

(82) Von der unterschiedlichen Berechnung dieser Thore sehe man **Paul Heigels** diss. de portis veter. Hier. ad caput III. et XII. Nehem. imgl. diejenigen, welche in der 257. Anmerk. zum III. Theile der **Allgem. Welthist.** S. 404. angeführet sind.

dem Obersaale der Spitze, bis an das Schafthor, verbesserten die Goldschmiede, und die Specereyhändler. Vor Christi Geb. 454.

ches zu dem Stamme Benjamin gehörete: denn Jerusalem lag theils in Juda, und theils in Benjamin; oder man gieng daraus in den Stamm Benjamin; 3) des **Gefängnißthores**, Cap. 12, 39. 4) des **Eckthores**, 2 Kön. 14, 13. Jer. 31, 38. Zach. 14, 10. Wenn man diese **vier** Thore zu den **acht** vorigen hinzuthut: so kommen **zwölf** Thore heraus, welche auch Offenb. 21, 12. dem neuen Jerusalem zugeschrieben werden. Die übrigen Thore, wovon hier und da noch gesprochen wird, waren Thore der Vorhöfe des Tempels, und nicht der Stadt; wie das **Thor Sur**, 2 Kön. 11, 6. welches 2 Kön. 15, 35. das **hohe Thor** genennet wird; das **neue Thor**, Jer. 36, 10. das **Grundthor**, 2 Chron. 23, 5. das **Königsthor**, 1 Chron. 9, 18. und das Thor **Schallecheth**, 1 Chron. 26, 16. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Verbesserten die Goldschmiede, und die Specereyhändler, oder **Kaufleute**. Einige halten dieses für eigene Namen gewisser Personen, welche sie anfangs von ihrem Berufe bekommen hatten. **Pellicanus** merket an, man könne nicht glauben, daß die Namen derjenigen, welche die Mauer von Jerusalem ausgebessert haben, ohne eine ganz besondere Ursache so sorgfältig aufgeschrieben worden seyn sollten. Man müsse nämlich die Liebe zum Vaterlande, und die Verehrung desselben, für eine große Tugend halten; die Wiederherstellung der heiligen Stadt für ein gottseliges Werk; die Sicherstellung der wahren Anbether Gottes, damit sie ihm mit Ruhe, und in der Stille, dienen können, für eine Frucht der Gottesfurcht; und die Beharrung in diesem Werke mitten unter so vielen Feinden, durch ein heiliges Vertrauen auf die Macht und Unterstützung Gottes, für etwas heldenmüthiges. Daher verdieneten die Namen solcher Männer aufbehalten, und auf die folgenden Geschlechter gebracht zu werden, damit sie ihnen zu einem herrlichen Beyspiele dienen könnten. **Patrick.**

Das IV. Capitel.

Man sieht aus diesem Capitel: I. Wie die Feinde der Juden ihren Spott mit dem Baue der Mauer Jerusalems treiben, v. 1-3. II. Wie Nehemia dem ungeachter, unter dem Gebethe zu Gott, den Bau nur eifriger fortsetzet, v. 4-6. III. Wie sich die Feinde verbinden, um ihn mit Gewalt zu verhindern, v. 7. 8. IV. Wie er die erste Gefahr abwendet, v. 10-15. V. Wie er nachgehends den Bau ungehindert fortsetzet, v. 16-23.

Aber es geschah, da Saneballat gehöret hatte, daß wir die Mauer baueten: so entbrannte er, und wurde sehr zornig, und er verspottete die Juden; 2. Und sprach in Beyseyn seiner Brüder, und des Heeres von Samaria, und sagete: Was thun diese ohnmächtigen Juden? soll man sie werden lassen? sollen sie opfern? sollen

v. 1. Neh. 2, 10.

V. 1. **So entbrannte er und verspottete die Juden.** Obschon ein brennender Zorn in dem Saneballat wohnete: so schien er doch dasjenige zu verachten, was er fürchtete, so, daß er seinen Spott mit den Juden trieb. **Patrick, Polus.**

V. 2. **Und sprach in Beyseyn seiner Brüder, und des Heeres von Samaria.** Nämlich zu dem Tobia, v. 3. zu dem Gesem, Cap. 2, 19. und zu andern. Nehemia nennet dieselben **seine Brüder**, weil sie in ihren Absichten und Beschäfftigungen mit ihm übereinstimmeten. Er hegete die Absicht, sie durch diese Rede wider die Juden zu erbittern, oder wenigstens ihre Meynung zu vernehmen. **Polus.** Durch die **Brüder** Saneballats muß man die Oberbefehlshaber dieser Gegenden verstehen, welche, wie ich annehme, ihre ganze Macht zu Samaria musterten, als ob sie gesinnet wären, die Juden anzugreifen, und sie an dem unternommenen Baue zu verhindern. **Patrick.**

Was thun diese ohnmächtigen Juden? Erstlich stellete Saneballat die Juden verächtlich vor, als ein Volk, das keine Macht hätte. **Patrick.** Dieses waren nicht Worte des Mitleidens: sondern der Verachtung. Saneballat hatte keine Augen, die geistlicher Weise erleuchtet gewesen wären, so, daß er hätte sehen können, wie Gott den Juden beystund. Er betrachtete sie nur mit einem fleischlichen Gesichte, und hielt sie daher für geringe, schwache und ohnmächtige Menschen. Er sagete dieses zur Ermunterung der Feinde Israels, damit dieselben sich nicht wegen der Mauer, die itzo gebauet wurde, fürchten möchten. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Soll man sie werden lassen? oder: sollen sie befestigen [83])? **sollen sie opfern?** sollen sie es in einem

(83) Nach **Thom. Gatackers** Meynung, der in der 75. Anmerk. angeführet worden, sollte es heißen:

Jahr der Welt 3550.

len sie es in einem Tage vollenden? sollen sie die Steine aus den Staubhaufen lebendig machen, da sie verbrannt sind? 3. Und Tobia, der Ammoniter, war bey ihm, und sprach: Was sie auch bauen: so würde doch wohl ein Fuchs, wenn er darauf käme, ihre steinerne Mauer zerreißen. 4. Höre, o unser Gott, daß wir sehr verachtet sind, und kehre ihre Schmach wieder auf ihren Kopf, und übergieb sie zu einem Raube in einem Lande

einem Tage vollenden? Saneballat hörete, daß bey den Juden so viele Hände arbeiteten, als ob sie die Aufbauung der Mauer, die Feyer eines Festes, und die Einweihung der Mauer durch Opfer, zusammen in einem Tage vollenden wollten. Daher nahm er Gelegenheit, mit ihrem thörichten Eifer, und mit ihrer Eilfertigkeit, als ob sie alles zugleich anfangen und endigen könnten, seinen Spott zu treiben. **Patr.** Saneballat wollte sagen: was ist ihre Absicht? wollen sie den Bau der Mauer zugleich anfangen, und endigen, und auch das Fest der Einweihung durch Opfer feyern? So beredete er sich, und seine Gesellen, daß die Unternehmung des Volkes Gottes auslachenswürdig wäre; und dieser Irrthum bewog ihn, die Juden nicht eher zu beunruhigen, als bis es schon zu späte war. So bethörete ihn Gott zu seiner Schande, zu seinem Schaden, und zum Vortheile der Juden [84]). **Polus.**

Sollen sie die Steine aus den Staubhaufen lebendig machen, da sie verbrannt sind? Das ist, sollen sie die zerbrochenen Steine aus dem Schutte sammlen, und auf einander stellen? Das Wort, **verbrannt**, zielet auf diejenigen Steine, welche, bey der Einnahme der Stadt durch die Chaldäer, verbrannt, oder zu Staube zermalmet worden waren. Man lese Cap. 1, 3. **Polus.** Saneballat stellet es als etwas unmögliches vor, daß die Juden die Mauer wieder herstellen könnten, wenn sie nicht die zerbrochenen Steine, die noch dazu zermalmet waren, wieder ganz machen könnten. **Patrick.**

V. 3. **Und Tobia ⁂ war bey ihm.** Dieses war einer von den **Brüdern** Saneballats, deren v. 2. gedacht wird. **Patrick.**

Und sprach: was sie auch bauen: so würde doch wohl ein Fuchs ⁂ ihre steinerne Mauer zerreißen. Tobia gedachte der Füchse, weil solche Thiere sich in den dasigen Gegenden häufig fanden. Sonderlich waren sie in der Gegend von Jerusalem sehr zahlreich gewesen, seitdem diese Stadt zerstöret worden war; so, daß sie dieselbe, nebst dem Berge Zion, ganz zertreten hatten, Klagl. 5, 18. Der Ammoniter scheint solches dem Volke Gottes hiemit vorzurücken. **Polus, Patrick.** Tobia spottete über die Mauer der Stadt, und wollte sagen: dieselbe ist so niedrig, daß ein Fuchs darüber springen kann; sie ist so schwach, daß ein solches Thier im Stande ist, sie umzureißen, oder sich hindurch zu graben. Diese Gedanken haben sie vielleicht abgehalten, die Aufführung der Mauer eher zu hindern, als bis es schon zu späte war [85]). **Patrick, Polus.**

V. 4. **Höre, o unser Gott, daß wir sehr verachtet sind, und kehre ihre Schmach wieder auf ihren Kopf.** Nehemia bethete zu Gott, er möchte in so weit auf die Schmachreden dieser Feinde achten, daß ihnen selbst eine solche Schmach und Verspottung wiederfahren möchte, wie sie itzo dem Volke des Herrn anthaten. **Patrick, Polus.**

Und übergieb sie zu einem Raube in einem Lande der Gefangenschaft. Daß sie aus unserer Nachbarschaft gefangen hinweggeführet werden, und daselbst keine Gunst: sondern lauter Strenge, erfahren mögen. Oder: **übergieb sie zu einem Raube** in die Hände ihrer Feinde; diese mögen sie **in das Land der Gefangenschaft** hinwegführen. **Polus, Patrick.** Diese Bitte, und die folgenden, möchten vielleicht harte zu seyn scheinen: sie waren aber alle gerecht, indem Nehemia sie wider die Feinde Gottes, und des Volkes Gottes, richtete. Zugleich waren sie nöthig

sollen sie sich aufbauen? Am genauesten nach dem Texte heißt es: **was überlassen sie sich ihnen selbst?** d. i. was nehmen sich diese Leute heraus? Siehe Ps. 10, 14. 1 Mos. 39, 6.

(84). Daß ihn Gott bethöret habe, davon saget der Text nichts. Man kann auch um so vielweniger darauf fallen, da die Thorheit, welche dem Saneballat hier beygemessen wird, nicht erweislich ist. Denn Nehemia meldet ausdrücklich, daß er sogleich Anstalt gemachet habe, diesen Bau zu hindern, als er Nachricht davon bekommen. Die Zeit, welche verflossen ist, ließ man nicht aus Verachtung der Juden sorglos verstreichen: sondern sie wurde zu den Gegenanstalten, die man machen wollte, und wovon v. 7. weitere Nachricht folget, erfordert.

(85). Die Reden, welche hier von den Feinden der Juden aufgezeichnet stehen, sind auf das verächtlichste abgefasset. Daß sie aber in der That so verächtlich von diesen Anstalten gedacht, und daher die Gegenanstalten so sa: inselig sollten besorget haben, ist schwer zu glauben. Sie würden gewiß nicht in solche Erbitterung gerathen seyn, als v. 1. versichert wird, wo sie in der That so verächtliche Gedanken von diesen Unternehmungen gehabt hätten, als sie zu haben scheinen wollten. Es ist aber etwas ganz gewöhnliches, daß die Menschen von Dingen, die sie am meisten beunruhigen, auf das verächtlichste sprechen.

Lande der Gefangenschaft. 5. Und decke ihre Ungerechtigkeit nicht zu, und ihre Sünde werde vor deinem Angesichte nicht ausgetilget: denn sie haben dich gereizet, indem sie gegen den Bauleuten über stunden. 6. Doch wir baueten die Mauer, so, daß die ganze Mauer zusammengefüget wurde, bis an ihre Hälfte: denn das Herz des Volkes war, um zu arbeiten. 7. Und es geschah, da Saneballat, und Tobia, und die Araber, und die Ammoniter, und die Asdoditer, höreten, daß die Verbesserung an den Mauern Jerusalems zunahm, daß die Lücken ausgefüllet zu werden anfiengen: so entbrannten sie sehr. 8. Und alle zusammen macheten einen Bund, daß sie kommen wollten, um wider Jerusalem zu streiten, und eine Verwirrung darinne zu machen. 9. Aber wir

Vor Christi Geb. 454.

v. 5. Ps. 109, 14. 15.

nöthig zur Vertheidigung der Ehre, des Dienstes, und der Günstlinge Gottes. **Polus.**

V. 5. **Und decke ihre Ungerechtigkeit nicht zu, und ihre Sünde werde ... nicht ausgetilget.** Das ist, ihre Bosheit sey dergestalt vor deinem Angesichte, daß du die verdienten Gerichte auf sie kommen lassest, damit sie überzeuget und gebessert, oder andere durch ihr Beyspiel gewarnet werden mögen. Von Gott wird gesaget, daß er **die Ungerechtigkeit bedecke**, wenn er dieselbe nicht strafet. **Polus.** Vielleicht möchte dieses etwas strenge scheinen, daß Nehemia bethete, ihre Sünden möchten ihnen nimmermehr vergeben werden. Er redete aber durch den Geist der Weißagung, wie David, Ps. 109. Denn sie waren so boshaft und unversöhnlich gegen Gott, und sein Volk, daß er vorhersahe, sie würden niemals bequeme Gegenstände der BarmherzigkeitGottes seyn [86]: sondern müßten von ihm gänzlich vertilget werden. In der That gründete sich dieses Gebeth auf verschiedene göttliche Aussprüche; und es wurde durch die Vertilgung dieser Völker durch die Maccabäer, und die Nachkommen derselben, erfüllet. **Patrick.**

Denn sie haben dich gereizet ... gegen den Bauleuten über. Indem sie dieselben verspotteten, und in dem Baue kleinmüthig macheten, der zur Ehre Gottes, und zur Sicherheit seines Volkes, gereichete. Der Herr mußte daher dadurch höchlich gereizet werden, daß diese Personen sich dem Baue so trotziglich entgegensetzeten. **Patrick.** Der Verstand ist: sie haben nicht allein uns Bauleute: sondern auch dich, zum Zorne gereizet. Oder man kann es also übersetzen: **sie haben die Bauleute vor ihrem Angesichte gereizet**, oder **verspottet**; das ist, öffentlich und unverschämt, mit Verachtung Gottes und dieses Baues, welcher auf seinen Befehl, und auf seine Ermunterung, unternommen war. **Polus.**

V. 6. **Doch wir baueten die Mauer, so, daß die ganze Mauer zusammengefüget wurde, bis an ihre Hälfte.** Das ist, bis an die halbe Höhe. **Patrick.** Man kann dieses, **erstlich**, von der halben Länge verstehen; oder **zweytens**, und besser, von der halben Höhe. Denn die ganze Mauer war unter die Bauleute getheilet; und diese hatten dieselbe auch, nach Cap. 3, 1. 32. an dem Schafthore, und so rund herum, bis wiederum an dieses Thor, angefangen. **Polus.**

Denn das Herz des Volkes war, um zu arbeiten. Das Volk richtete seinen Sinn darauf, und fuhr eifrig darinne fort, ungeachtet die Feinde spotteten und schmäheten. **Patrick.**

V. 7. **... Da Saneballat, und Tobia, und die Araber, und die Ammoniter, und die Asdoditer höreten.** Einige von diesen Völkern sind zuvor nirgends gemeldet worden. Daraus erhellet also, daß Saneballat darauf trotzete, er könne alle die benachbarten Völker zu einem Bündnisse wider die Juden bewegen. **Patrick.** Asdod war eines von den fünf Fürstenthümern der Philister, welche zu allen Zeiten Todfeinde der Juden gewesen waren. Man lese Amos 3, 9. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Daß die Verbesserung an den Mauern Jerusalems zunahm, daß die Lücken ausgefüllet zu werden anfiengen. Die Chaldäer scheinen die Mauer nicht ganz eingerissen: sondern sich damit begnüget zu haben, daß sie in derselben weite Lücken und Oeffnungen macheten. **Patrick, Polus.**

So entbrannten sie sehr. Nämlich so, daß sie bewogen wurden, den folgenden Entschluß zu fassen. **Patrick.**

V. 8. **... Daß sie kommen wollten, um wider Jerusalem zu streiten, und eine Verwirrung darinne zu machen.** Das ist, um sie in dem Baue zu

(86) Das ist, sie würden niemals in einen solchen Zustand kommen, darinnen sie der göttlichen Barmherzigkeit, und Erfahrung seiner Gnade, fähig seyn könnten. Gesetzt, daß Nehemia solches mehr vermuthet, als vorhergesehen habe, so sind seine Worte bedingungsweise zu verstehen, wenn sie in solcher Feindschaft wider Gott beharreten: da er ihnen hingegen die Gnade nicht würde misgönnet haben, wofern sie sich ernstlich bekehret hätten. Bey diesen und andern Exempeln gleicher Art kann nachgelesen werden **Joh. Fechts** diss. de precibus contra alios institutis, so zu Rostock 1707. herausgekommen.

Jahr der Welt 3550.

wir betheten zu unserm Gott, und setzeten Wache wider sie, Tag und Nacht, ihrentwegen. 10. Da sprach Juda: die Kraft der Träger hat abgenommen, und des Staubes ist viel; so, daß wir an der Mauer nicht werden bauen können. 11. Nun hatten unsere Feinde gesaget: sie sollen es nicht wissen, und auch nicht sehen, bis wir in ihre Mitte kommen, und sie todtschlagen; also werden wir das Werk aufhören lassen. 12. Und es geschah, da die Juden, die bey ihnen wohneten, kamen, daß sie es uns wohl zehenmal sageten, aus allen denen Plätzen, durch welche ihr wieder zu uns kehret. 13. Darum setzete ich an

zu hemmen, oder zu machen, daß sie nicht wüßten, wohin sie sich wenden sollten. Patrick.

V. 9. **Aber wir betheten zu unserm Gott, und setzeten Wache wider sie, Tag und Nacht.** Die Juden befahlen sich dem Schutze des Allmächtigen, dessen Diener sie waren, und hielten beständig Wache, damit sie nicht überrumpelt werden möchten. Denn es war ihnen bekannt, daß sich es die Feinde sehr angelegen seyn ließen, ihnen Schaden zuzufügen. Patr.

V. 10. **Da sprach Juda.** Das ist, die Juden, welche itzo in dem jüdischen Lande wohneten; nämlich einige von denenjenigen, die vor dem Feinde erschrocken, oder durch die schwere und beständige Arbeit abgemattet worden waren. Polus.

Die Kraft der Träger hat abgenommen. Sie hatten eine so langwierige, und so saure, Arbeit gehabt, daß einige Juden zu dem Nehemia sageten, die Lastträger wären ganz kraftlos worden. Patrick. Ich glaube, diese Worte bedeuten, daß die Arbeiter geklaget haben, weil so viele von der Arbeit hinweg genommen worden wären, um Wache zu halten, v. 9. so wären die übrigen nicht im Stande, mit dem Baue fortzufahren. Daher befahl Nehemia nachgehends, v. 13. daß die vornehmsten Einwohner selbst die Wache besorgen sollten, damit alle Arbeiter sich nur mit dem Baue beschäfftigen dürften. Wall.

Und des Staubes, oder Schuttes, ist viel; so, daß wir an der Mauer nicht werden bauen können. Es waren noch zu viele Schutthaufen übrig; und zwar mehr, als man bequemlich hinwegschaffen konnte. Diejenigen, die gezwungen waren, sich damit zu beschäfftigen, und zugleich auch die Wache zu besorgen, mußten also wenigstens für itzo mit dem Baue der Mauer innehalten. Patrick, Polus.

V. 11. **Nun hatten unsere Feinde gesaget: sie sollen es nicht wissen ... bis wir in ihre Mitte kommen, ꝛc.** Die gemeldeten Kläger gaben vor, sie hätten auch Kundschaft, daß die Feinde nicht gesinnet wären, sich mit einem Heere vor Jerusalem sehen zu lassen: sondern sie wollten in solcher Stille davor rücken, daß man eher keine Kundschaft von ihrer Annäherung haben könnte, als bis sie in der Stadt wären, und jederman umbrächten. Patrick, Polus.

V. 12. ... **Da die Juden, die bey ihnen wohneten, kamen.** Oder, **unter ihnen**; wodurch sie von den Anschlägen der Feinde Kundschaft erhielten. Polus.

Daß sie es uns wohl zehenmal sageten. Einige Juden, die Nachbarn der Feinde waren, entdeckten die Absichten derselben, und brachten davon oftmals Nachricht nach Jerusalem. Denn **zehenmal** bedeutet in der Schrift **vielmal.** Man lese 1 Mos. 31, 7. Patrick, Polus.

Aus allen denen Plätzen, durch welche ihr wieder zu uns kehret; oder: woher ihr auch zu uns zurückkommen werdet, **werden sie euch überfallen.** Im Hebräischen steht nur: **woher sie zu uns zurückkommen**; und nicht: **werden sie euch überfallen.** Wollte man einige Worte einschalten: so müßten es diese seyn: **gaben sie uns Nachricht von unserer Gefahr.** Patrick. Der Verstand dieser Worte ist: sie werden euch auf allen denen Wegen angreifen, auf denen ihr zu uns kommet, oder auf welchen wir zu euch reisen werden. Haltet daher auf allen Seiten Wache. Man kann dieses aber auch, entweder, **erstlich**, also übersetzen: **auf allen Seiten, da ihr ruhig seyd**, werden sie uns überfallen; das ist, unser Volk, und die Stadt Jerusalem, wo ihr seyd. Denn die hebräischen Sprachkundigen wissen, daß das Wort שוב nicht allein **zurückkehren**: sondern zuweilen auch **ruhig seyn** bedeutet. Die Wortführer drückten sich also aus: **sie werden uns**; und nicht: **sie werden euch, überfallen**, um ihre Zuneigung zu den Einwohnern in Jerusalem, und ihre Vereinigung mit ihnen, anzudeuten. Sie hielten sich also für Glieder eben dieses Körpers, und eben dieser Gemeinde. Sie hielten dafür, daß das Uebel, welches den Einwohnern in Jerusalem widerführe, auch ihnen schadete; und deswegen ertheileten sie diese freundschaftliche Nachricht. **Zweytens** kann man es so verstehen: **sie sageten dieses**, nämlich das Vorhaben der Feinde, **uns wohl zehenmal, indem sie von allen Orten kamen, wo sie wohneten**, oder **ruheten, um uns herum**; woher sie mit gutem Vorbedachte kamen, um uns zu warnen. Im Hebräischen steht zwar: **wo ihr ruhet.** Allein die zweyte Person kann hier anstatt der dritten gebrauchet seyn; wie sehr oft geschieht, nicht allein in dieser Uebersetzung, wie 1 Mos. 10, 19. 30. c. 25, 18. und in der Urkunde, Ps. 22, 10. sondern auch in andern Uebersetzungen, und bey andern Schriftstellern; wovon man meine lateinische Synopsis, bey der Erklärung über 1 Mos. 10, 19. nachlesen kann. Daß man hier eine solche

Ver-

an den untersten Plätzen, hinter der Mauer, und auf den Höhen; und ich setzete das Volk nach den Geschlechtern, mit ihren Schwerdtern, ihren Spießen, und ihren Bogen. Vor Christi Geb. 454.
14. Und ich sahe zu, und machete mich auf, und sprach zu den Edeln, und zu den Obrigkeiten, und zu den übrigen des Volkes: Fürchtet euch nicht vor ihrem Angesichte; denket an den großen und erschrecklichen Herrn, und streitet für eure Brüder, eure Söhne, und eure Töchter, eure Weiber, und eure Häuser. 15. Hernach geschah es, da unsere Feinde höreten, daß es uns bekannt worden war, und Gott ihren Rath zunichte gemachet hatte; so kehreten wir alle zurück an die Mauer, ein jeglicher an seine Arbeit.
16. Und es geschah von dem Tage an, daß die Hälfte meiner jungen Leute an dem Werke arbei-

v. 14. 4 Mos. 14, 9. 5 Mos. 1, 21. c. 20, 3.

Verwechselung der Personen annehmen könne, erhellet wenigstens aus der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, des Arabers, und anderer sorgfältigen Ausleger unter den neuern, welche hier ein Verrichtungswort in der dritten Person brauchen. Drittens kann man diese Stelle auch so verstehen: sie sageten es uns wohl zehenmal von allen Orten, woher sie zu uns zurückkamen. Der Ausdruck: zu uns zurückkommen, das ist, nach Jerusalem, schicket sich sehr wohl auf diejenigen, welche, nachdem sie, mit ihren Landsleuten, nach Jerusalem gekommen waren, in verschiedene Theile des jüdischen Landes zogen, wie sie es für gut befanden. Von hier kehreten sie zuweilen, wenn es nöthig war, zu ihren Brüdern nach Jerusalem zurück [87]). Polus.

V. 13. Darum setzete ich an den untersten, oder niedrigsten, Plätzen, hinter der Mauer. Nämlich hinter denen Orten der Mauer, wo sie am niedrigsten, und noch nicht hoch genug aufgeführet war, weswegen sie am meisten dem Anfalle der Feinde bloß stund. Polus, Patrick.

Und auf den Höhen, oder hohen Plätzen. Das ist, über der Mauer, wo dieselbe die völlige Höhe hatte, und auf den Thürmen, die hier und da auf der Mauer stunden. Von daher konnte man die Feinde, wenn sie sich der Stadt näherten, mit Pfeilen schiessen, oder einen Steinregen auf sie fallen lassen. Polus, Patrick.

Und ich setzete das Volk = mit = Schwerdtern = Spießen = Bogen. Mit solchen Waffen, womit es versehen war. Patrick.

V. 14. Und ich sahe zu, und machete mich auf. Da Nehemia sahe, wie willig das Volk war: so machete er sich auf, und redete also zu ihm. Patrick.

Fürchtet euch nicht vor ihrem Angesichte = = = und streitet für eure Brüder, eure Söhne, ꝛc. Es lief alles Gefahr. Deswegen ermahnete Nehemia einen jeglichen zur Tapferkeit, und zum Vertrauen auf Gott, welcher mächtiger wäre, als alle Feinde. Patrick.

V. 15. = = = Da unsere Feinde höreten, ꝛc. Da dieselben vernahmen, daß ihr Anschlag entdecket wäre, und sie keine Hoffnung hätten, uns zu überrumpeln: sondern daß wir bereit wären, sie zu empfangen: so gaben sie ihr Vorhaben auf; und wir fuhren mit dem unsrigen fort. Patrick.

So kehreten wir alle zurück an die Mauer, ꝛc. Nachdem die Hoffnung der Feinde vernichtet war, welche sich nur auf die Geheimhaltung, und die schleunige Ausführung ihres Anschlages, gründete: so begaben wir uns, da uns solches bekannt war, wiederum zu unserer Arbeit. Polus.

V. 16. = = = Daß die Hälfte meiner jungen Leute an dem Werke arbeiteten. Nämlich meine Hausbedienten, und meine Leibwache, die sonst um mich hätten bleiben müssen. Polus.

Und

(87) Es hat schon Joh. Jac. Rambach in den hällischen annotat. in hagiogr. Vol. III. ad h. l. angemerket, theils, daß das Wort שוב manchmal nur schlechthin kommen bedeute; theils, daß das hebräische Wort eben so wohl für die dritte Person, als für die andere, gelten könne, ob es wohl von der gewöhnlichern Art, die dritte Person zu bezeichnen, in etwas abgeht. Wenn nun dieses angenommen wird, so bedarf man keiner gezwungenen Erklärung, vielweniger einer Ergänzung dieses Textes, sondern die Worte bekommen eine gar natürliche, und dem Zusammenhange gemäße Gestalt. Nehemia redet von der zuverläßigen Glaubwürdigkeit dieser erhaltenen Nachrichten. Diese leitet er aus einem zwiefachen Umstande her: erstlich, daß die Nachricht zu wiederholten malen eingelaufen, und vielfältig bestätiget worden; zweytens daß sie von unterschiedlichen Orten, daher nur einige ihrer Brüder gekommen, versichert worden. Allein noch besser wird angenommen werden, daß diese Worte nicht auf die ankommenden Juden, sondern auf die zunächst vorher gemeldeten Orte gehen, und diesen Verstand haben: Sie sageten es uns von allen Orten (des Landes, da nur Juden wohneten, und) die (nachdem sie uns vorher entrissen gewesen, nunmehr) wieder an uns gekommen (und also Juden daselbst wohnhaft) waren. Bey dieser Erklärung findet das alles statt, was die vorhergehende scheinbar machete; und das Wort שוב behält dabey seine gewöhnliche Bedeutung, und seinen ordentlichen Nachdruck.

Jahr der Welt 3550.

arbeiteten, und die Hälfte von ihnen hielten sowol Spieße, Schilde, als auch Bogen und Panzer; und die Obersten waren hinter dem ganzen Hause Juda. 17. Die an der Mauer baueten, und welche die Last trugen, und welche aufluden, arbeiteten ein jeglicher mit seiner einen Hand an dem Werke, und die andere hielt das Gewehr. 18. Und die Bauleute, diese hatten ein jeglicher sein Schwerdt an seine Lenden gegürtet, und baueten: aber der mit der Posaune blies, war bey mir. 19. Und ich sprach zu den Edeln, und zu den Oberhäuptern, und zu den übrigen des Volkes: das Werk ist groß und weit, und wir sind auf der Mauer abgesondert, der eine weit von dem andern. 20. An dem Orte, da ihr das Getöne der Posaune hören werdet, dahin sollet ihr euch zu uns versammlen; unser Gott wird für uns streiten. 21. Also waren wir arbeitend an dem Werke; und die Hälfte von ihnen hielten die Spieße, von dem Aufgange der Morgenröthe bis zum Hervorkommen der Sterne. 22. Ich sprach auch zu dieser Zeit zu dem Volke: ein jeglicher übernachte mit seinem Knaben in Jerusalem; damit sie uns des Nachts zur Wache seyn, und des Tages an dem Werke. 23. Ferner, weder ich, noch

v. 20. 2 Mos. 14, 25. 5 Mos. 1, 30. c. 28, 7.

meine

Und die Hälfte von ihnen hielten sowol Spieße, ꝛc. Damit die Feinde nicht glauben möchten, als ob die Juden sorglos wären, und die Waffen ganz und gar abgeleget hätten. Denn dieses hätte sie reizen können, ihren Anschlag von neuem vorzunehmen. Daher befahl Nehemia, daß, indem die eine Hälfte seiner Bedienten an der Mauer arbeitete, die andere Hälfte mit Waffen dabey stehen sollte, damit sie dieselben, wenn es nöthig wäre, sogleich ergreifen könnten. **Patrick, Polus.**

Und die Obersten waren hinter dem ganzen Hause Juda. Theils, um das Volk zum Baue zu ermuntern, und zuweilen selbst Hand daran zu legen; theils auch, um ihm, wenn es angegriffen werden sollte, zu Führern zu dienen. **Polus.** Ich nehme an, daß die übrigen dem Beyspiele des Nehemia gefolget sind. Die Obersten stelleten sich hinter das Volk, damit sie es anfrischen möchten, fortzufahren. **Patrick.**

V. 17. **Die an der Mauer baueten ... arbeiteten ein jeglicher mit seiner einen Hand an dem Werke, und die andere hielt das Gewehr.** Das ist, sie waren sowol zum arbeiten, als auch zum fechten, gerüstet. Denn man muß diese Worte in einem verblümten Verstande nehmen. Es war ihnen nicht möglich, mit einer Hand zu arbeiten. Außer dem findet man auch v. 18. daß das Schwerdt um ihre Lenden gegürtet war. Solche Ausdrücke sind sehr gemein bey den Lateinern. Wenn sie sagen wollen, daß jemand ein Freund zu seyn vorgiebt, wo er eine schlimme Absicht heget: so drücken sie sich also aus: **er trägt in der einen Hand Brodt, und in der andern einen Stein.** Patrick, Polus.

V. 18. **Und die Bauleute, ꝛc.** Dieses dienet zur Erklärung der vorhergehenden Worte. **Patrick.**

Aber der mit der Posaune blies, war bey mir. Damit er, wenn es nöthig wäre, Lärmen blasen, und die Befehlshaber zu dem Nehemia zusammen berufen könnte, um seine Befehle anzuhören. Hieraus erhellet, daß Nehemia beständig bey dem Volke gewesen ist, so lange es arbeitete. **Patrick, Polus.**

V. 19. ... **Wir sind auf der Mauer abgesondert, ꝛc.** Wir befinden uns an verschiedenen Abtheilungen derselben, die weit von einander entfernet sind. **Patrick.**

V. 20. **An dem Orte, da ihr das Getöne der Posaune hören werdet, dahin sollet ihr euch zu uns versammlen; ꝛc.** Denn da sie von einander zerstreuet waren: so konnten sie dem Feinde nicht wohl die Spitze bieten: wohl aber, da sie sich zu dem Nehemia versammlet hatten, und unter seinem Befehle und seiner Anführung stunden. Da durften sie, wie er ihnen auch befahl, nicht an der göttlichen Beschirmung zweifeln. **Patrick.**

V. 21. ... **Und die Hälfte von ihnen hielten die Spieße.** Zum Dienste eines jeglichen, wenn die Sache solches erforderte. **Patrick.**

Von dem Aufgange der Morgenröthe ꝛc. Den ganzen Tag über, von dem Anbruche desselben an, bis es völlig dunkel war. **Patrick.**

V. 22. ... **Ein jeglicher übernachte mit seinem Knaben, oder Bedienten, in Jerusalem; ꝛc.** Es ist wahrscheinlich, daß viele des Abends in die Vorstädte, oder benachbarten Dörfer, gegangen sind, um daselbst zu schlafen. Nehemia wollte aber, daß sie alle zu Jerusalem bleiben sollten, sowol zu mehrerer Sicherheit dieser Stadt, als auch, damit sie des Morgens um so viel früher an die Arbeit gehen könnten. **Patrick, Polus.**

V. 23. **Weder ich, noch meine Brüder, noch meine Jünglinge, noch die Männer von der Wache, ... wir zogen unsere Kleider nicht aus.** Nehemia selbst gab nebst seinen Anverwandten, seinen Hausgenossen, und seiner Leibwache, dem Volke ein herrliches Beyspiel. Wenn sie zu Bette giengen: so

zogen

meine Brüder, noch meine Jünglinge, noch die Männer von der Wache, die hinter mir waren, wir zogen unsere Kleider nicht aus; ein jeglicher hatte sein Gewehr, und Wasser. Vor Christi Geb. 454.

zogen sie nicht, wie gewöhnlich ist, ihre Kleider aus: sondern schliefen in denselben, damit sie um so viel fertiger zum Gefechte seyn möchten, wenn ein Anfall auf die Stadt gethan werden sollte. Patr. Polus.

Ein jeglicher hatte sein Gewehr und Wasser. Oder: außer daß ein jeglicher dieselben, nämlich die Kleider, auszog, wenn er sich waschen wollte. Sie zogen sich doch alsdenn aus, wenn sie sich waschen, und von einer sittlichen oder natürlichen Unreinigkeit säubern wollten, die auf ihnen, oder ihren Kleidern, haftete. Polus. Man kann dieses auch also übersetzen: ein jeglicher gieng mit seinem Gewehre nach Wasser. Diese Verschiedenheit in der Uebersetzung entspringt aus der Zweydeutigkeit der hebräischen Worte. Das Wort, welches durch ausziehen übersetzet ist, bedeutet auch Gewehr; und dasjenige, welches durch waschen übersetzet ist, bedeutet auch Wasser. Die englischen Uebersetzer haben diese Worte so verstanden, daß Nehemia, und die Seinigen, ob sie schon alle in den Kleidern schliefen, doch sorgfältig gegen die Unreinigkeit wacheten. Daher zogen sie sich aus, so oft sie sich wuschen; und wenn eine gesetzliche Unreinigkeit über sie gekommen war: so scheueten sie sich nicht, ihre Kleider auszuziehen, entweder um dieselben zu waschen, oder um ihre Leiber im Wasser zu baden, nach dem Gesetze, 3 Mos. 14, 8. 9. c. 15, 16. c. 22, 6. Die andere Uebersetzung: ein jeglicher gieng mit seinem Gewehre nach Wasser, deutet an, daß sie sich so sehr vor dem Feinde fürchteten, daß sie es nicht wageten, ohne Gewehr aus der Stadt zu gehen, auch nicht einmal um Wasser zu holen. Der gegenwärtige Zustand der Juden kam also mit dem Zustande ihrer Väter zu den Zeiten der Debora überein, da man von dem Geräusche der Schützen zwischen den Plätzen, wo man Wasser schöpfet, Richt. 5, 11. redete. Andere aber, die das hebräische Wort auch durch Gewehr übersetzen, halten dieses für den Verstand, daß ein jeglicher sich mit Waffen und Lebensmitteln versehen habe; als ob dieses alles unter dem Worte Wasser begriffen wäre. Gesellf. der Gottesgel. Diese Worte werden von den Auslegern auf verschiedene Weise erkläret; und die wenigsten billigen die englische Uebersetzung. R. Salomo wiederholet hier das Wort nicht, als ob hier stünde: wir zogen unsere Kleider nicht aus; auch nicht zum waschen. Das hebräische Wort, welches durch waschen übersetzet ist, bedeutet Wasser. Einige verstehen solches von dem Wasser der Füße, wie die Hebräer zu reden pflegen, und halten dieses für den Verstand: wir zogen unsere Kleider nicht aus, auch nicht wenn wir unser Wasser abschlugen. Noch ungekünstelter ist diese Auslegung, daß ein jeglicher, wenn er sein Wasser abschlug, auch sein Schwerdt bereit hielt. Das Wort מַיִם kann also, wie am Rande der Bibeln, folgendergestalt übersetzet werden: ein jeglicher gieng mit seinem Gewehre nach Wasser. Hugo Grotius folget aber doch der englischen Uebersetzung, und glaubet, daß diese Worte eine Ausnahme von demjenigen enthalten, was zuvor gesaget worden ist; der deutliche Verstand sey also dieser, daß sie ihre Kleider nur alsdenn auszogen, wenn sie sich waschen wollten, wie in dem Gesetze verordnet, oder durch den Gebrauch eingeführet worden war [88]. Patrick.

(88) Bey dieser Erklärung wird am allerwenigsten auf denjenigen Verstand gesehen, welchen die obige Uebersetzung ausdrücket, und welcher so viel leichter für den richtigen angesehen werden kann, je ungezwungener er ist, und je unnatürlicher die übrigen Auslegungen zu seyn scheinen. Nur möchte man fragen: wie hier das Wasser zu dem Gewehr komme? Es läßt sich aber antworten, daß man in diesen heißen Ländern sich immer mit Wasser versehen habe, sowol sich von dem Schweiße zu reinigen, als auch den Durst zu löschen. So findet man auch 1 Sam. 26, 11. daß Saul, nebst seinem Spieße, auch seinen Wasserbecher, selbst des Nachts bey der Hand gehabt. Man sehe Heinr. Bened. Starks not. sel. p. 177. sq.

Das V. Capitel.

Dieses Capitel meldet: I. Wie die Armen über die Unterdrückung der Reichen schreyen, v. 1-5. II. Wie Nehemia die Edeln und Reichen beweget, die Ursachen dieses Schreyens abzustellen, v. 6-13. III. Wie Nehemia sich gelind und wohlthätig gegen das Volk erzeiget, v. 14-19.

Aber das Rufen des Volkes, und ihrer Weiber, war groß wider ihre Brüder, die Juden.

V. 1. Aber das Rufen des Volkes, und ihrer Weiber, war groß wider ihre Brüder, die Juden. Damals entstund eine große Klage der Armen wider ihre reichern Brüder. Denn ob sie schon durch die Gefangenschaft von der Abgötterey geheilet worden waren: so waren sie doch noch nicht von andern Sünden gereiniget. Nach Esr. 9. trachteten sie noch immer nach fremden Weibern. Sie waren auch so hab-

Jahr der Welt 3550.

Juden. 2. Denn es waren ihrer, welche sageten: unsere Söhne, und unsere Töchter, wir, sind viel; darum haben wir Korn aufgenommen, damit wir essen und leben. 3. Es waren ihrer auch, welche sageten: wir verpfänden unsere Aecker, und unsere Weingärten, und unsere Häuser, damit wir in diesem Hunger Korn aufnehmen mögen. 4. Desgleichen waren ihrer, welche sageten: wir haben Geld zu dem Zinse des Königs geborget, auf unsere Aecker, und unsere Weingärten. 5. Nun ist doch unser Fleisch wie

habsüchtig, daß sie die Armen und Nothdürftigen zu einer solchen Zeit unterdrückten, da der gemeine Feind ihnen allen den Untergang drohete. Diese Missethat war um so viel größer, weil, wie D. Alix anmerket, das zwanzigste Jahr des Artaxerxes, da dieses geschah, sich mit dem Schlusse eines Sabbathjahres anfieng [89]. Die Armen schryen deswegen um so viel heftiger wider ihre Schuldforderer, welche ihnen, wider das Gesetz, 5 Mos. 15, 2. die Bezahlung abforderten, da doch, nach 5 Mos. 31, 12. das angeführte Gesetz in einem solchen Jahre öffentlich vorgelesen wurde. Wenigstens war diese Sache so wichtig, daß Nehemia von den Juden einen feyerlichen Eid forderte, daß sie dieses Gesetz halten, und die Schulden erlassen wollten, welche sie in diesem Jahre zu fordern hatten, Cap. 10, 31. Patrick, Polus.

V. 2. **Denn es waren ihrer, welche sageten: unsere Söhne, und unsere Töchter, wir, sind viel.** „Wir haben zahlreiche Familien;„ und ob dieselben schon an sich selbst ein Segen sind: so gereichen sie uns doch nunmehr zum Fluche. Polus, Patrick.

Darum haben wir Korn aufgenommen, damit wir essen, und leben. Sie hatten kein anderes Mittel gehabt, sich vor dem Tode zu sichern, als daß sie Getreide für einen so unbilligen Preiß kaufeten, wie die Reichen ihnen abforderten, da dieselben sahen, daß sie sich in solcher Noth befanden, und entweder das verlangte geben, oder sterben mußten. Patrick, Polus. Einige übersetzen dieses also: **darum lasset uns Korn aufnehmen**, ꝛc. das ist, weil wir an einem öffentlichen Baue arbeiten: so mag auch das gemeine Wesen den Unterhalt für uns und unsere Kinder besorgen. Aus dem folgenden sieht man aber, daß dieses eine Klage, und keine Bitte, gewesen ist. Polus.

V. 3. **Es waren ihrer auch, welche sageten: wir verpfänden unsere Aecker ... damit wir in diesem Hunger Korn aufnehmen mögen.** Solche Hungersnoth konnte damals leichtlich entstehen, **theils**, wegen der Menge des Volkes, das in Jerusalem, und um diese Stadt herum, war; **theils** auch daher, weil die Einwohner sich mit dem Baue der Mauer beschäfftigten; welches ihre ganze Zeit wegnahm, und sie verhinderte, für ihre Häuser zu sorgen; **ferner**, weil man sich vor einem feindlichen Einfalle fürchtete, und sich dadurch abhalten ließ, aus der Stadt heraus zu gehen, um Vorrath zu holen; wie denn auch das benachbarte Volk dadurch verhindert wurde, Lebensmittel hinein zu bringen; **endlich** aus verschiedenen andern Ursachen. Polus. In dem jüdischen Lande war eine große Theurung entstanden, weil es lange Zeit nicht geregnet hatte. Gott hatte dieses so verfüget, weil die Einwohner mehr Eifer bey dem Baue ihrer eigenen Häuser zeigeten, als bey dem Baue des Hauses des Herrn; wie man Hagg. 1, 9. 10. 11. findet. Solche Dürre hatte nun eine große Theurung an Lebensmitteln verursachet; und diese Zeit über hatten die Reichen kein Mitleiden mit ihren armen Brüdern: sondern sie zwangen dieselben, alles zu verkaufen, damit sie nur Brodt bekommen möchten. Patrick.

V. 4. **Desgleichen waren ihrer, welche sageten: wir haben Geld zu dem Zinse des Königs geborget, auf unsere Aecker**, ꝛc. Sie klageten nicht, daß sie gezwungen wären, Geld aufzunehmen: sondern daß sie dasselbe, wie aus v. 7. erhellet, wider das göttliche Gesetz, 2 Mos. 22, 25. ꝛc. sehr hoch hätten verzinsen müssen. Denn ohne dieses Geld waren sie nicht im Stande gewesen, die Schatzung für den König in Persien aufzubringen, welche er allen seinen Unterthanen aufgeleget hatte, Esr. 4, 13. c. 7, 24. Patrick. In diesen Versen kömmt dreyerley Klage vor: **erstlich**, v. 2. die Klage derjenigen, welche gezwungen worden waren, ihre Kinder für Speise zu verkaufen, wie man aus v. 5. sieht: **zweytens**, v. 3. die Klage anderer, die ihre Felder verpfändet hatten, damit sie Lebensmittel bekommen möchten; **drittens**, v. 4. die Klage solcher Personen, welche, wie es scheint, zwar im Stande waren, ihre Familien zu ernähren: aber nicht auch, die königliche Schatzung zu bezahlen; wobey die reichern ihnen nur auf übermäßige Zinsen Geld vorstrecken wollten, und dazu auch ihre Felder zum Unterpfande nahmen. Gesellsch. der Gottesgel.

V. 5. **Nun ist doch unser Fleisch wie das Fleisch unserer Brüder; unsere Kinder sind wie ihre Kinder.** Wir sind von gleicher Natur; wir sind

(89) Wie zuverläßig diese Rechnung sey, läßt man dahin gestellet seyn. Wenn es aber auch aus der feyerlichen Vorlesung des Gesetzes, Cap. 8, 1. wahrscheinlich gemuthmaßet wird, so ist doch zu wundern, daß Nehemia in der folgenden Bestrafungsrede diesen Umstand nicht angeführet hat, welcher seinem Vortrage noch ein mehreres Gewicht hätte geben können.

wie das Fleisch unserer Brüder; unsere Kinder sind wie ihre Kinder; und siehe, wir unterwerfen unsere Söhne, und unsere Töchter, zu Dienstknechten; ja es sind einige von unsern Töchtern unterworfen, daß sie nicht in der Macht unserer Hände sind; und andere haben unsere Aecker, und unsere Weingärten. 6. Da ich nun ihr Rufen, und diese Worte, hörete: so entbrannte ich sehr. 7. Und mein Herz berathschlagete sich in mir; hernach stritt ich mit den Edeln, und mit den Oberhäuptern, und sprach zu ihnen: ihr fordert eine Last, ein jeglicher von seinem Bruder; Ferner setzete ich eine große Versammlung wider sie. 8. Und ich sprach zu ihnen: wir haben unsere Brüder, die Juden, die an

Vor Christi Geb. 454.

sind eben dasselbe Volk; wir haben einerley Gottesdienst mit ihnen; ob sie schon so mit uns umgehen, als ob wir Thiere, oder Heiden, wären; wobey sie alle Menschlichkeit, und das Gesetz Gottes, 5 Mos. 15, 7. vergessen. Polus. Die Kläger stelleten sehr nachdrücklich vor, daß zwischen ihnen, und ihren Brüdern, weiter kein Unterschied wäre, als daß diese reich, sie aber arm, wären: denn sie wären alle Juden; aus einerley Stamme, und auf gleiche Weise beschnitten; folglich wären sie in allen Stücken einander gleich, sowol in Ansehung ihrer Natur, als auch durch die Gnade Gottes; deswegen müßten sie, für ihre Personen, und für ihre Kinder, alle eine gleiche Freyheit genießen. Patrick.

Und siehe, wir unterwerfen unsere Söhne, und unsere Töchter, zu Dienstknechten; ꝛc. Dieses war, nach dem Gesetze, 2 Mos. 21, 7. in sehr dringenden Fällen erlaubt. Diejenigen hatten aber sehr wenig Mitleiden, die ihre Brüder zu etwas zwangen, welches so sehr wider die Natur stritte. Patrick.

Ja es sind einige von unsern Töchtern unterworfen. Sie waren schon gezwungen gewesen, einige von dem schwächern Geschlechte hinzugeben, welche am wenigsten im Stande waren, Beschwerlichkeiten zu ertragen. Patrick. Dieses war ein Beweis von der großen Dürftigkeit der Kläger, daß sie ihre Töchter verkauft hatten. Denn dieselben waren zärter, schwächer, unbequemer zur Leibeigenschaft, und mehrern Gefährlichkeiten ausgesetzet, als die Söhne. Polus.

Daß sie nicht in der Macht unserer Hände sind; oder: wir sind nicht vermögend, sie frey zu machen; welches uns doch, nach dem Gesetze, 2 Mos. 21, 7. freystünde, wenn wir etwas hätten, womit wir solches bewerkstelligen könnten. Polus.

Und andere haben unsere Aecker, und unsere Weingärten. Der Zustand dieser Leute war sehr beklagenswürdig. Denn niemand wollte ihnen Geld leihen, außer nur auf Pfand; und damit sie die Zinsen bezahlen könnten: so waren sie genöthiget, ihre Kinder zu verkaufen. Sie konnten dieselben auch nicht wiederum freymachen, weil ihre Felder den Unterdrückern verpfändet waren. So befanden sie sich in einem noch schlimmern Zustande, als zu Babylon; und sie liefen nicht so sehr Gefahr, von ihren grausamen Nachbarn, die ihr Verderben suchten, verschlungen zu werden, als von ihren barbarischen Freunden und Landsleuten. Patrick.

V. 6. **Da ich nun ihr Rufen, und diese Worte, hörete: so entbrannte ich sehr.** Nehemia mußte nothwendig unwillig werden, da er hörete, wie einige von seinen Landsleuten über die übrigen klageten: noch vielmehr aber, da er die Ursache der Klage hörete. Patrick.

V. 7. **Und mein Herz berathschlagete sich in mir.** Es ist nicht sicher, etwas in der Hitze des Zornes zu thun. Besser ist es, wenn man gelassen erweget, was am füglichsten zu thun sey. Patrick.

Hernach stritt ich mit den Edeln, und mit den Oberhäuptern. Nehemia scheuete sich nicht, sie strenge zu bestrafen, wenn er sie schuldig befand. Patrick.

Ihr fordert eine Last, oder **Zins**; und zwar einen schweren Zins, wie unter den Heiden gebräuchlich war, der centesima, **der hunderte Theil**, genennet wurde, v. 11. und zwölfe von hundert betrug. Patrick.

Ein jeglicher von seinem Bruder. Dieses stritte wider ein klares und deutliches Gesetz Gottes, 5 Mos. 23, 19. 20. sonderlich zu einer theuren Zeit. Polus.

Ferner setzete ich eine große Versammlung wider sie. Ich berief eine Versammlung, die aus den Oberhäuptern des Volkes bestund, welche größtentheils von dieser Missethat frey waren, und daher um so viel unparteyischer davon urtheilen konnten. Nehemia stellete dieser Versammlung die Sache vor, damit dem Uebel abgeholfen, und die Missethäter überzeuget werden möchten; wo nicht aus Furcht vor Gott, und aus Liebe zu ihren Brüdern: doch wenigstens wegen der öffentlichen Schande, und wegen des Schreyens der Armen. Polus. Nehemia stellete diese große Versammlung an, damit die Unterdrücker um so vielmehr beschimpfet werden möchten. Denn ich nehme an, daß sie aus dem ganzen Volke, und den Richtern, bestanden hat, wie Cornelius Bertram h) anmerket. Man lese Esr. 10, 8. 14. Patrick.

h) *De Republ. Ind. p. 171.*

V. 8. **Wir haben unsere Brüder, die Juden, die an die Heiden verkauft waren, nach un-**

Jahr der Welt 3550.

an die Heiden verkaufet waren, nach unserm Vermögen wieder gekaufet, und wolltet ihr auch eure Brüder verkaufen, oder sollten sie an uns verkaufet werden? da schwiegen sie, und fanden keine Antwort. 9. Ferner sprach ich: die Sache ist nicht gut, die ihr thut: solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln, wegen des Schmähens der Heiden, unserer Feinde?

v. 8. 3 Mos. 25, 48. v. 9. 3 Mos. 25, 36.

serm Vermögen wieder gekauft. Ich, meine Brüder, und meine Vorfahren, haben alle unsere Macht, und unser ganzes Ansehen, angewendet; **theils** bey den Königen in Persien, um unsere Brüder von der Knechtschaft zu befreyen, worein Gott sie, wegen ihrer Sünden, gebracht hatte, und um sie wieder in dieses ihr Erbtheil zu bringen; **theils** auch, wie man vermuthen kann, bey besondern Personen in Babylon, Persien, und andern solchen Ländern, an die einige Juden als Leibeigene verkauft worden waren, deren Herren ihnen nicht die Freyheit hatten ertheilen wollen, nach Jerusalem zu gehen, wenn ihnen nicht der völlige Preiß für diese Leibeigenen bezahlet würde: denn dieselben waren von ihnen zu ihrem Eigenthume erkaufet worden. **Patrick, Polus.** Nehemia redet hier entweder von sich selbst in der mehrern Zahl, wie vornehme Personen zu thun gewohnt sind; oder seine Meynung war, daß er, Esra, und andere solche Liebhaber ihres Vaterlandes, das gemeldete gethan hätten. **Patrick.** Man kann dieses, **erstlich**, von denenjenigen verstehen, welche zu Leibeigenen erkaufet waren, ehe die Könige in Persien Befehl gegeben hatten, daß die Juden nach Jerusalem zurückkehren sollten. Denn obschon dadurch überhaupt dem jüdischen Volke, das in der Gefangenschaft lebete, Freyheit ertheilet worden war: so stund doch das Zurückkehren nicht denenjenigen frey, welche nicht nur Gefangene: sondern noch dazu an heidnische Herren, als Leibeigene, verkauft waren. Solche durften nicht ohne die Erlaubniß ihrer Herren fortziehen; und diese waren nicht geneigt, sie fortzulassen, wenn sie nicht für Geld gelöset würden. Vielleicht hatte Nehemia solche Personen losgekaufet, und sie dadurch in den Stand gesetzet, daß sie in das jüdische Land zurückkehren konnten. **Zweytens** kann man hierunter diejenigen verstehen, die sich, nach der Zurückkunft aus Babylon, wegen großer Armuth, an die benachbarten Heiden verkaufet hatten. Da Nehemia solches vernahm: so wurden sie liebreich aus dieser Leibeigenschaft freygekaufet, nach dem Gesetze, 3 Mos. 25, 47. 48. Dieses war kein pharisäisches Geprale, wie man Luc. 18, 11. 12. findet: sondern eine bekannte Wahrheit. Nehemia trug dieselbe öffentlich vor, um sowol die Unterdrücker wegen ihrer Unterdrückung beschämt zu machen; als auch, um sie zur Nachfolge seines Beyspieles zu ermuntern. **Gesellf. der Gottesgel.**

Und wolltet ihr auch eure Brüder verkaufen? Wolltet ihr sie zwingen, wegen des Geldes und der Güter, die ihr ihnen geliehen habet, euch dergestalt unterwürfig zu seyn, daß es in eurer Macht stehen sollte, sie an andere zu verkaufen? „Wenigstens haben diejenigen Kinder solches zu erwarten, welche von ihren Aeltern nicht freygekaufet werden können.„ **Patrick, Gesellf. der Gottesgel.**

Oder sollten sie an uns verkaufet werden? Erwartet ihr etwan, daß wir euch das Lösungsgeld bezahlen sollen, wie wir es den Babyloniern gegeben haben? Oder sollen wir bey euch eben so nachdrücklich um die Freylassung unserer Brüder anhalten, wie wir bey den Feinden haben thun müssen? **Patrick, Polus.**

Da schwiegen sie, und fanden keine Antwort. Wider die Unterdrücker fand sich 5 Mos. 23, 19. ein so ausdrückliches Gesetz, daß sie nichts dawider einzuwenden hatten. Daher schwiegen sie stille, weil sie ihr Verfahren weder leugnen, noch rechtfertigen, konnten. **Patrick.**

V. 9. === **Die Sache ist nicht gut, die ihr thut.** Das Stillschweigen der Unterdrücker machete dem Nehemia Muth, mit seiner Bestrafung fortzugehen, und ihnen zu sagen, daß sie eine große Sünde verübet hätten. Denn dieses ist der Verstand der Worte: **die Sache ist nicht gut.** Man muß solches für einen gelinden Ausdruck halten, wodurch ein sehr schnödes Verfahren angedeutet werden soll, wie Spr. 16, 29. c. 17, 26. c. 18, 5. c. 19, 2. In der Redekunst nennet man es eine **Meiosis**, wenn mehr verstanden werden muß, als gesaget wird. **Patrick, Polus.**

Solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln? Oder: **gebühret es euch nicht, darinne zu wandeln?** Denn nur noch vor kurzem hat Gott euch aus der Unterdrückung erlöset; und rund um euch herum wohnen so viele Feinde, welche dasjenige bemerken, was ihr thut. **Patrick.**

Wegen des Schmähens der Heiden, unserer Feinde? Die euch mit Recht eure Unmenschlichkeit vorrücken können, und deswegen verächtlich von eurem Gottesdienste reden. **Patrick.** Nehemia wollte sagen: rund um euch herum wohnen viele Heiden, die auf euer Verhalten Achtung geben, und sowol euer hartes Verfahren gegen eure Brüder, als auch, um euerntwillen, den Gottesdienst, verspotten werden. So müsset ihr denken, wenn ihr einige Liebe und Achtung gegen Gott, oder gegen euch selbst, heget. **Polus.**

Feinde? 10. Ich, meine Brüder, und meine Knaben, fordern wir auch Geld und Getreide von ihnen? wir wollen doch diese Last unterlassen. 11. Gebet ihnen doch, als heute, ihre Aecker, ihre Weingärten, ihre Oelgärten, und ihre Häuser, zurück, wie auch den hunderten Theil des Geldes, und des Getreides, des Mostes, und des Oeles, den ihr ihnen abgefordert habet. 12. Da sprachen sie: wir wollen es wiedergeben, und von ihnen nichts suchen; wir wollen also thun, wie du sprichst; und ich rief die Priester, und ließ sie schwören, daß sie nach diesem Worte thun wollten. 13. Ich schüttelte auch

Vor Christi Geb. 454.

v. 12. Jer. 34, 8. 9.

V. 10. **Ich, und meine Brüder.** Nämlich meine Amtsbrüder, die neben mir das Volk regieren sollen. Polus.

Und meine Knaben, oder Bedienten. In meinem Namen, und für mich. Polus.

Fordern wir auch Geld und Getreide von ihnen? Als eine gerechte Vergeltung unserer Mühe und Sorge für das gemeine Beste, dem wir uns gänzlich widmen, und wobey wir unsere besondern Angelegenheiten verabsäumen. Ich fordere nun mein Recht nicht nach der Strenge: sondern stehe davon freywillig ab; welches ich auch, bey den gegenwärtigen Umständen, zu thun schuldig bin. Eben deswegen seyd auch ihr dazu verbunden, indem ich keinen andern Befehl gebe, als wovon ich selbst freywillig einen Theil auf mich nehme. Polus, Patrick.

Wir wollen doch diese Last, oder diesen Wucher, **unterlassen.** Nehemia wollte sagen: wenn wir auch unser Recht forderten: wie würde es mit den armen Leuten werden, welche schon zu sehr überladen sind? Daher bath er die Unterdrücker, daß sie keine Zinsen mehr fordern möchten, indem er, und die Seinigen, lieber von ihrem Rechte abstehen, als etwas für ihre Arbeit und Mühe, bey Wahrnehmung ihres Amtes, fordern wollten [90]). Patrick.

V. 11. **Gebet ihnen doch, als heute, ihre Aecker ... zurück.** Er bath sie, die Ländereyen ꝛc. eilig zurück zu geben, ob sie schon Geld darauf geliehen hatten, weil dieselben das Eigenthum der Armen wären, welche sich in großer Noth sahen, und nicht bezahlen konnten. Patrick.

Wie auch den hunderten Theil des Geldes, ... den ihr ihnen abgefordert habet. Der hunderte Theil war ein Wucher, der in diesen Gegenden, wie nachgehends bey den Römern, gewöhnlich war. Er bestund in dem hunderten Pfennige der gelehnten Summe für jeglichen Monat; so, daß jährlich ungefähr der achte Theil davon bezahlet wurde. Patrick, Polus. Dieses ist die gemeine Meynung. Salmasius hat aber angemerket, daß in den morgenländischen Gegenden niemals solche Gesetze gewesen sind, wodurch die Einkünfte von dem Gelde bestimmet worden wären, welches man auf Tage, Wochen, Monate, oder Jahre, ausliehe: sondern daß ein jeglicher fordern konnte, was er wollte. Die Zinsen wären also nach dem geschlossenen Vertrage bezahlet worden. Man kann nicht gewiß sagen, ob dieser Zins, nämlich der hunderte Theil, leicht oder schwer gewesen sey. Ferner zeiget Salmasius, in seinem Werke de Foenore Trapezitico, daß dem Wucher bey den Griechen und Römern Schranken gesetzet waren; wie auch, daß in Griechenland die ἑκατοστή, oder **der hunderte Theil**, der niedrigste Zins war; wiewohl derselbe, zu verschiedenen Zeiten, bald kleiner, bald größer, gewesen ist. Man findet dieses in dem gemeldeten Werke, und in der Abhandlung de modis vsurarum i), wo er auch von dem Unterschiede in dieser Sache zwischen den Griechen und Römern redet. Patrick.

i) *Cap. 6. pag 230. etc.*

V. 12. **Da sprachen sie: wir wollen es wiedergeben.** Wir sind bereit, die Felder, Weingärten und Häuser, zurück zu geben. Patrick, Polus.

Und von ihnen nichts suchen, oder **fordern.** Nämlich keine Zinsen von dem Gelde. Patrick.

Wir wollen also thun, wie du sprichst. Die Schuldforderer stimmeten so vollkommen zu demjenigen ein, was Nehemia verlangete, daß solches eine Art von einer Jubelfeyer unter dem Volke verursachete. Denn ohne Zweifel ist, bey dieser Gelegenheit, große Freude gewesen. Patrick.

Und ich rief die Priester, und ließ sie schwören, daß sie nach diesem Worte thun wollten. Indem die Schuldforderer so gut gesinnet waren: so rief Nehemia die Priester zusammen, und ließ jene, in Beyseyn dieser, als Zeugen, feyerlich schwören, daß sie ihr Wort halten wollten. Patrick. Nehemia berief die Priester, entweder, weil sie mit an der Unterdrückung Theil hatten; oder vielmehr als Zeugen, damit der

(90) Obwol Nehemia hier in der ersten Person redet, so saget er doch nicht von dem, was er, und die Seinigen, thun wollten: sondern von dem, was andere thun sollten. Er drücket seine Worte also aus, wie sie lauten, um zu zeigen, daß er sich gute Hoffnung mache, sie durch seine Vorstellungen zu einer billigern Entschließung zu bringen, und zu gleichmäßiger Mildigkeit, als er selbst bisher bewiesen hatte, zu bewegen. Der fernere Vortrag seiner Rede giebt den Verstand seiner Worte zu erkennen; und der gute Erfolg dieser Vermahnung zeiget deutlich, daß sein eigenes Exempel diesen Vorstellungen ein sehr großes Gewicht gegeben habe.

Jahr der Welt 3550.

auch meinen Busen aus, und sprach: so schüttele Gott jeglichen Mann aus, der dieses Wort nicht bestätigen wird, aus seinem Hause, und aus seiner Arbeit; und er sey also ausgeschüttelt und ledig; und die ganze Gemeinde sprach, Amen; und sie preiseten den Herrn; und das Volk that nach diesem Worte. 14. Auch von dem Tage an, da er mir befohlen hat, in dem Lande Juda ihr Landvoigt zu seyn, von dem zwanzigsten Jahre bis auf das zwey und dreyßigste Jahr des Königs Arthahsasta, welches zwölf Jahre sind, habe ich, mit meinen Brüdern, das Brodt des Landvoigts nicht gegessen. 15. Und

der vor den Priestern abgelegte Eid, welche in dem Namen, und anstatt Gottes handelten, einen um so viel kräftigern und dauerhaftern Eindruck auf das Gewissen haben möchte. Man lese 4 Mos. 5, 19. 1 Kön. 1, 8. 31. 32. Nehemia hat dieses nicht die zuletzt gemeldeten Priester beschwören lassen. Denn man findet nicht, daß dieselben schuldig gewesen sind; und es würde auch ungereimt seyn, wenn man glauben wollte, daß sie allein in diesem Falle gefehlet hätten; wie man doch nothwendig sagen müßte, wenn das Wörtchen sie nur auf sie zielete. Er forderte den Eid von allen, welche der Unterdrückung beschuldiget worden waren v. 3. 4. es mochten nun Priester, oder andere seyn; wie deutlich aus dem Texte, und aus der Natur der Sache, erhellet. Polus.

V. 13. **Ich schüttelte auch meinen Busen aus, oder meine Falte.** Nämlich den Saum, oder das Aeußerste meines Kleides. Dieses faltete ich erstlich zusammen, und schüttelte es nachgehends aus, weit von einander. Diese Art zu schwören war damals gebräuchlich. Polus. Nehemia bedienete sich dieser Feyerlichkeit, damit er die Schuldforderer um so viel nachdrücklicher zur Erfüllung des versprochenen verbinden möchte. Dieses gleicht einigermaßen demjenigen, was der Heiland seinen Jüngern, Luc. 9, 5. befahl, und was die Apostel, Apostg. 13, 51. Paulus, Apostg. 18, 6. und Ahia, 1 Kön. 12, 9. gethan haben. Denn obschon die Fälle verschieden waren: so war doch die Bedeutung einer solchen Handlung einerley [91]). Gesellf. der Gottesgel.

Und sprach: so schüttele Gott jeglichen Mann aus, &c. Nehemia bethete zu Gott, daß diejenigen, welche das gethane Gelübde nicht erfülleten, alles, was sie hätten, verlieren möchten. Er kündigte ihnen auch ihre Armuth, nach der Gewohnheit der Propheten, durch ein sichtbares Zeichen an. Denn das Zusammenfassen der Zipfel seines Kleides, und das ausschütteln desselben, bildete ab, daß Gott diejenigen, welche diesen Eid nicht halten würden, aus ihrem Besitze verstoßen, und der Frucht ihrer Arbeit berauben wollte. Patrick, Polus.

Und die ganze Gemeinde sprach Amen; und sie preiseten den Herrn. Gott lenkete die Herzen des Volkes so, daß auch diejenigen, welche sich des Wuchers schuldig gemachet hatten, zu diesem Fluche mit beystimmeten, und sich selbst Böses wünscheten, wenn sie das Verlangen des Nehemia nicht erfüllen würden. Ja, was noch mehr ist, sie lobeten Gott, der ihnen einen so guten Landvoigt gegeben, und sie geneigt gemachet hatte, sich ihm zu unterwerfen. Patrick.

Und das Volk that nach diesem Worte. Es gab sogleich die verpfändeten Güter zurück, und befreyete die Armen von der Verpflichtung, Geld aufzubringen. Patrick.

V. 14. **Auch von dem Tage an, da er mir befohlen hat ... Landvoigt zu seyn, von dem zwanzigsten Jahre bis auf das zwey und dreyssigste Jahr des Arthahsasta**, oder Artaxerxes. Nehemia will nicht sagen, daß er diese ganze Zeit über in dem jüdischen Lande gewesen sey: sondern daß er das Land, und die Stadt Jerusalem so lange regieret habe, entweder in eigener Person, oder, in seiner Abwesenheit, durch einen Statthalter, dem er befohlen hatte, eben so zu verfahren, wie er selbst handelte. Man lese Cap. 2, 6. Patrick, Polus.

Habe ich, mit meinen Brüdern. Entweder, ich und meine Mitbeamten, oder Hausgenossen; oder, ich, und diejenigen, die ich an meine statt eingesetzet habe. Da dieselben mein Amt verwalteten: so konnten sie auch meinen Lohn fordern. Polus, Patrick.

Das Brodt des Landvoigts nicht gegessen. Das ist, ich habe dasjenige nicht genossen, was den Landvögten, welche die Könige in Persien eingesetzet hatten, für ihre Tafel ausgesetzet worden war. Es war in der That billig, daß die Landvögte diese Einkünfte genossen, damit diejenigen, welche für das gemeine Wesen arbeiteten, auch auf Kosten desselben unterhalten würden. Nehemia hatte aber dasjenige nicht nehmen wollen, was ihm erlaubt war, da er merkete, daß solches seinen Landsleuten zur Last fiel.

Da-

(91) Hieran ist um so vielmehr zu zweifeln, je richtiger die Bedeutung dieser Ceremonie, in der gleich folgenden Erklärung vom Patrick und Polus angegeben wird, und je weniger diese mit den Exempeln der Apostel ähnliches hat. Diese wollten sowol ihren Abscheu, als ihre Unschuld, damit an den Tag legen. Hier aber sollte die gerechte Wiedervergeltung Gottes lebhaft vorgestellet werden, welcher das ungerechte Gut, so nicht freywillig herausgegeben würde, mit dem ganzen Vermögen desjenigen, der es gesammlet, herausschütteln würde.

15. Und die vorigen Landvögte, die vor mir gewesen sind, haben das Volk beschweret, und von ihnen an Brodt und Weine, hernach vierzig silberne Sekel, genommen; es herrscheten auch ihre Knaben über das Volk: aber ich habe nicht also gethan, um der Furcht Gottes willen. 16. Dazu habe ich auch an dem Werke dieser Mauer verbessert, und wir haben kein Land gekaufet; und alle meine Knaben sind daselbst zu dem Werke versammlet gewesen. 17. Es sind auch der Juden, und Oberhäupter, hundert und funfzig Mann, und die von den Heiden, welche rund um uns herum sind, zu uns kamen, an mei-

Vor Christi Geb. 454.

Daher lebete er von seinen eigenen Gütern, die er zu Jerusalem besaß, und von der Besoldung, die er als Schenke des Königs in Persien erhielt, in dessen Diensten er auch vermuthlich einiges Vermögen gesammlet hatte, ehe er nach Jerusalem kam. Patrick, Polus.

V. 15. **Und die vorigen Landvögte ... haben das Volk beschweret.** Nicht Esra. Dieser war kein Landvoigt: sondern nur ein Priester, den man abgeschicket hatte, um das Volk zu unterweisen, und die Kirche zu verbessern. Auch nicht Serubbabel: sondern andere, zwischen demselben, und dem Nehemia, welche er nicht nennen wollte, weil er niemanden beschimpfen: sondern nur die Misbräuche abstellen wollte. Polus. Nehemia meldet nicht, wer diese Landvögte gewesen sind: sondern er verschweigt ihre Namen, indem es genug war, daß er zeigete, er sey ihnen, wer sie auch seyn mochten, nicht nachgefolget. Er meldet auch nicht, wie viel Brodt und Wein sie gefordert hatten: sondern nur, daß ihnen noch darüber vierzig Sekel gegeben worden waren; nämlich, wie ich annehme, um ihre Tafel noch mit andern Dingen zu besetzen. Scaliger machet aus diesen Worten den Schluß, daß die Könige in Persien vor dem Nehemia und dem Esra noch andere Landvögte über das jüdische Land gesetzet hatten. Darf man dem Seder-Olam Suta glauben: so war der erste Landvoigt Serubbabel. Dieser gieng von Jerusalem nach Babylon zurück, und starb daselbst. Seine Nachfolger in der Regierung waren, erstlich, sein Sohn, Mesullam, und hernach sein Enkel, Chananja. Patrick.

Es herrscheten auch ihre Knaben, oder Bedienten, **über das Volk.** Sie hatten das Volk sehr strenge und grausam regieret. Nehemia leget solches ihren Herren, den vorigen Landvögten, zur Last, weil dieselben sie nicht im Zaume gehalten, oder bestrafet: sondern ihnen durch die Finger gesehen hatten. Polus, Patrick.

Aber ich habe nicht also gethan, um der Furcht Gottes willen. Nämlich, weil ich befürchtete, die Gebote Gottes zu übertreten, oder sein Misvergnügen, wegen einer so übermäßigen und unzeitigen Unterdrückung des Volkes, auf mich zu laden. Nehemia redete nicht zu seinem eigenen Lobe: sondern suchete dasselbe vielmehr zu vermindern, und zu zeigen, daß sein Verfahren nicht eben heldenmäßig wäre; nicht außerordentlich viel verdienete; und nicht sowol zur Bewunderung, als zur Nachfolge, gereichen müßte; er habe hierinne nur seine Pflicht beobachtet, und diese um sein selbst willen nicht verabsäumen dürfen; folglich sey es auch die Pflicht der Begüterten, von dem Rechte nunmehr abzustehen, welches sie zu anderer Zeit, und in andern Umständen, rechtmäßig fordern könnten. Polus. Nehemia war zu seiner Edelmüthigkeit nicht durch Begierde zu eitler Ehre bewogen worden: sondern durch Liebe zu Gott, und zu seinen Landsleuten. Der Gottesdienst wurde von ihm dem Reichthume vorgezogen. Er nahm dasjenige nicht, was ihm gebührete, damit das Volk um so viel freudiger Gott dienen möchte. Patrick.

V. 16. **Dazu habe ich auch an dem Werke dieser Mauer verbessert.** Indessen war er so beschäfftiget gewesen, als irgend jemand, die Mauer Jerusalems zu bauen, „indem er auf die Arbeiter Achtung gab; sie anwies und ermunterte; sich auch gänzlich nur damit beschäfftigte; und zwar alles auf seine eigene Kosten.„ Patrick, Polus.

Und wir haben kein Land gekaufet. Nämlich von unsern armen Brüdern; obschon ihre Bedürfniß uns Gelegenheit gab, einen vortheilhaften Kauf zu thun, wenn wir Schätze hätten sammlen wollen. Wir haben uns nicht durch die Noth anderer bereichern, oder unsere Häuser durch den Untergang der ihrigen groß machen wollen. Patr. Polus.

Und alle meine Knaben sind daselbst zu dem Werke versammlet gewesen. Diese hatten sich ebenfalls beständig mit dem Baue beschäfftiget, und keine Bezahlung für ihre Arbeit erhalten; obschon solches nicht anders geschehen konnte, als mit dem Schaden der Hausangelegenheiten des Nehemia. Patrick.

V. 17. **Es sind auch der Juden und Oberhäupter, hundert und funfzig Mann, und die von den Heiden ... an meiner Tafel gewesen.** Dieses hatte den Nehemia um so viel mehr gekostet, da er nicht allein gemeine Juden, für welche geringe Speise genug war, bewirthet hatte: sondern auch Befehlshaber aus vielen Orten, und Fremde, denen er bessere Speisen vorsetzen mußte. Diese waren wegen ihrer Angelegenheiten zu ihm gekommen; oder sie trugen ihm Klagen vor, wie itzo geschehen war; oder vielleicht gaben sie ihm Nachricht von dem Zustande der umliegenden Völker, und den Gesinnungen derselben;

Jahr der Welt 3550.

meiner Tafel gewesen. 18. Und was auf einen Tag zubereitet wurde, war ein Ochse, und sechs auserlesene Schafe; mir wurden auch Vögel zubereitet, und in zehen Tagen von allem Weine sehr viel; doch habe ich bey diesem das Brodt des Landvoigts nicht gesuchet, weil die Dienstbarkeit über diesem Volke schwer war. 19. Gedenke meiner, mein Gott zum Guten; alles, was ich an diesem Volke gethan habe.

v. 19. Neh. 13, 22.

selben; oder sie empfiengen seine Befehle. Patrick, Polus.

V. 18. **Und was auf einen Tag zubereitet wurde, war ein Ochse, und sechs auserlesene Schafe**; 2c. Daraus erhellet, daß Nehemia, wie wir itzo sagen würden, vornehm gelebet hat. In der That schicket es sich auch für einen großen Mann, angesehene Personen, sie mögen nun Landsleute, oder Fremde seyn, gut zu bewirthen. Patrick.

Doch habe ich bey diesem, oder für dieses alles, **das Brodt des Landvoigts nicht gesuchet.** Sondern ich habe alles aus meinem eigenen Vermögen hergegeben. Denn dieses war sehr beträchtlich, wegen seiner Bedienung am persischen Hofe, welche nicht weniger vortheilhaft, als ansehnlich, war. Ohne Zweifel hat er auch, ob er schon abwesend war, doch noch immer seine Besoldung bekommen. Wegen dieses großen und täglichen Aufwandes ist es mehr, als wahrscheinlich, daß Nehemia nicht zwölf Jahre nach einander als Landvoigt zu Jerusalem geblieben ist, wie einige wollen; oder wenigstens, daß er diese Zeit über nicht so großen Aufwand gehabt hat: sondern nur so lange, als die Juden in großer Bedürfniß waren. Diese nahm größtentheils nach Erbauung der Mauer ein Ende, weil ihre Gemüther nunmehr aufgerichtet: ihre Feinde hingegen niedergeschlagen wurden. Polus.

Weil die Dienstbarkeit über diesem Volke schwer war. So, daß es sich selbst nur mit Mühe erhalten konnte. Patrick.

V. 19. **Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten; alles, was ich an diesem Volke gethan habe.** Wie ich deinem Volke um deinetwillen Gutes gethan habe: so thue du auch mir Gutes um mein selbst willen [92]). Denn es gefällt dir, und du hast gnädiglich verheißen, uns nach unsern Werken zu vergelten, und den Menschen mit dem Maaße wieder zu messen, womit sie andern gemessen haben. Polus. Nehemia erwartete seine Vergeltung nur von Gott. Er hoffete, dieser würde ihm eben die Wohlthat erzeigen, wie er dem Volke des Herrn erzeiget hatte. Man hat nicht Ursache, zu glauben, daß er zu viel von sich selbst, und von seinen großen Thaten, gesprochen habe. Denn solches war bey den damaligen Umständen nöthig, damit die Nachkommen ein herrliches Beyspiel einer ungemeinen Tugend haben möchten. So war auch der Apostel **Paulus** genöthiget, von sich selbst zu sprechen; nämlich im andern Briefe an die **Corinther**. Er hatte nichts von ihnen nehmen wollen, damit er den falschen Aposteln, und den Geizigen, den Mund stopfen möchte. Man lese Cap. 13, 22. Patrick.

(92) Sollte es nicht vielmehr: **um dein selbst willen**, oder: **um dieses Volkes willen**, heißen.

Das VI. Capitel.

In diesem Capitel folget nunmehr: I. Wie die Anschläge der offenbaren Feinde vernichtet worden sind, v. 1-9. Wie auch II. die Anschläge der falschen Freunde, v. 10-14. III. Wie die Mauer, zur Bestürzung der Heiden, vollendet wird, und einige Juden mit dem Tobia in Unterhandlung treten, v. 15-19.

Ferner ist es geschehen, da von dem Saneballat, und dem Tobia, und dem Gesem, dem Araber, und von unsern übrigen Feinden, gehöret wurde, daß ich die Mauer gebauet hätte, und daß keine Lücke darinnen übrig gelassen worden wäre; ich hatte auch zu dieser Zeit die Thüren in den Thoren nicht aufgestellet. 2. So sendete Saneballat, und Gesem, zu mir, um zu sagen: kommet, wir wollen uns in den Dörfern, in

V. 1. **Da von dem Saneballat, dem Tobia, dem Gesem -- und von unsern übrigen Feinden, gehöret wurde.** Man lese Cap. 4, 7. Patrick.

Auch, oder, obschon, ich die Thüren in den Thoren nicht aufgestellet hatte. Nämlich nicht in allen Thoren; obschon einige, auf Kosten gewisser Privatpersonen, eingehangen worden waren, Cap. 3, 3. 6. 13. 2c. Patrick, Polus.

V. 2. **So sendete Saneballat, und Gesem, zu mir -- kommet, wir wollen uns -- versammlen.** Entweder, erstlich, um uns über das gemeine Beste der Landschaften zu berathschlagen; indem sie viel-

in dem Thale Ono, versammlen: aber sie gedachten mir Uebels zu thun. 3. Und ich sendete Boten zu ihnen, um zu sagen: ich thue ein großes Werk, so, daß ich nicht werde hinabkommen können; warum sollte dieses Werk aufhören, daß ich es unterbrechen, und zu euch hinab kommen sollte? 4. Sie sendeten nun wohl viermal zu mir, auf eben die Weise; und ich antwortete ihnen auf eben die Weise. 5. Da sendete Saneballat zu mir auf eben die Weise zum fünftenmale, seinen Knaben, mit einem offenen Briefe in seiner

Vor Christi Geb. 454.

vielleicht vorgaben, daß sie deswegen Bericht an ihren Herrn erstatten müßten; oder, zweytens, um das beyderseitige gute Verständniß zu unterhalten, u. d. gl. Patrick, Polus.

In den Dörfern, in dem Thale Ono. Ono war ein Ort in dem Stamme Benjamin; wovon man Cap. 11, 35. und 1 Chron. 8, 12. nachlesen kann. Patrick, Polus.

Aber sie gedachten mir Uebels zu thun. Nehemia wollte ihnen nicht trauen, weil er Verdacht hegete, daß sie ihn zu tödten sucheten. Er hatte vielleicht hiervon geheime Nachricht erhalten. Patrick.

V. 3. **Ich thue ein großes Werk — warum sollte dieses Werk aufhören, daß ich es unterbrechen, und zu euch hinab kommen sollte?** Es war ihm nicht wissend, daß sie mit ihm wegen einer so wichtigen Sache zu reden hätten, als er itzo vorhatte. Deswegen wollte er sich nicht dazu verstehen, eine Zusammenkunft mit ihnen anzustellen. Dieses war eine von den Ursachen seiner Verweigerung: aber nicht die einzige. Patrick. Nehemia meldete ihnen zwar eine Ursache, weswegen er der Zusammenkunft nicht beywohnen könnte: aber nicht die einzige, und auch nicht die vornehmste. Denn der Bau würde nicht allein durch seine Reise auf eine Zeitlang gehemmet: sondern durch seinen Tod wohl gar verhindert worden seyn. Vermuthlich sucheten sie seinen Tod hierdurch; ob er es schon nicht für gut befand, ihnen solches zu Gemüthe zu führen. Polus.

V. 4. **Sie sendeten nun wohl viermal zu mir, auf eben die Weise.** Sie konnten nicht eher ruhen, als bis sie das Verderben des Nehemia vollendet hätten. Daher hielten sie so vielmal bey ihm an, daß er eine Zusammenkunft anstellen sollte. Denn sie glaubeten, wie ich annehme, daß, wenn sie diese Gelegenheit nicht ergriffen, seinen Bau zu vernichten, ehe die Thüren in die Thore gehangen worden wären, sie nachgehends niemals würden in die Stadt kommen können. Patrick.

Und ich antwortete ihnen auf eben die Weise. Er blieb beständig bey einerley Antwort. Daraus konnten sie abnehmen, daß er beschlossen hätte, den Bau zu vollenden. Patrick.

V. 5. **Da sendete Saneballat zu mir auf eben die Weise, zum fünftenmale, seinen Knaben.** In den vorhergehenden Botschaften findet man gar keine Meldung von dem Tobia; und hier wird auch Gesems nicht gedacht. Saneballat schickte nur an den Nehemia Boten ab; und vermuthlich gab er vor, daß er eine besondere Freundschaft und Hochachtung gegen ihn hegete, weil er ihm von demjenigen Nachricht ertheilete, was man ihm zur Last legete. So viel ist gewiß, daß Saneballat alles wider den Nehemia veranstaltete Böse vornehmlich entworfen und besorget hat [93]. Patrick.

Mit einem offenen Briefe in seiner Hand. Zuvor waren die Botschaften mündlich geschehen: nunmehr aber sendete Saneballat einen Brief; und zwar einen unversiegelten, damit ein jeglicher den Inhalt desselben lesen könnte. Patrick. Gemeiniglich werden die Briefe versiegelt übersendet. Saneballat sendete aber diesen Brief offen, damit Nehemia glauben möchte, er schreibe nichts geheimes, welches verborgen gehalten werden müßte: sondern ein jeglicher könne es wissen. Gesellsch. der Gottesgel. Durch das Abschicken dieses offenen Briefes kündigte Saneballat dem Nehemia, den er zuvor durch heimliche Ränke zu verstricken gesuchet hatte, nunmehr einen öffentlichen Krieg an. Er that ihm zu wissen, wie er nunmehr gesinnet wäre, dasjenige mit öffentlicher Gewalt zu thun, was er zuvor durch eine Ueberrumpelung auszuführen gesuchet hatte [94]. Polus.

V. 6.

(93) Es erhellet solches zwar aus dem nachfolgenden, v. 8. allwo die Erdichtung der Unwahrheiten, die dem Nehemia zum größten Nachtheil hätten gereichen sollen, lediglich dem Saneballat Schuld gegeben wird. Daß aber auch Tobia bey diesen arglistigen Anschlägen nicht außer aller Schuld gewesen, ist sowol aus seinem bisherigen Verhalten glaublich, als auch aus v. 16. erweislich.

(94) Obwol der Inhalt dieses Briefes die gefährlichen Absichten seines Verfassers etwas deutlicher entdeckete, als bisher geschehen war: so wurde doch hiemit kein öffentlicher Krieg erkläret; sondern man gieng auch itzt noch damit um, sich der Person des Nehemiä auf eine hinterlistige Art zu bemächtigen. Vielmehr ist aus Cap. 5, 7. 8. offenbar, daß man vorher Willens gewesen, gegen die Juden Gewalt zu gebrauchen; welches man aber um der gemachten Anstalten willen zu einer tapfern Gegenwehr, wovon man zeitig benachrichtiget worden, unterlassen, und nunmehr diese listigen Anschläge dienlicher, und zur Ausführung bequemer gefunden.

Jahr der Welt 3550.

ner Hand. 6. Darinne war geschrieben: Es ist unter den Völkern gehöret worden, und Gasmu spricht: du, und die Juden, ihr gedenket euch zu empören, darum baust du die Mauer; und du willst ihnen zum Könige seyn, nachdem diese Sachen sind; 7. Daß du auch Propheten bestellet hast, um von dir zu Jerusalem auszurufen, sagend: er ist König in Juda; nun wird es von dem Könige gehöret werden, nachdem diese Sachen sind; komme nun, und laß uns mit einander berathschlagen. 8. Aber ich sendete zu ihm, um zu sagen: es ist von solchen Sachen, wie du sagest, nichts geschehen: aber du erdichtest sie aus deinem Herzen. 9. Denn sie alle sucheten uns furchtsam zu machen, indem sie sageten:

V. 6. **Es ist unter den Völkern**, oder Heiden, **gehöret worden.** Das ist, dieses Gerücht ist unter die benachbarten Völker ausgebreitet worden, die ihr aus Hochmuth **Heiden** nennet. **Patrick, Polus.**

Und Gasmu. Ich nehme an, daß dieses eben derjenige gewesen ist, welcher v. 1. **Gesem** genennet wird. **Patrick.**

Spricht. Er erzählet es, und will es auch beweisen. **Patrick, Polus.**

Du, und die Juden, ihr gedenket euch zu empören, darum baust du die Mauer; ꝛc. Nämlich um dein Ansehen zu befestigen, und, wie die Rede geht, über dieses Volk zu regieren. **Patrick.**

Nachdem diese Sachen, oder Worte, **sind.** Das ist, nach diesen Erzählungen; oder zur Befestigung und Bestätigung dieses Gerüchtes; oder: **nach diesen Sachen**, nämlich wenn dasjenige, was du unternommen hast, ausgeführet seyn wird. Die erste Auslegung scheint aber am besten mit dem Gebrauche eben dieser Worte v. 7. überein zu kommen. **Polus.** Einige glauben, dieser letztere Theil des Verses beziehe sich auf den erstern; nämlich also: **darinne war nach diesen Worten geschrieben.** Wenn aber hiermit auf den Inhalt des Briefes gesehen wird: so ist der Verstand dieser, daß Saneballat, ob er schon in gewissen Umständen desjenigen, was erzählet wurde, irren konnte, doch in dem Wesen der Sache nicht fehlete [95]. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 7. **Daß du auch Propheten bestellet hast, um von dir zu Jerusalem auszurufen.** Die Propheten pflegeten im Namen Gottes anzuzeigen, wer, bey Veränderung der Regierung, König seyn sollte. Das Volk wurde dadurch ermuntert, einem solchen zu helfen, und ihn zu vertheidigen. Man lese 2 Kön. 9, 12. 13. Daher wurde Saneballat bewogen, den Nehemia zu beschuldigen, daß er die Propheten bestochen hätte. **Gesellsch. der Gottesgel.** Saneballat meldete dieses listiger Weise, damit Nehemia nicht auf die Gedanken gerathen möchte, als ob er einen Propheten auf seiner Seite hätte; da es sich doch in der That anders verhielt. Denn er hatte den Semaja auf seine Seite gebracht, wie gleich folgen wird. **Patrick.**

Sagend: er ist König in Juda. Wir haben nunmehr einen König aus unserm eigenen Volke, und sind frey von fremder Knechtschaft, und dem Joche derselben. **Polus.**

Komm nun, und laß uns mit einander berathschlagen. Wie man dem Könige diesen Argwohn benehmen könne, der ihm, wie Saneballat sagete, gewiß beygebracht werden würde. **Patr.** Saneballat wollte sagen: wir wollen uns versammlen, und diese Sache unparteyisch erwägen, damit eure Unschuld an den Tag komme, und falschen Beschuldigungen vorgebeuget werde; oder um dem Könige davon Bericht zu erstatten, wenn ihr schuldig seyd. **Polus.** Saneballat scheint hiermit anzudeuten, daß die Ausbreitung eines solchen Gerüchtes den Samaritanern eben sowol, als den Juden, nachtheilig seyn würde, und daß der König daher Gelegenheit nehmen könnte, sie um so viel strenger unter dem Joche zu halten. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 8. **Aber ich sendete zu ihm, um zu sagen.** Nämlich, wie ich annehme, durch einen offenen Brief, damit ein jeder denselben lesen könnte. **Patrick.**

Es ist von solchen Sachen, wie du sagest, nichts geschehen. Es ist nichts geschehen, welches den Argwohn einer Widerspänstigkeit verursachen könnte; und kein Prophet frischet jemanden dazu an. **Patrick.**

Aber du erdichtest sie aus deinem Herzen. Saneballat hatte diese Erzählung erdichtet, um den Nehemia ohne Ursache verdächtig zu machen. **Patr.**

V. 9. **Denn sie alle sucheten uns furchtsam zu machen,** ꝛc. Sie legten sich darauf, daß sie falsche Erzählungen erdichteten, um die Juden zu erschrecken. Sie hielten sich für versichert, daß dieselben durch solche Gerüchte kleinmüthig gemachet werden würden; wie sie denn auch bey manchen diese Absicht erreicheten.

Daher

(95) Es ist nichts natürlicher, als daß mit diesen Worten auf den Inhalt des Briefes, und zumal auf die Beschuldigung, daß die Juden abfallen, und Nehemia das alte Königreich wieder aufrichten wollte, gesehen werden solle. Saneballat will sagen: die gegenwärtigen Umstände, und die Unternehmungen, womit sich Nehemia bisher beschäfftige, gäben zu solchem Gerüchte Anlaß, und macheten dasselbe zum wenigsten sehr scheinbar.

geten: ihre Hände sollen von dem Werke ablassen, daß es nicht gethan werde; nun stärke meine Hände. 10. Da ich nun in das Haus des Semaja, des Sohnes des Delaja, des Sohnes Mehethabeels, kam: (er war nun verschlossen) so sprach er: Lasset uns in das Haus Gottes, in die Mitte des Tempels, zusammenkommen, und lasset uns die Thüren Vor Christi Geb. 454.

Daher bethete Nehemia zu Gott um Stärkung, damit er auch andere unterstützen könnte. **Patrick.**

Nun, o Gott, stärke meine Hände. Nehemia rief Gott an, die Absicht der Feinde zu vernichten, und dasjenige zu stärken, was sie schwächen wollten. Weil aber die Worte: **o Gott**, im Hebräischen nicht stehen: so halten einige dieses für eine Erinnerung an den Saneballat; nämlich: dasjenige, was du vorgiebst, ist falsch; es schwächet also meine Hände nicht: sondern stärket sie vielmehr. Andere verstehen dieses als einen Ausdruck des Vertrauens; nämlich so: **sie suchen uns kraftlos zu machen: aber meine Hände sollen gestärket werden** [96]. Gesellsch. der Gottesgelehrten.

V. 10. **Da ich nun in das Haus des Semaja kam.** Vermuthlich war dieses einer von den Obersten der Priester, 1 Chron. 24, 6. **Polus.** Aus v. 12. erhellet, daß dieser Semaja ein Prophet gewesen ist. Nehemia hielt ihn vermuthlich für seinen Freund; daher gieng er in sein Haus, um sich mit ihm zu berathschlagen. **Patrick.**

Er war nun beschlossen, oder **verschlossen.** In seiner Kammer an dem Tempel [97], unter dem Vorwande einer besondern Gottesfurcht, einer Abziehung von irdischen Dingen, und einer Gemeinschaft mit Gott in seiner Absonderung, nach der Weise der Propheten. Zugleich aber gab er vor, daß er, durch die Eingebung des Geistes Gottes, eine besondere Kenntniß von der bevorstehenden Gefahr besäße; als ob er derselben nur im Tempel ausweichen könnte, den die Heiden selbst für eine unverletzliche Freystatt hielten. **Polus.** Semaja hatte sich, wie er vorgab, aus Furcht eingeschlossen, und wollte dadurch dem Nehemia zeigen, was er ebenfalls thun müßte, wenn er sicher zu seyn verlangete. Denn die Propheten waren gewohnt, das Volk sowol durch Handlungen, als auch durch Worte, zu unterweisen. Andere glauben aber, Semaja habe sich eingeschlossen, als ob er ein heiliger Mann wäre, der sich der irdischen Unruhen entschlug, um seine Zeit, in einer von den Kammern des Tempels, mit Betrachtungen, und im Gebethe, zuzubringen. Nehemia sollte ebenfalls dahin gehen, und daselbst Sicherheit vor der Gefahr suchen, welche diesem Landvoigte drohete. **Patrick.**

So sprach er: lasset uns in das Haus Gottes zusammenkommen, &c. Durch den **Tempel** verstund Semaja den Vorhof des Tempels, worinnen er eine Kammer hatte. Er bath den Nehemia, als einen Freund, der sich auf ihn verließ, daß er dahin zu ihm kommen möchte, damit sie mit einander überlegen könnten, wie man Jerusalem erhalten könnte; der Landvoigt würde daselbst vor seinen Feinden sicher seyn: denn diese würden nicht leichtlich in den Tempel kommen können, weil derselbe sehr fest, und der Ort auch sehr heilig wäre, so, daß die Heiden vielleicht so viel Ehrerbiethung gegen ihn haben, und ihn nicht verletzen würden; da hingegen die Thore von Jerusalem noch nicht im Stande wären, die Feinde abzuhalten. „Folglich wäre es nicht sicher, in einer so dringenden Gefahr lange in der Stadt zu bleiben, und daselbst seine Maaßregeln zu nehmen.„ Die Absicht des Semaja kann, **erstlich**, diese gewesen seyn, daß er den Nehemia, durch die Vorstellung einer grossen Feigherzigkeit desselben, bey dem Volke verächtlich machen, und diesem dadurch den Muth benehmen möchte, damit der Bau völlig aufhörete: die Feinde aber

(96) Die Verschiedenheit dieser Auslegungen kömmt daher, daß das Wort חזק sowol für den imperativum, als für den infinitivum gelten kann. Wo es der letztere ist, so steht er nach der häufigen Gewohnheit der Hebräer anstatt eines andern temporis, und hier am füglichsten anstatt des praeteriti. Dieses hat **Lutherus** erwählet, und gesetzet: **aber ich stärkete destomehr meine Hand.** Also haben es auch die 70 Dolmetscher; und dieses stimmet unstreitig am besten und natürlichsten mit dem Zusammenhange überein. Will man aber die Bedeutung des imperatiui vorziehen: so sind theils die ausgelassenen Worte: o Gott! so ganz unentbehrlich nicht, daß in deren Ermangelung diese Auslegung nicht statt finden könnte; theils stimmet sie mit der Schreibart Nehemiä sehr wohl überein, der die Gewohnheit hat, seine Erzählungen mit untermischten Seufzern zu begleiten.

(97) Hieran ist sehr zu zweifeln. Denn theils ist itzt eben gesaget worden, daß Nehemia **in das Haus des Semaja** gegangen sey; theils folget sogleich, daß Semaja mit dem Nehemia **in das Haus Gottes** habe hinaufgehen, der letztere aber ihm dahin nicht folgen wollen. Keines von beyden fände statt, wenn Semaja im Tempel selbst verschlossen gewesen wäre. Sonst mögen die Absichten seiner Verschließung gewesen seyn, welche es wollen: so können wir nur darauf rathen, und nichts sicher bestimmen. Daher wird der Leser aus der folgenden Erklärung über diesen Umstand, selbst die wahrscheinlichste Meynung zu erwählen haben.

Jahr der Welt 3550.

ren des Tempels zuschließen: denn sie werden kommen, um dich zu tödten; ja bey Nachte werden sie kommen, um dich zu tödten. 11. Aber ich sprach: Sollte ein Mann, wie ich, fliehen? und wer ist, wie ich, der in den Tempel gehen sollte, daß er lebendig bliebe? ich werde nicht hineingehen. 12. Denn ich merkete; und siehe, Gott hatte ihn nicht gesendet: sondern er sprach diese Weißagung wider mich, weil Tobia und Saneballat ihn gedungen hatten. 13. Darum war er gedungen, daß ich mich fürchten, und also thun,

aber um so viel muthiger gemachet würden; zweytens wollte er vielleicht den Feinden den Weg bahnen, die Stadt zu bestürmen und einzunehmen, da indessen Nehemia eingesperret wäre, und ihnen keinen Widerstand bieten könnte; drittens wollte er etwan den Nehemia, mit Hülfe anderer Priester, die bey der Zusammenverschwörung waren, greifen, und ihn entweder tödten, oder an den Saneballat ausliefern, da indessen die Feinde, durch Hülfe ihrer Mitverbundenen, sich der Stadt bemächtigen könnten; viertens suchete er dadurch wenigstens dem Verbrechen einigen Schein zu geben, welches Saneballat ausgesprenget hatte, daß nämlich Nehemia sich zum Könige aufzuwerfen suchete, indem er seinen Bau verabsäumete, und sich nicht auf seine Unschuld verlassen dürfte; fünftens hegete Semaja vielleicht den Vorsatz, den Nehemia zur Uebertretung wider Gott zu verleiten, wenn er denselben dahin brächte, daß er in den Vorhof gienge, worein nur die Priester kommen durften, und worinne sich dieser Prophet, wie man annehmen kann, damals aufhielt. Patrick, Polus.

Ja bey Nachte werden sie kommen, um dich zu tödten. Ich halte dieses für die Meynung des Semaja, daß sie den Nehemia noch in eben der Nacht überfallen würden; deswegen rieth er ihm, sich durch die Flucht hierher zu sichern. Patrick.

V. 11. **Aber ich sprach: sollte ein Mann, wie ich, fliehen?** Ich, der ich Landvoigt bin; auf dessen Gegenwart, Rath und Regierung, das Leben und Wohl des Volkes großentheils beruhet; ich, der ich mich deswegen verpflichtet befinde, andern ein gutes Beyspiel eines unerschrockenen Muthes zu geben; ich, der bezeuget habe, daß ich so viel Vertrauen auf Gott setze; der ich so viel Erfahrung von seinem gnädigen und kräftigen Beystande gehabt habe, indem er mich sowol zu meinem Amte berufen, als auch darinne wunderbarlich unterstützet hat, da die Gefahr viel größer war, als itzo; sollte ich nunmehr Gott, und den Gottesdienst, entehren, und die Stadt Gottes, nebst seinem Volke, an die Feinde verrathen? Der Herr verhüte solches! Dieser Rath kömmt nicht von Gott, oder von einem Freunde: sondern er ist von meinen Feinden geschmiedet. Polus, Patrick.

Und wer ist, wie ich, der in den Tempel gehen sollte, daß er lebendig bliebe? Als ob meine Sache böse wäre, und mein Gewissen mich anklagete; als ob ich ein Missethäter wäre, der daselbst eine Freystatt suchete; als ob ich Gott nicht zutrauen wollte, daß er mich behüten würde, ob ich schon nicht in den Tempel gehe; welches mir auch nicht erlaubt ist, da ich kein Priester bin. Polus. Der Rath des Semaja hätte noch einigen Schein gehabt, wenn Jerusalem noch ein offener Platz gewesen wäre, und weder Mauern, noch gewaffnetes Volk, noch zur Vertheidigung muthige Männer, gehabt hätte. Die Einwohner waren aber schon zuvor auf der Mauer gewesen, um dieselbe zu beschirmen, Cap. 4, 13. Deswegen beschloß Nehemia, da er so gut zugerüstet war, noch ferner auf Gott zu vertrauen, und sich auf die Treue und Tapferkeit der Einwohner zu verlassen; nicht aber so schnöde zu handeln, und sie zu verlassen, ehe sie ihn verließen; wie vermuthlich hätte geschehen müssen, wenn sie ihn aus Furcht hätten fliehen sehen. Patrick.

V. 12. **Denn ich merkete — Gott hatte ihn nicht gesendet.** Theils, indem ich die Sündlichkeit, und die schädlichen Folgen, dieses Rathes erwog; theils auch durch Eingebung des Geistes Gottes, dessen Rath und Hülfe ich in diesem Falle suchete; endlich aus dem Ausgange, woraus erhellete, daß von der Annäherung des Feindes nicht so große Gefahr zu besorgen war, wie Semaja vergab. Polus.

Sondern er sprach diese Weißagung wider mich. Nicht, um mich in Sicherheit zu setzen: sondern um mich zu verrathen; wie Nehemia in kurzer Zeit entdeckete, welche zeigete, daß nicht so große Gefahr vorhanden gewesen war, wie dieser falsche Prophet vorwendete. Patrick.

Weil Tobia und Saneballat ihn gedungen hatten. Tobia war diese ganze Zeit über nicht müssig gewesen: sondern hatte vielleicht indessen einen Entwurf gemachet, wie er den Semaja bestechen, und dahin bringen möchte, daß er falsche Dinge weißagete. Vielleicht war dieses dem Nehemia von einigen ungezweifelten Propheten Gottes entdecket worden, welche sich nicht weit von jenen aufhielten. Patrick.

V. 13. — **Daß ich mich fürchten, und also thun, und sündigen möchte.** Indem ich an einen mir verbotenen Ort gienge; und zwar zu einer solchen Zeit, auf eine solche Weise, und bey einer solchen Gelegenheit, da dieses sowol sündlich, als auch schändlich, gewesen seyn würde. Polus. Sie hatten den Nehemia verleiten wollen, um sowol wider Gott zu sündigen, indem sie ihm ein Mistrauen auf die Fürsorge Got-

thun, und sündigen möchte, damit sie etwas zu einem bösen Namen hätten, damit sie mich höhnen könnten. 14. Gedenke, mein Gott, an den Tobia, und an den Saneballat, nach diesen seinen Werken; und auch an die Prophetinn Noadja, und an die übrigen Propheten, die mich furchtsam zu machen gesuchet haben. 15. Die Mauer wurde nun den fünf und zwanzigsten des Elul vollendet, in zwey und funfzig Tagen. 16. Und es geschah, da alle unsere Feinde dieses höreten: so fürchteten sich alle Heiden, die rund um uns herum waren; und sie verfielen sehr in ihren Augen: denn sie merketen, daß dieses

Vor Christi Geb. 454.

Gottes beyzubringen suchten; als auch, um sich durch Feigherzigkeit zu beschimpfen. Patrick.

Damit sie mich höhnen könnten. Als einen Feigherzigen, der sich seiner Schuld bewußt wäre. Dadurch würde ich sowol bey dem Könige in Persien, als auch bey meinem eigenen Volke, verhaßt und verächtlich worden seyn. Polus, Patrick.

V. 14. **Gedenke, mein Gott, an den Tobia, und an den Saneballat, nach diesen seinen Werken.** An ihre Lästerungen, ihre boshaften Ränke, und ihre schnöden Thaten; welche Gott, wie Nehemia hoffete, zu einer oder der andern Zeit strafen würde. Patrick.

Und auch an die Prophetinn Noadja, und an die übrigen Propheten, ꝛc. Noadja war eine Frau, die fälschlich vorgegeben hatte, daß sie den Geist der Weißagung besäße, um den Nehemia zu betrügen, und in das Verderben zu bringen. Er bethete, Gott möchte an diese falschen Propheten gedenken, und sie bestrafen, weil er selbst noch nicht im Stande wäre, solches zu thun. Denn er sahe sich mit mächtigen Feinden umringet; und viele von den reichsten und vermögendsten Juden waren mit ihm sehr schlecht zufrieden, weil er ihnen so großen Verlust verursachet hatte, Cap. 5. Polus. Die böse Neigung des jüdischen Volkes, worunter nun schon falsche Propheten und Prophetinnen eingeschlichen waren, muß uns sehr seltsam vorkommen. Nehemia befand es aber doch nicht für gut, sie, als Richter, zu bestrafen: sondern er überließ sie dem Gerichte Gottes. Man findet auch nicht angemerket, daß er dem Könige in Persien von dem schnöden Verfahren dieser Leute Nachricht ertheilet habe: da doch der König dieselben gewißlich bestrafet haben würde: sondern er bethete nur zu Gott, daß er ihnen nach ihren Verdiensten vergelten möchte. Denn seine Absicht war, einem jeglichen zu zeigen, daß er gänzlich von der Macht Gottes abhienge, der ihn in den Stand setzen könnte, dieses Werk auszuführen; und daß er sich nicht auf die Hülfe der Menschen verließe. Patrick.

V. 15. **Die Mauer wurde nun den fünf und zwanzigsten des Monats Elul vollendet.** Dieser fiel theils in unsern Augustmonat, und theils in unsern Herbstmonat. Polus.

In zwey und funfzig Tagen. Diese Tage müssen entweder, **erstlich**, von der Zeit an gerechnet werden, da der Brief Saneballats an den Nehemia abgeschicket worden war; oder, **zweytens**, wie die meisten wollen, von dem Anfange des Baues an. Polus. Ob dieses nun schon etwas großes war: so kann es uns doch nicht unglaublich vorkommen, wenn man erwäget, **erstlich**, daß die Chaldäer die Mauern und Thore nicht ganz abgebrochen: sondern nur hier und da weite Lücken gemachet haben; da indessen der Grund stehen blieb: denn weswegen sollten sie darauf so viel Zeit und Mühe gewendet haben? **Zweytens**, daß, wenn man auch schon die ganze Mauer umgerissen hatte, doch die Baumaterialien noch vorhanden waren, welche nunmehr gebrauchet werden konnten; **drittens**, daß bey Aufführung der Mauer nicht sowol auf die Sauberkeit, als vielmehr auf die Festigkeit des Werkes gesehen wurde; **viertens**, daß man hiezu viel freywillige, und nicht gedungene, Arbeiter hatte, unter welche die Arbeit in gleichem Verhältnisse eingetheilet wurde, und welche dieselbe mit einem bewundernswürdigen Eifer fortsetzeten; **fünftens**, daß es an solchen Beyspielen auch nicht in der weltlichen Geschichte mangelt, indem sonderlich **Curtius**, und **Arrianus**, erzählen, daß Alexander der Große die Mauer von Alexandrien, deren Umfang eine deutsche Meile betrug, in zwanzig Tagen gebauet habe; **sechstens**, daß Gott besonders bey diesem Baue mitgewirket hat; wie die Feinde der Juden selbst erkennen mußten. Patrick, Polus.

V. 16. **Da alle unsere Feinde dieses höreten: ꝛc.** Daß alle Absichten der Hasser der Juden mislungen waren; daß auch Jerusalem gebauet, und in blühendem Zustande war. Patrick.

Und sie verfielen sehr in ihren Augen. Das ist, in ihren Gedanken; oder sie selbst, als Richter. Denn ob die Menschen schon in ihrer eigenen Sache gemeiniglich sehr parteyisch urtheilen; ob sie sich schon mit eiteler Hoffnung, und mit eiteln Einbildungen, schmeicheln: so war doch dieser Fall so klar, und so merkwürdig, daß die Heiden zu verzweifeln anfiengen. Sie sahen, wie ihre Absicht vernichtet, alle Hoffnung verloren, und große Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß ihr Böses auf ihren eigenen Kopf fallen würde. Polus.

Denn sie merketen. Weil dieser Bau, ungeachtet aller Schwierigkeiten und Hindernisse, so herzhaft, so vollständig, und so hurtig, zu Ende gebracht worden war. Polus.

Jahr der Welt 3550.

ses Werk von unserm Gott gethan war. 17. In diesen Tagen schrieben auch Edele in Juda viele Briefe, die an den Tobia giengen; und die von dem Tobia kamen zu ihnen. 18. Denn viele in Juda hatten ihm geschworen, weil er ein Schwiegersohn des Sechanja, des Sohnes des Arah, war; und sein Sohn, Johanan, hatte die Tochter Mesullams, des Sohnes des Berechja, genommen. 19. Sie erzähleten auch seine Gutthaten vor meinem Angesichte, und brachten meine Worte aus zu ihm; Tobia sendete hierauf Briefe, um mich furchtsam zu machen.

Daß dieses Werk von unserm Gott gethan war. „Weil es, wider alles Vermuthen, in einer so kurzen Zeit, mitten unter vieler Furcht, und vielem Argwohne, vollendet worden war:„ so spüreten sie, daß es ein Werk des großen Gottes Israels war, vor dem sie sich billig fürchten mußten. Sie hielten dieses auch für ein schlimmes Zeichen für sie, und für eine gewisse Vorbedeutung, daß Gott über diese Stadt, und über dieses Volk, wachen, und sie verhindern würde, dasselbe zu beunruhigen, oder ihm Schaden zuzufügen. Polus, Patrick.

V. 17. **In diesen Tagen schrieben auch Edele in Juda viele Briefe, die an den Tobia giengen;** ꝛc. Zu allen übrigen Bosheiten des jüdischen Volkes kam auch noch diese, daß unter den Großen einige falsche Brüder waren, welche mit den ärgsten Feinden des Nehemia ein Verständniß unterhielten. Patr. Polus.

V. 18. **Denn viele in Juda hatten ihm geschworen.** „Daß sie ihm in der Ausführung seiner bösen Absichten beystehen wollten;„ und zwar wider den Nutzen ihres Vaterlandes, und ihres Gottesdienstes. Diesen Gipfel der Gottlosigkeit hatten schon viele erreichet. Patrick, Polus.

Weil er ein Schwiegersohn des Sechanja ꝛc. war. Dieses wird gemeldet, um zu zeigen, wie nachtheilig die Ehen mit fremden Weibern und Männern waren. Esra hatte daher gegründete Ursachen, solche Ehen für nichtig zu erklären: denn dadurch wurde das Volk zu bösen Anschlägen wider sein Vaterland verleitet. Patrick, Polus.

Und sein Sohn, Johanan, hatte die Tochter Mesullams ꝛc. genommen. Dieser Mesullam war einer von denenjenigen, welche mit an der Mauer hatten bauen helfen, Cap. 3, 4. Also sieht man hier sowol die Schädlichkeit der Ehebündnisse mit Heiden; als auch die Heucheley vieler, welche sich vor menschlichen Augen tugendhaft erzeigeten. Gesellsch. der Gottesgelehrten.

V. 19. **Sie erzähleten auch seine Gutthaten vor meinem Angesichte.** Sie waren so unverschämt worden, daß sie den Tobia in Beyseyn des Nehemia als einen rechtschaffenen Mann rühmeten; da doch Nehemia so viele Bosheiten von ihm wußte. Patrick.

Und brachten meine Worte aus zu ihm. Oder sie meldeten ihm alles, was Nehemia that. So wird es am Rande der englischen Bibeln übersetzet: **meine Sachen;** und nicht: meine Worte. Patrick.

Tobia sendete hierauf Briefe, um mich furchtsam zu machen. Er bezeigete sich noch immer so, wie v. 6. gemeldet wird, damit er, wo es möglich wäre, den Nehemia so furchtsam machen möchte, daß derselbe etwas thät, welches ihn verächtlich machete. Patrick.

Das VII. Capitel.

In diesem Capitel findet man: I. Wie Nehemia die Thore von Jerusalem aufrichtet, und an dieselben gute Wache stellet, v. 1-3. II. Den Anfang einer Zwischenerzählung, welche mit Esr. 2. übereinkömmt, v. 4-73.

Ferner geschah es, da die Mauer gebauet war, daß ich die Thüren aufrichtete; und die Thürhüter, und die Sänger, und die Leviten, wurden bestellet; 2. Und ich gab meinem Bruder, Hanani, und dem Hananja, dem Obersten der Burg, über

V. 1. **Ferner geschah es, da die Mauer gebauet war, daß ich die Thüren aufrichtete; und die Thürhüter, und die Sänger, und die Leviten, wurden bestellet.** Das ist, ich gab Befehl, die Leviten von allen Orten zusammen zu rufen, damit sie bey der Einweihung der Mauer zugegen seyn möchten; wie auch geschehen ist, Cap. 12, 27. Polus. Die Thürhüter mußten an den Thüren stehen. Was aber die Sänger und Leviten daselbst zu thun hatten, kann nicht wohl bestimmet werden. Vielleicht mußten sie sich gegen die Zeit der Einweihung der Mauer in Bereitschaft halten; wie Cap. 12. gemeldet wird. Patr.

V. 2. **Und ich gab meinem Bruder, Hanani.** Dieses war der Mann, der von Jerusalem nach Susa gezogen war, um dem Nehemia von dem schlechten Zustande der Stadt Nachricht zu ertheilen, und ihn

um

über Jerusalem Befehl: denn er war als ein Mann von Treue, und fürchtete Gott über viele. 3. Und ich sprach zu ihnen: Lasset die Thore von Jerusalem nicht geöffnet werden, bis die Sonne heiß wird; und indem sie dabey stehen, so lasset sie die Thüren zuschließen; Vor Christi Geb. 454.

um Unterstützung zu ersuchen, Cap. 1, 2. **Patrick, Polus.**

Und dem Hananja, dem Obersten der Burg, oder **des Palastes.** Das ist, an dem Hofe des Nehemia, der mit Recht also genennet wurde, weil Nehemia in großer Pracht, wie ein Unterkönig, lebete; obschon gänzlich auf seine eigenen Kosten. **Polus.** Das Haus, in welchem Nehemia wohnete, führete den Namen eines Palastes, weil er königlicher Landvoigt, und, in gewissermaßen, ein Unterkönig, war, der alles that, was einem Könige zukam, und in seiner Wohnung dem Volke Verhör ertheilete, wie der König in seinem Palaste zu thun pflegte. **Patrick.**

Ueber Jerusalem Befehl. Ich nehme an, daß Nehemia den Hanani zum Oberstadtvoigt in Jerusalem, und den Hananja zum Unterstadtvoigte, oder Gehülfen desselben, eingesetzet hat, „damit hier die Ruhe erhalten, und sonderlich für die Zuschließung der Thore gesorget würde.„ **Patrick, Polus.**

Denn er. Nämlich Hananja, dessen zuletzt gedacht worden ist. Denn es war nicht nöthig, etwas zum Lobe des Hanani zu sagen, indem dieser seine Gottesfurcht, und seinen Eifer für Gott, und sein Vaterland, gnugsam dadurch an den Tag geleget hatte, da er eine lange Reise von Jerusalem nach Susa unternahm, um dem Nehemia von dem traurigen Zustande der Stadt Gottes Nachricht zu ertheilen, und ihn zu ersuchen, daß er zu der Wiederherstellung derselben behülflich seyn möchte, Cap. 1, 2. **Polus, Patr.**

War als ein Mann von Treue. Nehemia erwählete keine Befehlshaber, oder Beamten, aus einer parteyischen und fleischlichen Absicht auf seine Anverwandten und Bekannten, oder Lieblinge: sondern, mit Gottesfurcht und Klugheit, nur solche, welche getreu, und zu ihren Bedienungen geschickt waren. **Polus.**

Und fürchtete Gott. Dieses wird als der Grund, und die Ursache, von der Treue des Hananja, und dem Vertrauen, gemeldet, welches Nehemia auf ihn setzete. Denn dieser Landvoigt wußte, daß die Furcht Gottes ihn zurückhalten würde, solchen Lockungen zur Verrätherey Gehör zu geben, dergleichen ihm vermuthlich vorkommen würden, wenn er abgereiset wäre [98], und denen derjenige, der Gott nicht fürchtete, nicht genug würde widerstehen können. **Polus.**

Ueber viele. Das ist, mehr, als die meisten; oder noch über die gemeine Stufe der Gottesfurcht. **Polus.** Nehemia meldet hier die Ursache, weswegen er den Hananja dem Hanani zugesellete; weil er nämlich wußte, daß man dem Hananja, als einem gewissenhaften Manne, trauen konnte, der überall nach gottseligen Grundsätzen handelte; welches viele damals nicht thaten. Die Ursache, weswegen Nehemia so besorgt für die Stadt war, ist vermuthlich diese gewesen, weil er wieder nach Susa zurückkehren, und dem Könige von dem Zustande des jüdischen Landes Nachricht ertheilen wollte. Deswegen setzete er solche Männer nach Jerusalem, von denen er wußte, daß sie, zur Zeit seiner Abwesenheit, unverbrüchliche Treue beobachten würden. **Patrick.**

V. 3. **Lasset die Thore von Jerusalem nicht geöffnet werden, bis die Sonne heiß wird.** Nicht eher, als bis es völlig Tag ist, damit man rund umher sehen könne, ob Feinde sich nähern, und das Volk bereit sey, die Stadt zu vertheidigen, wenn sie angefallen werden sollte. **Patrick, Polus.**

Und indem sie dabey stehen. Nämlich die hiezu bestelleten Wächter; wie aus den folgenden Worten deutlich erhellet. **Polus.**

So lasset sie die Thüren zuschließen; betastet sie alsdenn; oder verriegelt sie. Nehemia befahl ihnen, bey der Hand zu seyn, damit die Thüren in ihrem Beyseyn zugeschlossen und verriegelt werden möchten. Einige verstehen es aber so, daß sie niemanden eher hinweg gehen lassen sollten, als bis die Thüren zugeschlossen wären, damit diese nicht aus Unachtsamkeit offen gelassen werden möchten. So übersetzet de **Dieu** diese Worte: **indem die beystehenden die Thüren zuschließen: so haltet sie fest;** das ist, haltet alle diejenigen zurück, welche zugegen sind, und lasset sie nicht eher fortgehen, als bis das gemeldete geschehen ist [99]. **Patrick.**

Und

(98) Dieses zielet auf diejenige Meynung, welche bald im folgenden ausdrücklich geäußert wird, daß nämlich Nehemia nach diesen Begebenheiten auf eine Zeitlang wieder nach Persien gereiset sey. Wie unwahrscheinlich aber dieses sey, zeiget der hochw. Hr. D. **Baumgarten** in der 558. Anmerk. zum VIII. Theile der **Allgem. Welthist.** S. 614.

(99) Wenn diese Erklärung auch nicht gezwungen wäre: so machte sie doch die Worte des Textes großentheils zu einer unnützen Tautologie. Der ganze Vers wird am richtigsten also verstanden: **Lasset die Thore von Jerusalem nicht geöffnet** (wenigstens nicht alle, auch keines ohne erhebliche Ursachen aufgethan) **werden, bis die Sonne heiß wird,** (bis es näher gegen den Mittag hingeht) **und indem man noch dabey steht,** (und die ganze, zur Thorwache gehörige Mannschaft zugegen ist,) **so lasset sie die Thore**

(noch

Jahr der Welt 3550.

schließen; betastet sie alsdenn; und man setze Wachten, Einwohner von Jerusalem, einen jeglichen auf seine Wache, und einen jeglichen gegen seinem Hause über. 4. Die Stadt war nun weit von Raume, und groß: aber des Volkes war wenig darinnen, und die Häuser waren nicht gebauet. 5. Da gab mein Gott in mein Herz, daß ich die Edeln, und die Oberhäupter, und das Volk, versammlete, um die Geschlechter zu rechnen; und ich fand das Geschlechtsverzeichniß dererjenigen, die in dem ersten hinaufgezogen waren; und ich fand darinnen also geschrieben: 6. Dieses sind die Kinder dieser Landschaft, die aus der Gefangenschaft hinaufgezogen sind, die Hinweggeführeten, die Nebucadnezar, der König in Babel, hinweggeführet hatte; und welche nach Jerusalem, und nach Juda, zurückgekehret sind, ein jeglicher in seine Stadt; 7. Welche mit dem Serubbabel, dem Jesua, dem Nehemia, dem Asaria, dem Raamja, dem Nahamani, dem Mordechai, dem Bilsan, dem Mispereth, dem Bigvai, dem Nehum, und dem Baena, kamen; dieses ist die Anzahl der Männer von dem Volke Israels: 8. Die Kinder des Pareos

v. 6. Esr. 2, 1. ꝛc.

waren

Und man setze Wachten, Einwohner von Jerusalem, einen jeglichen auf seine Wache, ꝛc. Sehet zu, daß nach dem Thorschlusse Wächter an die gehörigen Orte gestellet werden; nämlich ein jeglicher zu seiner Zeit, und in demjenigen Theile der Stadt, der seiner Wohnung am nächsten ist. **Patr. Polus.**

V. 4. **Die Stadt war nun weit von Raume, und groß.** Und deswegen waren viele Wachten nöthig. **Patrick.**

Aber des Volkes war wenig darinnen. In Vergleichung mit der Größe der Stadt. **Patrick.**

Und die Häuser waren nicht gebauet. Das ist, nicht alle vollkommen: sondern es waren nur einige geringe Gebäude von Holz, oder Steinen, zu dem gegenwärtigen Gebrauche des Volkes, aufgeführet. **Polus.** Dieses bedeutet, daß nicht so viele Häuser gebauet waren, wie in den vorigen Zeiten: sondern daß noch ein großer Platz wüste und unbebauet war. **Patrick.**

V. 5. **So gab Gott**, oder: und Gott gab, **mir in mein Herz.** Nehemia schrieb alle gute Gedanken, die ihm einkamen, Gott, und nicht seiner klugen Ueberlegung zu; obschon diese gleichfalls dazu kam. Denn ohne Gott kann man nichts thun; an ihn müssen wir also beständig denken. **Patrick, Polus.**

Daß ich die Edeln, und die Oberhäupter, und das Volk, versammlete. Nicht allein um der nachgehends gemeldeten Ursache willen: sondern auch aus andern wichtigen Bewegungsgründen, welche Cap. 8, ꝛc. gemeldet werden. **Polus.**

Um die Geschlechter zu rechnen. Damit man sehen möchte, aus welchem Geschlechte ein jeglicher von ihnen wäre, und wo sie ehemals gewohnet hätten, damit also diejenigen, die zuvor zu Jerusalem gewesen waren, wieder dahin gerufen würden, nachdem die Mauer gebauet war, und man sicher in der Stadt wohnen konnte. **Patrick, Polus.**

Und ich fand das Geschlechtsverzeichniß dererjenigen, die in dem ersten hinaufgezogen waren. Nämlich mit dem Serubbabel, wie v. 7. folget. Das folgende Namensverzeichniß ist aber, in einigen Stellen, von demjenigen unterschieden, welches man Esr. 2. findet. Ich habe bey dieser Stelle davon geredet. **Polus.**

Und ich fand darinnen also **geschrieben.** Nämlich die folgenden Worte. **Patrick.**

V. 6. **Dieses sind die Kinder dieser Landschaft, ꝛc.** Eben diese Worte stehen Esr. 2, 1. ꝛc. Nehemia scheint sie daraus abgeschrieben, und einige Dinge hinzugefüget zu haben. **Patrick.**

V. 7. **=== Jesua, Nehemia, Asaria, Raamja, Nahamani, ꝛc.** Asaria wird Esr. 2, 2. **Seraja** genennet. In manchen andern Namen findet sich ebenfalls einige Verschiedenheit. **Nahamani** wird aber nur hier, und nicht bey dem Esra, gemeldet. **Patrick.**

V. 8. **Die Kinder des Pareos waren zweytausend hundert und zwey und siebenzig.** Bey dem ganzen folgenden Geschlechtsverzeichnisse habe ich weiter nichts anzumerken, als daß es in einigen wenigen Dingen von demjenigen verschieden ist, welches Esra liefert. Man lese die Erklärung über Esr. 2, 5. Es werden auch hier einige Geschlechter gemeldet, welche man bey dem Esra nicht findet; wie v. 22. 48. 49. 51. 52. Denn man muß erwägen, daß eines dieser Verzeichnisse von dem Esra zu Babylon, und das andere von dem Nehemia im jüdischen Lande, verfertiget worden ist. Es ist kein Wunder, daß bey dem Nehemia zuweilen eine größere Anzahl, als bey dem Esra, gefunden wird. Denn bey dem erstern wußten viele

(noch zu guter, früher Zeit) **zuschließen; betastet sie alsdenn,** (lasset durch gewisse Befehlshaber über die Wache an die Thorflügel stoßen, um zu sehen, ob sie ja gehörig eingeschlossen, und recht verwahret sind,) **und man setze** (alsdenn wenn die Thore geschlossen sind, auch in der Stadt) **Wachten,** u. s. f.

waren zweytausend hundert und zwey und siebenzig. 9. Die Kinder des Sephatja dreyhundert zwey und siebenzig. 10. Die Kinder Arahs sechshundert zwey und funfzig. 11. Die Kinder Pahath Moabs, von den Kindern des Jesua und Joabs, zweytausend und achthundert und achtzehen. 12. Die Kinder Elams tausend zweyhundert vier und funfzig. 13. Die Kinder des Sattu achthundert fünf und vierzig. 14. Die Kinder der Saccai siebenhundert und sechzig. 15. Die Kinder des Binnui sechshundert acht und vierzig. 16. Die Kinder des Bebai sechshundert acht und zwanzig. 17. Die Kinder Asgads zweytausend dreyhundert zwey und zwanzig. 18. Die Kinder Adonikams sechshundert sieben und sechzig. 19. Die Kinder des Bigvai zweytausend sieben und sechzig. 20. Die Kinder Adins sechshundert fünf und funfzig. 21. Die Kinder Aters, von dem Hiskia, acht und neunzig. 22. Die Kinder Hasums dreyhundert acht und zwanzig. 23. Die Kinder des Bezai dreyhundert vier und zwanzig. 24. Die Kinder Hariphs hundert und zwölfe. 25. Die Kinder Gibeons fünf und neunzig. 26. Die Män-

Vor Christi Geb. 454.

viele ihr Geschlechtsverzeichniß noch nicht: bey dem andern aber wurde solches gefunden. Ob aber schon die besondern Anzahlen beyder Geschlechtsverzeichnisse verschieden sind: so kommen sie doch in der ganzen Summe überein; wie aus der Vergleichung des 66. Verses mit Esr. 2, 64. erhellet. D. **Lightfoot** giebt, in seinen **Jahrbüchern der Zeiten des alten Bundes** k), hievon folgenden Grund an: „Man muß „dieses so verstehen, daß Nehemia das Namens- und „Geschlechtsverzeichniß derjenigen gefunden hat, welche in dem ersten Jahre des Cyrus gekommen waren; und daß er die Namen der Geschlechter in eben „der Ordnung aufgerufen hat, wie sie daselbst stunden. „Ob er aber schon der Ordnung dieses Verzeichnisses „darinne folgete, daß er sie darnach aufrief und aufschrieb: so zählete er sie doch itzo, da er ihre ganze „Anzahl berechnete, so, wie sie waren. Manche Geschlechter waren auch itzo zahlreicher, als da sie zuerst „gezählet wurden; und andere hingegen waren nicht „so zahlreich. Einige, die sich auf dem erstern Verzeichnisse befanden, wurden itzo nicht mehr gefunden. „Denn von manchen Geschlechtern waren, nach der „erstern Zählung, noch mehr Personen aus Babel gekommen; und andere, die damals fortgezogen, und „gezählet waren, hatten sich zurück begeben.„ So sahe Nehemia, aus der Vergleichung dieses Verzeichnisses mit der gegenwärtigen Anzahl, wie die neuen Einwohner in dem jüdischen Lande, seit der erstern Zurückkehrung, sich entweder vermehret, oder vermindert hatten. **Patrick.** In diesem Verzeichnisse stimmet Nehemia, in Ansehung der ganzen Anzahl derer jenigen, welche, zur Zeit Serubbabels, in das jüdische Land zurückgekehret waren, mit dem Esra vollkommen überein. Beyde rechnen zwey und vierzig tausend dreyhundert und sechzig Personen, v. 66. Esr. 2, 64. Sie sind aber hier und da in den besondern Zahlen von einander verschieden. Also wird Esr. 2, 5. die Anzahl der Kinder Arahs Esr. 2, 5. auf **siebenhundert und fünf und siebenzig** gesetzet: hier aber, v. 10. nur auf **sechshundert und zwey und funfzig** Personen; und ein gleiches findet man auch in andern Zahlen. Man kann aber mit gnugsamer Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß diese Verschiedenheit daher rühret, weil Nehemia diejenigen, die nachgehends gekommen waren, zu dem alten Verzeichnisse hinzugefüget, und hingegen diejenigen weggelassen hat, deren Geschlechter ausgestorben waren. Man kann dieses für die Ursache halten, weswegen man das Geschlecht des Magbis, dessen Esr. 2, 30. gedacht wird, hier, bey dem Nehemia nicht findet. Es ist auch kein Zweifel, daß nicht die Abschreiber in den Zahlen der besondern Geschlechter verschiedene Fehler begangen haben sollten. Wenigstens finden diejenigen, welche die hebräischen Texte, Esr. 2. und Neh. 7. mit der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, und des Syrers, vergleichen wollen, wie viele Fehler in den Abschriften eingeschlichen sind [100]. **Wells.**

k) Seite 146.

V. 65.

(100) Die Schwierigkeiten, welche hier vorkommen, sind nicht geringe. Nehmen wir unsere Zuflucht zu Fehlern der Abschreiber, so ist dieses das allerunsicherste Mittel daraus zu kommen. Wollen wir noch über dieses andere Uebersetzungen zu Rathe ziehen, und aus denselben die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Textes beurtheilen: so werden wir die Schwierigkeiten, so wir gehoben zu sehen wünscheten, verdoppelt finden. Da es uns also an anderweitigen zuverläßigen Nachrichten gänzlich fehlet, welche uns in dieser Sache einiges Licht anzünden möchten: so bleibt uns nichts mehr übrig, so die Verschiedenheit dieser Rechnungen und Verzeichnisse begreiflich machen könnte, als was der hochw. Herr D. **Baumgarten** in der 538. Anmerk. zum VIII. Theile der **Allgem. Welthist.** S. 578. beygebracht hat.

Jahr der Welt 3550.

Männer von Bethlehem und Netopha hundert acht und neunzig. 27. Die Männer von Anathoth hundert acht und zwanzig. 28. Die Männer von Beth Asmaveth zwey und vierzig. 29. Die Männer von Kiriath-Jearim, Chephira und Beeroth, siebenhundert drey und vierzig. 30. Die Männer von Rama und Gaba sechshundert ein und zwanzig. 31. Die Männer von Michmas hundert und zwey und zwanzig. 32. Die Männer von Bethel und Ai hundert drey und zwanzig. 33. Die Männer von dem andern Nebo zwey und funfzig. 34. Die Kinder des andern Elam tausend zweyhundert vier und funfzig. 35. Die Kinder Harims dreyhundert und zwanzig. 36. Die Kinder von Jericho dreyhundert fünf und vierzig. 37. Die Kinder Lods, Hadids, und des Ono siebenhundert und ein und zwanzig. 38. Die Kinder des Senaa dreytausend neunhundert und dreyßig. 39. Die Priester: die Kinder des Jedaja, von dem Hause des Jesua, neunhundert drey und siebenzig. 40. Die Kinder Immers tausend zwey und funfzig. 41. Die Kinder Pashurs tausend zweyhundert sieben und vierzig. 42. Die Kinder Harims tausend und siebenzehen. 43. Die Leviten: die Kinder des Jesua, von dem Kadmiel, von den Kindern des Hodeva, vier und siebenzig. 44. Die Sänger: die Kinder Asaphs, hundert acht und vierzig. 45. Die Thürhüter: die Kinder Sallums, die Kinder Aters, die Kinder Talmons, die Kinder Hakubs, die Kinder des Hatita, die Kinder des Sobai, hundert acht und dreyßig. 46. Die Nethinim: die Kinder des Ziha, die Kinder des Hasupha, die Kinder Tabbaoths. 47. Die Kinder des Keros, die Kinder des Sia, die Kinder Padons. 48. Die Kinder des Lebana, die Kinder des Hagoba, die Kinder des Salmai. 49. Die Kinder Hanans, die Kinder Giddels, die Kinder Gahars. 50. Die Kinder des Reaja, die Kinder Rezins, die Kinder des Nekoda. 51. Die Kinder Gassams, die Kinder des Ussa, die Kinder des Paseah. 52. Die Kinder des Besai, die Kinder des Meunim, die Kinder des Nephussim. 53. Die Kinder Bakbuks, die Kinder des Hakupha, die Kinder Harhurs. 54. Die Kinder Bazliths, die Kinder des Mehida, die Kinder des Horsa. 55. Die Kinder des Barkos, die Kinder des Sisera, die Kinder des Thomah. 56. Die Kinder des Neziah, die Kinder des Hatipha. 57. Die Kinder der Knechte Salomons; die Kinder des Sotai, die Kinder des Sophereth, die Kinder des Perida. 58. Die Kinder des Jaala, die Kinder Darkons, die Kinder Giddels. 59. Die Kinder des Sephatja, die Kinder Hattils, die Kinder Pochereths von Zeboim, die Kinder Amons. 60. Alle die Nethinim, und die Kinder der Knechte des Salomo, waren dreyhundert zwey und neunzig. 61. Diese zogen auch herauf von Thelmelah, Thelharsa; Cherub, Addon, und Immer: aber sie konnten das Haus ihrer Väter, und ihren Saamen, nicht zeigen, ob sie aus Israel wären. 62. Die Kinder des Delaja, die Kinder des Tobia, die Kinder des Nekoda, sechshundert zwey und vierzig. 63. Und von den Priestern die Kinder des Habaja, die Kinder des Koz, die Kinder des Barsillai, der ein Weib von den Töchtern des Gileaditers, Barsillai, genommen hatte, und nach ihren Namen genennet worden war. 64. Diese suchten ihre Schrift, und wollten ihr Geschlecht rechnen: aber es wurde nicht gefunden; darum wurden sie, als Unreine, von dem Priesterthume abgehalten. 65. Und Hattirsatha sprach zu ihnen, daß sie von den heiligsten Dingen nicht essen sollten, bis ein

v. 39. 1 Chron. 24, 7. v. 61. Esr. 2, 59.

Prie-

V. 65. **Und Hattirsatha sprach zu ihnen, ꝛc.** Jacob Cappellus ist der Meynung, Esr. 2, 63. werde Serubbabel unter dem Tirsatha verstanden. Er sey aber auch gewesen, wer er wolle: so legte er doch seine Hoffnung an den Tag, daß Gott, wie er itzo das Volk wieder hergestellet hatte, auch einmal das Urim und Thummim wieder herstellen, und also wegen dunkeler und schwerer Fälle antworten würde, wie in den vorigen Zeiten geschehen war. Bis dahin aber durften die Priester, deren v. 63. 64. gedacht wird, an den heili-

Priester mit dem Urim und Thummim stünde. 66. Diese ganze Gemeinde zusammen war zwey und vierzigtausend dreyhundert und sechzig; 67. Außer ihren Knechten, und ihren Mägden; diese waren siebentausend dreyhundert sieben und dreyßig; und sie hatten zweyhundert und fünf und vierzig Sänger und Sängerinnen. 68. Ihre Pferde siebenhundert sechs und dreyßig; ihre Mauleſel zweyhundert fünf und vierzig. 69. Kameele vierhundert fünf und dreyßig; Esel sechstausend siebenhundert und zwanzig. 70. Ein Theil nun von den Häuptern der Väter gaben zu dem Werke: Hattirsatha gab zum Schatze, an Gold, tausend Drachmen, funfzig Sprengbecken, fünfhundert und dreyßig Priesterröcke. 71. Und andere von den Häuptern der Väter gaben zum Schatze des Werkes, an Gold, zwanzigtausend Drachmen, und an Silber zweytausend und zweyhundert Pfund. 72. Und was das übrige des Volkes gaben, war an Gold zwanzigtausend Drachmen, und an Silber zweytausend Minen; und sieben und sechzig Priesterröcke. 73. Und die Priester, und die Leviten, und die Thürhüter, und die Sänger, und einige von dem Volke, und die Nethinim, und ganz Israel, wohneten in ihren Städten.

Vor Christi Geb. 454.

heiligen Dingen nicht Theil nehmen, weil man nicht zulängliche Beweise hatte, daß sie aus dem priesterlichen Geschlechte wären: denn **nicht erhellen, und nicht seyn, ist in den Rechten einerley.** Die Talmudisten aber verstehen diese Worte, wie **Cappellus** zeiget l), so, als ob hier stünde: **bis die Todten aufstehen;** oder: **bis der Meßias kömmt.** Denn nach der Zerstörung des ersten Tempels **mangelten die Städte und Vorstädte der Leviten, nebst dem Urim und Thummim, und den Königen aus dem Hause Juda** [101]). **Patrick.**

l) *Hist. sacr. et exot. ad A. M. 3517.*

V. 70. 71. 72. **Ein Theil nun von den Häuptern der Väter gaben zu dem Werke.** Die in diesen drey Versen gemeldeten Geschenke wurden von andern Personen überbracht, als diejenigen waren, von denen Esr. 2, 68. 69. gesaget wird, daß sie Geschenke gebracht haben. Daher ist es auch kein Wunder, daß sich in dem Golde, Silber, und in andern Dingen, eine Verschiedenheit findet. **Patrick.**

Hattirsatha, oder der Tirsatha, gab zum Schatze, ꝛc. Das ist, der Landvoigt, nämlich Nehemia. Also ist es kein Wunder, daß die Summe des Geldes, und anderer Dinge, hier von derjenigen verschieden ist, welche man Esr. 2. findet: denn dieses war eine ganz andere Versammlung. Das eine geschah zu den Zeiten des Nehemia: das andere aber zu den Zeiten Serubbabels. **Polus.**

V. 73. **Und die Priester, und die Leviten, ꝛc.** Dieses sind eben die Worte, die man Esr. 2, 70. findet, wo auch gesaget wird, daß **ganz Israel in seinen Städten wohnete.** Ob man auch schon dieses vornehmlich von Juda und Benjamin verstehen muß: so ist es doch klar, daß einige von den zehen Stämmen mit ihnen zurückgekehret sind, nach der Weißagung Jer. 50, 4. und Zach. 8, 13. In der That hatten auch viele Israeliten schon vor der Gefangenschaft in dem Stamme Juda gewohnet, 2 Chron. 10, 17. c. 11, 16. **Patrick.**

(101) Es ist nämlich dieses nicht als ein anderer Verstand dieser Worte anzusehen: sondern als eine Folge derselben. Denn weil sie nicht von dem Heiligen essen sollten, bis ein Priester mit dem Urim und Thummim stünde, dieses aber niemals geschehen sollte, wie der Erfolg zeigete: so war es eben so viel, als ob es geheißen hätte, daß sie nimmermehr dazu kommen, und von diesem Rechte auf ewig ausgeschlossen seyn sollten.

Das VIII. Capitel.

Dieses Capitel erzählet: I. **Wie die Kinder Israels den ersten Tag des siebenten Monats feyern, und das Gesetz vorgelesen wird, v. 1-9.** II. **Wie die Israeliten darüber betrübt werden: auf Anrathen des Nehemia aber von ihrer Betrübniß ablassen, v. 10-13.** III. **Wie sie das Lauberhüttenfest begehen, v. 14-19.**

Da nun der siebente Monat herankam, und die Kinder Israels in ihren Städten waren:

Jahr der Welt 3551. Vor Christi Geb. 453.

V. 1. **Da nun der siebente Monat herankam, und die Kinder Israels in ihren Städten waren.** Da alle die gemeldeten Dinge zu Ende waren: so ließ Nehemia die Israeliten zurück in ihre Städte gehen.

Jahr der Welt 3551.

ren: 2. So versammlete sich alles Volk, wie ein einiger Mann, auf der Straße vor dem Wasserthore; und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, daß er das Buch des Gesetzes Mosis holen sollte, welches der Herr Israel geboten hatte. 3. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeine, sowol Männer, als Weiber, und alle, die verständig waren, um zu hören, den ersten Tag des siebenten Monats. 4. Und er las darinne vor der Straße, die vor dem Wasserthore ist, von dem Lichte des Morgens an bis zu Mittage, vor den Männern, und Weibern, und den Verständigen; und die Ohren des ganzen Volkes waren nach dem Gesetzbuche. 5. Und Esra, der Schriftgelehrte, stund auf einem hohen hölzernen Stuhle, den sie zu dieser Sache gemachet hatten;

v. 2. Esr. 3, 1. c. 7, 6.

gehen, in welche sie gehöreten. Sie blieben daselbst bis gegen den Anfang des siebenten Monats, fünf Tage nach Vollendung der Mauer, welches der fünf und zwanzigste des sechsten Monats war, Cap. 6, 15. Patrick.

V. 2. **So versammlete sich alles Volk wie ein einiger Mann.** Im siebenten Monate war das erste große Fest, welches nach dem Baue der Mauer gefeyert werden mußte. Eben dieses Fest war nicht lange nach der ersten Zurückkehrung der gefangenen Juden aus Babel nach Jerusalem eingefallen, Esr. 3, 1. Patrick.

Auf der Straße vor dem Wasserthore. Dieses Thores wird Cap. 3, 26. gedacht. Die Straße vor demselben war sehr geraum, so, daß alles Volk daselbst zusammenkommen konnte. Denn der Vorhof des Tempels war nicht groß genug, eine solche Menge zu fassen. Patrick.

Und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten. Dieser war zwölf oder dreyzehen Jahre vor dem Nehemia nach Jerusalem gekommen, und daselbst diese Zeit über geblieben, oder nach Babylon zurückgekehret, entweder auf Befehl des Königs, oder sonst um sehr wichtiger Ursachen willen. Itzo war er aber mit dem Nehemia zum andernmale in das jüdische Land gezogen. Polus. Ohne Zweifel war dieser Esra eben derselbe, dessen in dem vorhergehenden Buche gedacht wird. Man glaubet, nach seiner ersten Ankunft in dem jüdischen Lande sey er wieder nach Babylon gegangen, und von hier itzo wiederum zurückgekehret; da er denn, mit großer Freude, sahe, daß die Mauer von Jerusalem vollendet war; wie er zuvor den Tempel vollendet gesehen hatte. Patrick.

Daß er das Buch des Gesetzes Mosis holen sollte, ꝛc. Das Volk erinnerte sich der Stelle 5 Mos. 31, 10. 11. wo Gott Befehl ertheilet, daß das Gesetz im siebenten Jahre, am Lauberhüttenfeste, öffentlich vorgelesen werden sollte; und dieses Fest mußte eben im siebenten Monate gefeyert werden. Ohne Zweifel war Esra bereit gewesen, solches zu thun. Der Eifer des Volkes war aber itzo so groß, daß es ihm durch ein gottseliges Ansuchen, er möchte doch solches thun, zuvorkam. Patrick.

V. 3. **Und Esra, der Priester.** So wurde er eben so wohl genennet, als der Schriftgelehrte, wie oben. Beyde Benennungen werden in dem vorhergehenden Buche, Cap. 7, 21. zusammengesetzet. Patr.

Brachte das Gesetz vor die Gemeine, sowol Männer, als Weiber. Denn weil die Stadt wiederum gebauet, und wiederum bewohnet war: so war das nächste, welches am besten zu thun war, die Unterweisung des Volkes im Gesetze, nach welchem es leben sollte. Patrick.

Und alle, die verständig waren, um zu hören. Das ist, für diejenigen, welche ihre Kindheit überstanden hatten, und die Sachen unterscheiden konnten. Patrick, Polus.

Den ersten Tag des siebenten Monats. Dieser Tag gehörete nicht mit zu dem Feste, da das Gesetz gelesen werden mußte: sondern dieser ganze Monat war, wie Pellicanus gut anmerket, einigermaßen heilig. Denn zu Ende des zwey und zwanzigsten, da das Lauberhüttenfest aufhörete, mußten sie beständig mit heiligen Sachen beschäfftiget seyn. Patrick.

V. 4. **Und er las darinne ... von dem Lichte des Morgens an bis zu Mittage.** Und itzo gieng das Volk, wie ich annehme, hin, um Mahlzeit zu halten. Denn dieser Tag war ein Tag großer Freude; **ein Gedächtniß des Klanges**, 3 Mos. 23, 24. Esra befand es auch für gut, an diesem Tage die Ablesung des Gesetzes anzufangen, damit er mehr thun möchte, als das Volk verlangete, indem dasselbe nur von der Ablesung am Lauberhüttenfeste zu ihm gesprochen hatte. Patrick.

Vor den Männern, ꝛc. Dieses ist eine allgemeine Nachricht von demjenigen, was Esra gethan hat. Die besondern Umstände folgen nunmehr. Patr.

V. 5. **Und Esra, der Schriftgelehrte, stund auf einem hohen hölzernen Stuhle.** Damit er über das Volk erhoben seyn, und von allen um so viel besser gesehen und gehöret werden möchte. Deswegen steht im Hebräischen: **auf einem hölzernen Thurme.** Dieser Stuhl war nicht, wie unsere Kanzeln, die nur eine Person fassen: sondern er war so geraum und lang, daß verschiedene Personen neben einander darinne stehen konnten. Vitringa hat diesen

ten; und neben ihm stund Mattithja, und Sema, und Anaja, und Uria, und Hilkia, und Maaseja, an seiner rechten Hand; und an seiner linken Hand Pedaja, und Misael, und Malchijja, und Hasum, und Hasbaddana, Secharja, und Mesullam. 6. Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes: denn er war über allem Volke; und da er es öffnete: so stund alles Volk. 7. Und Esra lobete den Herrn, den großen Gott; und alles Volk antwortete: Amen, Amen, mit Aufhebung ihrer Hände; und sie neigeten sich, und betheten den Herrn an, mit den Angesichtern zur Erde. 8. Jesua nun, und Bani, und Serebja, Jamin, Akkub, Sabbethai, Hodia, Maaseja, Kelita, Asaria, Josabad, Hanan, Pelaja, und die Leviten, unterrichteten das Volk in dem Gesetze; und

Vor Christi Geb. 453.

sen Stuhl, in seinem Werke **von der alten Synagoge** m), ausführlich beschrieben. **Patrick.**

m) pag. 184. etc.

Und neben ihm stund Mattithja, ꝛc. Diese Worte zeigen deutlich, daß in dem Stuhle zur rechten Hand des Esra sechs, und zu seiner linken Hand sieben, Personen gestanden haben; so, daß sie zusammen vierzehen Personen ausmacheten. **Patrick.** Diese Personen stunden bey dem Esra, **theils**, um zu zeigen, daß sie dasjenige genehm hielten, und bestätigten, was er that, und sagte; **theils** auch, damit sie, oder einige von ihnen, einen Theil der Arbeit auf sich nehmen möchten. **Polus.**

V. 6. **Und Esra öffnete das Buch ꝛc.** Er stund mitten im Stande, und alle die obengemeldeten Personen stunden ihm zu beyden Seiten. **Patrick.**

Und da er es öffnete: so stund alles Volk. Aus Ehrerbiethung gegen das Wort Gottes. Man lese Richt. 3, 20. **Patrick.** Das Volk stund auf, entweder, aus Ehrerbiethung gegen das Wort Gottes, Richt. 3, 20. oder, damit es den Esra besser verstehen könnte; oder vielmehr, weil es merkete, daß Esra sich fertig machete, zu bethen, oder Gott zu danken. Dieses wird hier, v. 7. überhaupt gemeldet. Ohne Zweifel aber hat er, vor der Versammlung, Gott ausführlicher und umständlicher gelobet, wie aus dem doppelten Amen erhellet, womit das Volk auf sein Gebeth antwortete. **Polus.**

V. 7. **Und Esra lobete den Herrn, den großen Gott; ꝛc.** Er scheint die Worte gesprochen zu haben, womit das Volk, nach dem Befehle Davids, Gott loben mußte, 1 Chron. 16, 36. Alles Volk antwortete darauf Amen; und hier geschah solches mit einer großen Gemüthsbewegung. Die jüdischen Lehrer geben aber vor, das Volk habe in dem Tempel niemals mit **Amen** geantwortet: sondern gesaget: **gelobet sey der Name seines herrlichen Königreichs von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Dieses ist von dem Herrn **Vitringa** in dem oben angeführten Werke n), und lange zuvor von dem Herrn **Thorndike** o), angemerket worden. **Patrick.**

n) pag. 1096. o) Religious Assemblies, p. 230.

Mit Aufhebung ihrer Hände. Dieses waren lauter Zeichen der Anbethung, und einer dankbaren Erkenntlichkeit gegen Gott. **Patrick.**

V. 8. **Jesua nun, und Bani, ꝛc.** Hier werden gerade eben so viel gemeldet, die an verschiedenen Orten stunden, als sich, nach v. 5. bey dem Esra zu seiner rechten und linken Hand befanden. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Und die Leviten ließen das Volk das Gesetz verstehen [102]). Weil sich itzo viel Volk versammlet hatte: so befanden sich einige von den Priestern und Leviten an diesem, und andere an einem andern, Orte. Sie unterrichteten das Volk so, daß es den Sinn des Gesetzes verstehen konnte [103]). **Gesellsch. der Gottesgel.** Diese unterrichteten das Volk, **erstlich**, in Ansehung der Worte. Denn das Gesetz, welches hebräisch geschrieben war, mußte nun in das Chaldäische, oder Syrische, übersetzet werden, welches bisher die gemeine Sprache des jüdischen Volkes gewesen war: denn dieses hatte, mit dem Gottesdienste, auch einen großen Theil der alten Sprache verloren. **Zweytens** unterrichteten sie das Volk in Ansehung des Verstandes und Sinnes des Gesetzes. Sie erkläreten, was der Wille Gottes in demjenigen wäre, was sie lasen, und deuteten solches auf den gegenwärtigen Zustand des Volkes, so, wie sie es für nöthig befanden, und wie die Propheten zu thun gewohnt gewesen sind. Dieses war die Ursache, weswegen das Volk

(102) **Lutherus** übersetzet es: **die Leviten machten, daß das Volk auf das Gesetz merkete.** Es scheint auch allerdings ein Theil von der Verrichtung der Leviten gewesen zu seyn, daß sie darauf sahen, damit alles stille und aufmerksam wäre, und kein Unfug vorgienge; daher auch zu vermuthen ist, daß sie unter dem Volke hin und her vertheilet gewesen, diese Absicht besser zu erreichen.

(103) Der Text saget dieses nicht. Es würde auch diese Veranstaltung zu nichts gedienet: sondern nur ein unordentliches Geschrey verursachet haben, wodurch die Aufmerksamkeit mehr gehindert, als gefördert worden wäre.

Jahr der Welt 3551. und das Volk stund an seinem Standplatze. 9. Und sie lasen in dem Buche, in dem Gesetze Gottes, deutlich; und indem sie den Sinn erkläreten: so macheten sie, daß man es

Volk so sehr gerühret wurde. **Polus.** Einige glauben, daß diese Personen dem Volke dasjenige erkläret haben, was demselben vorgelesen worden war. Denn sie bilden sich ein, das Lesen, und das Erklären des gelesenen, sey nicht von einerley Personen geschehen. **Stephan Morinus** hat aber sehr wohl angemerket, es sey nicht wahrscheinlich, daß Esra ein bloßer Vorleser gewesen sey, und daß die Leviten in seiner Gegenwart, und in Beyseyn des Nehemia, als Lehrer, erkläret haben sollten. Man kann vielmehr glauben, daß Esra zu lesen angefangen hat; und daß hernach, wenn er müde war, einige von denenjenigen, die ihm zu beyden Seiten stunden, da fortgefahren sind, wo er aufgehöret hatte: denn es war zu viel für einen Menschen, von früh an bis zu Mittage zu lesen. Man kann auch annehmen, daß, wenn eine Schwierigkeit vorhanden war, Esra diese Leviten unterrichtet hat, damit sie dem Volke den Sinn desjenigen zeigen könnten, was sie lasen [104]). **Patrick.**

Und das Volk stund an seinem Standplatze. Es merkete auf dasjenige, was gelesen, und zur Erklärung desselben gesaget wurde. **Patrick.** Das Volk blieb da, wo die Lehrer es unterrichteten. Ein jeglicher Haufen blieb beysammen; und so blieb alles in guter Ordnung. Sie liefen nicht unordentlich hin und wieder, damit sie bald diesen, bald jenen, hören möchten. **Gesellsch. der Gottesgel.** **An seinem Standplatze** bedeutet: an denen Orten, wo das Volk vertheilet gewesen zu seyn scheint, damit es um so viel bequemer zuhören könnte. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß eine so große Versammlung die Stimme eines einzigen Mannes habe hören können [105]). Oder man kann es also übersetzen: **bey ihren Standplätzen**; das ist, bey den Standplätzen der Leviten, und der oben gemeldeten Personen. Denn aus der Vergleichung mit Cap. 9, 4. scheint zu erhellen, daß ein jeglicher eine besondere Erhöhung gehabt hat, worauf er stund, wie Esra auf der seinigen. **Polus.**

V. 9. **Und sie lasen in dem Buche.** Nämlich Esra, und seine Mitgesellen; entweder nach einander, oder an verschiedenen Orten. **Polus.** Es fanden sich viele Abschriften des Gesetzes, welche **Bücher** genennet wurden; und ein jeglicher Lehrer hatte eines, worinnen er las. **Gesellsch. der Gottesgel.** Esra, und seine Mithelfer, lasen nicht das ganze Gesetzbuch: sondern nur das fünfte Buch Mosis; wie die Juden auch noch itzo thun [106]). **Patrick.**

Deutlich. Mit lauter Stimme, und einer vernehmlichen Aussprache [107]). **Patrick.**

Und indem sie den Sinn erkläreten: so macheten sie, daß man es unter dem Lesen verstund; oder: sie macheten das Lesen verständlich. Sie übersetzeten

(104) Man kann aber auch alle diese Meynungen mit einander vereinigen, und sich die Sache also vorstellen: Nachdem Esra das Gebeth verrichtet, und das Volk Amen gesprochen hatte: so machete Esra den Anfang zu lesen. Einige Leviten waren unter dem Volke hin und her vertheilet, damit sie auf gute Ordnung sehen, alles Getöse verhindern, und wo ja einige Worte beym Lesen, wegen einiges Geräusches, undeutlich gehöret worden, solche wiederholen möchten. Einige stunden dem Esra selbst nahe, und vielleicht auch in einiger Erhöhung, vergl. Cap. 9, 3. 4. um sowol beym Vorlesen als Erklären der Worte abzuwechseln. Esra las also einen Abschnitt des Textes um den andern, hielt bey einem jeden etwas stille, und ließ den gelesenen Abschnitt durch einen Leviten nicht nur in der chaldäischen Sprache wiederholen, sondern auch mit einigen Erläuterungen begleiten, also, daß ein jedes vorgelesenes Theil durch eine kurze Paraphrasin verständlich gemachet wurde. Und dieses ist wohl eigentlich der Verstand des gegenwärtigen Textes, welcher dasjenige nur kurz ausdrücket, was der folgende Vers weiter erläutert. Nach einiger Zeit, ist sehr glaublich, daß sowol Esra durch einen andern habe fortlesen, als auch den gebrauchten Ausleger mit einem andern abwechseln lassen; nicht weniger, daß er bey sehr schweren Stellen selbst manches zur Erklärung beygebracht habe. Doch ist dieses der Sinn des Textes nicht.

(105) Von diesen unterschiedlichen Haufen finden wir nichts im Texte. Sie schienen auch nicht nöthig zu seyn. Denn wenn die Leviten in solcher Entfernung die Stimme des Esra hätten hören können: so hatte sie das Volk auch hören können, wenn es nur stille war. Der **Standplatz des Volkes** ist also nichts anders, als der Ort, wo es stunde. An diesem, saget Nehemia, sey das Volk stille und aufmerksam stehen geblieben, ohne durch unordentliches Ab- und Zulaufen eine Unordnung zu machen.

(106) Aus der Gewohnheit der neuern Juden ist auf diese weit entfernte Zeiten kein sicherer Schluß zu machen. Mit weit besserem Grunde wird behauptet, daß das ganze Gesetz vorgelesen worden. Man vergleiche hiemit **Joh. Heinr. Hottinger** de solenni legis praelect. p. 6. sqq.

(107) Man sehe was bey Esr. 4, 18. in der 22. Anmerk. gesaget worden. Diesemnach würde das, was hier **deutlich** heißt, so viel seyn, als **verdolmetschet**; womit jedoch keinesweges behauptet wird, daß das Vorlesen selbst unmittelbar in der chaldäischen Sprache geschehen sey. Auf die Stimme und Aussprache wird dieser Ausdruck fälschlich gezogen.

es unter dem Lesen verstund. 10. Und Nehemia, (dieser ist Hattirsatha,) und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sprachen zu allem Volke: Dieser Tag ist dem Herrn, euerm Gott, heilig; so führet nun keine Klage, und weinet nicht: denn alles Volk weinete, da sie die Worte des Gesetzes höreten. 11. Ferner sprach er zu ihnen: Gehet, esset das Fette, und trinket das Süße, und sendet denen

Vor Christi Geb. 453.

v. 10. 4 Mos. 29, 1. 5 Mos. 16, 14. 15.

setzeten die hebräischen Worte ins Chaldäische; sie erkläreten dasjenige, was in den Worten enthalten war; sie stelleten auch die Pflicht vor, welche das Volk aus diesem Grunde erfüllen müßte. Dieses war ein Haupttheil des Amtes der Priester, Malach. 2, 7. **Polus.** Esra, und die übrigen Personen, die von ihm unterrichtet worden waren, erkläreten den Sinn, und macheten dem Volke das vorgelesene verständlich; wie die letzten Worte gemeiniglich erkläret werden. **Isaac Casaubonus** behauptet aber, in einem Briefe an den **Suffried Calignon** p), ausführlich, daß alle Juden dieses für die rechte Meynung halten, daß, weil das Volk in der Gefangenschaft die hebräische Sprache vergessen, und die chaldäische sich angewöhnet hatte, Esra, und seine Mitgesellen, die hebräischen Worte sorgfältig ins Chaldäische übersetzet haben. Um es auch außer allen Zweifel zu setzen, daß dieses ihre Meynung sey, merket er an, daß die Juden noch itzo diesen von dem Esra eingeführten Gebrauch beybehalten, und in ihren Synagogen ein gewisses Stück aus der heiligen Schrift erstlich hebräisch, und hernach chaldäisch, lesen; wie er selbst in Frankfurt gehöret hat q). Er vertheidiget auch diejenigen, welche diese Worte: **sie ließen das Lesen verstehen**, so erklären: **sie legeten die Schrift aus**; wiewohl das Wort מִקְרָא in der Bibel nirgends **die Schrift**, und auch nicht **das Vorlesen**, bedeutet. Ein anderer gelehrter Mann glaubet, die hebräischen Worte am genauesten also übersetzet zu haben: dabant intelligentiam per ipsam scripturam; sie gaben den Verstand durch die Schrift selbst. Allein dieses ist kein guter Grund, solches zu behaupten. Alles, was **Casaubonus** saget, gründet sich auf eine Ueberlieferung der Juden, welche nur darauf beruhet, daß das Volk in Chaldäa die hebräische Sprache vergessen habe. Daher wurde das Gesetz in dieser Sprache vorgelesen, weil das Volk dieselbe besser verstund, als seine Muttersprache. Wenn aber dieses richtig ist: warum haben denn die Propheten, nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft, Hebräisch geschrieben? Dieses Buch des Nehemia zeiget auch, Cap. 13, 23. 24. gerade das Gegentheil. Denn daraus erhellet, daß die jüdische Sprache von dem Volke geredet worden ist. Die Gewohnheit, das **Targum** (nach beyden Abtheilungen) des Gesetzes zu lesen, ist auch weder sehr alt, noch durchgängig in den Synagogen gebräuchlich gewesen [108]. **Patrick.**

p) *Epist. DCX.* q) Man lese den Prideaux, Bl. 1383. ꝛc.

V. 10. **Und Nehemia == und Esra == und die Leviten, die das Volk unterwiesen.** Die es in denenjenigen Pflichten unterrichtet hatten, welche einem jeglichen, kraft des vorgelesenen Gesetzes, oblagen. **Patrick.**

Dieser Tag ist dem Herrn, euerm Gott, heilig. Dieses ist ein Festtag, an welchem man Gott danken, und sich über seine Wohlthaten erfreuen muß. Denn gemeiniglich waren auch die Fasttage Gott heilig: aber nicht in dem gegenwärtigen Verstande. **Polus.**

Denn alles Volk weinete, da sie die Worte des Gesetzes höreten. Weil es die auf ihm liegende große Schuld, und die daher zu befürchtende Gefahr, erkannte. **Polus.** Das Volk beweinete die Unwissenheit, worinnen es gelebet hatte, und die vielfältige Uebertretung des Gesetzes, deren es schuldig war. So hatte Josia gethan, da er das Gesetz aus einem Buche lesen hörete, welches unvermuthet gefunden worden war, 2 Chron. 34. **Patrick.**

V. 11. **Ferner sprach er.** Nämlich der Tirsatha, welcher der Vornehmste unter ihnen war, und dessen v. 10. gedacht wird. Denn er hatte eben so viel Ansehen, wie Serubbabel gehabt hatte. Man lese Cap. 7, 65. **Patrick.**

Gehet. Nun, da der Mittag herannahete, war es auch Zeit, daß das Volk gieng, um sich zu erquicken. **Patrick.**

Esset das Fette, und trinket das Süße. Haltet Mahlzeit, und lebet nach eurem Vermögen, wie es an einem solchen Festtage gebräuchlich, und eure Pflicht ist. **Patrick, Polus.**

Und

(108) Da dieser neunte Vers eine Erklärung des vorhergehenden ist: so ist das nöthige schon bey demselben erinnert worden. Hier ist nur noch zu bemerken, daß das Vergessen der hebräischen Sprache, welches eine chaldäische Auslegung erforderte, weder von einer gänzlichen Vergessenheit derselben zu verstehen, noch dem ganzen Volke zuzuschreiben sey. Daher haben die Bücher, so nach der Gefangenschaft aufgezeichnet worden, gar wohl in hebräischer Sprache ausgefertiget, und von dem mehresten Theile der Leser verstanden werden können, wenn gleich viele unter dem Volke ihrer Sprache itzt noch so entwohnt waren, daß sie einen mündlichen Vortrag in derselben nicht so leicht verstunden, als in der chaldäischen. Siehe oben die 37. Anmerkung.

Jahr der Welt 3551.

denenjenigen Theile, für welche nichts bereitet ist: denn dieser Tag ist unserm Herrn heilig, so betrübet euch nun nicht: denn die Freude des Herrn diese ist eure Stärke. 12. Und die Leviten stilleten alles Volk, indem sie sageten: schweiget: denn dieser Tag ist heilig; darum betrübet euch nicht. 13. Da gieng alles Volk hin, um zu essen, und um zu trinken, und um Theile zu senden, und um große Freude zu machen: denn sie hatten die Worte

Und sendet denenjenigen Theile, für welche nichts bereitet ist. Es schickete sich nicht für gottesfürchtige Personen, nur für sich selbst große Sorge zu tragen. Deswegen wollte er, daß sie von ihrer Fülle auch ihren armen Brüdern mittheilen sollten, damit dieselben ebenfalls fröhlich seyn möchten, da sie sonst trauren müßten. Man lese von diesem Gebrauche 5 Mos. 16, 11. 14. **Patrick, Polus.**

Denn dieser Tag ist unserm Herrn heilig. Weil es der erste Tag des neuen Mondens im (bürgerlichen) Jahre war, worauf das Fest des Klanges gefeyert werden mußte, 3 Mos. 23, 24. [109]). Dieses war auch der Anfang desjenigen Monats, in welchem so viele Fest- und Danksagungstage gefeyert werden mußten. **Patrick, Polus.** Nichts schickete sich nun weniger zu Festtagen, als klagen und trauern. Denn die Festtage waren zu feyerlicher Freude und Ergötzung angeordnet; und deswegen werden sie 4 Mos. 10, 10. **die Tage eurer Fröhlichkeit** genennet. Daher spricht der Dichter, im 92. Psalm, der für den Sabbath bestimmet war, v. 5.: **du hast mich erfreuet, o Herr, mit deinen Thaten; ich will jauchzen wegen der Werke deiner Hände.** Ferner drücket er den Gegenstand seiner Freude aus, nämlich das Andenken der Erschaffung der Welt, welches an diesem Tage gefeyert wurde. **Patrick.**

So betrübet euch nun nicht. Durch innerliche Beängstigung. **Patrick.**

Denn die Freude des Herrn diese ist eure Stärke. Nämlich die Freude in Gott, wie er sie in seinem Worte verordnet hatte; oder sein Dienst mit Freude und Danksagung. Solches ist allemal eure Pflicht: itzo aber soll dieses besonders euch Kräfte des Leibes, und des Geistes, geben, welche ihr höchstnöthig habet, sowol zur Erfüllung aller von euch geforderten Pflichten; als auch zur Erduldung und Abwendung aller boshaften und listigen Anschläge, womit eure Feinde wider euch schwanger gehen. Die Niedergeschlagenheit des Geistes aber, und die unmäßige Betrübniß, die ihr blicken lasset, wird, wie ihr auch zugebet, euern Verstand umnebeln, eure Körper schwächen, und euch außer Stand setzen, Gott zu dienen, und eure nothwendigen Angelegenheiten wahrzunehmen. Also werdet ihr ein Raub eurer Feinde seyn. **Polus.** Die Freude in Gott wegen der grossen Dinge, die der Herr für das Volk gethan hatte, indem er es in sein Land wiederum herstellete, so, daß sowol der Tempel, als auch die Mauer von Jerusalem, gebauet werden konnten, schickete sich niemals besser, als auf einen Festtag, der Gelegenheit zur Freude verschaffete. Außer dem sollte auch solche Freude dieses zuwege bringen, daß ein jeglicher dem übrigen Theile seiner Pflicht um so viel freudiger nachkäme, und wider Verdruß und Widerstand gestärket würde. Ja dieses war das Mittel, wodurch solche Unbequemlichkeiten vermieden, oder verhindert, werden konnten. Denn Gott hatte verheißen, daß, wenn sie sich an seinem Dienste vergnügeten, er alle die Plagen abwenden wollte, welche das Gesetz den Uebertretern drohete, indem er ihnen allen den Segen ertheilete, den sie verlangeten. **Patrick.**

V. 12. **Und die Leviten stilleten alles Volk.** Denn da die Leidenschaften desselben einmal erreget worden waren: so konnten sie nicht so leichtlich wiederum gestillet werden. **Polus.** Das Volk scheint nicht allein betrübt im Geiste gewesen zu seyn, und deswegen geweinet zu haben: sondern es stieß auch laute Klagen aus; und dadurch entstund eine offenbare Verwirrung. Durch die vorige Tröstung und Ermahnung wurden aber die Gemüther besänftiget, und ein jeglicher wurde bewogen, alle äußerliche Zeichen der Betrübniß abzulegen. **Gesellsch. der Gottesgelehrten.**

Schweiget: denn dieser Tag ist heilig; darum betrübet euch nicht. Die Leviten sprachen dasjenige, was Nehemia zu so vielen gesaget hatte, als ihn hören konnten, zu dem übrigen Volke. Sie giengen rund umher, und redeten dem Volke zu, daß es von der Traurigkeit ablassen, und heute fröhlich seyn sollte. **Patrick.**

V. 13. **Da gieng alles Volk hin, um zu essen, &c.** Denn es war nunmehr von dem Willen Gottes, und von seiner Pflicht, die es zu erfüllen beschlossen hatte, gnugsam unterrichtet. Also hatten sie einen guten Grund zur Hoffnung, zum Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, und folglich zu einer großen und rechtmäßigen Freude. **Polus.**

Und um Theile zu senden, und um große Freude zu machen. Wie alle Völker an ihren Festtagen zu thun gewohnt waren. Die Griechen hatten wenig Feyertage, an welchen man Klage zu führen pflegete. Sie übertraten vielmehr alle Gränzen des

(109) Es heißt sonst: **das Fest der Trompeten**; und man kann nachlesen, was oben bey der Erklärung zu dieser Stelle gesaget worden.

Worte verstanden, die man ihnen bekannt gemachet hatte. 14. Und am andern Tage versammleten sich die Häupter der Väter des ganzen Volkes, die Priester, und die Leviten, zu Esra, dem Schriftgelehrten, und zwar, um Verstand in den Worten des Gesetzes zu bekommen. 15. Und sie fanden in dem Gesetze geschrieben, daß der Herr durch die Hand Mosis geboten hatte, daß die Kinder Israels in Lauberhütten wohnen sollten, am Feste, im siebenten Monate; 16. Und daß sie es kund machen, und eine Stimme durch

Vor Christi Geb. 453.

v. 15. 2 Mos. 23, 16. 3 Mos. 23, 35. 4 Mos. 29, 12. ꝛc. 5 Mos. 16, 13. 14. 15.

des Wohlstandes, indem sie bey ihrer heiligen Feyer übermäßig fröhlich waren. Denn sie waren gewohnt, außer der Musik, und den Tänzen, die sich hiezu schickten, einander durch Spöttereyen, Schimpfreden, und ungeziemendes Gelächter, zu belustigen; wie der berühmte **Spanheim** in seinen **Anmerkungen über den Callimachus** r) zeiget. **Patrick.**

r) *In Lauacrum Palladis, v. 324.*

Denn sie hatten, die Worte verstanden, die man ihnen bekannt gemachet hatte. Dieses war eine außerordentliche Ursache ihrer Freude, daß sie durch göttliche Erkenntniß erleuchtet waren, und den Willen Gottes nunmehr besser verstunden, als zuvor. **Patrick.**

V. 14. **Und am andern Tage versammleten sich die Häupter der Väter** ꝛc. Dieser Tag war kein Festtag. Sie waren aber so begierig, in dem Gesetze unterrichtet zu werden, von dem Esra ihnen einen Vorschmack gegeben hatte, daß sie nunmehr noch genauere Unterweisung sucheten. Esra gab ihnen dieselbe, wie hieraus deutlich erhellet, und nicht die Priester und Leviten: denn diese sucheten eben sowol Unterricht, als das Volk [110]). **Patrick.**

Die Priester, und die Leviten. Diese wollten lieber ihre Unwissenheit bekennen, damit sie noch mehr erbauet werden möchten, als vorgeben, daß sie mehr Kenntniß besäßen, als sich in der That bey ihnen befand. Dadurch zeigeten sie sowol eine aufrichtige Demuth, als auch eine wahre Gottesfurcht. Denn sie waren mehr besorgt, ihre Pflicht zu lernen, und auszuüben, als sich in Achtung bey dem Volke zu erhalten. **Polus.**

Um Verstand in den Worten des Gesetzes zu bekommen. Damit sie um so viel genauer in dem Verstande verschiedener Sachen, die sie zuvor gehöret hatten, unterrichtet werden möchten, und darinnen auch das Volk unterweisen könnten [111]). **Polus.**

V. 15. **Und sie fanden in dem Gesetze geschrieben** ꝛc. **daß die Kinder Israels in Lauberhütten wohnen sollten, am Feste, im siebenten Monate.** Es ist wahrscheinlich, daß Esra dem Volke insbesondere die Pflichten vorgelesen hat, die in diesem Monate beobachtet werden mußten, in welchem sie versammlet waren. Nun fanden sie, daß man in demselben das Lauberhüttenfest feyern mußte. Daher verlangeten sie von dem Esra Unterricht, wie sie solches thun sollten, damit sie dem Gebote gehorsamen möchten. Erstlich sagte er ihnen, daß sie in Lauberhütten wohnen müßten. **Maimonides** zeiget, in seinem **Seder Seraim**, wie dieses verstanden werden müsse. Er erkläret daselbst die Ueberlieferung der Alten, welche der Meynung gewesen sind, Gott habe, wenn er ein Gebot gab, auch die Erklärung desselben bekannt gemachet; und diese soll, nach seiner Meynung, von den Weisen bewahret worden seyn. Solches ist aber eine bloße Einbildung der Juden, womit sie das Ansehen ihrer Ueberlieferungen unterstützen wollen. Das Buch **Cosri** spricht s), daß diese Worte: **und sie fanden geschrieben**, von dem gemeinen Volke verstanden werden müssen, weil die Vornehmen gnugsam wußten, daß solche Feste gefeyert werden mußten; und weil sie keines von den Geboten vergessen hatten. **Patrick.**

s) *Pars 1. sect. 63.*

V. 16. **Und daß sie es kund machen,** ꝛc. Nachgehends sagete Esra, es sollte in allen Städten, und zuerst in Jerusalem, abgekündiget werden, daß dieses Fest an einem solchen Tage gefeyert werden sollte, 3 Mos. 23, 4. 34. **Patrick.** Der Verstand hiervon ist: **und sie fanden in dem Gesetze geschrieben;** welches aus v. 15. wiederholet werden muß, **daß sie es kund machen sollten,** ꝛc. Denn ob es schon nicht ausdrücklich verordnet war, daß solches gerade so geschehen sollte, wie die folgenden Worte lauten: so war es doch überhaupt in dem Gebote befohlen, welches man 3 Mos. 23, 34. 4 Mos. 10, 10. findet. Nach dieser Uebersetzung muß man das Ende des gegen-

(110) Es ist v. 8. nur von gewissen, ausdrücklich benannten Personen unter den Leviten gesaget worden, daß sie das Volk im Gesetze unterrichtet haben. Daher könnte nichts destoweniger von dem größten Theile der Leviten gelten, was der Text allhier saget, wenn der Sinn desselben derjenige wäre, den die obige Uebersetzung ausdrücket, ohne zu gedenken, daß: **unterrichtet werden,** und: **unterrichten,** nicht so sehr wider einander streitet, daß nicht beydes beysammen stehen könnte, wie **Polus** bald anmerket.

(111) Das Wort השכיל heißt hier: **etwas wohl und klug einrichten;** wie es auch Ps. 101, 1. vorkömmt. Die Meynung des Textes ist also: sie wären zusammengekommen, um nach dem Gesetze und dessen Vorschrift alles wohl einzurichten und anzuordnen; wovon sogleich im folgenden eine Probe angeführet wird.

Jahr der Welt 3551.

durch alle ihre Städte, und zu Jerusalem, durchgehen lassen, und sagen sollten: Gehet aus auf das Gebirge, und holet Zweige von Oelbäumen, und Zweige von andern ölichten Bäumen, und Zweige von Myrtenbäumen, und Zweige von Palmbäumen, und Zweige von andern dichten Bäumen, um Lauberhütten zu machen, wie geschrieben ist. 17. Also gieng das Volk aus, und sie holeten sie, und macheten sich Lauberhütten, ein jeglicher auf seinem Dache, und in ihren Vorhöfen, und in den Vorhöfen des Hauses Gottes, und auf der Straße des Wasserthores, und auf der Straße des Thores Ephraims. 18. Und die

genwärtigen Verses so verstehen, daß sie es auch bekannt gemachet und abgekündiget haben, **wie geschrieben ist** [112]. Man kann aber diesen Anfang des Verses auch so übersetzen: **welches sie auch kund macheten, ꝛc.** Denn das erste hebräische Wörtchen wird v. 14. wie auch sonst gemeiniglich, durch **das**, oder **welches**, übersetzet; und das Verbindungszeichen ו bedeutet Jes. 6, 1. und Jer. 1, 3. **auch**. Diese Uebersetzung stimmet am besten mit dem Zusammenhange überein. Denn es ist klar, daß diese Abkündigung geschehen ist, und daß solches zu melden dienlich war. Weil auch diese Worte so besonders und eigentlich auf den gegenwärtigen Fall gerichtet sind: so scheint solches anzudeuten, daß sie vielmehr eine historische Erzählung von demjenigen in sich enthalten, was geschehen ist, als eine Erklärung der Pflicht, welche das Gesetz forderte. Denn dieses bestund nur in allgemeinen Ausdrücken, und war nicht so besonders und genau bestimmet, wie hier folget [113]. **Polus.**

Gehet aus auf das Gebirge. Auf den Oelberg, welcher nahe bey Jerusalem lag, und mit Oelzweigen, vermuthlich auch mit andern Zweigen der hier gemeldeten Bäume, reichlich versehen war. Denn man kann glauben, daß solche Bäume hier vornehmlich zum Dienste der Hauptstadt, und wegen des Lauberhüttenfestes, gepflanzet worden sind. Bisher war solches lange Zeit verabsäumet worden: ins künftige sollte aber dieses Fest alle Jahre gefeyert werden. Das gemeldete Gebirge scheint also der vornehmste Platz gewesen zu seyn, wo die Zweige geholet werden mußten; wiewohl, figürlicher Weise, darunter auch alle Plätze an den jüdischen Städten begriffen werden, wo man solche Zweige bekommen konnte. **Polus.**

Und holet Zweige von Oelbäumen. Der nächste Berg bey Jerusalem war der Oelberg, worauf vermuthlich alle die hier gemeldeten Bäume wuchsen. Der berühmte D. **Castel** glaubet aber, das Wort עֵץ, welches durch **Oelzweige** übersetzet wird, bedeute **Citronen**. Indessen ist solches von geringer Wichtigkeit, indem es doch solche Zweige waren, wie auf diesem Gebirge wuchsen. **Patrick.**

Und Zweige von andern dichten Bäumen. Man lese hievon 3 Mos. 23, 40. 5 Mos. 16, 13. **Polus.**

V. 17. **Ein jeglicher auf seinem Dache.** Denn die Dächer mußten, nach 5 Mos. 22, 8. oben platt gebauet werden. **Patrick, Polus.**

Und in ihren Vorhöfen. Das ist, auf den Plätzen vor ihren Häusern. Denn die Lauberhütten konnten überall gebauet werden, wenn es nur unter freyem Himmel war. **Polus.**

Und auf der Straße des Thores Ephraims. Das ist, desjenigen Thores der Stadt, durch welches man in den Stamm Ephraim gieng. **Polus.** Die Lauberhütten wurden innerhalb der Stadt gebauet, weil das Volk, aus Furcht vor den Feinden, es nicht wagen wollte, dieselben haußen vor derselben aufzurichten. **Patrick.**

V. 18. **Und die ganze Gemeinde ... wohnete in diesen Lauberhütten.** Sie baueten sie nicht nur:

(112) Daß sie es wirklich bekannt gemachet und ausgerufen haben, daran ist kein Zweifel. Die letzten Worte dieses Verses aber: **wie geschrieben ist**, gehören hieher nicht, sondern sie beziehen sich augenscheinlich auf 3 Mos. 23, 40. 42. daraus die nächst vorhergehenden Worte wiederholet worden.

(113) Nach dieser letztern Uebersetzung, welche **Polus** vorzieht, hat es auch **Lutherus** gegeben: **und sie ließen es laut werden und ausrufen, ꝛc.** Es hat auch diese Uebersetzung einen ganz bequemen Verstand, zumal wenn das אשר durch: **daher sie auch ꝛc.** übersetzet wird: da hingegen die erstere, und oben im Texte befindliche Uebersetzung diese Schwierigkeit hat, daß man in dem Gesetze keinen ausdrücklichen Befehl von dem Ausrufen des Lauberhüttenfestes findet, wie doch die Worte alsdenn zu sagen scheinen. Die obige Uebersetzung aber hat ohne Zweifel diesen Grund, daß das Wort אשר in den nächst vorhergehenden Worten zu zweyenmalen augenscheinlich **daß** bedeutet; daher nun das אשר dafür angesehen werden kann, daß es eben diese Bedeutung auch hier habe, und den folgenden Theil des Vortrages mit dem vorhergehenden zu einer gleichen Verhältniß verbinde. Die 70 Dolmetscher haben dieses gleichfalls bemerket, und das hebräische Wort durch ὅπως übersetzet. Wollte man nun dieses vorziehen, so könnte gleichwohl die vorhin bemerkte Schwierigkeit also gehoben werden, daß man sage: wenn gleich das Gesetz von einer ausdrücklichen Ausrufung nichts gedenket, so habe man doch ganz richtig dafür gehalten, daß es diese Veranstaltung von selbst mit sich bringe; theils weil sie ein unentbehrliches Mittel war, das Volk zur Begehung des Festes zu versammlen; theils weil gleiche Verordnungen auf ähnliche Fälle vorhanden waren, 3 Mos. 23, 21.

die ganze Gemeinde derjenigen, die aus der Gefangenschaft zurückgekommen waren, machten Lauberhütten, und wohneten in diesen Lauberhütten: denn die Kinder Israels hatten nicht also gethan seit den Tagen des Josua, des Sohnes Nun, bis auf diesen Tag; und es war eine sehr große Freude. 19. Und man las in dem Gesetzbuche Gottes von Tage zu Tage, von dem ersten Tage bis auf den letzten Tag; und sie hielten das Fest sieben Tage, und am achten Tage den Verbotstag, nach dem Rechte. Das

Vor Christi Geb. 453.

v. 19. 3 Mos. 23, 36.

nur: sondern verließen auch ihre Häuser, und wohneten, alle Tage des Festes über, in den Hütten. **Patr.**

Denn. Oder: **gewißlich**, und **in der That**, wie das hebräische כי, wie schon sonst angemerket worden ist, mehrmals übersetzet wird. Denn die folgenden Worte scheinen nicht sowol die Ursache desjenigen zu melden, was von der Wohnung in Gezelten angeführet wird, als vielmehr die Anmerkung des heiligen Schriftstellers von der gegenwärtigen Feyer dieses Festes zu betreffen. **Polus.**

Die Kinder Israels hatten nicht also gethan, seit den Tagen des Josua, ꝛc. Entweder, **erstlich**, in Ansehung des Wesens dieser Sache. So würde dieses andeuten, daß das Lauberhüttenfest die ganze Zeit über, seit den Zeiten des Josua, nicht gefeyert worden wäre. Dieses ist aber sehr unwahrscheinlich, wenn man erwäget, **theils**, wie nachdrücklich solches befohlen war, 3 Mos. 23, 4. ꝛc. **theils** auch, wie viel vortreffliche Könige, Priester und Propheten, seit dieser Zeit gelebet haben; nämlich Männer von großem Verstande, die sehr erfahren in dem Gesetze und Worte Gottes waren, und denen folglich diese so deutlich befohlene Pflicht nicht unbekannt seyn konnte; wobey sie auch so viel Gottesfurcht, Sorgfalt und Eifer für die Ehre Gottes, und die Beobachtung seines Gesetzes und Dienstes, besaßen, daß man eine so große Verabsäumung nicht von ihnen vermuthen kann; zumal, da einige besonders wegen ihres allgemeinen Gehorsams gegen alle Gebote Gottes gerühmet werden. Hiezu kömmt noch, daß 1 Kön. 8, 2. 65. 2 Chron. 7, 9. die Feyer dieses Festes deutlich genug angedeutet, und Esr. 3, 4. ausdrücklich gemeldet wird. **Zweytens**, und besser, kann solches in Ansehung der Art und Weise, und der Umstände, verstanden werden. Sie hatten dieses Fest, **erstlich**, niemals mit einer solchen Freude begangen, wie man in den folgenden Worten findet. Denn itzo waren nicht nur eben die Ursachen zur Freude vorhanden, wie sonst: sondern auch noch besondere Gründe, wodurch dieselbe vergrößert wurde; nämlich das Andenken ihrer wunderbaren Erlösung aus dem Lande der Gefangenschaft, und aus den Händen gottloser und boshafter Nachbarn, welche ihnen, seit der ersten Zurückkunft, und sonderlich unter dem Baue der Mauern von Jerusalem, nachtheilig gewesen waren. **Zweytens** hatten sie dieses Fest niemals so feyerlich, und mit solcher Andacht, begangen. Denn da zu andern Zeiten nur den ersten und letzten Tag des Festes eine heilige Versammlung angestellet wurde, 3 Mos. 23, 35. 36. Joh. 7, 37.: so kam nunmehr das Volk alle Tage zusammen, um das Gesetz lesen zu hören; wie v. 19. folget. **Polus.** Der Herr **Mede** t) spricht hievon: es ist kaum zu glauben, daß in einer Zeit von tausend Jahren keiner von den gottesfürchtigen Königen in Israel dieses Fest gefeyert haben sollte; wenigstens in Ansehung des wesentlichen Umstandes, daß man in **Lauberhütten wohnen** mußte. Gleichwohl glaubet er, daß solches geschehen, und die abscheuliche Verabsäumung nur dieses Festes eine Vorbedeutung gewesen sey, daß die Juden den Heiland verwerfen würden, welcher dadurch als der Immanuel, oder als der in unserm Fleische wohnende Gott, vorgebildet wurde. Ich glaube aber, der Verstand dieser Worte sey nicht, daß dieses Fest seit den Tagen des Josua nicht gefeyert worden sey. Denn Esr. 3, 4. findet man, daß es, nach der ersten Zurückkunft aus Babylon, gefeyert worden ist. Der Verstand ist vielmehr, daß dieses Fest, seit den Zeiten des Josua, niemals mit so vieler Freude gefeyert worden ist. Hiezu war auch, wie die Juden in **Seder Olam Rabba** u) anmerken, ein besonderer Grund vorhanden. Denn zu den Zeiten des Josua waren sie über die Besitznehmung des Landes Canaan erfreuet gewesen; und itzo erfreueten sie sich darüber, daß sie in demselben, nach der gefänglichen Hinwegführung, wieder hergestellet, und in Ruhe befestiget waren. **Patr.**

t) *Book 1. disc. 45. p. 354.* u) *Cap. 30.*

V. 19. **Und man las in dem Gesetzbuche Gottes von Tage zu Tage, ꝛc.** 5 Mos. 31, 10. 11. 12. war, wie ich über v. 1. angemerket habe, befohlen, daß das Gesetz an diesem Feste vorgelesen werden sollte: nicht aber, daß solches alle Tage des Festes geschehen müßte. Dieses war die Frucht des großen Eifers des Volkes, damit es in dem Gesetze Gottes unterrichtet werden möchte. Deswegen hatte es auch verlanget, das Gesetz den zweyten dieses Monats anzuhören; welches ein Festtag war, v. 14. [114]). Vielleicht hat man mit dieser heiligen Beschäfftigung auch bis den achten Tag fortgefahren, welcher zu einer heiligen Zusammenkunft bestimmet war, 3 Mos. 23, 36. Solches scheint aber nicht mit den folgenden Worten dieses Verses übereinzustimmen, welche nur von **sieben Tagen** reden. **Patrick, Polus.**

(114) Vermuthlich sollte es hier heißen: **welches kein Festtag war**; wie **Patrick**, oben zu v. 14. ganz richtig angemerket hat.

Das IX. Capitel.

Dieſes Capitel meldet: I. Wie das Volk ſich zu einem Verbots- und Bußtage demüthiglich verſammlet, ſich von den Fremden abſondert, und gewiſſe Perſonen für ſich bethen läßt, v. 1-5. II. Wie es bekennet, viel unverdiente Wohlthaten von Gott empfangen zu haben, v. 6-31. III. Wie es Gott um Erlöſung in den gegenwärtigen Umſtänden anfleht, und die Haltung des Bundes mit ihm verſpricht, v. 32-38.

Jahr der Welt 3551. Ferner, den vier und zwanzigſten Tag dieſes Monats, verſammleten ſich die Kinder Iſraels mit Faſten, und mit Säcken, und Erde war auf ihnen. 2. Und der Saamen Iſraels trennete ſich von allen Fremden; und ſie ſtunden, und thaten Bekenntniß

v. 2. Eſr. 10, 11. Neh. 13, 30.

V. 1. **Ferner, den vier und zwanzigſten Tag dieſes Monats, verſammleten ſich die Kinder Iſraels mit Faſten, ꝛc.** Das iſt, den zweyten Tag nach dem Feſte, welches ſich den vierzehenten anfieng, und den zwey und zwanzigſten endigte. In demſelben war alle Traurigkeit verboten geweſen, weil ſie mit der Natur dieſes Feſtes ſtritte, welches mit Fröhlichkeit und Freude gefeyert werden mußte. Nachdem aber daſſelbe zu Ende war: ſo kehreten ſie wieder zu demjenigen zurück, was ſie zuvor, Cap. 8, 10. 12. angefangen hatten. Sie beſtimmeten nämlich dieſen Tag beſonders zum Trauern und Leidtragen, um ſich vor Gott wegen ihrer Sünden zu demüthigen. Denn ihre Herzen waren durch die Vorleſung des Geſetzes nachdrücklich erwecket, und alſo mit Betrübniß wegen ihrer vorigen Aufführung erfüllet worden. **Patrick, Polus.** Für die wahrſcheinliche Urſache, weswegen der hier gemeldete Tag nicht gleich nach dem Laubhüttenfeſte gefeyert worden iſt, hält **Joſeph Scaliger** dieſe, weil den drey und zwanzigſten des Monats ein anderer Feſttag einfiel, der von den Aelteſten verordnet war, und zwar aus eben der Macht, wie nachgehends das Feſt **Purim**, welches in dem Buche Eſther beſchrieben wird. Dieſer Feſttag führete den Namen **des Feſtes des Geſetzes**, welches die Juden noch itzo den drey und zwanzigſten dieſes Monats feyern, weil ſie alsdenn mit dem Vorleſen des Geſetzes ſchlüſſen, welches alle Jahre den folgenden Sabbath wieder angefangen wird. Weil auch dieſer Tag ebenfalls ein Tag der Fröhlichkeit war, wie andere Feſttage, da man nicht trauern durfte: ſo ſetzeten ſie die Trauer aus, bis dieſe Feyer zu Ende war, und fiengen alsdenn wiederum an zu weinen, wie damals, da ſie das Geſetz zum erſtenmale leſen höreten. **Patrick.**

V. 2. **Und der Saamen Iſraels trennete ſich von allen Fremden; und ſie ſtunden, und thaten Bekenntniß wegen ihrer Sünden.** Sie unterließen allen vertraulichen und unnöthigen Umgang mit Fremden; ſonderlich die Gemeinſchaft mit fremden Weibern, mit denen einige ſich verehelichet hatten. Denn obſchon Eſra ſolches zuvor, ſo viel in ſeinem Vermögen war, und er die Uebertreter kannte, hatte bewerkſtelligen laſſen, Eſr. 10. ſo ſcheinen doch damals einige Schuldige übrig geblieben zu ſeyn, entweder, weil ſie ihm unbekannt geweſen waren, oder weil er nicht Macht genug gehabt hatte, ſie zur Unterlaſſung ihrer Sünden zu nöthigen. Oder vielleicht waren dieſes neue Uebertreter, welche nachgehends in ſolche Sünden verfallen waren, nunmehr aber die Aufrichtigkeit ihrer Buße dadurch zeigeten, daß ſie ihre geliebteſten Sünden, und ihre wertheſten Schätze, verließen. Man leſe hievon wiederum Neh. 13, 3. **Polus.** Die ſich **von den Fremden abſonderten**, waren ſolche, welche ſich mit fremden Weibern verehelichet hatten. Eſra hatte das Volk deswegen ſchon zuvor nachdrücklich beſtrafet, und gezwungen, dieſe Weiber zu verſtoßen. Einige waren aber in ihren Sitten ſo verdorben, daß ſie, wie es ſcheint, hierinne, wie auch in andern Dingen, von neuem geſündiget hatten. Dieſe bekannten nun ihre Schuld, und die Schuld ihrer Vorfahren. Zum Zeichen ihrer aufrichtigen Bekehrung ſonderten ſie ſich auch von den fremden Weibern ab. Sie thaten dieſes ſo, daß ſie ſich weit von ihnen entferneten, und dadurch an den Tag legeten, daß ſie dieſelben gänzlich verließen. Denn ſo muß das Wort **ſtehen** hier genommen werden, und nicht von einer bittenden Stellung zur Bekenntniß der Sünden. Wenigſtens iſt es, da ſie mit Säcken, und mit Erde auf dem Haupte, erſchienen, um ſo viel wahrſcheinlicher, daß ſie wehmüthiglich niedergefallen ſind, wie in ſolchen Fällen gebräuchlich war. So findet man v. 5. daß die Leviten ihnen zugerufen haben, daß ſie **aufſtehen** ſollten. Dadurch wird vorausgeſetzet, daß ſie, indem ſolches geſaget wurde, ausgeſtreckt auf der Erde, oder auf ihren Knien, lagen [115]). **Patrick.**

Und

(115) Das hat zwar ſeine Richtigkeit, daß ſie auf die Erde niedergefallen ſind, um in der demüthigſten Stellung vor Gott zu erſcheinen. Sie haben aber doch nicht den ganzen Tag auf den Knien gelegen. Und wenn denn hier ausdrücklich geſaget wird: **ſie ſtunden**, ſo wird es kein Leſer, der nicht mit Vorſatz etwas ſeltſames, ſuchet, anders verſtehen können, als ſo, wie man das Wort ordentlich nimmt: auf die Auslegung aber,

kenntniß wegen ihrer Sünden, und wegen der Ungerechtigkeiten ihrer Väter. 3. Denn da sie auf ihrem Standplatze aufgestanden waren: so lasen sie in dem Gesetzbuche des Herrn, ihres Gottes, einen vierten Theil des Tages; und einen andern vierten Theil legeten sie ein Bekenntniß ab, und betheten den Herrn, ihren Gott, an. 4. Jesua nun, und Bani, Kadmiel, Sebanja, Bunni, Serebja, Bani, und Chenani, stunden auf dem erhabenen Stande der Leviten, und riefen mit lauter Stimme zu dem Herrn, ihrem Gott. Vor Christi Geb. 453.

Und wegen der Ungerechtigkeiten ihrer Väter. Sie bekannten dieselben, **theils**, als eine von den Ursachen ihres gegenwärtigen Unglücks; **theils** auch, weil sie, durch ihre Aufführung, die Sünden ihrer Väter gebilliget, und zu den ihrigen gemachet hatten. **Polus.**

V. 3. **Denn da sie auf ihrem Standplatze aufgestanden waren.** Die Leviten stunden auf einem für sie erhabenen Platze, wie Esra, Cap. 8, 5. denn sonst hätte das Volk nicht hören können, was sie lasen, **Patrick.**

So lasen sie in dem Gesetzbuche ꝛc. Wie zuvor. Itzo erkläreten sie auch den Verstand desjenigen, was sie lasen. Man lese Cap. 8, 8. 9. **Polus.**

Einen vierten Theil des Tages. Das ist, drey Stunden lang. Denn man rechnete zwölf Stunden auf einen Tag, Joh. 11, 9. Vermuthlich fiengen sie nach dem Morgenopfer an, bey welchem die Gottesfürchtigen allemal zugegen zu seyn pflegeten. Nunmehr aber, bey dieser großen Gelegenheit, war alles Volk versammlet. Man fuhr hiermit fort bis zur Zeit des Abendopfers; und damit wurden die Verrichtungen dieses Tages beschlossen. **Polus.**

Und einen andern vierten Theil legeten sie ein Bekenntniß ab. Sowol von den Gnadenbezeugungen Gottes, wie aus diesem Inhalte des folgenden Gebethes erhellet; als auch von ihren Sünden, nach v. 2. zu welchem letztern dieser Tag vornehmlich ausgesondert war. **Polus.**

Und betheten den Herrn, ihren Gott, an. Theils erkannten und bewunderten sie seine große Güte, da er ihnen ihre Sünden vergab; sie von den verdienten Strafen befreyete, welche sie befürchteten; und ihnen sein Gesetz gab. Hernach riefen sie ihn für das künftige um seine Gunst und Wohlthaten an. **Polus.** Die Vorlesung des Gesetzes, und das Bekenntniß, das ist, die Verherrlichung Gottes, geschahen wechselsweise v. 5. Den einen vierten Theil des Tages, nämlich von eins bis drey Uhr, that man das erstere. Von drey bis sechs Uhr, das ist, bis um zwölf Uhr zu Mittage, geschah das andere. Nachgehends fieng man wieder an zu lesen bis um neun Uhr. Die Zeit von neun Uhr an endlich, bis auf den Abend, wurde mit Ablegung des Bekenntnisses zugebracht [116]). **Patrick.**

V. 4. **Jesua nun** ꝛc. **stunden auf dem erhabenen Stande der Leviten.** Das ist, auf einem solchen Stande, wie die Leviten zu haben pflegeten, wenn sie das Volk öffentlich lehreten, damit es sie, wenn sie also höher stünden, um so viel besser sehen und hören könnte. **Patrick, Polus.** Man darf aber nicht glauben, daß alle die hier gemeldeten Personen an einem Orte gestanden, und das folgende zusammen geredet haben. Solchergestalt würde ihr Vortrag sehr verwirrt gewesen seyn, und wenige von dem Volke würden dasjenige haben verstehen können, was sie sageten. Man muß daher annehmen, daß sie auf verschiedenen Erhöhungen stunden. Ein jeglicher unterrichtete den ihm angewiesenen Haufen, und bethete mit demselben, oder lobete Gott mit ihm [117]). **Polus.**

Und riefen mit lauter Stimme zu dem Herrn, ihrem Gott. Hiemit bezeugeten sie, wie sehr sie wegen ihrer Sünden, und wegen ihres Elendes, gerühret wären; wie auch ihr ernstliches und eifriges Verlangen nach der Barmherzigkeit Gottes. **Polus, Patrick.**

V. 5.

aber, so man hier liest, so wenig rathen, als verstehen, was die weite Entfernung von den Weibern, als ein Zeichen ihrer gänzlichen Verlassung, unter diesem Ausdruck vorstellen solle, da es gleich vorher schon geheißen: daß sie sich **von ihnen getrennet haben.** Sonst kann man auch nachsehen, was in **Joh. Heinr. Maji** Obs. sacr. Lib. II. p. 157. über diese Stelle angemerket wird.

(116) Dieser gelehrte Ausleger scheint keinen Grund vor sich zu haben, warum er, sowol die hier gemeldeten Andachtsübungen, als auch die dazu bestimmte Zeit verdoppelt. Nehemia saget nicht mehr, als daß ein vierter Theil des Tages zur Lesung des Gesetzes angewendet worden, einen andern vierten Theil aber sey Bekenntniß geschehen, und gebethet worden; dieses sind in allem nur sechs Stunden.

(117) Der Text saget nur im singulari von **dem erhabenen Stande der Leviten.** Daher können sie auf einem erhöheten Platze beysammen gestanden haben; und wie sie bey einem, aus den Psalmen genommenen, oder zu dieser Handlung verfertigten Gebethe, ohne einige Unordnung alle zugleich geredet zu haben scheinen: also kann das Vorlesen und Erklären des Gesetzes von ihnen allen wechselsweise geschehen seyn.

Jahr der Welt 3551.

Gott. 5. Und die Leviten, Jesua, und Kadmiel, Bani, Hasabneja, Serebja, Hodia, Sebanja, Pethahja, sprachen: Stehet auf, lobet den Herrn, euern Gott, von Ewigkeit bis in Ewigkeit; und man lobe den Namen deiner Herrlichkeit, die über alles Lob und Preis erhöhet ist. 6. Du bist der Herr allein; du hast den Himmel gemacht, den Himmel der Himmel, und alles ihr Heer; die Erde, und alles, was darauf ist; die Seen, und alles, was darinnen ist; und du machest dieselben alle lebendig; und das Heer der Him-

v. 6. 1 Mos. 1, 1. 5 Mos. 10, 14. Ps. 146, 6. Apostelg. 14, 15. c. 17, 24. Offenb. 14, 7. 1 Mos. 2, 1.

mel

V. 5. **Und die Leviten, Jesua, ꝛc.** Hier werden acht Personen genennet; und viere davon werden Cap. 8, 8. gemeldet; nämlich **Jesua, Bani, Serebja** und **Hodia.** Es ist auch wahrscheinlich, daß diese acht Personen eben diejenigen gewesen sind, welche v. 4. vorkommen. Wenigstens führen fünfe davon gleiche Namen; und von den drey übrigen nimmt man an, **Hasabja** habe auch den Namen **Buni** geführet, **Hodia** den Namen **Bani**, und **Petachja** den Namen **Chenani. Gesellsch. der Gottesgel.** Die gemeldeten Personen sprachen die folgenden Worte. Man muß daher annehmen, **erstlich**, daß alle gerade einerley gesprochen haben, wie sie es mit dem Esra verabredet hatten; oder, **zweytens**, daß sie alle auf einerley Art gebethet haben, nachdem sie sich mit einander über den Gegenstand ihres Gebethes verglichen hatten. So würde das folgende nur von einem unter ihnen gesprochen worden seyn, jedoch so, daß die übrigen, wie stillschweigend angedeutet wird, auf eben die Weise redeten. **Polus.**

Stehet auf, lobet den Herrn, euren Gott. Nachdem die Leviten, deren v. 4. gedacht worden ist, Gott um Barmherzigkeit angerufen hatten, und das Volk, wie ich annehme, unter dem Bethen niedergekniet war: so befahl demselben eine andere Gesellschaft von Leviten, aufzustehen, den Herrn zu loben, und ihm zu danken, so lange sie lebeten. **Patrick.**

Von Ewigkeit bis in Ewigkeit. Das ist, von Tage zu Tage, so lange ihr lebet, ja bis in Ewigkeit. **Polus.**

Und man lobe den Namen deiner Herrlichkeit, die über alles Lob und Preis erhöhet ist. Vermuthlich haben die Leviten Gott mit diesen Worten gepriesen, indem sie bekannten, daß auch die edelsten Geschöpfe seine alles übertreffenden Vollkommenheiten nicht erreichen könnten; und hernach wiederholete alles Volk eben diese Worte. **Patrick.** Hiermit wendet sich der Redner von dem Volke zu Gott, wie 1 Chron. 29, 13. In dem folgenden Gebethe kommen sechs merkwürdige Hauptdinge vor: **erstlich** eine Beschreibung Gottes, v. 6. **zweytens** eine Erzählung seiner Wohlthaten, v. 7–15. **drittens** ein Bekenntniß der Sünden, v. 16–26. **viertens** eine Erzählung von den gerechten Gerichten Gottes, v. 27–31. **fünftens** eine Bitte um Vergebung, v. 32–37. und **sechstens** ein feyerlicher Bund mit Gott, v. 38. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 6. **Du bist der Herr allein.** Vor diese Worte setzen die 70 Dolmetscher den Namen Esra; nämlich so: und Esra sprach: **du bist** ꝛc. Die gemeine lateinische Uebersetzung schaltet eben dieses im Anfange des 7ten Verses ein. Im Hebräischen wird aber solches nicht gefunden. Gleichwohl sind viele Uebersetzer und Ausleger der Meynung, Esra habe dieses Gebeth gesprochen. Vielleicht hat aber ein jeglicher von den acht gemeldeten Leviten einen besondern Haufen gehabt, vor welchem er dieses Gebeth sprach, und das Gesetz las. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Du hast den Himmel gemachet ꝛc. und du machest dieselben alle lebendig; oder: du erhältst dieselben alle. Wie sie bekannten, daß Gott der einige Gott sey: so schrieben sie ihm auch zweyerley zu; nämlich, daß er der **Schöpfer**, und der **Erhalter**, aller Dinge sey. Denn da er das Ganze geschaffen hat: so sorget er auch ohne Zweifel für alle Theile desselben. Von dem **Himmel der Himmel** lese man 1 Kön. 8, 27. **Patrick.**

Und das Heer der Himmel bethet dich an. Zuweilen werden die Sterne, zuweilen auch die Engel, das **Heer des Himmels** genennet. Hier scheinen die letztern verstanden zu werden: denn der erstern war schon in den vorigen Worten gedacht: **die Himmel mit ihrem Heere.** Patrick. Durch dieses **Heer des Himmels** kann man, **erstlich**, die Sterne verstehen, welche, wie alle andere Geschöpfe, Gott auf ihre Weise loben und anbethen. Man lese Ps. 148. **Zweytens**, und besser, kann man dadurch die Engel verstehen, welche 1 Kön. 22, 19. Luc. 2, 13. also genennet werden. Diese bethen Gott wahrhaftig und eigentlich an. Es ist auch besser, daß man seine Zuflucht nicht zu einer figürlichen Erklärung nehme, weil diese Worte recht wohl eigentlich verstanden werden können. Wollte man auch schon dieses, durch eine **Metapher**, von einer uneigentlichen Anbethung Gottes verstehen: so scheint doch kein Grund vorhanden zu seyn, weswegen solches nur den Sternen zugeschrieben werden sollte. Denn das Heer der Erde, und das Heer der See, bethen Gott in dieser Bedeutung nicht weniger an, als die Sterne ihn anbethen; indem sie nämlich Engeln und Menschen Stoff und Anleitung geben, Gott zu preisen und anzubethen. **Polus.**

mel bethet dich an. 7. Du bist der Herr, der Gott, der du den Abram erwählet, und ihn aus Ur der Chaldäer ausgeführet hast; und du hast seinen Namen gesetzet: Abraham. 8. Und du hast sein Herz getreu vor deinem Angesichte gefunden, und hast einen Bund mit ihm gemachet, daß du das Land der Cananiter, der Hethiter, der Amoriter, und der Pheresiter, und der Jebusiter, und der Girgasiter geben; daß du es seinem Saamen geben wolltest; und du hast deine Worte befestiget, weil du gerecht bist. 9. Und du hast das Elend unserer Väter in Aegypten angesehen, und hast ihr Rufen an dem Schilfmeere gehöret. 10. Und du hast Zeichen und Wunder an dem Pharao, und an allen seinen Knechten, und an allem Volke seines Landes, gethan: denn du wußtest, daß sie trotziglich wider sie handelten; und du hast dir einen Namen gemachet, wie es an diesem Tage ist. 11. Und hast das Meer vor ihrem Angesichte zerrissen, daß sie in der Mitte des Meeres auf dem Trockenen hindurch gegangen sind; und du hast ihre Verfolger in die Tiefen geworfen, wie einen Stein in starke Wasser. Vor Christi Geb. 453.

v. 7. 1 Mos. 11, 31. 32. c. 12, 1. c. 17, 5. v. 8. 1 Mos. 15, 6. c. 12, 7. c. 13, 15. c. 15, 18. c. 17, 7. 8. c. 26, 4.
v. 9. 2 Mos. 2, 25. c. 3, 7. c. 14, 10. v. 10. 2 Mos. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. v. 11. 2 Mos. 14, 21. 22. ꝛc.

V. 7. **Du bist** ꝛc. Bey dieser Bekenntniß der Wohlthaten Gottes, und der Undankbarkeit der Israeliten, folget zugleich eine kurze Geschichte des hebräischen Volkes. Vermuthlich haben Esra und Nehemia diesen Aufsatz in Gestalt eines Gebethes verfertiget, ihn den Leviten übergeben, und ihnen befohlen, denselben vor der ganzen Versammlung deutlich herzulesen, wenn sie nämlich auf ihren besondern Erhöhungen stünden, welche in verschiedenen Theilen der Versammlungsplätze gut angebracht waren, damit ein jeder sie hören könnte. Patrick. (Man lese den **Polus** über v. 5. und die **Gesellsch. der Gottesgel.** über v. 6.)

Der du den Abram erwählet, ꝛc. Mitten aus seinem Volke und aus seinem Geschlechte, da du sonst alle, die dazu gehöreten, vorbeygiengest, und nicht auf sie achtetest: sondern sie auf dem Wege der Abgötterey und des Verderbens wandeln ließest [118]). Ihn hingegen hast du erwählet und auserlesen, daß er dir dienen, und dich preisen sollte, damit er der Vater der Gläubigen, und der Stammvater des Meßias, würde, in welchem nicht allein wir: sondern auch alle Völker der Erde, gesegnet werden, und dein ewiglich genießen sollen. **Polus.**

V. 8. **Und du hast sein Herz getreu vor deinem Angesichte gefunden.** Nämlich in vielen Fällen: sonderlich aber, da du ihn zu der bewundernswürdigen Prüfung seines Glaubens und Gehorsams riefest, und ihm befahlest, seinen eigenen Sohn, Isaac, zu opfern. Damals sahest du seine Treue offenbar und erwiesen, ob sie dir schon auch zuvor bekannt war, und du selbst sie, durch deine Gnade, in ihm gewirket hattest. Man lese 1 Mos. 22. c. 15, 6. c. 17, 5. ꝛc. **Patrick, Polus.**

Und du hast deine Worte befestiget, ꝛc. Das ist, du hast deine Verheißung getreulich erfüllet. Man lese 1 Mos. 15, 17. 18. c. 17, 2. 4. 5. ꝛc. **Patrick.**

V. 9. **Und du hast das Elend unserer Väter in Aegypten angesehen, und hast ihr Rufen an dem Schilfmeere gehöret.** Die Bethenden übergiengen alle Zeichen der gnädigen Fürsehung Gottes für Isaac und Jacob, damit sie auf dasjenige kommen möchten, was Gott für sie selbst gethan hatte, nachdem sie ein Volk worden waren; das ist, nachdem der Herr seinen mit dem Abraham errichteten Bund erfüllet hatte, daß er den Saamen desselben vervielfältigen wolite, wie die Sterne am Himmel. Zu eben derselben Zeit hatte er ihm auch die Unterdrückung dieses Saamens in Aegypten vorherverkündiget, 1 Mos. 15, 5. 13. Aus solcher Unterdrückung hatte Gott sie, wie sie hier bekennen, gnädiglich erlöset; und diese Erlösung war an dem rothen Meere vollendet worden. **Patrick.**

V. 10. **Und du hast Zeichen und Wunder an dem Pharao ... gethan.** Diese werden 2 Mos. 7. 8. ꝛc. beschrieben. **Patrick.**

Denn du wußtest, daß sie trotziglich wider sie handelten. Ihr Vorsatz war gewesen, die Israeliten auf ewig zu Leibeigenen zu machen; und zu der Zeit, da sie bey ihnen waren, begegneten sie ihnen mit der äußersten Verachtung und Grausamkeit, 2 Mos. 5, 17. 18. **Patrick, Polus.**

Und du hast dir einen Namen gemachet, ꝛc. Man lese 2 Mos. 9, 16. **Patrick.**

V. 11. **Und hast das Meer ... zerrissen,** ꝛc. 2 Mos. 14, 21. 22. **Patrick.**

Und du hast ihre Verfolger in die Tiefen geworfen, wie einen Stein in starke Wasser. So, daß

(118) Ohne jedoch ihnen die Wohlthat des allgemeinen Gnadenberufs zu versagen, durch welchen sie, wo sie ihn gleicher Weise, wie Abraham annehmen wollten, zum Genuß des Heils kommen konnten: und, ohne den Abraham selbst durch eine unwiderstrebliche Gnade der zugedachten Glückseligkeit, fähig zu machen. Sollte diese Erklärung zugleich voraussetzen, daß Abraham ehemals der Abgötterey ergeben gewesen: so ist solches bereits in der 375. Anmerk. des I. Theils S. 304. widersprochen worden.

Jahr der Welt 3551.

worfen, wie einen Stein in starke Wasser. 12. Und hast sie des Tages mit einer Wolkensäule geführet, und des Nachts mit einer Feuersäule, um ihnen auf dem Wege zu leuchten, worauf sie wandeln sollten. 13. Und du bist niedergefahren auf den Berg Sinai, und hast mit ihnen aus dem Himmel geredet; und hast ihnen rechtmäßige Rechte, und getreue Gesetze, gute Einsetzungen und Gebote, gegeben. 14. Und du hast ihnen deinen heiligen Sabbath bekannt gemachet; und hast ihnen Gebote, und Einsetzungen, und ein Gesetz, befohlen, durch die Hand deines Knechtes Mosis. 15. Und du hast ihnen Brodt aus dem Himmel für ihren Hunger gegeben, und ihnen Wasser aus dem Felsen für ihren Durst hervorgebracht; und du hast zu ihnen gesaget, daß sie hineingehen sollten, um das Land zu erben, worüber du deine Hand aufhubest, daß du es ihnen geben wolltest. 16. Aber sie, und unsere Väter, haben trotzig gehandelt; und sie haben ih-

v. 11. 2 Mos. 15, 10. v. 12. 2 Mos. 13, 21. c. 14, 19. c. 40, 38. Ps. 105, 39. v. 13. 2 Mos. 19, 20. c. 20, 1. ꝛc. v. 15. 2 Mos. 16, 14. 15. c. 17, 6. 4 Mos. 20, 9. ꝛc. 5 Mos. 1, 8.

daß sie niedergesunken, und niemals mehr aufgestanden sind, um dein Volk zu verfolgen. **Bochart** merket, in seinem **Canaan** x), aus vielen griechischen Schriftstellern an, daß diejenigen, welche die See kurz beschreiben wollen, von ihr sagen, sie sey κατὰ πάντα φοβερὸν, **in allen Stücken etwas fürchterliches**, oder **erschreckliches**. Patrick, Polus.

x) *Lib. 1. c. 13.*

V. 12. **Und hast sie des Tages mit einer Wolkensäule geführet**, ꝛc. Man lese hievon 2 Mos. 13, 21. **Patrick.**

V. 13. **Und du bist niedergefahren auf den Berg Sinai**, ꝛc. Der erstere Theil dieses Verses scheint auf die zehen Gebote zu gehen, die Gott selbst gesprochen hatte: der andere aber auf das ganze Gesetz, welches dem Mose auf dem Berge Sinai eröffnet worden war, 2 Mos. 21. 22. 23. **Patrick.**

Und hast ihnen = = = getreue Gesetze = = = gegeben [119]. Nicht solche Gesetze, wie einige von den Gesetzen der Heiden waren, und welche sie Falschheit, Aberglauben, Abgötterey, und andere Irrthümer, lehreten: sondern solche Gesetze, welche die Wahrheit entdecketen, und anzeigeten, welches sowol der Wille Gottes, als auch der rechte Weg zum ewigen Leben, wäre. **Polus.**

V. 14. **Und du hast ihnen deinen heiligen Sabbath bekannt gemachet.** Nämlich den heiligen Sabbath, welchen du gesegnet, geheiliget, 1 Mos. 2, 3. und dem Adam im Paradiese gegeben hattest, mit dem Befehle, daß er, und seine Nachkommen, denselben halten sollten. Da alle Völker denselben ganz vergessen hatten, ja ihren Spott damit trieben, Klagl. 1, 7. so gefiel es dir, denselben deinem Volke von neuem gnädiglich zu offenbaren, und das alte Gesetz durch ein anderes, welches du uns in der Wüste gabest, wieder herzustellen. **Polus.** Die Schrift redet von dem Sabbathe als von einem besondern Geschenke, welches dem jüdischen Volke gegeben worden war, 2 Mos. 16, 29. Denn derselbe war ein Zeichen zwischen Gott und ihnen, daß er der Herr sey, der sie heiligte; das ist, aus allen Völkern der Welt zu seinem besondern Volke absonderte; nämlich zu Anbethern des Schöpfers der Welt, den sie für den Herrn, ihren Gott, erkennen sollten, da hingegen die Heiden die Sonne, den Mond, die Sterne, und andere Geschöpfe, als ihre Götter anbetheten, 2 Mos. 31, 13. und Ezech. 20, 12. 20. wo der Prophet spricht, Gott wolle hierdurch zeigen, daß er Israel, vor andern Völkern der Welt, zu seinem besondern Volke erwählet: und dieses also keinen andern Gott habe, außer ihn. **Patrick.**

Und hast ihnen Gebote, und Einsetzungen, und ein Gesetz, befohlen, durch die Hand deines Knechtes Mosis. Dieses waren die **Rechte** ꝛc. deren oben, v. 13. gedacht worden ist. Gott hatte dieselben nicht öffentlich gesprochen: sondern sie nur seinem getreuen Knechte, Mose, bekannt gemachet. Dieser überlieferte nichts, außer nur dasjenige, was er aus dem Munde Gottes empfangen hatte. Diese Anmerkung wurde dem Volke zum öftern eingeschärfet, damit es Gott für seinen Schöpfer erkennen möchte, der es aus Aegypten geführet hätte. **Patrick.**

V. 15. **Und du hast ihnen Brodt aus dem Himmel = = gegeben**, ꝛc. Man lese 2 Mos. 16, 14. 15. c. 17, 6. **Patrick.**

Und = = gesaget, daß sie hineingehen sollten, um das Land zu erben, ꝛc. Der Herr hatte den Israeliten dieses vorgestellet, und ihnen befohlen, daß sie hinaufziehen, und das Land einnehmen sollten, wie Mose, 5 Mos. 1, 8. zu ihnen spricht. **Patrick.**

V. 16. **Aber.** Ungeachtet aller zuvor gemeldeten besondern und wunderbaren Wohlthaten, **theils** zur Vergrößerung der Sünden des Volkes, dessen Beichte sich nunmehr anfängt; **theils** auch, um die Versammlung zu einer aufrichtigen und ungeheuchelten Betrübniß

(119) Man sehe was **Camp. Vitringa** über den dreyfachen Ausdruck, welcher hier vorkömmt, und der von Paulo Röm. 7, 12. wiederholet wird, für Gedanken hat, in seinen Obs. sacr. Lib. VI. c. 17. §. 11. p. 448. sq.

ihren Nacken verhärtet, und nicht auf deine Gebote gehöret. 17. Und sie haben sich geweigert, zu hören, und nicht an deine Wunder gedacht, die du bey ihnen gethan hattest; und sie haben ihren Nacken verhärtet, und in ihrer Widerspänstigkeit ein Haupt gesetzet, um zu ihrer Dienstbarkeit zurück zu kehren; aber du, ein Gott der Vergebungen, gnädig und barmherzig, langmüthig, und groß von Wohlthat, hast sie gleichwohl nicht verlassen. 18. Auch da sie sich ein gegossen Kalb gemacht, und gesaget hatten: dieses ist dein Gott, der dich aus Aegypten heraufgeführet hat; wobey sie auch große Lästerungen thaten; 19. Hast du sie gleichwohl, durch deine große Barmherzigkeiten, in der Wüste nicht verlassen; die Wolkensäule wich nicht von ihnen des Tages, um sie auf dem Wege zu führen, noch die Feuersäule des Nachts, um ihnen zu leuchten; und zwar auf dem Wege, worauf sie wandeln sollten. 20. Und du hast deinen guten Geist gegeben, um sie zu unter- Vor Christi Geb. 453.

v. 17. 4 Mos. 14, 4. 2 Mos. 34, 7. 4 Mos. 14, 18. Ps. 86, 5. v. 18. 2 Mos. 32, 1. ꝛc. v. 19. 2 Mos. 13, 22. c. 40, 38. 4 Mos. 14, 14. 1 Cor. 10, 1. v. 20. 4 Mos. 11, 17.

niß wegen solcher Sünden zu bewegen; nicht allein in Ansehung des ihr dadurch widerfahrenen Uebels: sondern auch in Betrachtung des Gott dadurch zugefügten Unrechts, wodurch derselbe beleidigt worden war. Polus.

Sie, und unsre Väter. Sowol die aus Aegypten heraufgezogenen Israeliten, als auch andere nach ihnen, deren Väter zu dem gegenwärtigen Geschlechte gehöreten. Gesellsch. der Gottesgel.

Haben trotzig gehandelt. Das ist, vermessen gesündiget, mit Verachtung Gottes. Sie hielten es gleichsam für etwas zu schlechtes für sie, sich seinem Willen zu unterwerfen. Polus.

Und sie haben ihren Nacken verhärtet, und nicht auf deine Gebote gehöret. Ein merkwürdiges Beyspiel hievon sahe man damals, da das Volk sich weigerte, hinaufzuziehen, und das Land Canaan in Besitz zu nehmen, nachdem Gott es bis an die Gränzen dieses Landes gebracht hatte, 4 Mos. 14, 1. 2. ꝛc. Nachgehends empöreten sich die Israeliten auf eine noch frechere Art wider Mosen und Aaron, welche ihre Führer durch die Wüste gewesen waren, 4 Mos. 16, 3. Patrick.

V. 17. **Und sie haben sich geweigert zu hören.** Das ist, sie sind, nachdem sie zu vielen malen zur Bekehrung ermahnet und gereizet worden waren, dennoch in ihrem Ungehorsame verharret. Polus.

Und nicht an deine Wunder gedacht, die du bey ihnen gethan hattest. Die Undankbarkeit der Israeliten war um so viel größer, weil diese Wunder nicht unter andern Völkern geschehen waren: sondern nur unter ihnen. Der Heiland stellet dieses als eine starke Vergrößerung der Ungerechtigkeit der Nachkommen vor, Matth. 11, 21. Patrick.

Und in ihrer Widerspänstigkeit ein Haupt gesetzet, um zu ihrer Dienstbarkeit zurück zu kehren. Man lese 4 Mos. 14, 4. Damals berathschlageten sie sich hierüber; und es scheint, daß sie zusammen beschlossen haben, ein Haupt zu erwählen, um sie zusammen nach Aegypten zurück zu führen. Oder der Entschluß, ein Haupt zu ernennen, muß mit der wirklichen Ausführung dieses Entschlusses für einerley gehalten werden [120]; wie bey der Opferung Isaacs durch den Abraham. Patrick, Polus.

Aber du, ein Gott der Vergebungen, gnädig und barmherzig, ꝛc. Dieses waren die Eigenschaften, welche Gott bey dem Mose, 2 Mos. 34, 6. 7. sich selbst beylegete, und auch, bey allen Geschlechtern, in der That bewies. Man lese Ps. 145, 8. Patrick.

V. 18. **Auch da sie sich ein gegossen Kalb gemacht — hatten.** Dieses war unter allen Reizungen die größte, wenn man erwäget, wie Gott, kurz zuvor, vom Himmel befohlen hatte, kein geschnittenes Bild zu machen; und wie viel Warnungen deswegen auch nachgehends gegeben worden waren. Patrick.

V. 19. **Hast du sie gleichwohl, durch deine große Barmherzigkeiten, in der Wüste nicht verlassen.** „Sondern ihnen gar bald ein Zeichen deiner Güte gegeben.„ Denn wenn du sie daselbst ohne deine Führung, und ohne deinen Trost, gelassen hättest: so würden sie gänzlich verloren gewesen seyn. Polus, Patrick.

Die Wolkensäule wich nicht von ihnen des Tages, ꝛc. Daraus sahe man, daß Gott, ungeachtet ihrer Reizungen, noch unter ihnen war, und mit seiner gnädigen Gegenwart bey ihnen blieb. Die Wolke war ein herrliches Zeichen davon, wie Mose spricht, 4 Mos. 14, 14. Patrick.

V. 20. **Und du hast deinen guten Geist gegeben, um sie zu unterweisen.** Gott hatte den Geist der Weißagung, der überflüßig auf dem Mose ruhete, auch gnädiglich den siebenzig Aeltesten mitgetheilet, 4 Mos. 11, 16. 17. ꝛc. damit sie um so viel besser im Stande seyn möchten, das Volk in der Furcht des

(120) So nämlich, daß das böse Vorhaben, dabey es allein geblieben, also beurtheilet wird, als ob es wirklich ausgeführet worden wäre.

Jahr der Welt 3551.

unterweisen; und dein Man hast du nicht von ihrem Munde zurückgehalten; und Wasser hast du ihnen für ihren Durst gegeben. 21. Also hast du sie vierzig Jahre in der Wüste erhalten; sie haben keinen Mangel gehabt; ihre Kleider sind nicht veraltet, und ihre Füße nicht geschwollen. 22. Ferner hast du ihnen Königreiche und Völker gegeben, und sie in Ecken vertheilet; also haben sie das Land Sihon erblich besessen; nämlich das Land des Königs von Hesbon; und das Land Ogs, des Königs in Basan. 23. Du hast auch ihre Kinder vervielfältiget, wie die Sterne des Himmels, und du hast sie in das Land gebracht, wovon du zu ihren Vätern gesprochen hattest, daß sie hineingehen sollten, um es erblich zu besitzen. 24. Also sind die Kinder da hinein gekommen; und sie haben das Land erblich eingenommen; und du hast die Einwohner des Landes, die Cananiter, vor ihrem Angesichte untergebracht, und hast sie in ihre Hand gegeben, nebst ihren Königen, und den Völkern des Landes, um damit nach ihrem Wohlgefallen zu thun. 25. Und sie haben feste Städte, und ein fettes Land, eingenommen, und erblich besessen; Häuser voll von allem Guten, ausgehauene Brunnen, Weingärten, Oelgärten, und Bäume zur Spei-

v. 20. 2 Mos. 16, 4. Jos. 5, 12. 2 Mos. 17, 6. v. 21. 5 Mos. 2, 7. c. 8, 4. c. 29, 5. v. 22. 4 Mos. 21, 21. 33. v. 23. 1 Mos. 22, 17. v. 24. Jos. 1. 2. 3. ꝛc.

des Herrn zu unterrichten, und zu regieren [121]. Patrick, Polus.

Und dein Man hast du nicht von ihrem Munde zurückgehalten. Sondern du hast es ihnen gegeben, bis sie nach Canaan kamen. Sonst würden sie vielleicht Hungers gestorben seyn. Man lese Jos. 5, 12. Patrick.

Und Wasser hast du ihnen für ihren Durst gegeben. Da sie alle verdienet hatten, umzukommen; wie sie denn auch selbst wünscheten, daß sie gestorben seyn möchten, wie ihre Brüder, vor dem Angesichte des Herrn, starben, 4 Mos. 20, 3. Patrick.

V. 21. **Also hast du sie vierzig Jahre = erhalten;** ꝛc. Man lese 5 Mos. 8, 4. Patrick.

V. 22. = **Und sie in Ecken vertheilet.** Einige übersetzen dieses also: **durch Winkel nach der Meßkunst;** das ist, Gott hatte die gemeldeten Königreiche gleichsam mit einer Meßschnur unter das Volk ausgetheilet. Andere verstehen es aber von dem Volke, dessen Land die Juden einnahmen, und welches Gott **in Winkel** trieb. Patrick. Man kann dieses auch also übersetzen: **in eine Ecke.** Die einzelne Zahl wird aber oftmals in der Bedeutung der mehrern gesetzet. Man kann solches, **erstlich,** von den Israeliten verstehen, unter welche Gott die Reiche und Völker, die in dem Texte zuletzt gemeldet werden, ausgetheilet hatte, indem er ihnen alle **Ecken,** Seiten und Abtheilungen des Landes gab: denn das hebräische Wort bedeutet alles dieses; oder, **zweytens,** und besser, von den heidnischen Völkern, welche Gott mehrentheils vertilget, und deren Ueberbleibsel er **in Winkel zerstreuet** hatte. Da sie zuvor, ehe die Israeliten kamen, geraume Wohnungen und Herrschaften besessen hatten: so waren sie nunmehr in Winkel eingesperret; sie mußten sich in kleinen Plätzgen dieser oder jener Stadt, in den Winkeln des Landes, aufhalten. So zeigen sie sich uns in der That in der Folge der Geschichte. Die Israeliten hingegen hatten geraume Wohnungen, und besaßen das ganze Land, nur einige wenige kleine Winkel ausgenommen. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 31, 26. wo solcher Ausdruck in gleichem Verstande gebrauchet wird. Polus, Patrick.

V. 23. **Du hast auch ihre Kinder vervielfältiget,** ꝛc. Man lese 1 Mos. 15, 5. Patrick.

V. 24. **Also sind die Kinder da hinein gekommen;** ꝛc. Diese Worte stellen die bequemliche Eroberung des Landes Canaan durch die Israeliten vor. Patrick.

V. 25. **Und sie haben feste Städte = = = eingenommen.** Die Mauer von Jericho war vor ihnen eingefallen. Patrick.

Und ein fettes Land. Das ist, ein fruchtbares Land, wo Milch und Honig floß. Patrick.

Und erblich besessen; Häuser voll von allem Guten. Sie hatten sich mit den Gütern derer Völker bereichert, welche sie vertilget hatten. Sie fanden für sich gebauete und gut versehene Häuser, nebst allerley Arten von schon gepflanzeten Bäumen. Patrick.

Und

(121) Die Sache ist richtig. Doch hat man nicht nöthig, diesen Ausspruch auf gewisse Personen allein zu deuten, und die Mittheilung des heiligen Geistes von den Wundergaben zu verstehen. Denn da hier die Rede von lauter solchen Wohlthaten Gottes ist, deren das ganze Volk, und alle dazu gehörige einzelne Personen, theilhaftig worden sind: so ist nichts billiger, als daß auch dieses von den ordentlichen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, und von dem hinreichenden, ja überflüßigen Maaße derselben verstanden werde, welches ihnen zu ihrem Heil gegönnet worden.

Speise, in Menge; und sie haben gegessen, und sind satt und fett worden, und haben in Wollust gelebet, durch deine große Güte. 26. Aber sie sind widerspänstig worden, und haben sich wider dich empöret, und dein Gesetz hinter ihren Rücken geworfen, und deine Propheten getödtet, welche wider sie bezeugeten, um sie zu dir zurückkehren zu lassen; also haben sie große Lästerungen gethan. 27. Darum hast du sie in die Hand ihrer Beklemmer gegeben, die sie beklemmet haben: aber da sie, zur Zeit ihrer Beklemmung, zu dir riefen: so hast du von dem Himmel gehöret, und ihnen, nach deinen großen Barmherzigkeiten, Erlöser gegeben, die sie aus der Hand ihrer Beklemmer erlöseten. 28. Aber da sie Ruhe hatten: so kehreten sie wieder um, Böses vor deinem Angesichte zu thun; da verließest du sie in der Hand ihrer Feinde, daß sie über sie herrscheten; da sie sich nun bekehreten, und dich anriefen: so hast du sie vom Himmel gehöret, und sie, nach deinen Barmherzigkeiten, zu vielen malen herausgerissen. 29. Und du hast gegen sie bezeuget, um sie zu deinem Gesetze zurückkehren zu lassen: aber sie haben trotziglich gehandelt, und nicht auf deine Gebote gehöret; und wider deine Rechte, wider dieselben, haben sie gesün-

Vor Christi Geb. 453.

v. 25. 5 Mos. 32, 15. v. 26. 1 Kön. 14, 9. c. 18, 4. c. 19, 10. 2 Chron. 24, 20. v. 27. Richt. 2, 14. c. 3, 8. ꝛc.

Und sie haben gegessen, und sind satt und fett worden. Es hatte ihnen nichts gefehlet: sondern sie hatten vielmehr Ueberfluß an allem zeitlichen Segen gehabt. Patrick.

Und haben in Wollust gelebet, durch deine große Güte; oder, sich an deiner großen Güte belustiget. Sie lebeten in allem dem Segen und Troste, welchen sie durch deine Güte erlangeten und genossen. Polus. Das höchste Vergnügen der Israeliten muß in der That in der Erwägung dieser großen Güte gegen sie bestanden haben. Der Verstand dieser Worte ist aber nur, Gott habe sie mit so vielem Segen beschenket, daß sie ein großes Vergnügen an dem Genusse desselben schöpfeten. Patrick.

V. 26. **Aber sie sind widerspänstig worden, ꝛc.** Das vergnügte Leben, welches sie in dem ihnen von Gott gegebenen guten Lande führeten, machete sie unachtsam. Sie vergaßen sowol den Herrn, als auch seine Gesetze, und achteten darauf nicht im geringsten. Patrick.

Und dein Gesetz hinter ihren Rücken geworfen. Das ist, sie haben es verachtet und verschmähet. Sie wollten nicht darauf achten, oder darnach thun; da doch ihre Pflicht gewesen wäre, die Gesetze Gottes beständig vor Augen zu haben, und sich dadurch lehren und führen zu lassen. Man lese Ps. 50, 17. Ezech. 23, 35. Polus.

Und deine Propheten getödtet, ꝛc. 1 Kön. 18, 4. c. 19, 10. liest man von vielen Propheten, welche die Jesabel getödtet hatte. Patrick.

Also haben sie große Lästerungen gethan. In Ausübung abscheulicher Abgöttereyen. Patrick.

V. 27. **Darum hast du sie in die Hand ihrer Beklemmer gegeben, ꝛc.** Das ganze Buch der Richter bestätiget diese Worte, daß Gott die Israeliten, wegen ihrer Sünden, an die Moabiter, Cananiter, und verschiedene andere Feinde, überliefert hat, von denen sie schwer gedrücket wurden. Da sie aber zu Gott um Hülfe riefen: so war er so gnädig, daß er ihnen die großen Männer, Barak, Gideon, und andere, sendete, um sie aus der Tyranney zu erlösen. Patrick.

V. 28. **Aber da sie Ruhe hatten: so kehreten sie wieder um, Böses ꝛc. zu thun.** Ihr Glück hatte sich kaum angefangen; und der Richter, der sie erlöset hatte, war kaum durch den Tod hinweggenommen worden: so fielen sie ab von Gott, der ihnen so viel Gnade erzeiget hatte. Patrick.

Da verließest du sie in der Hand ihrer Feinde, daß sie über sie herrscheten. Gott hatte sie dergestalt verlassen, daß er den Philistern zuließ, vierzig Jahre lang über sie zu herrschen, Richt. 13, 1. Darauf zielet vielleicht diese Stelle. Patrick.

Da sie sich nun bekehreten, ꝛc. so hast du sie ꝛc. nach deinen Barmherzigkeiten ꝛc. herausgerissen. Denn nichts anders, als die Barmherzigkeit Gottes, konnte ihn dazu bewegen, weil sie, durch alle Geschlechter, in ihrem Gehorsame unbeständig gewesen waren. Patrick.

V. 29. **Und du hast gegen sie bezeuget, ꝛc.** Gott hatte durch viele merkwürdige Züchtigungen gezeiget, daß er misvergnügt über die Israeliten wäre, damit er sie verbessern möchte. Patrick.

Aber sie haben trotziglich gehandelt. Man hätte vermuthen sollen, daß die Bezeugungen Gottes sie zur Demuth bringen würden. Allein sie wurden nur noch frecher und hartnäckiger in ihren Sünden. Patrick.

Wider dieselben haben sie gesündiget, wodurch ein Mensch, der dieselben thut, leben soll. Das ist, glücklich seyn soll. Patrick. Dieses war der Endzweck der göttlichen Gebote. Deswegen hatte er dieselben im Anfange gegeben, da der Mensch noch im Stande der Gerechtigkeit war, und den Gesetzen Gottes vollkommen gehorsamen konnte. Doch geschieht auch nach dem Falle hievon Meldung, um zu weisen,

Jahr der Welt 3551.

sündiget, wodurch ein Mensch, der dieselben thut, leben soll; und sie haben ihre Schulter zurückgezogen, und ihren Nacken verhärtet, und nicht gehöret. 30. Doch du verzögertest es viele Jahre über sie, und bezeugetest wider sie durch deinen Geist, durch den Dienst deiner Propheten: aber sie neigeten das Ohr nicht; darum hast du sie in die Hand der Völker der Länder gegeben. 31. Doch hast du sie, durch deine große Barmherzigkeit, nicht vernichtet, noch sie verlassen: denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott. 32. Nun denn, o unser Gott, du großer, du mächtiger, und du erschrecklicher Gott, der du den Bund, und die Wohlthat, hältst, laß vor deinem Angesichte alle die Beschwerlichkeit nicht geringe seyn, die uns getroffen hat, unsere Könige, unsere Fürsten, und unsere Priester, und unsere Propheten, und unsere Väter, und dein ganzes Volk, von den Tagen der Könige in Assur an, bis auf diesen Tag. 33. Doch du bist gerecht in allem, das über uns gekommen ist; denn du hast treulich gehandelt: aber wir haben gott-

v. 29. 3 Mos. 18, 5. Ezech. 20, 11. Röm. 10, 5. Gal. 3, 12. v. 30. 2 Kön. 17, 13. 2 Chron. 36, 15. 105
v. 32. 2 Mos. 34, 6. 7. v. 33. 5 Mos. 32, 4. Dan. 9, 14.

wie gefährlich es sey, den Einsetzungen Gottes zuwider zu handeln; um den Menschen dadurch zur Demuth zu bewegen; und um zu zeigen, daß niemand durch die Werke des Gesetzes gerechtfertiget werden könne, Röm. 10, 5. Gal. 3, 12. Gesellsch. der Gottesgelehrten.

Und sie haben ihre Schulter zurückgezogen, ꝛc. Zuvor ist angemerket worden, daß das Zurückziehen der Schulter eine von störrigen Ochsen hergenommene **Metapher** ist, welche zurückweichen, und sich dem Joche nicht unterwerfen wollen. Patr. Polus.

V. 30. **Doch du verzögertest es viele Jahre über sie.** Ehe du sie gefangen aus ihrem Lande hinwegführen ließest. Patrick. Dieses bedeutet: du verweiletest dich, ehe du die Gerichte ausführetest, die du gedrohet hattest, und welche sie verdieneten, damit du sie zur Bekehrung bringen möchtest. Polus.

Und bezeugetest wider sie durch deinen Geist, durch den Dienst deiner Propheten. Denn die Propheten redeten zu dem Volke durch Eingebung des heiligen Geistes; und diesen hätte das Volk gehorsamen sollen. Polus. Anderswo habe ich angemerket, daß Gott zu allen Zeiten, unter der Regierung eines jeglichen Königs, Propheten erwecket hat, um den Israeliten ihre Pflichten bekannt zu machen, und sie wegen ihrer Sünden zu bestrafen. Man lese 2 Kön. 17, 12. Patrick.

Aber sie neigeten das Ohr nicht. Sie wollten den Propheten nicht gehorsamen, ja sie wollten sie nicht einmal anhören. Polus.

Darum hast du sie in die Hand der Völker der Länder gegeben. Endlich hatte Gott die Juden in die Hand der Chaldäer übergeben, wie man 2 Chron. 36, 16. 17. findet. Diese werden hier **die Völker der Länder** genennet, weil sie alle die umherliegenden Länder in ihre Gewalt bekommen hatten, welche Gott ihnen, nebst andern Landschaften, jenseit des Euphrats, gegeben hatte. Patrick.

V. 31. **Doch hast du sie, durch deine große Barmherzigkeit, nicht vernichtet, ꝛc.** Sondern du hast noch etwas von den Geringsten des Volkes im Lande übriggelassen, und den Gefangenen in Babylon Gnade erzeiget. Patrick.

Denn du bist ein gnädiger und barmherziger Gott. Dir allein hatten sie die Errettung aus dem völligen Verderben zu danken. Patrick.

V. 32. **Nun denn, o unser Gott, du großer, du mächtiger, und du erschrecklicher Gott.** So hatte Nehemia sein Gebeth zu Gott angefangen, ehe er von Susan hinaufzog. Man lese Cap. 1, 5. Patr.

Der du den Bund, und die Wohlthat, hältst. Das ist, die in dem Bunde verheißene Wohlthat, oder deinen Bund der Wohlthat und des Friedens. Oder vielleicht wird die **Wohlthat** deswegen nebst dem **Bunde** gemeldet, weil der Bund an sich selbst keinen gnugsamen Grund zur Hoffnung gab, indem das Volk denselben auf eine schändliche Weise gebrochen hatte, und Gott also nicht mehr daran gebunden war. Daher nahmen diese Bethenden ihre Zuflucht zu der freyen und überflüßigen Wohlthat Gottes, um Hülfe zu finden. Polus.

Laß vor deinem Angesichte alle die Beschwerlichkeit nicht geringe seyn ... von den Tagen der Könige in Assur an, bis auf diesen Tag. Nämlich von den Tagen der Könige in Babylon an, welche 2 Chron. 33, 11. Könige in Assur genennet werden. Oder von den Zeiten der eigentlichen Könige in Assyrien an: denn diese hatten den Anfang zu allem Unheile in Israel und Juda gemachet, indem sie das Land der zehen Stämme angriffen, und diese hinwegführeten, 2 Kön. 15, 19. c. 17, 3. 5. ꝛc. Nachgehends war das Uebel auch über Juda gekommen, da der fromme König, Josia, erschlagen, und noch zuvor Manasse, vor der großen Gefangenschaft, nach Babel geführet worden war. Patrick, Polus.

V. 33. 34. 35. **Doch du bist gerecht, ꝛc.** In diesen drey Versen bekennet man, daß Gott bey allen denen Strafen gerecht sey, welche er dem jüdischen Volke

los gehandelt. 34. Und unsere Könige, unsere Fürsten, unsere Priester, und unsere Väter, haben dein Gesetz nicht gethan; und sie haben nicht auf deine Gebote, und auf deine Zeugnisse gehöret, die du gegen sie bezeugetest. 35. Denn sie haben dir nicht in ihrem Königreiche gedienet, und in dem mannigfaltigen Guten, das du ihnen gabest; und in dem weiten und dem fetten Lande, das du vor ihrem Angesichte gegeben hattest; und sie haben sich nicht von ihren bösen Werken bekehret. 36. Siehe, wir sind heute Knechte; ja das Land, das du unsern Vätern gegeben hast, um die Frucht desselben, und das Gute desselben, zu essen; siehe, darinne sind wir Knechte. 37. Und es vervielfältiget sein Einkommen für die Könige, welche du über uns gesetzet hast, um unserer Sünden willen; und sie herrschen über unsere Leiber, und über unser Vieh, nach ihrem Wohlgefallen; also sind wir in großer Beklemmung. 38. Und in diesem allen machen wir einen festen Bund, und

Vor Christi Geb. 453.

Volke auferleget hatte, so schwer und langwierig dieselben auch seyn möchten. Denn sie hatten alle, von dem Größten bis zum Kleinsten, gottlos gehandelt, und sich nicht wollen zurückrufen lassen. Patrick.

V. 35. === **Und in dem weiten und fetten Lande, das du vor ihrem Angesichte gegeben hattest.** Indem du ihnen dasselbe öffnetest, um es zu beschauen, und in Besitz zu nehmen, da du indessen ihre Feinde vertriebest, und alle Hindernisse aus dem Wege räumetest. Polus.

V. 36. **Siehe, wir sind heute Knechte;** ꝛc. Gott hatte sie in der That wunderbarlich in ihr Land wiederum eingesetzet. Gleichwohl waren die Merkmaale seines Misvergnügens wegen ihrer Sünden noch sehr deutlich vorhanden. Denn sie waren nur Knechte anderer, und nicht völlig Eigenthumsherren des Landes, welches Gott ihren Vätern gegeben hatte. Wegen ihrer Gottlosigkeit waren sie aus demselben verstoßen worden; und itzo hatten sie es noch nicht völlig wieder bekommen: sondern sie mußten für ihre Herren und Gebieter arbeiten. Patrick, Polus.

V. 37. **Und es vervielfältiget sein Einkommen für die Könige, welche du über uns gesetzet hast,** ꝛc. Wir pflügen, säen, und arbeiten. Du giebst auch deinen Segen zu unsern Bemühungen. Dieses geschieht aber nicht, wie zuvor, ganz für uns selbst, indem wir unsern Herren, den Königen in Persien, von unsern Einkünften große Abgaben bezahlen müssen. Man lese Esr. 6, 8. c. 7, 24. Neh. 5, 4. Polus, Patrick.

Und sie herrschen über unsere Leiber, und über unser Vieh, nach ihrem Wohlgefallen. Ihre Leiber wurden zu den Kriegen, oder Gebäuden, des Königs gebrauchet; und ihr Vieh war in so weit in der Gewalt des Königs, daß man ihre Pferde, wenn es nöthig war, zu Postpferden, in königlichen Angelegenheiten, brauchen konnte [122]). Patrick.

Also sind wir in großer Beklemmung. Ob es schon, wie man in dem Buche Esra findet, den Juden erlaubt war, nach ihren Gesetzen zu leben: so waren sie doch den gemeldeten öffentlichen Beschwerden unterworfen; und sie wurden gezwungen, dieselben zu tragen. Hieraus kann man sehen, wie eitel Joh. 8, 33. die Pralerey dieses Volkes war, daß sie **niemals jemanden gedienet** hätten. Denn sie waren lange Zeit, erstlich in Aegypten, und nachgehends in Babylon, Leibeigene gewesen; ja auch noch immer, wie sie hier klagen, nach dem Rückzuge aus Babylon. Selbst zu eben der Zeit, da sie so trotzig zu dem Heilande redeten, mußten sie den Römern Schatzungen bezahlen. Patrick.

V. 38. **Und in diesem allen,** oder wegen dieses alles. Das ist, wegen alles des Unglücks, welches, wegen unserer Sünden, auf uns liegt, lassen wir uns unsere Sünden reuen, und hegen den Vorsatz, dieselben zu lassen. Polus.

Machen wir einen festen Bund. Oder: **wir versprechen aufrichtig,** und verpflichten uns, ins künftige Gehorsam zu leisten. Polus. Wegen desjenigen, was vorher gemeldet worden ist, beschlossen sie, den Bund mit Gott zu erneuern, daß sie ihm gehorsam seyn wollten. Sie versprachen dieses mit ihrer Hand und mit ihrem Siegel, weil solches das einzige Mittel war, wodurch man noch eine völlige Erlösung erhalten konnte. Ja sie scheinen solches, um es recht kräftig zu machen, nach der vorhergehenden Bekenntniß und Bitte, vor dem Angesichte Gottes unterzeichnet zu haben. Pellicanus merket aber wohl an, es sey auf dasjenige wenig zu bauen gewesen, was auch ein so widerspänstiges Volk versprechen mochte. Wie sollte es auf seine eigene Handschrift achten, da es nicht auf die zehen Gebote achtete, welche durch den Finger Gottes auf steinerne Tafeln geschrieben waren? Indes-

(122) Es ist hier weder von den Pferden der Juden, noch von den Postpferden des Königs die Rede: sondern **unser Vieh** ist hier eben so viel als: **unser Vermögen.** Denn ihr Vermögen bestund dem größten Theile nach in der Viehzucht.

Jahr der Welt 3551. und schreiben ihn; und unsere Fürsten, unsere Leviten, und unsere Priester sollen ihn versiegeln.

Indessen war es doch sehr gut, daß eine solche öffentliche Schrift vorhanden war, indem die Juden, wenn sie treulos wurden, dadurch von ihrer Gottlosigkeit überzeuget, und öffentlich beschämet werden konnten: denn man konnte ihnen ihre eigenhändige Verpflichtung zu künftigem Gehorsame vorlegen. **Patrick.**

Das X. Capitel.

Dieses Capitel beschreibt I. die Personen, welche den oben gedachten Bund versiegelt haben, v. 1–28. II. den Inhalt dieses Bundes, in Ansehung der Heirathen mit Fremden, des Sabbaths, und anderer zum Gottesdienste gehöriger Sachen, v. 29–39.

Zu den Versiegelungen waren nun: Nehemia Hattirsatha, der Sohn des Hachalja, und Zidkia. 2. Seraja, Asaria, Jeremia. 3. Paschhur, Amarja, Malchijja. 4. Hattusch, Sebanja, Malluch. 5. Harim, Meremoth, Obadja. 6. Daniel, Ginnethon, Baruch. 7. Mesullam, Abijja, Mijjamin. 8. Maasja, Bilgai, Schemaja;

V. 1. **Zu den Versiegelungen waren nun.** Sie versiegelten sowol in ihrem eigenen Namen, als auch im Namen anderer. Es scheint einigermaßen befremdlich zu seyn, daß Esra nicht mit unter diesen Personen gefunden wird. Es kann solches aber daher rühren, weil er, entweder durch den Tod, oder durch Krankheit, oder durch einen andern außerordentlichen Fall, daran verhindert wurde. Der Grund, weswegen man solches annehmen kann, ist dieser, daß, obschon Esra, nebst dem Jesua, dem Bani, und andern, mit Predigen und Bethen beschäfftiget war, ehe das Lauberhüttenfest sich anfieng, Cap. 8, 5. doch Cap. 9. wo der Bußtag beschrieben wird, seiner nicht im geringsten Meldung geschieht. Man findet, daß die Anstalten zu diesem Tage nur von den gemeldeten Personen gemachet worden sind. Wenn Esra zugegen gewesen wäre: so würde man seinen Namen nicht weggelassen haben. Bey der Einweihung der Mauer von Jerusalem wird aber doch wieder von ihm geredet. Damals muß er also von einer solchen Verhinderung, worinne sie auch bestanden haben mag, frey gewesen seyn. Wenigstens erhellet daraus, daß er damals noch nicht todt war. **Polus.**

Nehemia Hattirsatha. So wird Nehemia beschrieben, um ihn von andern Personen gleiches Namens zu unterscheiden, wie man Cap. 3, 16. findet. **Polus.** Nehemia war der Landvoigt des Königs in Persien im jüdischen Lande, und folglich der vornehmste Befehlshaber, oder Fürst, unter den Juden, der den Rang über die übrigen Befehlshaber hatte. Diese werden aber nicht gemeldet, man müßte denn annehmen, daß Zidkia ein solcher Fürst gewesen sey. Denn diejenigen, welche hernach folgen, waren Priester. **Patrick.**

V. 2–8. **Seraja, Asaria, Jeremia** ꝛc. Ich habe nicht nöthig, die Namen der übrigen, bis zu Ende des 8. Verses, abzuschreiben. Man findet daselbst, daß sie **Priester**, das ist, **Häupter der Priester**, gewesen sind. Denn überhaupt waren ihrer nur ein und zwanzig; und der Priester, Esra, wird unter ihnen nicht gemeldet. Es ist schwer, einen Grund davon anzugeben; man müßte denn annehmen, er sey damals nach Babylon gegangen. Dieses müßte aber kurz zuvor geschehen seyn. Denn nach Cap. 8, 2. ist er zu Anfange des siebenten Monats noch zu Jerusalem gewesen. Gleichwohl findet man ihn nicht den 24sten dieses Monats, da das Volk fastete und bethete: denn Cap. 9. wird er nirgends genennet. Bey dem Feste der Einweihung der Mauer aber befand er sich wiederum zu Jerusalem, Cap. 12, 36. Daher glauben einige, er sey durch Krankheit verhindert worden, dieser Versiegelung beyzuwohnen [123]). **Patrick.** Es ist ungewiß, ob unter diesen Namen einzelne Personen, oder ganze Geschlechter unter den Priestern, verstanden werden müssen. Die meisten stimmen mit den Namen derer ein und zwanzig vornehmen Personen überein, welche hundert Jahre zuvor mit dem Serubbabel, und dem Jesua, heraufgezogen waren, und Cap. 12, 1. 2. 3. gemeldet werden. Eine gleiche Anzahl betragen auch die hier beygebrachten Namen. Meines Erachtens kann solches nicht statt finden, wenn dieses nicht die Namen der Geschlechter dieser Personen gewesen sind. Solches ist klar in Ansehung der folgenden Leviten, v. 9. und der Häupter des Volkes, v. 14.

(123) Die Ursache mag seyn, welche es will, so ist uns wenig daran gelegen, sie zu wissen: von einer Reise nach Babel hätte er so bald nicht wieder zurückkommen können. Wer sonst Lust hat zu fragen, der könnte eben so wohl fragen: warum nicht auch von dem Hohenpriester Eljasib, von dem Vetter des Nehemia, Hanani, oder von andern berühmten Personen, hier gedacht werde? Es läßt sich nicht auf alles antworten, was man fragen kann.

maja; dieſes waren die Prieſter. 9. Und die Leviten; nämlich: Jeſua, der Sohn des Aſanja, Binuni; von den Söhnen Henadads, Kadmiel. 10. Und ihre Brüder: Sebanja, Hodijja, Kelita, Pelaja, Hanan. 11. Micha, Rehob, Haſchabja, 12. Saccchur, Serebja, Sebanja. 13. Hodijja, Bani, Beninu. 14. Die Häupter des Volkes: Pareoſch, Pahath Moab, Elam, Sattu, Bani. 15. Bunni, Aſgad, Bebai. 16. Adonijja, Bigvai, Atin. 17. Ater, Hiskijja, Aſſur. 18. Hodijja, Haſchüm, Bezai. 19. Hariph, Anathoth, Nebai. 20. Magpiaſch, Meſüllam, Heſir. 21. Meſchesabeel, Zadok, Jaddua. 22. Pelatja, Hanan, Anaja. 23. Hoſea, Hananja, Haſchſchub. 24. Hallohesch, Pilha, Schobek. 25. Rehum, Haſabna, Maaſeja. 26. Und Ahijja, Hanan, Anan. 27. Malluch, Harim, Baana. 28. Und das übrige des Volkes, die

Vor Chriſti Geb. 453.

v. 28. Eſr. 2, 43.

v. 14. welche den Bund ebenfalls beſiegelt haben. Dadurch wird dieſe Meynung noch wahrſcheinlicher, daß die 70 Dolmetſcher, in ihrer Ueberſetzung, dem erſten das Wort υἱὸς, (oder vielleicht υἱοὶ,) beygefüget haben, welches, wie ich annehme, auf ſie alle geht. Anſtatt Seraja, Aſarja, ꝛc. würde es alſo heißen müſſen: der Sohn, oder die Söhne, des Seraja, Aſarja, ꝛc. [124]). Wall.

V. 9-13. Und die Leviten; nämlich: Jeſua, ꝛc. In dieſen Verſen werden vierzehen Leviten gemeldet, welches vielleicht alle diejenigen waren, die ſich zugegen befanden. Oder ſie werden vielmehr die Vornehmſten unter den Leviten geweſen ſeyn, die keine Prieſter waren. Denn einige von ihnen ſind zuvor als ſolche gemeldet worden, welche man dazu erwählet hatte, daß ſie dem Volke das Geſetz erklären, und öffentlich zu Gott bethen ſollten, Cap. 8, 8. c. 9, 4. 5. Patrick.

V. 14. Die Häupter des Volkes. Das iſt, die Aelteſten, welche das ganze Volk vorſtelleten. Es würde zu beſchwerlich und zu langweilig geweſen ſeyn, wenn man hätte wollen das ganze Volk die Schrift unterzeichnen und beſiegeln laſſen. Daher geſchah ſolches, im Namen aller, nur von den vornehmſten Perſonen. Die Namen derſelben, deren Anzahl ſich auf drey und vierzig beläuft, werden von hier an, bis zu Ende des 27ſten Verſes, gemeldet. Patrick, Polus.

V. 28. Und das übrige des Volkes, ꝛc. Alle diejenigen, welche nicht ſelbſt unterzeichneten, oder beſiegelten, weil ſie zu zahlreich waren, gaben doch ihre Einwilligung zu demjenigen, was die oben gemeldeten Perſo-

(124) Soll dieſe Erinnerung zur Erklärung des Textes dienen? oder iſt es auf eine Aenderung deſſelben angeſehen? Wofern das erſte die Meynung iſt, ſo wird niemand dieſe Erklärung für wahrſcheinlich halten, indem das Wort בן, oder בני, unmöglich im Texte hätte außenbleiben können, oder dürfen, wo man denſelben alſo hätte verſtehen ſollen, wie dieſer gelehrte Kunſtrichter will. Denn obwol bey dem Namen des Nehemia ſteht: בן חכליה, ſo kann doch das Wort בן nicht mehr in dieſer Verhältniß mit den folgenden Namen ſeyn, weil ſonſt das ו bey dem nächſtfolgenden Worte nicht ſtehen, oder wo ja das ו nöthig wäre, nochmals ובן oder ובני geſetzet worden ſeyn müßte, damit der Leſer den Verſtand der Worte richtig einzuſehen im Stande geweſen wäre. Iſt aber die Meynung, daß der Text wirklich verfälſchet, und darinnen בן oder בני ausgelaſſen ſeyn ſoll, ſo iſt dabey folgendes zu bemerken: 1) Es kann hier um ſo viel weniger eine Schwierigkeit erwieſen werden, je gewiſſer es iſt, daß viele Perſonen, beſonders aber Kinder und Anverwandte einerley Namen mit einander gemein gehabt. So findet man ſelbſt in dieſem Verzeichniſſe deren drey, die den Namen Hanan geführet haben, v. 10. 22. 26. 2) Die Namen, welche v. 9. 14. ꝛc. gefunden werden, zeigen nichts weniger, als Kinder und Nachkommen dieſer benannten Perſonen an; ſondern die Perſonen ſelbſt, welche ſowol für ſich, als für andere, nach v. 28. 29. unterſchrieben haben; folglich wird hierdurch die Meynung des gelehrten Walls, wider ſeine Abſicht, nur deſto unwahrſcheinlicher. Die Worte: von den Söhnen Henadads v. 9. ſollen nichts anders, als nur den angeführten Binuni, von andern gleiches Namens unterſcheiden. 3) Es iſt falſch, daß die Anzahl der Perſonen, welche hier und Cap. 12. genennet werden, einander gleich ſey. In der letztern Stelle ſind deren zwey und zwanzig, von denen man bey den 70 Dolmetſchern nur noch ſechſe findet. Hier aber iſt noch die Frage, ob der im Anfange genannte Zidkia mit dazu gehöre, oder nicht: da denn, wenn er nicht dazu gehöret, nur ein und zwanzig herauskommen; und wenn noch über dieſes die Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher gelten ſollte, (welche dieſen Zidkia zu einem Sohne des Seraja machet) gar nur zwanzig benennet ſeyn würden. 4) Wenn es auch begreiflich wäre, daß das Wort בני, ſo im Anfange einmal geſtanden, außengeblieben, und dadurch dieſe Namen in nominatiuos verwandelt worden, da ſie urſprünglich genitiui geweſen ſeyn ſollen: ſo würde der Text eine ſolche Geſtalt gehabt haben müſſen, welche mit der Gewohnheit der Hebräer nicht wohl übereinſtimmet, als welche das Wort בני nicht einmal hinſetzen, und alsdenn alle genitiuos auf einander folgen laſſen: ſondern es gern bey jedem Namen wiederholen; wie wir oben Cap. 7, 46. ꝛc. Eſr. 2, 43. ꝛc. Exempel gehabt haben.

Jahr der Welt 3551.

die Priester, die Leviten, die Thürhüter, die Sänger, die Nethinim, und ein jeglicher, der sich von den Völkern der Länder zu dem Gesetze Gottes abgesondert hatte, ihre Weiber, ihre Söhne, und ihre Töchter, ein jeglicher, der Wissenschaft und Verstand hatte. 29. Diese hielten sich an ihre Brüder, ihre Vortrefflichen, und kamen in den Schwur, und in den Eid, daß sie in dem Gesetze Gottes wandeln wollten, welches durch die Hand des Knechtes Gottes, Mose, gegeben worden ist; und daß sie halten, und daß sie thun wollten, alle Gebote des Herrn, unsers Herrn, und seine Rechte, und seine Einsetzungen; 30. Und daß wir unsere Töchter den Völkern des Landes nicht geben, noch auch ihre Töchter für unsere Söhne nehmen wollten. 31. Da auch die Völker des Landes am Sabbathtage

v. 30. 2 Mos. 34, 16. 5 Mos. 7, 3. v. 31. 2 Mos. 20, 10. c. 34, 21. 3 Mos. 23, 3. 5 Mos. 5, 12. 13. 14. ꝛc. Neh. 13, 15. ꝛc.

Personen thaten. Nicht allein die Männer: sondern auch die Weiber und die Kinder, welche die Jahre der reifen Ueberlegung erreichet hatten, verpflichteten sich auf diese Weise, wie v. 29. folget. Patrick, Polus.

Und ein jeglicher, der sich von den Völkern der Länder zu dem Gesetze Gottes abgesondert hatte. Dieses kann auf zweyerley Weise verstanden werden: erstlich, von den Juden, die Weiber aus den Heiden genommen hatten, itzo aber von diesen Heiden abgesondert waren, welche die Völker der Länder genennet werden; oder, zweytens, von solchen Heiden, welche zur Erkenntniß des Herrn gebracht, und bewogen worden waren, ihn für den einigen wahrhaftigen Gott zu erkennen; also die Seinigen zu werden, und sich hierauf beschneiden zu lassen. Diese wurden Judengenossen genennet, und waren, nach 2 Mos. 12, 48. berechtiget, an den Einsetzungen Gottes Theil zu nehmen. Deswegen gaben sie auch ihre Einwilligung zu diesem Bunde. Gesellsch. der Gottesgel.

Ihre Weiber, ihre Söhne, und ihre Töchter. Aus diesem Beyspiele sieht man, daß die Weiber, und diejenigen Kinder, welche die Jahre der Ueberlegung erreichet hatten, ebenfalls in öffentliche und feyerliche Bündnisse treten konnten, welche den Gottesdienst betrafen, ja daß sie solches thun mußten. Gesellsch. der Gottesgel.

Ein jeglicher, der Wissenschaft und Verstand hatte. Das ist, alle diejenigen, welche Fähigkeit genug besaßen, von der Rechtmäßigkeit dieser Sache zu urtheilen, und welche verständig genug waren, dieselbe recht zu brauchen. Dadurch werden alle kleine Kinder, Unwissende, und Unsinnige, von den heiligen Einsetzungen ausgeschlossen. Gesellsch. der Gottesgel.

V. 29. Diese hielten sich an ihre Brüder. Sie erkannten und bestätigten dasjenige, was die übrigen in ihrem Namen gethan hatten. Sie bezeugeten, entweder mit Worten, oder mit Aufhebung der Hände, daß sie dazu einstimmeten. Polus. Diese bezeugeten, daß sie mit denenjenigen völlig übereinstimmeten, welche die Schrift besiegelt hatten. Sie bekannten dasjenige mit dem Munde, was von andern unterschrieben worden war. Sie sageten, daß solches eben sowol sie angienge, als ihre Großen, und ihre Brüder, von denen sie sich nicht trennen wollten. Patrick.

Und kamen in den Schwur, und in den Eid, daß sie in dem Gesetze Gottes wandeln wollten. Zu der Genehmhaltung desjenigen, was geschehen war, fügeten sie auch noch einen Eid, wodurch sie sich verpflichteten, daß sie das Gesetz halten wollten. Sie wünscheten, daß alle Flüche, die im Gesetze gedrohet waren, sie treffen möchten, wenn sie nicht alles thäten, was das Gesetz befahl [125]). Patrick, Polus.

V. 30. Und daß wir unsere Töchter den Völkern des Landes nicht geben ... wollten. Ausser dem allgemeinen Versprechen nenneten sie noch ins besondere diejenigen Dinge, welche am schwersten zu halten waren; daß sie nämlich keine Heirathen mit Fremden eingehen, daß sie den Sabbath feyern, und daß sie Gaben zum Dienste des Tempels bringen wollten, ꝛc. Das erste, welches hier gemeldet wird, war eine Sache von großer Wichtigkeit; und das Volk versprach nunmehr feyerlich, solches nicht zu thun. Denn obschon Esra sowol, als Nehemia, sie hierinne schuldig gefunden, und auch von ihrer Schuld überzeuget hatten: so waren sie doch so sehr dazu geneigt, daß manche, wie es scheint, ungeachtet alles desjenigen, was diese beyden Personen thun mochten, in ihrer Uebertretung fortfuhren. Patrick, Polus.

V. 31. Da auch die Völker des Landes. Nämlich die heidnischen Nachbarn. Patrick.

Am

(125) Bey dieser Stelle mag die Vermuthung dererjenigen nicht ganz unglücklich seyn, welche dafür halten, daß die Redensart: in den Eid kommen, ihre Absicht habe, auf die Gewohnheit, bey dergleichen Verpflichtungen ein feyerliches Opfer zu thun, solches in Stücke zu theilen, und zwischen den Stücken hindurchzugehen. Hieher gehören die Stellen 1 Mos. 15, 9. ꝛc. sonderlich aber Jer. 34, 18. 19. Ob sich nun wohl daraus nicht sicher schlüßen läßt, daß diese Feyerlichkeit hier wirklich beobachtet worden, (wiewohl man es doch auch nicht für unwahrscheinlich halten könnte) so läßt sich doch die gebrauchte Redensart sehr wohl daraus erläutern. Man sehe Thom. Gatackers adu. misc. posth. c. 42. in seinen Werken S. 865. ꝛc. auch Joh. Doughtäi anal. sacr. p. 19. sq.

tage Waaren zu verkaufen brachten, und alles Korn; daß wir am Sabbath, oder an einem andern heiligen Tage, von ihnen nichts nehmen wollten; und daß wir das siebente Jahr frey lassen wollten, nebst allerley Beschwerung. 32. Ferner setzeten wir uns Gebote, und legeten uns einen dritten Theil eines Sekels im Jahre auf, zum Dienste des Hauses unsers Gottes; 33. Zu dem Brodte der Zurichtung und dem beständigen Speisopfer, und zu dem beständigen Brandopfer, der Sabbathe, der Neumonde, zu den gesetzten Festzeiten, und zu den heiligen Dingen, und zu den Sündopfern, um Versöhnung über Israel zu thun; und zu allem Werke des Hauses unsers Gottes. 34. Wir warfen auch die Looße, unter den Priestern, den Leviten, und dem Volke, über das Opfer des

Vor Christi Geb. 453.

v. 31. 2 Mos. 23, 10. 3 Mos. 25, 2. 5 Mos. 15, 1. 2. ꝛc. v. 33. 4 Mos. 28. 29.

Am Sabbathtage Waaren zu verkaufen brachten, ꝛc. daß wir am Sabbath ꝛc. von ihnen nichts nehmen wollten. Man findet nirgends ein ausdrückliches Gesetz, wodurch den Juden verboten worden wäre, dasjenige zu kaufen, was ihnen am Sabbathe feil geboten wurde [126]). Itzo aber verpflichteten sie sich, solches nicht zu thun, damit die Ruhe um so viel vollkommener seyn möchte. Denn es war natürlich, daß niemand etwas zum Verkaufe bringen würde, wenn er keine Käufer zu seinen Waaren fand. **Patrick.**

An einem andern heiligen Tage. Das ist, an allen solchen Tagen, da man von der ordentlichen Arbeit ruhen mußte. Dergleichen waren das Paschafest, das Lauberhüttenfest, und andere. **Patrick.**

Und daß wir das siebente Jahr frey lassen wollten. Das ist, wir wollten das Feld im siebenten Jahre ruhen lassen, und es alsdenn nicht pflügen, oder besäen; wir wollten auch die darauf gewachsenen Früchte den Armen überlassen, wie das Gesetz befahl, 2 Mos. 23, 10. 11. 3 Mos. 15, 1. ꝛc. **Patrick, Polus.**

Nebst allerley Beschwerung, oder, **Forderung aller Schuld.** Das ist, in diesem Jahre sollten sie die Schulden erlassen, welche sie von den Armen zu fordern hatten, 5 Mos. 15, 4. ꝛc. **Patrick.** Im Hebräischen steht: **Einforderung aller Hand.** Die Schulden werden **Hände** genennet, weil der Schuldner gemeiniglich eine Handschrift wegen desjenigen von sich giebt, was er zu bezahlen hat. **Polus.**

V. 32. **Ferner setzeten wir uns Gebote, und legeten uns einen dritten Theil eines Sekels im Jahre auf, zum Dienste des Hauses unsers Gottes.** Nämlich für jegliche Person, oder für jeglichen Kopf unter uns. Dieses war ihnen erlaubt, sowol in Ansehung der Natur der Sache, als auch deswegen, weil solches zum Gottesdienste nöthig war. Hernach hatten sie auch das Beyspiel aus den vorigen Zeiten in ähnlichen Fällen für sich, 2 Chron. 24, 5. **Polus.** Man findet nirgends, daß dieses durch ein ausdrückliches Gesetz befohlen gewesen ist. Damals hatte man aber guten Grund dazu; und deswegen verpflichteten sie sich hiezu durch Einsetzung der Aeltesten, damit der Gottesdienst in dem Tempel, vermittelst dieser geringen Schatzung, die einem jeglichen auferleget wurde, bestritten werden könnte. **Patrick.**

V. 33. **Zu dem Brodte der Zurichtung, ꝛc.** Zuvor war alles dieses aus dem Schatzkasten in dem Hause Gottes bezahlet worden. Da derselbe, zu den Zeiten des Hiskia, durch die großen Schätze, welche fremden Fürsten überschicket wurden, erschöpfet worden war: so bezahlete dieser König die Brandopfer aus seinem eigenen Beutel, 2 Chron. 31, 3. Weil aber itzo beyde Hülfsmittel mangelten: so wurde dieses Opfer zu allen hier gemeldeten Dingen verordnet; ferner auch zu allem demjenigen, was sonst zum Gottesdienste nöthig war. Ohne Zweifel werden auch viele gottesfürchtige Männer noch andere Dinge zu diesem Gebrauche geheiliget haben, daß also die Kosten sehr wohl bestritten werden konnten. **Patrick, Polus.**

Und zu dem beständigen Brandopfer, ꝛc. Diese werden besonders gemeldet, weil sie mit dem gegenwärtigen Zustande Israels am besten übereinstimmeten, und dazu am nöthigsten waren. Denn derselbe war über die maßen sündlich; folglich auch sehr elend; und deswegen schrye er gleichsam um Versühnopfer. **Polus.**

V. 34. **Wir warfen auch die Looße, unter den Priestern, den Leviten, und dem Volke.** Um die Zeit, und die Ordnung, zu bestimmen, da jeglicher für das folgende sorgen mußte. **Polus.**

Ueber das Opfer des Holzes. Denn es war sehr vieles Holz nöthig, weil es zu den Opfern gebrauchet wurde. Zuvor wurde es aus dem Schatzkasten des Tempels, oder von dem Könige, bezahlet: itzo konnte solches aber nicht geschehen. **Polus.**

Das

(126) Es konnten im Gesetz nicht alle und jede einzelne Handlungen ausdrücklich benennet werden, welche mit zu den werktäglichen Geschäfften gehöreten; und es war genug, daß sie überhaupt verboten waren. Hierunter mußte nun auch das Kaufen gehören, da es nicht ohne Hinwegschaffung der erkauften Waaren, so wenig als das Verkaufen ohne Herbeyschaffung derselben geschehen konnte.

Jahr der Welt 3551.

des Holzes, das man zum Hause unsers Gottes, nach dem Hause unserer Väter, zu bestimmten Zeiten, von Jahre zu Jahre, bringen sollte, um auf dem Altare des Herrn, unsers Gottes, zu brennen, wie es in dem Gesetze geschrieben ist; 35. Daß wir auch die Erstlinge unsers Feldes, und die Erstlinge aller Frucht von allen Bäumen, von Jahre zu Jahre, bringen wollten, zum Hause des Herrn; 36. Und die Erstgeborenen unserer Söhne, und unsers Viehes, wie es in dem Gesetze geschrieben ist; und daß wir die Erstgeborenen unserer Rinder, und unserer Schafe, zum Hause unsers Gottes, zu den Priestern, bringen wollten, welche in dem Hause unsers Gottes dienen; 37. Und daß wir die Erstlinge unsers Teiges, und unsere Hebopfer, und die Frucht aller Bäume, Most und Oel, zu den Priestern, in die Kammern des Hauses unsers Gottes, bringen wollten; und den Zehenten unsers Landes zu den Leviten; und daß dieselben Leviten den Zehenten in allen

v. 34. 3 Mos. 16, 12. v. 35. 2 Mos. 23, 19. 3 Mos. 19, 23. v. 36. 2 Mos. 13, 2. 12. 13. 3 Mos. 27, 26. 4 Mos. 3, 13. c. 8, 17. c. 18, 25. 26. v. 37. 3 Mos. 23, 17. 4 Mos. 15, 19. c. 18, 12. ꝛc. 5 Mos. 18, 4. c. 26, 2. 3 Mos. 27, 30. 4 Mos. 18, 21. 24. 25.

Das man zum Hause unsers Gottes ꝛc. bringen sollte. Nämlich an den Ort, der, unter den zum Tempel gehörigen Gebäuden, zur Verwahrung des Holzes bestimmet war. **Polus.**

Nach dem Hause unserer Väter. Das ist, nach unsern Geschlechtern, welche solches wechselsweise besorgen mußten. **Polus.** Sie bestimmeten, durch das Looß, wie viel Holz ein jeglicher für sich liefern sollte, um das beständige Feuer auf dem Altare zu erhalten, welches zur Verzehrung der Opfer dienete; wie auch, in was für Ordnung, nämlich von welchem Geschlechte zuerst, und zu welchen Zeiten im Jahre, es gebracht werden sollte. Denn außer den oben gemeldeten Festen war noch eines, das **Fest der Holzopfer**, welches von dieser Gelegenheit seinen Ursprung hatte, und, wie **Scaliger** anmerket, den 22sten des Monats **Ab** gefeyert wurde. Der Herr **Thorndike** zeiget aber y) aus der **Mischna**, daß es neun Tage lang in verschiedenen Monaten gefeyert worden ist, wovon ein großer Theil in den Monat **Ab** fiel. Dieses soll durch die Worte gemeynet werden: **zu bestimmten Zeiten, von Jahre zu Jahre.** Die **Talmudisten** melden, ein jegliches Geschlecht habe an dem Tage, da es Holz brachte, auch ein freywilliges Brandopfer gebracht, welches das **Korban des Holzes** genennet wurde. **Petrus Cunäus** merket dieses in seiner **Republik der Hebräer** z) an. Er zeiget ferner, daß **Josephus** hierinne von den **Talmudisten** abgeht, indem er nur von einem solchen Festtage spricht, welchen er ξυλοφορία nennet. Dieser Tag war so heilig, daß niemand an demselben fasten, Leidtragen, oder einige Arbeit thun durfte; wie **Maimonides** in seiner Abhandlung **von der Besorgung des Tempels** a) spricht [127]. **Patrick.**

y) *Religious Assemblies, p. 269.* z) B. 4. C. 13. a) Cap. 6.

V. 35. **Daß wir auch die Erstlinge unsers Feldes ꝛc. bringen wollten.** Das ist, die Erstlinge von den Früchten unsers Feldes, nach dem Gesetze, 2 Mos. 23, 19. 3 Mos. 19, 23. „Man lese unten v. 39.„ **Polus, Patrick.**

Und die Erstlinge aller Frucht von allen Bäumen, ꝛc. Es wird hier alles dasjenige, wovon die Erstlinge gebracht werden mußten, **theils** deswegen so umständlich gemeldet, um das Recht der Priester vollkommen fest zu setzen; **theils** auch, damit niemand eine Unwissenheit vorwenden könnte, wenn er den Priestern ihren gebührenden Antheil vorenthielt. Denn hiezu war das Volk damals besonders geneigt, entweder aus Armuth, oder aus Geiz, oder aus Gottlosigkeit [128]. **Polus.**

V. 36. **Und die Erstgeborenen unserer Söhne, ꝛc.** Man findet das Gesetz, worinnen alle Erstgeborenen Gott zugeeignet wurden, 2 Mos. 13, 2. 11. 12. Der Herr hatte sie alle dem Priester, Aaron, gegeben, 4 Mos. 18, 15. 16. **Patrick.**

V. 37. **Und daß wir die Erstlinge unsers Teiges, und unsere Hebopfer, ꝛc.** Man lese 3 Mos. 23, 17. 4 Mos. 15, 19. 20. Diese mußten so mildthätiglich gebracht werden, daß man sie 5 Mos. 18, 4. eine Gabe genennet findet [129]. **Patrick.**

Und die Frucht aller Bäume, Most und Oel, ꝛc. Man lese 4 Mos. 18, 12. ꝛc. **Patrick.**

Und daß dieselben Leviten den Zehenten in allen Städten unsers Feldbaues heben. Das ist, den

(127) Man sehe von diesem Feste Herrn **Balth. Ludw. Eskuchens** colleg. disput. publ. exercit. II. so zu Rinteln 1738. herausgekommen. Ingl. Herrn **Ugolini** thes. antiqu. S. Vol. II. p. 1306. sqq.

(128) Das ist: **aus Verachtung der Religion;** bey welcher dergleichen beschwerlichere Pflichten ordentlich die ersten zu seyn pflegen, die man aus den Augen setzet.

(129) Daselbst steht נתן לו, **du sollt es ihm geben.** Ob dieses eben einen besondern Nachdruck habe, läßt man dahin gestellet seyn.

allen Städten unſers Feldbaues heben; 38. Und daß ein Prieſter, ein Sohn Aarons, bey den Leviten ſeyn ſollte, wenn die Leviten den Zehenten empfiengen; und daß die Leviten den Zehenten des Zehentens in das Haus unſers Gottes, in die Kammern des Schatzhauſes, hinauf bringen ſollten. 39. Denn die Kinder Iſraels, und die Kinder Levi, müſſen Hebopfer von Korne, Moſt und Oel, in dieſe Kammern bringen, weil daſelbſt die Gefäße des Heiligthums ſind, und die Prieſter, welche dienen, und die Thürhüter, und die Sänger; daß wir alſo das Haus unſers Gottes nicht verlaſſen ſollten. Vor Chriſti Geb. 453.

v. 38. 4 Moſ. 18, 26. v. 39. 5 Moſ. 12, 6. 11.

den Zehenten von allen Früchten derer Felder, welche zu unſern Städten gehören. „Man leſe 3 Moſ. 27, 30. 4 Moſ. 18, 21.„ Polus, Patrick.

V. 38. **Und daß ein Prieſter ꝛc. bey den Leviten ſeyn ſollte, ꝛc.** Das iſt, man ſollte einen, oder mehrere, Prieſter ernennen, um darauf zu ſehen, daß weder das Volk den Leviten, noch die Leviten den Prieſtern, einiges Unrecht zufügeten. Polus.

Und daß die Leviten ꝛc. hinauf bringen ſollten. Nämlich auf ihre eigenen Koſten. Polus.

In die Kammern des Schatzhauſes. Das an dem Tempel war, und wo dieſe Dinge für die Prieſter hingeleget wurden. Polus. Wie das Volk den Zehenten von den Einkünften des Landes den Leviten gab: ſo gaben hingegen die Leviten den Prieſtern einen Zehenten. Und wenn das Volk ſeinen Zehenten zu den Leviten brachte: ſo wurde einer von den Prieſtern ernennet, dabey gegenwärtig zu ſeyn, und darauf zu ſehen, daß die Leviten dieſen Zehenten ohne Unterſchleif verzehndeten, das iſt, den zehenten Theil von demjenigen abgeben möchten, was ſie empfangen hätten. Dieſer Zehente des Zehenten wurde, für die Prieſter, in die Kammern des Hauſes Gottes geleget. Patrick.

V. 39. ꝛꝛ **In dieſe Kammern ꝛꝛ weil daſelbſt die Gefäße des Heiligthums, und die Prieſter, welche dienen, und die Thürhüter, und die Sänger ſind,** oder, **wo ſie ſind.** In dieſen Kammern wurden auch andere heilige Dinge verwahret. Es befanden ſich daſelbſt die Diener Gottes, zu deren Gebrauche die Zehenten beſtimmet waren; und ſie mußten dieſelben auf eigene Koſten dahin bringen laſſen. Dieſe Kammern waren in dem Vorhofe der Prieſter. l'Empereur glaubet aber, daß auch in dem Vorhofe des Volkes ſolche Plätze geweſen ſeyn können, wo dieſe Dinge hingeleget wurden, weil dieſelben in größerer Menge vorhanden waren, als der Vorhof der Prieſter faſſen konnte. Denn obſchon, wie die Juden anmerken, die Prieſter ihren eigenen Vorhof hatten, worein nur ſie kommen durften: ſo waren ſie doch aus dem Vorhofe Iſraels nicht ausgeſchloſſen. War auch ſonſt kein Platz vorhanden, die oben gemeldeten Dinge zu verwahren: ſo hatten ſie, noch außer den obern Kammern, Gewölber unter der Erde, deren Jer. 35, 4. gedacht wird. Patrick, Polus.

Daß wir alſo das Haus unſers Gottes nicht verlaſſen ſollten. Das Volk verſprach, daß es, nach ſeinem Bunde und Eide, nicht mehr ſo nachläßig in Anſehung ſolcher Dinge ſeyn wollte, wie es zuvor geweſen war: ſondern es wollte von Zeit zu Zeit dafür Sorge tragen, daß das Haus Gottes, durch Mangel an demjenigen, was zum Dienſte in demſelben nöthig war, nicht verabſäumet, oder verlaſſen, werden möchte. Daß es auch dieſem Verſprechen nachgekommen ſey, findet man Cap. 12, 44-47. Patrick, Polus.

Das XI. Capitel.

Dieſes Capitel meldet: I. Wie die Wohnungen in der Stadt, und auf dem Lande, durch das Looß vertheilet worden ſind, v. 1. II. Wie die freywilligen Einwohner in Jeruſalem geſegnet werden, v. 2. III. Die Namen der vornehmſten Einwohner in Jeruſalem, v. 3-19. IV. Die vornehmſten Einwohner in den übrigen Städten, und auf dem platten Lande, v. 20-36.

Ferner wohneten die Oberſten des Volkes zu Jeruſalem: aber die übrigen des Volkes

V. 1. **Ferner wohneten die Oberſten des Volkes zu Jeruſalem.** Indem ihr Amt ſie einigermaſſen dazu verpflichtete. Polus. Die Nachbaren waren ſo erzürnet, weil die Mauer von Jeruſalem wieder aufgebauet war; ſie waren auch ſo eifrig in ihren Anſchlägen, um zu verhindern, daß dieſe Stadt nicht wieder zu ihrem vorigen Glanze gelangen möchte, daß dadurch viele Juden abgeſchrecket wurden, ihre Wohnung daſelbſt aufzuſchlagen, weil ſie glaubeten, in andern Theilen des Landes ſicherer zu ſeyn, wo ihre Feinde ſie mit keinem Scheine des Rechtes beunruhigen könnten. Daher ließen die Oberſten ſich in Jeruſalem nieder, um auch andere dazu anzufriſchen und zu bewegen. In der That fanden ſich auch, nach

Jahr der Welt 3551.

kes warfen Looße, um aus zehen einen heraus zu bringen, der in der heiligen Stadt Jerusalem wohnen sollte; und neun Theile in den übrigen Städten. 2. Und das Volk segnete alle die Männer, welche sich freywillig erboten, zu Jerusalem zu wohnen. 3. Und

v. 2. verschiedene ein, und erboten sich freywillig, daselbst zu wohnen. **Patrick.**

Aber die übrigen des Volkes warfen Looße, um aus zehen einen heraus zu bringen, der in der heiligen Stadt = = wohnen sollte. Damit die Gebäude dieser Stadt um so viel besser vollendet, wie auch ihr Ruhm, und ihre Sicherheit, befestiget werden möchte. **Polus.** Obschon die Obersten sich zu Jerusalem niedergelassen hatten; obschon einige ihrem Beyspiele gefolget waren; und obschon allen denenjenigen, welche zuvor zu Jerusalem gewohnet hatten, auferleget worden war, dahin zurück zu kehren, Cap. 7, 4. 5. so war doch daselbst Platz für noch mehr Einwohner; ja die Stadt war, in Ansehung ihrer Größe, noch ganz leer von Bürgern. Daher berathschlagete man sich, wie sie bevölkert werden könnte, und beschloß, allemal den zehenten Mann von Juda und Benjamin zu nöthigen, die gegenwärtige Wohnung auf dem platten Lande zu verlassen, und nach Jerusalem zu gehen; da indessen den übrigen die Freyheit gelassen wurde, zu wohnen, wo sie wollten. Deswegen wurde das Looß geworfen, damit man sähe, wen Gott allemal aus zehen Mann erwählet hätte, daß er nach Jerusalem ziehen sollte. Sahe nun derjenige, den das Looß traf, daß Gott, durch seine Regierung, vielmehr ihn, als einen andern, dazu erwählet hatte: so wird er, ohne Zweifel, deswegen um so viel freudiger in die Stadt gezogen seyn. **Patrick.**

V. 2. **Und das Volk segnete alle die Männer, welche sich freywillig erboten, zu Jerusalem zu wohnen.** Weil sie sich hierinne selbst verleugneten, indem sie ihre eigene Sicherheit, und ihren eigenen Nutzen, dem gemeinen Besten aufopferten. Denn die Stadt Jerusalem war das Ziel aller boshaften Anschläge der Feinde; und itzo war sie für ihre Einwohner vielmehr beschwerlich, als vortheilhaft, indem ein jeglicher auf dem Lande einen bequemern und sicherern Unterhalt finden konnte. **Polus.** Außer denenjenigen, welche durch das Looß erwählet worden waren, scheinen einige sich auch freywillig entschlossen zu haben, ihre Wohnung in Jerusalem aufzuschlagen. Das Volk rühmete dieselben ungemein, und bethete zu Gott, daß er sie segnen und glücklich machen wolle. Denn in der That verdieneten sie Hochachtung, als solche, welche das Beste ihres Vaterlandes, die Ehre Gottes, die Wiederherstellung ihres Volkes, und die Vertheidigung der Stadt, sucheten; wie sie denn auch ihren Eifer für den Gottesdienst bezeugeten, welcher daselbst verrichtet wurde. **Patrick.** Dieses Capitel muß mit 1 Chron. 9. zugleich gelesen, und damit verglichen werden, indem beyde von einerley Sache handeln. In dem einen erzählet Nehemia, und in dem andern Esra, oder wer sonst der Verfasser der Bücher der Chronike ist, welches die Vornehmsten aus Juda und Benjamin, wie auch unter den Priestern, Leviten, Sängern ꝛc. gewesen sind, die damals zu Jerusalem wohneten. Von diesen allen waren ihrer mehr zu den Zeiten des Esra, als zu der Zeit, da Nehemia schrieb. Einige Personen werden von beyden gemeldet: die Abschreiber haben aber die Namen so verderbt, daß man sie kaum noch erkennen kann. Ich finde keinen Beweis für dasjenige, was D. **Alix** dem Herrn **Patrick** an die Hand gegeben hat, und was dieser über v. 4. beybringt; „wenn man nämlich die „Namen der in diesem Capitel gemeldeten Personen „mit den Namen dererjenigen vergliche, welche unter „dem Serubbabel zurückgekommen waren: so werde „man sehen, daß sie zu dem vierten, fünften, und sech„sten Geschlechte von dem Serubbabel gehören; dar„aus werde folglich erhellen, daß Nehemia nicht unter „der Regierung des Artaxerxes Longimänus: sondern „unter der Regierung des Artaxerxes Mnemon, nach „Jerusalem gekommen sey.„ Ich glaube, man finde überall das Gegentheil, außer in einer einzigen Stelle, nämlich Cap. 12, 22. 23. wovon ich in der **Vorrede zu dem Esra** geredet habe, und noch einmal handeln will, wenn ich dahin komme. Ich will hier einige Namen und Geschlechter hersetzen, so, wie sie hier, und 1 Chron. 9. gemeldet werden.

Obersten in Juda.

Neh. 11,4. **Athaja.**
5. **Maaseja**, ein Nachkomme des Siloni.

1 Chron. 9,4. **Uthai.**
5. **Asaja**, von den Silonitern.

Obersten in Benjamin.

Neh. 11,7. **Sallu**, der Sohn des **Mesullam**, des Sohnes des **Joed**, des Sohnes des **Pedaja**, des Sohnes des **Kolaja**, des Sohnes des **Maaseja.**

1 Chron. 9, 7. **Sallu**, der Sohn des **Mesullam**, des Sohnes des **Hodavja**, (der Neh. 7,43. **Hodeva**, Esr. 3,9. **Juda**, u. Neh. 11,7. **Joed**, genennet wird) des Sohnes des **Hassenua.**

Prie-

Priester.

Vor Christi Geb. 453.

Neh. 11, 10.	1 Chron. 9, 10.
Jedaja, der Sohn des Jojarib, Jachin.	Jedaja, Jojarib, Jachin.
11. Seraja, der Sohn des Hilkijja, des Sohnes des Mesullam, des Sohnes des Zadok, des Sohnes des Merajoth, des Sohnes des Ahitub.	11. Asarja, der Sohn des Hilkijja, des Sohnes des Mesullam, des Sohnes des Zadok, des Sohnes des Merajoth, des Sohnes des Ahitub.
12. Adaja, der Sohn des Jeroham, des Sohnes des (Pelalja, des Sohnes des) Amzi, des Sohnes des Secharja, des Sohnes des Paschhur, des Sohnes des Malchijja.	12. Adaja, der Sohn des Jeroham, des Sohnes des — — — — — — Paschhur, des Sohnes des Malchijja, des Sohnes des
13. Amaschsai, der Sohn des Asareel, des Sohnes des Achsai, des Sohnes des — — Mesillemoth, des Sohnes des Immer.	Masai, des Sohnes des Adiel, des Sohnes des Jahsera, des Sohnes des Mesullam, des Sohnes des Mesillemith, des Sohnes des Immer.

Leviten.

Neh. 11, 15.	1 Chron. 9, 14.
Semaja, der Sohn des Haschschub, des Sohnes des Asrikam, des Sohnes des Haschabja, des Sohnes des Buni.	Semaja, der Sohn des Haschschub, des Sohnes des Asrikam, des Sohnes des Haschabja.
17. Matthanja, der Sohn des Micha, des Sohnes des Sabdi, des Sohnes des Asaph.	— — 15. Mattanja, der Sohn des Micha, des Sohnes des Sichri, des Sohnes des Asaph.
Abda, der Sohn des Sammua, des Sohnes des Galal, des Sohnes des Jeduthun.	16. Obadja, der Sohn des Semaja, des Sohnes des Galal, des Sohnes des Jeduthun.

Thürhüter, oder Wächter.

Neh. 11, 19.	1 Chron. 9, 17.
Akkub, und Talmon, mit ihren Brüdern.	Sallum, Akkub, Talmon, Ahiman, und ihre Brüder.

Neh. 7, 45. wird von Thürhütern geredet, die gleichen Namen mit denenjenigen führeten, welche mit dem Serubbabel hinaufgezogen waren. Ihre Namen scheinen also hier Geschlechtsnamen zu seyn: denn eben diese Personen konnten itzo nicht mehr leben. Ob aber schon einige von eben den Personen, welche damals lebeten, da Nehemia schrieb, auch zu der Zeit gelebet haben, da das Buch der Chronike geschrieben wurde: so scheint doch dieses letztere später geschrieben zu seyn. Jerusalem, welches zu den Zeiten des Nehemia nur schlecht bevölkert war, wurde nach und nach immer volkreicher. Da das Buch der Chronike verfasset wurde: so befanden sich darinne mehr vornehme Personen, Priester, Leviten ꝛc. als zu der Zeit, da Nehemia sein Buch geschrieben hatte. Dieses erhellet aus der folgenden Vergleichung derjenigen, die sich in Jerusalem befanden:

Nehem. 11.			1 Chron. 9.
V. 6. Von Juda	468		V. 6. 690.
8. Von Benjamin	928		9. 956.
12. = = =	822		
13. Priester	242	1192.	V. 13. 1760.
14. = = =	128		
18. Leviten	284		Nicht gezählet.
19. Thürhüter	172		V. 22. 212.

130). Wall.

V. 3.

(130) Die Vergleichung, welche der gelehrte Wall zwischen dieser Stelle, und dem Buche der Chronike

Jahr der Welt 3551.

3. Und dieſes ſind die Häupter der Landſchaft, die zu Jeruſalem wohneten; (aber in den Städten Juda wohneten ein jeglicher in ſeiner Beſitzung, in ihren Städten, Iſrael, die Prieſter, und die Leviten, und die Nethinim, und die Kinder der Knechte des Salomo.) 4. Zu Jeruſalem wohneten nun einige von den Kindern Juda, und von den Kindern Benjamins; von den Kindern Juda: Athaja, der Sohn des Uſſia, des Sohnes des Sacharja, des Sohnes des Amarja, des Sohnes des Schephatja, des Sohnes des Mahalaleel,

v. 3. Eſr. 2, 43. c. 2, 55.

von

V. 3. **Und dieſes ſind die Häupter der Landſchaft.** Die Häupter der Juden, die aus Babel in das jüdiſche Land zurückgekehret waren, welches man zu einer Provinz gemachet hatte. **Patrick, Polus.**

Die zu Jeruſalem wohneten. Deren Namen v. 4. ꝛc. gemeldet werden. **Patrick.**

Aber in den Städten Juda wohnete ein jeglicher in ſeiner Beſitzung. Der heilige Schriftſteller wollte diejenigen, die in den übrigen Städten des jüdiſchen Landes wohneten, in dieſem Verzeichniſſe nicht nennen. Unter dem Namen der Iſraeliten begreift er aber die Prieſter, die Leviten, die Nethinim, und die Kinder der Knechte Salomons. Unter Iſrael verſteht er, nebſt Juda und Benjamin, welche die Vornehmſten waren, alles Volk der zehen Stämme. Er nennet alle dieſelben Iſrael, weil in Jeruſalem allein die Stämme Juda und Benjamin wohneten, da indeſſen die übrigen Iſraeliten ſich in andern Städten des jüdiſchen Landes aufhielten. **Patrick.**

Iſrael. Das iſt, der gemeine Haufen von Iſrael, ſowol aus Juda und Benjamin, als auch aus andern Stämmen. Solches erhellet aus dieſer allgemeinen Benennung aller Einwohner des Landes, worunter entweder die von Juda und Benjamin begriffen, oder hier ganz und gar nicht gemeldet ſeyn müſſen. Das letztere kann nun, ohne Ungereimtheit, nicht angenommen werden, weil ſie die größte Anzahl der Zurückgekehrten ausmacheten. Es wird aber vielmehr der Name **Iſrael**, als der Name **Juda**, gebrauchet, **theils**, weil damals viele von den übrigen Stämmen mit zu Juda und Benjamin gerechnet wurden; **theils** auch, weil niemand von den Iſraeliten, außer nur die von Juda und Benjamin, zu Jeruſalem wohnete, wie das Nachfolgende zeiget. **Polus.** **In ſeiner Beſitzung, in ihren Städten**, bedeutet, daß ein jeglicher in dem Erbtheile wohnete, welches er von ſeinen Vorältern empfangen, oder für ſein Geld erkaufet hatte. Viele von denenjenigen, welche zu Jeruſalem wohneten, hatten Güter auf dem platten Lande. Sie verpachteten dieſelben aber, oder gebrauchten ſie als auſſerordentliche Landwohnungen. **Geſellſ. der Gottesg.**

V. 4. **Zu Jeruſalem wohneten nun einige von den Kindern Juda und ꝛc. Benjamins.** Denn dieſe beyden Stämme waren in den alten Zeiten Beſitzer von Jeruſalem geweſen, welches theils in dem einen, und theils in dem andern, Stamme lag. Daher wird Jeruſalem in einigen Stellen der Schrift dem Stamme Juda zugeeignet, wie Joſ. 15, 63. Richt. 1, 8. zuweilen aber, ja mit eben den Worten, dem Stamme Benjamin, wie Joſ. 18, 28. Richt. 1, 21. Hier wird es beyden zugeſchrieben. Die Gelehrten ſind aber nicht einig, welcher Theil der Stadt dem einen, und welcher dem andern, Stamme zugehöret habe. **Pineda** hat b) die verſchiedenen Meynungen hievon ausführlich beygebracht. **Patrick, Polus.** Hievon, und von andern in dieſem Namensverzeichniſſe vorkommenden Dingen, leſe man 1 Chron. 9, 3. ꝛc. **Polus.**

b) De R. S. Lib. 5. c. 5.

Athaja, der Sohn des Uſſia. Und mit ihm ſein Geſchlecht, und ſeine Anverwandten, die unter ihm, als ihrem Haupte, ſtunden, wie aus v. 6. erhellet. **Polus.**

Von

nike anſtellet, zeiget ganz einleuchtend, wie ſehr ſich der vortreffliche **Patrick** geirret habe, da er über 1 Chron. 9, 4. urtheilete, daß in beyderley Stellen von ganz verſchiedenen Perſonen die Rede ſey. Denn die Verſchiedenheit dieſer Verzeichniſſe iſt ſehr geringe, und beſteht nur darinnen, daß in beyden zuweilen einige Glieder übergangen, und Enkel oder Urenkel als Söhne angeführet werden, welches in den Geſchlechtsregiſtern etwas gemeines iſt. Es mag aber auch der ſcharfſinnige **Wall** ſeine Gedanken verantworten, da er glaubet, es wären dieſe Namen durch die Abſchreiber ſo verderbet, daß man ſie kaum mehr erkennen kann. Die meiſten Namen ſind einander völlig ähnlich, oder ſie gehen in ſehr wenigen Buchſtaben von einander ab; welches bey den Hebräern ſehr oft geſchieht, und zuweilen in einem und eben demſelben Capitel bemerket wird, daß einerley Namen verſchiedentlich geſchrieben werden. Etwan vier oder fünfe darunter müſſen zweyerley Namen gehabt haben. Wenn man den Abſchreibern ſo gar wenige Aufmerkſamkeit in dieſer Art von Schriftſtellen zutrauet, ſo beurtheilet man ſie nach unſern Zeiten, und nach der Unachtſamkeit, die wir dabey gebrauchen, da uns dieſe Geſchlechtsregiſter wenigern Nutzen ſchaffen, als andere Schriftſtellen von größerer Erheblichkeit. Bedenket man aber, wie gar viel den Juden an der erweislichen Richtigkeit ihrer Geſchlechtsregiſter gelegen geweſen, und wie viel Fleiß ſie auf die unverrückte Erhaltung derſelben gewendet haben: ſo kann man ſich ſchwerlich bereden, daß die Abſchreiber der göttlichen Bücher ſo wenig darauf Acht gegeben haben ſollten, als man uns ſo oft bereden will.

von den Kindern des Perez. 5. Und Maaseja, der Sohn Baruchs, des Sohnes des Col Hose, des Sohnes des Hasaja, des Sohnes des Adaja, des Sohnes Jojaribs, des Sohnes des Secharja, des Sohnes des Siloni. 6. Alle Kinder des Perez, die zu Jerusalem wohneten, waren vierhundert acht und sechzig, tapfere Männer. 7. Und dieses sind die Kinder Benjamins: Sallu, der Sohn Mesullams, des Sohnes Joeds, des Sohnes des Pedaja, des Sohnes des Kolaja, des Sohnes des Maaseja, des Sohnes Ithiels, des Sohnes des Jesaja. 8. Und nach ihm Gabbai, Sallai, neunhundert acht und zwanzig. 9. Und Joel, der Sohn des Sichri, war Aufseher über sie; und Juda, der Sohn des Senua, war der zweyte über die Stadt. 10. Von den Priestern: Jedaja, der Sohn Jojaribs, Jachin, 11. Seraja, der Sohn des Hilkija, des Sohnes Mesullams, des Sohnes Zadoks, des Sohnes Merajoths, des Sohnes Ahitubs, war Vorsteher des Hauses Gottes. 12. Und ihrer Brüder, die das Werk in dem Hause thaten, waren achthundert zwey und zwanzig, und Adaja, der Sohn Jerohams, des Sohnes des Pelalja, des Sohnes des Amzi, des Sohnes des Secharja, des Sohnes Paschhurs, des Sohnes des Malchijja. 13. Und seiner Brüder, Häupter der Väter, waren zweyhundert zwey und vierzig; und Amaschsai, der Sohn Asareels, des Sohnes des Achsai, des Sohnes Mesillemoths, des Sohnes Immers. 14. Und ihrer

Vor Christi Geb. 453.

Von den Kindern des Perez. Diese alle gehöreten zu dem Geschlechte des Perez, des Sohnes von Juda. Herr D. Alix, mein hochgeschätzter Freund, giebt mir folgende Anmerkung an die Hand. Wenn man die Namen dieser Personen mit den Namen dererjenigen vergleicht, welche unter dem Serubbabel zurückgekommen waren: so wird man sehen, daß sie zu dem vierten, fünften und sechsten Geschlechte nach dem Serubbabel gehöret haben. Folglich erhellet hieraus, daß Nehemia nicht unter der Regierung des Artaxerxes Longimanus: sondern unter der Regierung des Artaxerxes Mnemon, nach Jerusalem gekommen ist. **Patrick.**

V. 5. **Und Maaseja, ꝛc.** Alle diese waren, nach v. 6. ebenfalls Nachkommen des Perez. **Patrick.**

V. 6. **=== Vierhundert acht und sechzig, tapfere Männer.** Diese scheinen sich erboten zu haben, daß sie zu Jerusalem wohnen, und es, durch ihre Tapferkeit, vertheidigen helfen wollten. Ihre Häupter waren Athaja und Maaseja, deren v. 4. 5. gedacht wird. **Patrick, Polus.**

V. 7. 8. **=== Sallu === Gabbai, Sallai.** Dieses waren die Häupter der Benjaminiter. **Patrick.**

Neunhundert acht und zwanzig. Aus Benjamin waren ihrer beynahe noch einmal so viel, als aus Juda, von welchem Stamme ihrer nur vierhundert und acht und sechzig vorhanden waren. Denn obschon der Berg Zion in dem Stamme Juda lag: so gehörete doch die Stadt Jerusalem zu dem Stamme Benjamin. Deswegen waren die Benjaminiter sehr begierig, diesen Ort zu bevölkern; und die Tapfersten unter ihnen, welche denselben am besten vertheidigen konnten, wurden dadurch bewogen, ihre Wohnung daselbst aufzuschlagen. **Patrick, Polus.**

V. 9. **Und Joel == war Aufseher; == und Juda == war der zweyte über die Stadt.** Der erstere war Oberbefehlshaber in Jerusalem, und der andere war sein Statthalter. Dieser wurde der zweyte genennet, weil er gleich die zweyte Stelle nach dem Joel bekleidete. **Bertram** ist der Meynung c), **der zweyte über die Stadt** sey derjenige gewesen, welcher 2 Macc. 3, 4. προστάτης τοῦ ἱεροῦ, **Oberster des Tempels**, und bey dem **Josephus** d) ὑποστράτηγὸς ἐν Ἱεροσολύμοις, **Unterbefehlshaber in Jerusalem**, genennet wird. **Patrick.**

c) *De Republ. Iud. p. 63.* d) *Antiq. Lib. 14. c. 11.*

V. 10. **Von den Priestern: ꝛc.** Hier fängt der heilige Schriftsteller an, von dem Stamme Levi zu reden, aus welchem viele zu Jerusalem wohnen mußten, um den Gottesdienst daselbst zu besorgen. Zuerst redet er von den Priestern, welche die vornehmsten Diener Gottes waren. **Patrick.**

V. 11. **Seraja === war Vorsteher des Hauses Gottes.** Das ist, ein solcher Oberster unter den Priestern, wie derjenige, dessen 2 Chron. 19, 11. gedacht wird. Man lese diese Stelle. Einige halten ihn für eben denjenigen, der in den Büchern des neuen Bundes στρατηγὸς τοῦ ἱεροῦ, **Oberster des Tempels**, genennet wird. „Man lese auch 4 Mos. 3, 32. 1 Chron. 9, 11. 2 Chron. 31, 13.„ **Patrick, Polus.**

V. 12. **Und ihrer Brüder, die das Werk in dem Hause thaten.** Das ist, die alle diejenigen Pflichten erfülleten, welche den Priestern im Tempel oblagen. **Patrick.**

V. 14. **Und ihrer Brüder, tapferer Helden.** Einige Priester waren als sehr tapfere Personen bekannt, welche, wenn es die Noth erforderte, für ihr

Vater-

Jahr der Welt 3551.

ihrer Brüder, tapferer Helden, waren hundert acht und zwanzig; und Aufseher über sie war Sabdiel, der Sohn Gedolims. 15. Und von den Leviten: Semaja, der Sohn Haschschubs, des Sohnes Asrikams, des Sohnes des Haschabja, des Sohnes des Buni. 16. Und Sabbethai, und Josabad, von den Häuptern der Leviten, waren über das Aussenwerk des Hauses Gottes. 17. Und Matthanja, der Sohn des Micha, des Sohnes des Sabdi, des Sohnes Asaphs, war das Haupt, der die Danksagung im Gebethe anfieng; und Bakbukja war der zweyte von seinen Brüdern; und Abda, der Sohn des Sammua, des Sohnes Galals, des Sohnes Jeduthuns. 18. Alle Leviten in der heiligen Stadt waren zweyhundert vier und achtzig. 19. Und die Thürhüter, Akkub, Talmon, nebst ihren Brüdern, welche in den Thoren Wache hielten, waren hundert zwey und siebenzig. 20. Das übrige nun von Israel, von den Priestern, und den Leviten,

Vaterland, und vornehmlich zur Vertheidigung des Hauses Gottes, fechten konnten [131]). Patrick.

Waren hundert acht und zwanzig. Wenn man diese zu den achthundert zwey und zwanzig, v. 12. und zu den zweyhundert zwey und neunzig, v. 13. rechnet: so ist die Summe der Priester eilfhundert zwey und neunzig. Diese waren durch das Looß ernennet worden, daß sie zu Jerusalem wohnen sollten. Hernach boten sich noch fünfhundert acht und sechzig freywillig dazu an; und also macheten sie zusammen die tausend siebenhundert und sechzig Mann aus, deren 1 Chron. 9, 13. gedacht wird. **Gesellsder Gottesgel.**

Und Aufseher über sie war Sabdiel, der Sohn Gedolims; oder, **eines der Großen.** Das ist, eines solchen Mannes, der damals, oder zuvor, wegen seiner Tapferkeit, Verdienste und Würde, sehr berühmt war. Man kann auch diese Uebersetzung beybehalten: **der Sohn Gedolims**, oder **Haggedolims**, nämlich eines Mannes, der diesen Namen führete. Polus. In der englischen Bibel am Rande wird dieses also übersetzet: **der Sohn Haggedolims.** Dieser Sabdiel war über die gemeldeten tapfern Männer gesetzet, weil er, wie ich annehme, von gewissen **großen Männern** unter den Priestern herstammete; wie das Wort הַגְּדוֹלִים bedeutet. Patrick.

V. 15. **Und von den Leviten: Semaja, ꝛc.** Nach den Priestern kommen die Leviten. Die Häupter darüber waren dieser Semaja, und noch zween andere, deren v. 16. gedacht wird. Patrick.

V. 16. **=== Waren über das Außenwerk des Hauses Gottes.** Das ist, über diejenigen Dinge, welche zwar den Tempel, und den Dienst in demselben, anbetrafen: aber doch außerhalb demselben, ja außerhalb der Stadt, durch das ganze Land, geschehen mußten. Hieher gehörete das Einsammlen freywilliger Gaben, und nöthiger Lebensmittel, aus verschiedenen Theilen des jüdischen Landes. Man lese 1 Chron. 26, 29. Polus. Sowol außerhalb, als innerhalb, des Tempels mußte vieles wegen des Gottesdienstes in demselben geschehen. Sonderlich mußte der dritte Theil eines Sekels eingesammlet werden, den ein jeglicher für den Tempel zu geben verbunden war, Cap. 10, 32. Dieses war den gemeldeten Personen anbefohlen. **Cornelius Bertram** hält aber e) dafür, man könne die Worte so verstehen, daß diese Männer zu Richtern und Beamten in dem Lande eingesetzet waren, wo ihre Gegenwart nothwendig erfordert wurde, indem ihrer nur wenige waren, welche dieses **Außenwerk in Israel** verrichten konnten, wie es 1 Chron. 26, 29. genennet wird. Patrick.

e) *De Republ. Ind. p. 160. 163.*

V. 17. **Und Matthanja === war das Haupt, der die Danksagung im Gebethe anfieng.** Das ist, in den öffentlichen feyerlichen Gebethen und Lobgesängen, die allemal mit den Morgen- und Abendopfern verbunden waren; wobey die Sänger sich zugegen befanden, und Gott mit einem Psalmen, oder Liede, lobeten, welches der gemeldete Mann anfieng. Polus. Matthanja war, wie wir sagen würden, der Vorsänger, welcher, bey dem Morgen- und Abendopfer, den Lobgesang zuerst anstimmete; nämlich, wie es scheint, denjenigen, dessen 1 Chron. 16, 7. 8. ꝛc. gedacht wird. In dem erstern Theile desselben wurde Gott gedanket, und in dem letztern bethete man zu ihm. Patrick.

Und Bakbukja war der zweyte. Dieser scheint, in der Abwesenheit des Matthanja, die Stelle desselben vertreten zu haben. Patrick.

V. 18. **Alle Leviten in der heiligen Stadt waren zweyhundert vier und achtzig.** Ohne Zweifel sind diese daselbst geblieben, um den Gottesdienst zu besorgen; man müßte denn, mit dem **Bertram**, annehmen, daß sie auf einige Zeit zu einem gewissen **Außenwerke** abgereiset sind, welches ihnen zu verrichten anbefohlen war. Patrick.

V. 19. **Und die Thürhüter, ꝛc.** Welche die Thüren des Tempels verwahreten. Patrick.

V. 20. **Das übrige nun von Israel, von den Priestern, und den Leviten, war in allen Städten von**

(131) Man sehe, was von dieser Redensart des Textes in der 563. Anmerk. des III. Theils gesaget worden. Auch ist dabey nachzusehen, was in der Erklärung zu 1 Chron. 9, 13. beygebracht ist.

ten, war in allen Städten von Juda, ein jeglicher in seinem Erbtheile. 21. Und die Nethinim wohneten in Ophel; und Ziha und Gischpa waren über die Nethinim. 22. Und der Aufseher der Leviten zu Jerusalem war Ussi, der Sohn des Bani, des Sohnes des Haschabja, des Sohnes des Mattanja, des Sohnes des Micha; von den Kindern Asaphs waren die Sänger, gegen dem Werke des Hauses Gottes über. 23. Denn es war ein Gebot des Königs von ihnen; nämlich ein gewisser Unterhalt für die Sänger, einen jeglichen täglich an seinem Tage. 24. Und Petahja, der Sohn Meschesabeels, von den Kindern des Serah, des Sohnes Juda, war an der Hand des Königs, in allen Sachen

Vor Christi Geb. 453.

von Juda, ein jeglicher in seinem Erbtheile. Zuvor, v. 3. ist gesaget worden, daß die übrigen von Israel in ihren Städten wohneten. Hier wird gemeldet, daß auch der übrige Theil von den Priestern und Leviten in denenjenigen Städten wohnete, welche ihnen zuvor angewiesen worden waren. **Patrick.**

V. 21. **Und die Nethinim wohneten in Ophel.** Dieses war ein Ort auf der Mauer von Jerusalem, oder ein Thurm nahe bey derselben. Man lese Cap. 3, 26. 2 Chron. 27, 3. **Patrick.**

Und Ziha und Gischpa waren über die Nethinim. Ich nehme an, daß zwoen Personen aus ihrem Mittel befohlen gewesen ist, darauf zu sehen, daß sie ihrer Pflicht nachkommen möchten. **Patrick.**

V. 22. **Und der Aufseher der Leviten zu Jerusalem war Ussi, &c.** Dieser war über die Leviten gesetzet, um sie anzuweisen, und dafür zu sorgen, daß sie ihre Dienste auf eine ordentliche Weise thun möchten. Die 70 Dolmetscher, denen die gemeine lateinische Uebersetzung folget, übersetzen das hebräische Wort durch ἐπίσκοπος: denn Ussi hatte die Aufsicht über diejenigen, welche unter ihm stunden. **Patrick.**

Von den Kindern Asaphs waren die Sänger gegen dem Werke des Hauses Gottes über, oder: **über das Werk des &c.** Sie mußten für die Verbesserung des Tempels, und für die Herbeyschaffung solcher Dinge sorgen, als man von Zeit zu Zeit nöthig hatte; da indessen die übrigen, v. 16. das **Außenwerk** besorgeten. Dieses Amt schickte sich am besten für solche Personen, **theils,** weil sie zu den Leviten gehöreten, unter deren Aufsicht solche Sachen vornehmlich stunden; **theils** auch, weil sie Sänger waren. Sie durften nicht wechselsweise, und von Zeit zu Zeit, nach Jerusalem kommen, wie die übrigen Priester und Leviten: sondern sie wohneten beständig daselbst. Ihr Amt war ihnen auch nicht sehr beschwerlich, weil sie nur zu gewissen Stunden dem Gottesdienste beywohnen durften. Nach Verrichtung ihres Amtes hatten sie also Zeit genug, auch andere Dinge zu besorgen. **Patrick, Polus.**

V. 23. **Denn.** Oder: **darum.** Denn diese Worte enthalten entweder den Grund, weswegen die Sänger über das gemeldete gesetzet waren; oder die darauf gesetzete Belohnung; oder die ihnen bewilligten Einkünfte, damit sie ihr Amt um so viel fleißiger wahrnehmen möchten. **Polus.**

Es war ein Gebot des Königs von ihnen; nämlich ein gewisser Unterhalt für die Sänger, &c. Solches war entweder, **erstlich,** von dem Könige David verordnet worden; oder, **zweytens,** und besser, von dem Könige in Persien, welcher v. 25. ebenfalls schlechthin der König genennet wird. Derselbe wird auf das Bitten, oder den erstatteten Bericht, des Esra, oder Nehemia, solchen Befehl gegeben haben; und so kann dieses deswegen das **Gebot des Königs** genennet werden, weil es von dem Landvoigte, oder Unterkönige, desselben gegeben worden war, dem er die Macht ertheilet hatte, alles anzuordnen, was zum Vortheile des Hauses und Dienstes Gottes für nöthig befunden würde; wie denn auch zugleich das Volk Befehl erhielt, ihm zu gehorsamen. So war zuvor der Befehl des Esra eingerichtet gewesen, Esr. 7, 18. 20. 23. **Polus.** Außer den oben gemeldeten Ursachen, weswegen solches den Sängern anbefohlen war, wurden sie auch von dem Könige dazu ermuntert, der befohlen hatte, ihnen etwas gewisses zu ihrem täglichen Unterhalte zu geben. Einige sind der Meynung, dieses sey der König David gewesen, welcher zuerst verordnet hatte, daß die Sänger in ordentlichen Abtheilungen dienen sollten. Es ist aber wahrscheinlicher, daß hiemit auf den König in Persien gesehen werde, welcher aus Großmuth befohlen hatte, daß man den Sängern, zu ihrem Unterhalte, täglich etwas gewisses geben sollte. Denn diejenigen, welche den Göttern Lob sangen, sind in allen Ländern sehr hoch geachtet gewesen. Hat David ihnen eine gewisse Versorgung angewiesen: so ist dieselbe vermuthlich nachgehends eingegangen, und bis itzo noch nicht wieder hergestellet gewesen. **Patrick.**

V. 24. **Und Petahja — von den Kindern des Serah, des Sohnes Juda.** Zuvor, v. 6. wurden die Kinder des Perez gemeldet, die sich in Jerusalem niedergelassen hatten. Hier sieht man, daß einige Nachkommen seines Bruders ein gleiches gethan haben. Denn dieser Vers redet von einem Manne unter ihnen, der in großem Ansehen bey dem Könige in Persien stund; wie hernach folget. **Patrick.**

War an der Hand des Königs, in allen Sachen zu dem Volke, oder: **wegen des Volkes.**

Jahr der Welt 3551.

Sachen zu dem Volke. 25. In den Dörfern nun, auf ihren Aeckern, wohneten einige von den Kindern Juda in Kiriath Arba, und ihren zugehörigen Plätzen, und in Dibon, und ihren zugehörigen Plätzen; und in Jekabzeel, und ihren Dörfern; 26. Und zu Jesua, und zu Molada, und zu Beth Pelet; 27. Und zu Hazar Schual, und in Beer Scheba, und ihren zugehörigen Plätzen; 28. Und zu Ziklag, und in Mahona, und ihren zugehörigen Plätzen; 29. Und zu En Rimmon, und zu Zorea, und zu Jarmuth, 30. Sanoah, Adullam, und ihren Dörfern; Lachis, und ihren Feldern; Aseka, und ihren zugehörigen Plätzen; und sie lagerten sich von Beer Scheba an bis an das Thal Hinnom. 31. Die Kinder Benjamins nun von Geba wohneten in Michmas, und Ajja,

Man kann dieses auch also übersetzen: **des Königs wegen**; nämlich, um, nach den Reichsgesetzen, alle bürgerliche Händel und Streitigkeiten zwischen den Personen zu schlichten. Denn vielleicht hat Petahja dieses besser verstanden, als Nehemia; und deswegen wurde er hiezu ernennet, ob er schon unter dem Landvoigte stehen mußte. Oder es kann auch also übersetzet werden: **nach dem Befehle des Königs**, welcher 4 Mos. 4, 49. und anderswo, die **Hand** genennet wird. Die Sachen, welche das Volk angiengen, waren entweder bürgerliche Streitigkeiten, die unter ihm entstunden; oder Angelegenheiten mit dem Könige, als Schatzungen, Beschwerden ꝛc. Dieser Mann ist hierinne vielleicht, unter dem Nehemia, der oberste Richter gewesen. **Polus.** Der König hatte den Petahja ernennet, alle Bittschriften des Volkes anzunehmen; und durch ihn antwortete er darauf. Nach unserer Uebersetzung scheint dieses der deutlichste Verstand zu seyn. Einige übersetzen aber die Worte nicht: **an der Hand des Königs**: sondern: **des Königs wegen**; das ist, Petahja habe alle Streitigkeiten anhören müssen, welche, in bürgerlichen Angelegenheiten, zwischen dem Könige, und dem Volke, entstunden, und entweder die Schatzungen anbetrafen, oder die Beschwerden, worüber das Volk klagete. **Cornelius Bertram** glaubet, aus dem Zusammenhange erhelle deutlich, daß Petahja von dem Könige **ernennet war**, (wie man den Ausdruck: **an seiner Hand**, oder **durch seine Hand**, verstehen kann,) um darauf zu sehen, daß alles herbeygeschaffet würde, welches das Volk für den Tempel liefern mußte; oder, noch besser, wie **Pellicanus** dafür hält, um dasjenige zu besorgen, was der König zu den öffentlichen Opfern für sich, und sein Haus, bestimmet hatte, Esr. 6, 10. damit solches aus dem Schatze des Landes ordentlich bezahlet würde. **Patrick.**

V. 25. **In den Dörfern nun, auf ihren Aeckern, wohneten einige von den Kindern Juda.** Der heilige Schriftsteller giebt keine besondere Nachricht von denen Geschlechtern, die auf dem Lande wohneten, wie er von denenjenigen geliefert hatte, die sich zu Jerusalem niedergelassen hatten: sondern er meldet nur die Dörfer, wo sie wohneten. Zuvor waren dieses ummauerte Städte gewesen; itzo lagen sie aber offen; und nur die Häuser waren wieder aufgebauet: nicht aber die Mauern. **Patrick.**

In Kiriath Arba, ꝛc. Dieser, und die meisten folgenden Plätze, waren von den Chaldäern vertilget worden. Itzo richteten aber die Juden die besten unter den eingerissenen Häusern wieder auf; und die übrigen wurden nach und nach wieder aufgebauet. **Polus.**

V. 26. **Und zu Jesua**, ꝛc. Hier, und hernach, bis v. 30. werden die übrigen Städte gemeldet, die von den Kindern Juda bewohnet wurden, welche sich nicht mit zu Jerusalem niedergelassen hatten. **Patrick.**

V. 30. **Sanoah, Adullam, und ihren Dörfern; Lachis, und ihren Feldern**; ꝛc. Aus dieser Erzählung erhellet, daß einige von diesen großen Flecken, oder ummauerten Städten, kleine Dörfer unter sich hatten; andere aber nur bloße Felder, ohne Dörfer, indem das Land noch immer schlecht bewohnet war. **Patrick.**

Und sie lagerten sich von Beer Scheba an bis an das Thal Hinnom. Das Wort, welches übersetzet ist: **sie lagerten sich**, bedeutet eigentlich, **Gezelte aufschlagen.** Weil die Städte und Häuser zwischen Beer Scheba, und dem Thale Hinnom, noch nicht wieder aufgebauet waren: so schlugen sie ihre Gezelte zusammen in Gestalt eines Lagers auf, damit sie sich um so viel besser vertheidigen könnten. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 31. **Die Kinder Benjamins nun von Geba.** Das ist, die zu Geba gehöreten, oder dasselbe im Besitze hatten. Dieser Ort war, nach Jos. 21, 17. den Leviten gegeben worden. **Gesellsch. der Gottesgel.** Geba, und das nachgehends gemeldete Bethel, waren berühmte Plätze in dem Stamme Benjamin gewesen. **Patrick.**

Wohneten in Michmas. Oder: **zu Michmas.** Die erstere Uebersetzung zeiget an, daß sie in Michmas selbst: die andere aber, daß sie zwischen Geba und Michmas, gewohnet haben. Michmas lag in Benjamin, Jes. 10, 28. und war wegen des Sieges berühmt, den Jonathan daselbst über die Philister davon getragen hatte, 1 Sam. 14, 5. **Gesellsch. der Gottesgelehrten.**

Und

Ajjä, und Bethel, und ihren zugehörigen Plätzen; 32. Anathoth, Nob, Ananja; 33. Hazor, Rama, Gittaim; 34. Hadid, Zeboim, Neballat; 35. Lod, und Ono, in dem Thale der Werkmeister. 36. Von den Leviten nun wohneten einige in den Abtheilungen von Juda und Benjamin. Vor Christi Geb. 453.

Und Ajja. Dieses Ortes geschieht nirgends Meldung. Jes. 10, 28. wird aber Ajjath unter die Städte Benjamins gerechnet; welches vielleicht dieser Ort gewesen seyn kann. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Und Bethel. Diese Stadt, welche, nach Jos. 18, 22. zu Benjamin gehörete, lag an der Gränze dieses Stammes. Bey dem Abfalle der zehen Stämme wurde sie also mit von dem Jerobeam überrumpelt; und dieser richtete daselbst eines von den göldenen Kälbern auf, 1 Kön. 12, 29. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 35. **Lod, und Ono.** Diese Plätze werden 1 Chron. 8, 12. gemeldet. **Patrick.**

In dem Thale der Werkmeister. Oder in **Ge-Haharaschim.** Polus.

V. 36. **Von den Leviten nun** wohneten einige in **den Abtheilungen von,** oder: waren **Abtheilungen, in, Juda** und **Benjamin;** oder: für die **Leviten,** die nämlich nicht zu Jerusalem wohneten, waren **Abtheilungen;** das ist, Plätze, die ihnen angewiesen, und unter sie vertheilet waren. **Polus.** Die übrigen Leviten, die nicht zu Jerusalem wohneten, wurden unter die Einwohner von Juda und Benjamin vertheilet, die sich in den obengemeldeten Städten befanden, um diese Einwohner in dem Gottesdienste, und in den guten Sitten, zu unterrichten. 1 Chron. 9, 3. wird gesaget, daß auch einige von Ephraim und Manasse zu Jerusalem gewohnet haben. Diese macheten aber, wie ich annehme, eine so geringe Anzahl aus, daß hier von ihnen nichts gedacht wird. Oder vielleicht hatten sie sich indessen anders wohin begeben, indem Jerusalem ohne Mauern blieb. **Patrick.**

Das XII. Capitel.

Dieses Capitel meldet: I. die mit dem Serubbabel hinaufgezogenen Priester und Leviten, v. 1-19. II. die Nachkömmen derselben, v. 20-26. III. die Einweihung der Mauer von Jerusalem, v. 27-43. IV. was hernach, zu besserer Einrichtung des Gottesdienstes geschehen ist, v. 44-47.

Dieses sind nun die Priester, und die Leviten, die mit dem Serubbabel, dem Sohne Sealthiels, und dem Jesua, hinaufzogen: Seraja, Jeremia, Esra. 2. Amarja,

v. 1. Esr. 2, 1.

V. 1. **Dieses sind nun die Priester,** ꝛc. Das ist, die Häupter der Priester, wie sie v. 7. genennet werden. Nehemia befand es für gut, hier von ihnen zu reden, weil er die Einweihung und Heiligung der Stadt beschreiben wollte, wozu der Dienst der Priester und Leviten nöthig war. **Patrick.** Man muß diese Priester für Häupter der Priester halten, wie sie v. 7. beschrieben werden; das ist, für Häupter der vier und zwanzig Ordnungen, welche David eingesetzet hatte, 1 Chron. 24. Daß hier, anstatt der vier und zwanzig Häupter, nur zwey und zwanzig; und v. 12. ꝛc. nicht mehr als zwanzig derselben gemeldet werden, geschieht vielleicht deswegen, weil zwo von den vier und zwanzig Ordnungen zu Babel ausgestorben, oder wenigstens niemand von ihnen zurückgekehret war. Zween von den hier angeführten, nämlich **Hattus** und **Maadja,** v. 2. 5. werden in der Beschreibung der Nachkommen dieser Personen, v. 12. ꝛc. vielleicht deswegen nicht gemeldet, weil sie keinen Saamen hinterlassen hatten. Es kann auch seyn, daß dieses nicht eben die Ordnungen waren, welche David eingeführet hatte: sondern andere, welche Serubbabel und Josua, so gut sie konnten, veranstalteten, um hierinne dem Könige David nachzuahmen f). **Polus.**

f) Man lese den **Patrick,** über 1 Chron. 24. und 25.

Seraja, Jeremia, Esra. Wenn dieses eben der Esra ist, welcher das ganze vorhergehende Buch, oder einen Theil desselben, geschrieben hat: so muß er, nach seiner Abreise mit dem Serubbabel, wieder nach Babel zurückgekehret, und von hier, im siebenten Jahre des Artaxerxes, mit einer weitläuftigen Vollmacht, zum andernmale abgereiset seyn. Man hat aber viele Gründe, wodurch man beweisen kann, daß dieses nicht eben der Esra gewesen ist [132]). **Patrick.** Man kann

(132) Von diesen vielen Gründen hätte auch nur einer angeführet werden sollen; zumal weil der Leser glauben soll, daß man damit beweisen könne, daß dieses nicht der Schriftgelehrte, Esra, gewesen sey. Unseres Wissens ist keiner darunter, der scheinbarer wäre, als das ungewöhnlich hohe Alter, welches dem Esra dabey zugeschrieben werden müßte. Allein dieses halten andere Ausleger gar nicht für unglaublich; wie sie denn auch das für keinen erheblichen Einwurf halten, daß er hier ohne Beyfügung eines Lobspruches oder Ehrentitels genennet wird.

Jahr der Welt 3551.

ja, Malluch, Hattus. 3. Sechanja, Rehum, Meremoth, 4. Iddo, Ginnethoi, Abia, 5. Mijjamin, Maadja, Bilga, 6. Semaja, und Jojarib, Jedaja, 7. Sallu, Amok, Hilkijja, Jedaja; dieses waren die Häupter der Priester, und ihre Brüder, in den Tagen des Jesua. 8. Und die Leviten waren: Jesua, Binnui, Kadmiel, Serebja, Juda, Matthanja; er, und seine Brüder, waren über die Danksagungen. 9. Und Bakbukja, und Unni, ihre Brüder, waren gegen ihnen über, in den Wachten. 10. Jesua zeugete nun den Jojakim; und Jojakim zeugete den Eljasib, und Eljasib zeugete den Jojada; 11. Und Jojada zeugete den Jonathan, und Jonathan zeugete den Jaddua. 12. Und

kann diesen Esra entweder, erstlich, für eine Person gleiches Namens mit demjenigen halten, dessen Cap. 7. gedacht wird; oder, zweytens, für eben denselben. Ist dieses: so muß er ein hohes Alter erreichet haben; wie man auch mit gutem Grunde annehmen kann, wenn man erwäget, wie mäßig er gelebet, und wie sehr er sich vor solchen bösen Handlungen gehütet hat, welche das Leben der Menschen gemeiniglich verkürzen; ferner, wenn man seine ungemeine Gottesfurcht, worauf Gott ein langes Leben gesetzet hatte, und die besondere Fürsehung Gottes, in Erwägung zieht, die ihn vielleicht zu einer solchen Zeit so lange erhalten hat, da die Kirche seiner Hülfe, und seines Rathes, höchstbenöthigt war. Polus.

V. 2. **Amarja, Malluch, Hattus.** Derjenige, der hier **Malluch** genennet wird, führet v. 14. den Namen **Melichu.** Dergleichen Verschiedenheit findet man auch in einigen folgenden Namen, welche v. 15. 16. ꝛc. wiederholet werden. Denn es war, wie ich über 1 Chron. 3, 1. angemerket habe, bey den Juden etwas gemeines, daß sie die Aussprache der Namen veränderten, und zuweilen einer Person zween Namen beylegeten. Patrick, Polus.

V. 3. **Sechanja, Rehum, Meremoth.** Diese werden v. 14. 15. **Sebanja, Harim** und **Merajoth** genennet. Patrick.

V. 4. **Iddo, Ginnethoi, Abia.** **Ginnethoi** wird v. 16. mit einer kleinen Veränderung, **Ginnethon** genennet. **Abia** war das Haupt der priesterlichen Tageordnung, aus welcher Zacharia, der Vater des Täufers, Johannes, herstammete; wie **Cornelius Bertram** glaubet g). Patrick, Polus.

g) *De Republ. Iud. c. 18. p. 311.*

V. 5. **Mijjamin, Maadja, Bilga.** Der erste wird v. 17. **Minjamin** genennet, und der zweyte **Moadja.** Dieses ist nur eine geringe Verschiedenheit. Patrick.

V. 7. **Sallu.** V. 20. heißt er **Sallai.** Patrick.

Dieses waren die Häupter der Priester. Das ist, Häupter der priesterlichen Ordnungen, welche von dem David eingesetzet, und nach der Gefangenschaft wieder hergestellet waren, ob sie schon noch keine so große Anzahl ausmacheten, wie zuvor. Man lese Esr. 5, 18. Patrick.

Und ihre Brüder. Das ist, die Priester, welche ihre Brüder waren. Patrick.

In den Tagen des Jesua. Jesua war Hoherpriester bey der Zurückkunft aus der Gefangenschaft. Der Verstand scheint dieser zu seyn, daß die gemeldeten Personen nicht nur Häupter über alle diejenigen waren, die unter ihnen stunden: sondern auch die Vornehmsten unter den Häuptern, welche eigentlich ihre Brüder waren. Patrick.

V. 8. **Er, und seine Brüder, waren über die Danksagungen.** Sie waren eingesetzet, um darauf zu sehen, daß der Dankpsalm alle Tage, bey dem Morgen- und Abendopfer, gesungen werden möchte. Patrick.

V. 9. **Und Bakbukja, und Unni — waren gegen ihnen über, in den Wachten.** Diese dieneten in ihren Abtheilungen, wie die übrigen, und hielten sich ihnen gegen über, in ihren sogenannten **Wachten**, allemal bereit. Man lese v. 24. Patrick. In den **Wachten** bedeutet: auf denen Posten, die ihnen, zur Wache, und zu ihren Diensten, gegen einander über, angewiesen worden waren; wie es v. 24. erkläret wird: **Wache gegen der Wache über**; wo die Worte im Hebräischen mit den gegenwärtigen völlig einerley sind. Andere verstehen es so: **nach ihren Abtheilungen**, oder Posten; wovon man 1 Chron. 25, 9. nachlesen kann. Polus.

V. 10. **Jesua zeugete nun den Jojakim.** Hier folget ein Namensverzeichniß der jüdischen Hohenpriester. Dieses war um so viel nöthiger, weil die Zeit unter dem Volke nicht mehr nach den Jahren der Könige gerechnet wurde, wie zuvor: sondern nach den Jahren der Hohenpriester. Polus.

Und Jojakim zeugete den Eljasib. Man lese hievon Cap. 3, 1. c. 13, 4. 7. Polus.

V. 11. **Und Jojada zeugete den Jonathan, und Jonathan zeugete den Jaddua.** In diesen beyden Versen findet man Nachricht von der Folge der Hohenpriester, seit der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft bis auf diese Zeit, da sie anfiengen, die vornehmste Gewalt unter dem jüdischen Volke zu erlangen. Denn dieser Jaddua wird gemeiniglich für den Hohenpriester, Jaddus, gehalten, der, in seiner hohenpriesterlichen Kleidung, dem großen

Alexan-

12. Und in den Tagen Jojakims waren Priester, Häupter der Väter: von Seraja war Meraja; von Jeremia, Hananja; 13. Von Esra, Mesullam; von Amarja, Johanan; 14. Von Meluhu, Jonathan; von Sebanja, Joseph; 15. Von Harim, Adna; von Merajoth, Helkai; 16. Von Iddo, Secharja; von Ginnethon, Mesullam; 17. Von Abijja, Sichri; von Minjamin, von Moadja, Piltai; 18. Von Bilga,

Vor Christi Geb. 453.

Alexander entgegen gieng, da derselbe, nachdem er Tyrus und Gaza erobert hatte, nach Jerusalem kam; von welchem Ueberwinder Jaddus auch große Vorrechte für die Juden erlangete h). Wenn man dieses annimmt: so endiget sich, wie **Hugo Grotius** anmerket, die Geschichte der Schrift gerade da, wo sich das Licht der Heiden, das ist, die Geschichte Alexanders, anfängt. Denn von der Zeit an ist alles in der Geschichte deutlich; und viele griechische Schriftsteller, wovon aber itzo viele verloren sind, haben, wie aus dem **Hieronymus** über den **Daniel** erhellet, die Geschichte der Juden beschrieben. **Patrick.** Gemeiniglich nimmt man an, dieser Jaddua sey eben derjenige gewesen, welcher, nach der Erzählung des **Josephus**, zu den Zeiten Alexanders des Großen die hoheprieſterliche Würde bekleidete. Hieraus entsteht aber die große Schwierigkeit, wie Nehemia von diesem Manne habe reden können, da derselbe, allem Ansehen nach, viele Jahre nach dem Tode des Nehemia Hoherpriester worden ist. Ich merke hiebey an, **erstlich**, daß es nicht schlechterdings nothwendig ist, diesen Jaddua für den Jaddus des **Josephus** zu halten: denn er kann der Vater desselben gewesen seyn, welcher gleichen Namen mit ihm führete. **Zweytens**, wenn er auch eben derselbe gewesen ist: so kann dem Nehemia ein sehr langes Leben geschenket worden seyn, wie dem berühmten Schriftgelehrten, Esra; und zwar um gleicher Ursachen willen. Man lese die Erklärung über v. 1. **Drittens** hat Nehemia vielleicht so lange gelebet, bis Jaddua geboren war; obschon nicht so lange, bis derselbe Hoherpriester wurde; welches vermuthlich viele Jahre hernach geschah. **Viertens** ist diese Stelle vielleicht von einem neuern heiligen Schriftsteller eingeschaltet worden, der göttliche Eingebungen hatte. Denn in den vorhergehenden Büchern der Schrift findet man einige, obschon wenige, Stellen, welche von den Männern Gottes in den folgenden Zeiten eingeschaltet worden sind. **Polus.** Wenn dieser Jaddua der Jaddus gewesen ist, der zu den Zeiten Alexanders des Großen Hoherpriester war, und demselben in seinem hohenpriesterlichen Gewande entgegen gieng: so muß dieses, und dasjenige, was man v. 22. findet, von einem neuern eingeschaltet, und nicht von dem Nehemia geschrieben worden seyn. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß dieser Landvoigt bis auf die Ankunft Alexanders in Asien, und in das jüdische Land, gelebet haben sollte. Man schreibt diese Einschaltung gemeiniglich dem gerechten Simon, dem letzten aus der großen Synagoge, zu i). **Wells.** Wie diese letzten Hohenpriester in dem Buche des Nehemia haben gemeldet werden können, der zu den Zeiten Eljasibs gelebet hat, davon ist schon in der Einleitung zu dem Buche Esra geredet worden. Man glaubet, da einer oder der andere Leser des Nehemia, der in spätern Zeiten lebete, sahe, daß das Verzeichniß der Hohenpriester nur bis auf den Eljasib, oder vielleicht bis auf den Jojada, gebracht worden war: so habe er die Namen der folgenden Hohenpriester, bis auf seine Zeiten, an den Rand geschrieben; und dieser Zusatz sey nachgehends mit in den Text gebracht worden [133]). **Wall.**

h) Man lese den **Prideaux**, Bl. 563.
i) Ebendas. Bl. 358.

V. 12. 13. **Und in den Tagen Jojakims waren Priester, Häupter der Väter:** ꝛc. Wie der heilige Schriftsteller oben die Häupter der Priester zu den Zeiten des Jesua gemeldet hat: so befindet er es hier für gut, die Namen der Söhne dieser Männer anzumerken. Die Söhne derselben hatten zu den Zeiten Jojakims, des Sohnes des Jesua, gedienet; entweder als Gehülfen ihrer Väter, oder als ihre Nachfolger. Er fängt mit den Söhnen der drey Personen an, deren v. 1. gedacht worden ist, und geht hernach ordentlich zu den andern fort, bis auf v. 21. **Patr. Polus.**

V. 17. ꝛc. **Von Minjamin, von Moadja, Piltai.** Hier wird kein Nachfolger Minjamins gemeldet. Vielleicht ist unter seinem Geschlechte niemand gewesen, der ihm nachfolgen konnte. Piltai vertrat also die Stelle sowol Minjamins, als auch des Moadja. Einige wollen, man müsse diese Worte also verstehen: **Piltai**

(133) Der gelehrte **Wall** ist allezeit verwegener und unbehutsamer, als andere seiner Landsleute. Ein Leser, der da bedenket, wie nachtheilig es der Schrift seyn müsse, wenn man annimmt, daß eigenmächtig beygeschriebene Randglossen in den Text mit eingeschoben worden sind, wird ohne Erinnern erkennen, daß **Polus** die Sache besser getroffen, und diese Schwierigkeit also gehoben habe, daß das Ansehen der heiligen Schrift ungekränket bleiben könnte, wenn auch gleich die Erzählung des **Josephus** von dem Jaddua und Alexander für richtig angenommen würde, welche jedoch nicht wenig verdächtig ist. Man sehe des hochwürd. Herrn D. **Baumgartens** 309. Anmerk. zu dem VII. Theile der **Allgem. Welthist.** S. 281. u. f.

Jahr der Welt 3551.

Bilga, Sammua; von Semaja, Jonathan; 19. Und von Jojarib, Mattenai; von Jedaja, Ussi; 20. Von Sallai, Kallai; von Amok, Eber; 21. Von Hilkijja, Hasabja; von Jedaja, Nethaneel; 22. Von den Leviten wurden, in den Tagen des Eljasib, des Jojada, und des Johanan, und des Jaddua, die Häupter der Väter beschrieben; nebst den Priestern, bis auf das Königreich des Darius, des Persers. 23. Die Kinder des Levi, die Häupter der Väter, wurden in dem Buche der Chronike geschrieben, bis auf die Tage Johanans, des Sohnes Eljasibs. 24. Die Häupter der Leviten waren

v. 23. 1 Chron. 9, 10. ꝛc.

Piltai war aus dem Hause Minjamins, welches von dem Moadja herstammete. Gesells. der Gottesgelehrten.

V. 22. Von den Leviten wurden, in den Tagen des Eljasib, des Jojada, und des Johanan, und des Jaddua == beschrieben; == bis auf das Königreich des Darius, des Persers. Entweder bis auf die Zeiten des Darius Codomannus, da denn dasjenige, was v. 11. von dem Jaddua gesaget worden ist, hier, zum Theile, wiederholet, und hieher gezogen werden müßte; oder bis auf die Zeiten des Darius Nothus; und so kann dieser Jaddua der Vater des Jaddus gewesen seyn, der zu den Zeiten des Darius Codomannus, und Alexanders des Großen, Hoherpriester war. Polus. Viele glauben, dieser Darius sey der König gewesen, den Alexander der Große überwunden hat. Damals wurde sowol von den Hauptgeschlechtern der Leviten, als auch von den Hauptgeschlechtern der Priester, zu den Zeiten dieser vier Hohenpriester, ein Verzeichniß verfertiget. Patrick.

V. 23. Die Kinder des Levi, die Häupter der Väter, wurden in dem Buche der Chronike geschrieben. Das ist, in den öffentlichen Jahrbüchern, oder Geschlechtsverzeichnissen, worinne, bey den Juden, die Herkunft der Geschlechter sehr sorgfältig angemerket wurde; wie ein jeder weiß, und erkennet. Polus.

Bis auf die Tage Johanans, des Sohnes Eljasibs. Wie sie zuvor, von den Zeiten des Jesua, bis auf die Zeiten Johanans, mit in den öffentlichen Urkunden angemerket worden waren. Einige glauben, dieses beziehe sich auf 1 Chron. 9, 14. ꝛc. Patrick. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, stimmen in diesen beyden Versen völlig mit dem hebräischen Texte überein, ausser daß sie hier, und auch sonst überall, anstatt Häupter der Väter, sagen: Häupter der Häuser, oder Geschlechter. Diese Leseart scheint auch die beste zu seyn. Ferner sagen sie nicht: bis auf das Königreich des Darius; sondern: in dem Königreiche des Darius. Indessen weiß ich nicht, was für einen Verstand ich der ganzen Stelle beylegen soll. Außer der Schwierigkeit, deren bey v. 10. gedacht worden ist, da nämlich Nehemia so vorgestellet wird, als ob er in der vergangenen, oder gegenwärtigen Zeit von Priestern und Leviten rede, die erst in den folgenden Zeiten gelebet haben: so scheint der 22. Vers der Leviten als solcher zu gedenken, welche zu den Zeiten des Jaddua in das Geschlechtsverzeichniß gebracht worden wären; und der 23. Vers hingegen redet von ihnen als von solchen, die man zu den Zeiten Johanans, des Vaters des Jaddua, aufgeschrieben hätte. Hier wird von einem Buche der Chronike geredet, worein sie verzeichnet waren. Dieses muß verloren gegangen seyn, wenn man nicht die Bücher der Chronike darunter versteht, welche wir noch itzo haben. Allein hierinne findet sich nichts, welches hieher gezogen werden könnte, außer 1 Chron. 9. und auch hier geschieht nicht die geringste Meldung von den Königen, oder Hohenpriestern. Das wahrscheinlichste ist, daß man solches in den neuern Zeiten eingeschaltet hat. Irgend ein Leser, welcher sahe, daß v. 12. 24. 26. die Häupter der Priester, Leviten und Thürhüter, bis auf die Zeiten Jojakims, mit Namen gemeldet waren, hat solches vielleicht an den Rand geschrieben, und die Leser auf eine gewisse Chronike verwiesen, die nach den Zeiten des Nehemia geschrieben worden war, und worinne die Namen der Hohenpriester, bis auf den Jaddua, nebst den Namen der Häupter der Priester und Leviten, angemerket waren [134]). Wall.

Das

(134) Wie wenig würden wir uns auf die Schrift zu verlassen haben, wenn wir zu besorgen hätten, daß alle Randglossen, welche irgend ein Leser nach eigenem Gefallen hinzuschreiben beliebet hat, als Theile des göttlichen Wortes mit eingerücket worden? Wird nicht bald ein jeder sich die Freyheit nehmen, dasjenige, was ihm in der Schrift nicht anständig ist, für eine Randglosse zu erklären? Kömmt noch dieses dazu, daß wir den Text aus den 70 Dolmetschern, oder wohl gar aus der Vulgata verbessern, so machen wir aus der Schrift vollends was wir wollen. In der gegenwärtigen Stelle ist also weder eine verschiedene Leseart; da die 70 Dolmetscher durch den gebrauchten Ausdruck: Häupter der Häuser, nur haben erklären wollen, was die Häupter der Väter sind; denen dann die Vulgata ohnehin folget: noch eine Schwierigkeit; da allenfalls zugegeben werden könnte, daß diese Stellen von einem andern erleuchteten Manne, aus göttlichem Eingeben, und vorsetzlich mit eingerücket worden sind, wenn ja aus einer sichern Zeitrechnung erweislich zu machen wäre, daß Nehemia dieses nicht geschrieben haben könnte.

waren nun: Hasabja, Serebja, und Jesua, der Sohn Kadmiels, und ihre Brüder gegen ihnen über, um zu preisen, und zu danken, nach dem Gebote Davids, des Mannes Gottes, Wache gegen Wache. 25. Mattanja, und Bakbukja, Obadja, Mesullam, Talmon und Akkub, waren Thürhüter, welche die Wache bey den Schatzkammern der Thore wahrnahmen. 26. Diese waren in den Tagen Jojakims, des Sohnes des Jesua, des Sohnes Jozadaks, und in den Tagen des Landvoigts, Nehemia, und des Priesters, Esra, des Schriftgelehrten. 27. In der Einweihung der Mauer Jerusalems nun suche-

Vor Christi Geb. 453.

Das Wort **Sohn** bedeutet hier **Enkel**. Denn Johanan, der v. 11. Jonathan genennet wird, war ein Sohn des Jojada, des Sohnes Eljasibs, v. 10. 11. 12. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 24. *** **Hasabja, Serebja, und Jesua** *** **um zu preisen, und zu danken**, ꝛc. Diese waren besonders zu diesem Dienste ernennet, welcher sehr wichtig war. **Patrick.**

Wache gegen Wache. Das ist, nach ihren Abtheilungen, welche hier **Wachen** genennet werden. Wenn die eine abgieng, so fand sich eine andere ein, um Dienste zu thun. „Man lese die Erklärung über v. 9.„ **Patrick, Polus.**

V. 25. *** **Welche die Wache bey den Schatzkammern**, oder Schwellen, **der Thore wahrnahmen.** An dem Hause Gottes, wo sie Wache hielten, und ihre Dienste thaten. Einige übersetzen es aber: **bey den Schatzkammern**, wie von den Holländern, und am Rande der englischen Bibeln, geschieht. **Patr.** Durch die **Thore** muß man die Thore des Tempels verstehen, an deren Schwellen sie wacheten; wie noch itzo gebräuchlich ist. **Polus.**

V. 26. **Diese waren in den Tagen Jojakims, des Sohnes des Jesua** ** **und in den Tagen des Landvoigts, Nehemia, und des Priesters, Esra.** Es kann unmöglich eine zureichende Ursache angegeben werden, weswegen die gemeldeten Personen so besonders in diesem Buche angemerket werden [135]. Doch kann man sich für versichert halten, daß man damals wichtige Ursachen dazu gehabt habe. Vielleicht geschah es, um zu zeigen, wie sorgfältig Nehemia und Esra gesuchet haben, zu allen Aemtern die geschicktesten Personen zu erwählen; ferner, wie treulich und genau sie alle diejenigen anzeigeten, welche Gott, als seine Beamten, dienen mußten, so lange die Juden ein Volk waren. Sie blieben dasselbe nicht lange; und hernach gieng aller Unterschied unter ihnen verloren. **Patrick.**

V. 27. **In der Einweihung der Mauer Jerusalems nun.** Wie auch der Thore, und der Stadt innerhalb der Thore. Diese wurden Gott geweihet, und zu seiner Ehre, und seinem Dienste, geheiliget; nicht allein insgemein, in sofern ein jeglicher sich selbst, und was er hatte, dem Herrn weihen mußte: sondern auch insbesondere, weil Jerusalem eine Stadt war, die Gott erwählet, und, durch seinen Tempel, und seine gnädige Gegenwart, geheiliget hatte; weswegen sie auch, wie mehrmals angemerket worden ist, die heilige Stadt genennet wird. Durch diese Einweihung wurde nun die Stadt Gott wiederum übergeben. Bey dieser Feyerlichkeit bethete man auch zu Gott, sowol um seine Gegenwart, als auch um seinen Segen. Man lese 5 Mos. 20, 5. 1 Kön. 8, 63. Esr. 6, 17. Ps. 30, 1. **Polus.** Wie Salomo, und alle Kinder Israels, das Haus des Herrn, da es gebauet war, eingeweihet hatten, 1 Kön. 8. 2 Chron. 7. so befand es auch Nehemia, nachdem er alles in Ordnung gebracht hatte, für gut, die Stadt, deren Mauern gebauet, und deren Thore aufgerichtet waren, v. 30. als einen solchen Ort zu weihen, worinne Gott zu wohnen erwählet hatte, indem er sein Haus dahin setzete. Deswegen wurden die Leviten versammlet, damit sie den Herrn anriefen, daß er diese Stadt beschirmen möchte. Denn da dieselbe nunmehr befestiget, und in guten Vertheidigungsstand gesetzet war: so hoffeten sie, ihm, in seinem Hause, um so viel ruhiger und sicherer zu dienen. Die jüdischen Lehrer sind der Meynung, weil das Licht und Recht im Tempel mangelte: so habe die Stadt durch diese Einweihung keine neue Heiligkeit erhalten: sondern es sey nur die alte wiederum hergestellet worden. Denn sie war noch immer die heilige Stadt; wie sie Cap. 11, 1. 18. zweymal genennet wird. Man lese den **Seldenus** de Synedriis k), wo er anmerket, weil hier, wie im Hebräischen eigentlich steht, gesaget wird, Jerusalem sey **mit einem Liede** eingeweihet worden: so werde man bey dieser Gelegenheit ein gewisses besonderes Lied, welches hiezu verfertiget, und schon zuvor gebräuchlich gewesen war, gesungen haben. Einige glauben, von nun an sey jährlich das Andenken dieser Einweihung gefeyert worden, wie man zuvor, nach ihrer Meynung, das Andenken der Einweihung des Tempels Salomons

(135) Es könnte die Ursache schon zureichend genug seyn, daß es dem Geiste Gottes gefallen hat, diese Personen namentlich aufzeichnen zu lassen. Außerdem aber kann man sagen, daß man um deswillen, weil einige Personen, ihrer ungewissen Abkunft wegen, von den Vorrechten des Priesterthums ausgeschlossen werden mußten, desto mehrere Vorsichtigkeit auf das künftige gebrauchen wollte, damit sich dergleichen Fall so leicht nicht wieder ereignen möchte.

Jahr der Welt 3551.

suchten sie die Leviten aus allen ihren Orten, daß sie sie nach Jerusalem brächten, um die Einweihung mit Freude, und mit Danksagungen, und mit Gesange, Cymbeln, Lauten, und mit Harfen, zu thun. 28. Also wurden die Kinder der Sänger versammlet, sowol aus dem flachen Felde rund um Jerusalem herum, als auch aus den Dörfern Netophathi; 29. Und aus dem Hause Gilgal, und aus den Feldern Geba, und Asmaveth: denn die Sänger hatten sich rund um Jerusalem Dörfer gebauet. 30. Und die Priester, und die Leviten, reinigten sich; hernach reinigten sie das Volk, und die Thore, und die Mauer. 31. Da ließ ich die Fürsten von Juda auf die Mauer hinaufgehen; und ich stellete zwey große Dankchöre, und Umgänge, eines zur rechten Hand auf der Mauer,

mons gefeyert hatte. Denn die Heiden, welche hierinne den Juden nachfolgeten, indem Salomo seinen Tempel schon zweyhundert und drey und sechzig Jahre vor der Erbauung Roms aufgeführet hatte, pflegeten solches auch bey ihren Tempeln zu thun. **Seldenus** ist aber k) der Meynung, **Hospinianus** urtheile richtig, daß die Maccabäer das erste jährliche Einweihungsfest, und zwar um einer andern Ursache willen, gefeyert haben. **Patrick.**

k) *Lib. 2. c. 13. sect. 6.* l) *Cap. 14. sect. 7.*

Sucheten sie die Leviten aus allen ihren Orten. „Wohin sie sich, nach der großen und allgemeinen Versammlung, deren Cap. 8. 9. und 10. gedacht wird, begeben hatten.„ Denn die Leviten hatten die Freyheit, wenn sie ihre Dienste verrichtet hatten, in ihre Wohnungen zurück zu kehren, welche in dem ganzen Lande herum lagen. Damit aber dieses große Werk um so viel feyerlicher verrichtet werden möchte: so wurden sie alle zusammen berufen; sowol diejenigen, die zu Jerusalem dieneten, als auch die übrigen, welche sich in ihren eigentlichen Wohnungen befanden. **Gesellsch. der Gottesgel. Polus.**

V. 28. **Also wurden die Kinder der Sänger versammlet.** Das ist, diejenigen, die nicht allein von den Leviten, als Sängern, gezeuget: sondern auch von Jugend auf in der Singekunst unterrichtet worden waren. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Sowol aus dem flachen Felde rund um Jerusalem herum, ꝛc. An diesen Orten, und an denenjenigen, welche v. 29. gemeldet werden, hatten die Leviten ihre beständigen Wohnungen; und von hier kamen sie, auf die Einladung des Nehemia, um der Feyerlichkeit beyzuwohnen, und sie mit zu besorgen. **Patrick.**

V. 29 ꝛc. **Denn die Sänger hatten sich rund um Jerusalem Dörfer gebauet.** Damit sie gleich bey der Hand wären, und, sobald es erfordert würde, sich zum Dienste Gottes in seinem Hause einfinden könnten. **Patrick, Polus.** Die Babylonier hatten nicht allein Jerusalem: sondern auch die Dörfer um dasselbe, vertilget. Also hatten sich sowol die Sänger, als auch andere, genöthiget gesehen, dieselben wieder aufzubauen, da sie aus der Gefangenschaft zurückgekommen waren. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 30. **Und die Priester, und die Leviten, reinigten sich.** Theils, indem sie sich mit dem Wasser der Reinigung besprengeten, womit die Stiftshütte, und die heiligen Gefäße, gereiniget wurden, 4 Mos. 8. theils auch durch feyerliche Gebethe und Opfer. **Polus.** Diese Reinigung wurde durch ein gewisses Waschen und Aussöhnen verrichtet. Sonderlich wird 4 Mos. 19. ein **Wasser der Absonderung** verordnet, um allerley Unreinigkeit wegzunehmen, v. 9. ꝛc. Dieses Wasser wird 4 Mos. 8, 7. das **Wasser der Entsündigung** genennet. **Patrick.**

Hernach reinigten sie das Volk, und die Thore, und die Mauer. Nämlich, wie ich annehme, indem sie dieselben mit eben dem Wasser besprengeten; wie auch durch Gebeth und Opfer. **Polus.**

V. 31. **Da ließ ich die Fürsten von Juda ꝛc. hinaufgehen.** Und mit ihnen die Hälfte des Volkes, wie es nachgehends v. 38. ausgedrücket wird. **Polus.**

Auf die Mauer. Denn die Mauer war dicke und breit, und so gebauet, daß man bequemlich darauf herum gehen konnte, wie itzo die Wälle vieler Städte. **Polus.**

Und ich stellete zwey große Dankchöre und Umgänge; oder: **zween große Haufen derjenigen, welche danketen.** So übersetzen die 70 Dolmetscher die hebräischen Worte: שְׁתֵּי תוֹדוֹת גְּדוֹלוֹת: δύο περὶ αἰνέσεως μεγάλους, **zwey große zum Lobe;** das ist, **zwey große Chöre,** wie die gemeine lateinische Uebersetzung es giebt, welcher auch die meisten Uebersetzer folgen. **Seldenus** glaubet aber m), man müsse diese Worte also übersetzen: **zwey Dankopfer,** die auf den Altar geleget werden sollten; welches sich auch zu dem gegenwärtigen Werke gar wohl schickte [136]). Die spanischen Juden übersetzen es: **zween große Umgänge.** Man lese den D. **Hammond** über Ps. 24, 7. **Patrick.**

m) *De Synedr. Lib. 3. c. 13. sect. 6. p. 210.*

Eines

(136) Zu dem gegenwärtigen Zusammenhange aber destoweniger. Es ist hier von einem ganz andern Orte, von ganz andern Personen, von ganz andern Handlungen, die Rede, als daß man an zwey Dankopfer gedenken könnte. Es wird erst unten, v. 43. von den Opfern gedacht.

Mauer, nach dem Mistthore zu. 32. Und hinter ihnen gieng Hosaja, und die Hälfte der Fürsten von Juda; 33. Und Asaria, Esra, und Mesullam, 34. Juda, und Benjamin, und Semaja, und Jeremia; 35. Und von den Kindern der Priester mit Trommeten: Secharja, der Sohn Jonathans, des Sohnes des Semaja, des Sohnes des Matthanja, des Sohnes des Michaja, des Sohnes Saccurs, des Sohnes Asaphs; 36. Und seine Brüder, Semaja, und Asareel, Milalai, Gilalai, Maai, Nethaneel, und Juda, Hanani, mit musikalischen Instrumenten Davids, des Mannes Gottes; und Esra, der Schriftgelehrte, gieng vor ihrem Angesichte hin. 37. Ferner nach dem Brunnenthore, und gegen ihnen über, giengen sie auf den Stufen der Stadt Davids hinauf, durch den Aufgang der Mauer, über dem Hause Davids, bis an das Wasserthor, gegen Morgen. 38. Das zweyte Dankchor nun, dieses gieng gegenüber, und ich hinter demselben, mit der Hälfte des Volkes, auf der Mauer, oben von dem Backofenthurme an bis an die breite Mauer; 39. Und oben von dem Thore Ephraims, und oben von dem alten Thore, und oben von dem Fischthore, und dem Thurme Hananeel, und dem Thurme Mea, bis an das Schafthor, und sie blieben in dem Gefängnißthore stehen. 40. Her-

Vor Christi Geb. 453.

v. 31. Neh. 2, 13. c. 3, 13. v. 35. 4 Mos. 10, 2. v. 36. 1 Chron. 23, 5. v. 37. Neh. 2, 14. c. 3, 15. c. 3, 26. c. 8, 2. 4. 17. v. 38. Neh. 3, 11. c. 3, 8. v. 39. 2 Kön. 14, 13. Neh. 3, 6. c. 3, 3. c. 3, 1.

Eines **zur rechten Hand** ꝛc. Gegen Mittag und Morgen. **Polus.** Wir setzen hier das Wort **eines** hinzu, weil das andere v. 38. gemeldet wird. Im Hebräischen steht aber eigentlich: **gegen die rechte Hand zu.** Patrick.

V. 33. **Und Asarja, Esra, und Mesullam.** Dieser Esra war nicht der Schriftgelehrte, Esra: denn derselbe hatte, nach v. 36. eine ansehnlichere Stelle. **Patrick, Polus.**

V. 34. **Juda, und Benjamin.** Dieses sind Namen der Personen, und nicht der Stämme. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 35. 36. ⁂ **Und Esra, der Schriftgelehrte, gieng vor ihrem Angesichte hin.** Diejenigen, die in diesen beyden Versen gemeldet werden, waren Priester. Deswegen stellete sich Esra, der ein vornehmer Priester war, an ihre Spitze. **Patrick.**

V. 37. **Ferner, nach dem Brunnenthore.** Man lese Cap. 2, 14. **Gesells. der Gottesgel.**

Giengen sie auf den Stufen der Stadt Davids hinauf. Auf denselben giengen sie auf den Berg Zion, und in die Stadt Davids. **Polus.** Diese Worte geben zu erkennen, daß sie rund um die Mauer der Stadt Davids herum gegangen sind. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 38. **Das zweyte, oder andere, Dankchor nun.** Das Wort **zweyte, oder andere,** bezieht sich auf v. 31. wo eines Haufens gedacht wird, der sich zur rechten Hand abgelenket hatte. Hier wird von dem andern Haufen geredet, der zur linken Hand, von Mitternacht gegen Morgen, zog. **Gesells. der Gottesgel.**

Dieses gieng gegenüber. Der erstere Haufen war von Abend, durch Mittag, gegen Morgen zu gegangen. Dieser zog von eben der Gegend aus: aber durch Mitternacht, und gleichfalls gegen Morgen zu. So waren sie, weil sie einen gleichen Schritt giengen, beständig **gegen einander über,** bis sie auf der Morgenseite zu einander stießen. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

Und ich hinter demselben. Nehemia spricht dieses von sich selbst. Er war der oberste Regent im jüdischen Lande, und blieb, wie der Feldherr eines Heeres, hinter seinem Haufen, damit er ihn völlig übersehen könnte. Der Priester, Esra, war vor dem andern Haufen hingegangen; und vermuthlich hat sich auch ein Priester an der Spitze dieses Haufens befunden, um denselben zu führen, ihm den Weg zu zeigen, und ihn hurtiger, oder langsamer, fortrücken zu lassen. **Gesells. der Gottesgel.**

Mit der Hälfte des Volkes, auf der Mauer. Obschon in der Nachricht von dem erstern Haufen nichts von dem Volke gedacht wird: so sieht man doch aus diesen Worten, daß die Hälfte des Volkes sich dabey befunden haben müsse. Vorher giengen die Priester; hierauf folgeten die Leviten, hernach die Fürsten, alsdenn die Obersten des Volkes, und endlich beschloß der Landvoigt den Nachzug. Wir nehmen es als zugestanden an, daß, wie Nehemia hinter diesem Haufen gieng, so hinter dem andern Haufen diejenige obrigkeitliche Person gegangen seyn wird, die ihm, im Range, am nächsten kam. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

Bis an die breite Mauer. Welche, um einer gewissen besondern Ursache willen, dicker und fester gebauet war, als der übrige Theil der Mauer. **Polus.**

V. 39. ⁂ **Und sie blieben in dem Gefängnißthore stehen.** Ganz nahe an diesem Thore stiessen die beyden Haufen auf einander. Sie hielten deswegen beyde stille, damit sie recht ordentlich von der Mauer herunter, in das Haus Gottes, gehen, und daselbst die Feyerlichkeit vollenden möchten. **Gesells. der Gottesgel. Polus.** In dieser Erzählung geschieht

Jahr der Welt 3551.

40. Hernach stunden die beyden Dankchöre in dem Hause Gottes; auch ich, und die Hälfte der Oberhäupter mit mir. 41. Und die Priester, Eljakim, Maaseja, Minjamin, Michaja, Eljoenai, Secharja, Hananja, mit Trommeten. 42. Ferner Maaseja, und Semaja, und Eleasar, und Ussi, und Johanan, und Malchijja, und Elam, und Eser; es ließen sich auch die Sänger hören, mit dem Aufseher, Jisrahja. 43. Und sie opferten an demselben Tage große Schlachtopfer, und waren fröhlich: denn Gott hatte sie mit großer Freude fröhlich gemacht; es waren auch die Weiber, und die Kinder, fröhlich; so, daß die Freude Jerusalems auch von ferne gehöret wurde. 44. An demselben Tage wurden auch Männer über die Kammern gesetzet, zu den Schätzen, zu den Hebopfern, zu

schieht ausdrücklich aller Thore und Thürme Meldung, weil dieselben Zeichen der Güte Gottes gegen die Juden waren, indem er ihnen zu der Aufführung einer solchen Mauer, mit solchen Thoren und Thürmen, seine Hülfe schenkete. Durch das Anschauen derselben konnten ihre Herzen um so vielmehr zum Lobe Gottes ermuntert werden. Gesellsch. der Gottesgel.

V. 40. **Hernach stunden die beyden Dankchöre in dem Hause Gottes.** Das ist, in den Vorhöfen des Tempels. Polus. Seldenus übersetzet diese Worte also: da stunden die beyden Dankopfer in dem Hause Gottes. Patrick.

Auch ich, und die Hälfte der Oberhäupter mit mir. Wie auch Esra mit der andern Hälfte; wie aus der Vergleichung mit v. 31. und 36. erhellet. Polus. Zuvor ist bey dem Haufen, wo Nehemia war, nichts von Oberhäupkern gedacht worden. Hier sieht man aber, daß sich bey ihm eben so viel befunden haben, als in dem andern Haufen. Gesellsch. der Gottesgel. Die Ordnung, in welcher das Volk, und seine Führer, auf eine so prächtige Weise rund um die Stadt herum gegangen sind, scheint itzo ein wenig dunkel zu seyn. Der Verstand der ganzen Beschreibung ist aber dieser. Da sie alle zusammen an einem Orte versammlet waren: so gieng die Hälfte der Oberhäupter auf die Mauer zur rechten Hand, in Begleitung verschiedener Priester und Leviten; und der Schriftgelehrte, Esra, war an ihrer Spitze, v. 36. Indessen brach die andere Hälfte zur linken Hand auf, und gieng in gleicher Ordnung auf der Mauer fort. Nehemia befand sich bey derselben, und schloß den Nachzug, v. 38. In dem Tempel kamen endlich beyde Theile dieses Chores zusammen. Sie stunden daselbst stille, lobeten Gott, danketen ihm, und opferten; wie hernach folget. Man weiß nicht gewiß, wohin alles Volk gegangen ist. Man findet nur, daß die Hälfte desselben sich bey dem Nehemia auf der Mauer befunden hat. Vermuthlich gieng die andere Hälfte unten, weil die Mauer sie nicht alle fassen konnte. Patrick.

V. 41. 42. **Und die Priester — mit Trommeten.** Man findet nicht, daß man, so lange der Umgang währete, gesungen, oder auf Trommeten geblasen habe [137]. Das Singen, und die Musik, fiengen sich an, da man an das Haus Gottes gekommen war. Patrick.

V. 43. **Und sie opferten an demselben Tage große Schlachtopfer, und waren fröhlich.** Sie hielten, wie ich annehme, von den gebrachten Dankopfern mit einander Mahlzeit. Patrick.

Denn Gott hatte sie mit großer Freude fröhlich gemacht. Indem er die heilige Stadt wiederum in einen so sichern Zustand setzete, daß man Gott, ohne Furcht einer Beunruhigung, darinne loben konnte. Patrick.

Es waren auch die Weiber und die Kinder fröhlich. Denn die Freude war allgemein. Patr.

So, daß die Freude Jerusalems auch von ferne gehöret wurde. Die Sänger sangen so laut, und hatten so viele stark klingende musikalische Instrumente, daß man den Schall davon sehr weit hören konnte; zumal, da das Jauchzen der Weiber und Kinder noch dazu kam. Oder vielleicht ist der Verstand dieser, daß das Gerücht von solcher Freude in entfernten Ländern ausgebreitet wurde. Patr. Polus.

V. 44. **An demselben Tage wurden auch Männer über die Kammern gesetzet, zu den Schätzen.** Durch die Kammern zu den Schätzen werden diejenigen Orte verstanden, wo die Opfer, Erstlinge, und Zehenten, welche das Volk ordentlich zu bringen versprochen hatte, Cap. 10, 32. ꝛc. zum Gebrauche der Priester und Leviten aufbehalten wurden. Damit auch dem Stamme Levi nicht Unrecht geschähe: so wurde itzo über jegliche Kammer ein Beamter gesetzet, der darauf sehen mußte, daß ein jeglicher die gemeldeten Dinge, nach dem Gesetze, bringen, und daß ein jeglicher davon seinen Antheil bekommen möchte. Patrick.

Zu den Hebopfern. Das ist, zu solchen Opfern, wie das Volk vor kurzem zu bringen versprochen hatte;

(137) Es erhellet gnugsam aus dem Texte. Dieser machete v. 27. die allgemeine Beschreibung von der gesammten Feyerlichkeit dieser Einweihung, daß es nicht einmal nöthig zu seyn schiene, bey den einzelnen Handlungen derselben, nochmalen davon zu gedenken. Gleichwohl aber heißen sie v. 31. 38. 40. **Dankchöre**, und wird v. 35. 36. der Trommeten und anderer musikalischen Instrumente gedacht.

zu den Erstlingen, und zu den Zehenten, um darinnen aus den Feldern der Städte die Theile des Gesetzes für die Priester, und für die Leviten, zu sammlen: denn Juda war fröhlich über die Priester, und über die Leviten, die daselbst stunden. 45. Und sie nahmen die Wache ihres Gottes wahr, und die Wache der Reinigung; auch die Sänger, und die Thürhüter, nach dem Gebote Davids, und seines Sohnes, Salomo. 46. Denn in den Tagen Davids, und Asaphs, vor Alters, waren Häupter der Sänger, und des Lobgesangs, und der Danksagungen zu Gott. 47. Darum gab ganz Israel, in den Tagen Serubbabels, und in den Tagen des Nehemia, die Theile der Sänger, und der Thürhüter, ein jegliches täglich an seinem Tage; und sie heiligten für die Leviten; und die Leviten heiligten für die Kinder Aarons.

Vor Christi Geb. 453.

v. 45. 1 Chron. 25. 26. v. 46. 1 Chron. 25, 1. ꝛc. v. 47. 4 Mos. 18, 26.

te; wie auch zu andern freywilligen, oder gebotenen, Opfern. Polus.

Denn Juda war fröhlich über die Priester, und über die Leviten, die daselbst stunden. Theils wegen der herrlichen Gnadengaben, welche bey vielen von ihnen gespüret wurden; theils auch wegen des großen Vortheils, welchen man itzo durch sie erlangete. Daher trug das Volk Sorge, daß sie von allem gnugsamen Unterhalt bekämen, damit sie ihr Amt, zur Befestigung, und zum Troste der Gemeinde, ungehindert wahrnehmen möchten. Polus. Die Juden waren erfreuet, daß die Priester und Leviten sich in so großer Menge eingestellet hatten, v. 27. und daß dieselben, bey dieser Gelegenheit, ihr Amt zum allgemeinen Vergnügen aller gegenwärtigen verwaltet hatten. Hierdurch wurden die Gemüther gegen sie geneigt gemachet, und bewogen, dafür zu sorgen, daß ihnen niemals der Unterhalt mangeln möchte, den Gott für sie bestimmet hatte. Patrick.

V. 45. **Und sie nahmen die Wache ihres Gottes wahr, und die Wache der Reinigung; auch die Sänger, und die Thürhüter;** oder: **sowol die Sänger, als auch die Thürhüter, hielten Wache,** ꝛc. Diese, und die übrigen Beamten, welche ebenfalls Leviten waren, beobachteten ihre Pflicht so sorgfältig, daß sie deswegen in großer Gunst bey dem Volke stunden. Denn die Sänger hielten **die Wache ihres Gottes**; das ist, sie sungen ordentlich nach der Reihe, und lobeten den Herrn. Die Thürhüter besorgeten **die Wache der Reinigung**; das ist, sie beobachteten sorgfältig das Gesetz in Ansehung der Reinigung, indem sie nichts unreines, weder solche Personen, noch auch solche Sachen, in das Haus Gottes kommen ließen. Patrick.

Die Wache Gottes bedeutet die Wache, das Amt, oder die Verrichtung, welche Gott geboten hatte. Hieher gehörete sonderlich **die Wache der Reinigung**, da man nämlich darauf sehen mußte, daß keine unreinen Personen, oder Sachen, in das Haus, oder die Vorhöfe des Herrn kommen möchten. Die Besorgung dessen war vornehmlich den **Thürhütern** anbefohlen, wie 2 Chron. 23, 19. ausdrücklich gesaget wird: itzo aber, wie es scheint, einigermaßen auch den **Sängern**, welche, nebst dem, daß sie ihr eigenes Amt verwalten mußten, auch **über das Werk des Hauses Gottes** gesetzet waren, nach Cap. 11, 22. Der Ausdruck, der daselbst vorkömmt, ist sehr allgemein, und kann also zum Theile, wo nicht vornehmlich, davon verstanden werden, daß sie verpflichtet waren, das Haus Gottes vor aller Unreinigkeit zu sichern. Vielleicht war den **Thürhütern** anbefohlen, alles, was unrein war, von dem Hause Gottes abzuhalten: den **Sängern** aber, alles Unreine, was durch Unachtsamkeit hineingekommen war, herauszuthun. Polus.

Nach dem Gebote Davids, und seines Sohnes, Salomo. Diese hatten alles angeordnet, was zu dem Amte solcher Personen gehörete. Man lese 1 Chron. 25. und 26. Patrick.

V. 46. **Denn in den Tagen Davids und Asaphs, vor Alters, waren Häupter der Sänger,** ꝛc. Nebst dem Asaph hatten sich auch andere berühmte Männer gefunden, nämlich Heman und Jeduthun, 1 Chron. 25, 1. David hatte aber vornehmlich den Asaph zu Einrichtung dieser Dinge gebrauchet. Dieser Vers meldet die Ursache, weswegen die Leviten, und die Sänger, ihr Amt so sorgfältig wahrnahmen; weil nämlich von den Tagen Davids an, der ihre Aemter und Abtheilungen angeordnet hatte, beständig angesehene Aufseher über sie gewesen waren, welche sie in ihrem Amte unterwiesen, und darauf sahen, daß sie demselben nachkommen möchten. Patrick, Polus.

V. 47. **Darum gab ganz Israel, in den Tagen Serubbabels, und in den Tagen des Nehemia, die Theile der Sänger,** ꝛc. Diejenigen, welche über die Schätze gesetzet waren, deren v. 44. gedacht wird, beobachteten ihre Pflicht so genau, daß niemals diesen Unterbeamten, und noch vielweniger den Priestern und Leviten, etwas von demjenigen mangelte, was man ihnen schuldig war. Sie genossen dasselbe vielmehr täglich, so lange Serubbabel und Nehemia regiereten. Patrick.

Und sie heiligten für die Leviten; und die Leviten heiligten für die Kinder Aarons. Das Volk sonderte den zehenten Theil der Einkünfte des Landes zum Dienste der Leviten ab; und die Leviten

Jahr der Welt 3551. Vor Christi Geb. 453.

nahmen von ihren Zehenten den zehenten Theil für die Priester. Denn das Volk hatte kein Recht zu den Zehenten, weil dieselben heilig waren, das ist, von dem übrigen für die Leviten, als Diener Gottes, abgesondert werden mußten; und die Leviten hatten hingegen kein Recht zu dem zehenten Theile derer Zehenten, welche sie von dem Volke bekommen hatten, weil derselbe für die Priester, welche Kinder Aarons waren, abgesondert, oder, wie hier steht, geheiliget werden mußte. So bezahlete ein jeglicher willig seine Schuld Gott, oder den Beamten desselben; und niemand unterfieng sich, diejenigen Sachen, welche Gott geheiliget hatte, zu entheiligen, oder sie zu einem gemeinen Gebrauche anzuwenden, wie einige gottlose und eigennützige Personen, wenn sie Gelegenheit dazu fanden, gethan hatten. **Patrick, Polus.**

Das XIII. Capitel.

In diesem Capitel wird gemeldet: I. Ueberhaupt, wie die Israeliten, nach Anhörung des Gesetzes, sich von den fremden Weibern absondern, v. 1-3. II. Wodurch das eingeschlichene Verderben verursachet worden ist, v. 4-6. III. Wie Nehemia dasselbe verbessert, und die eingerissenen Misbräuche abstellet, v. 7-31.

Jahr der Welt 3562.

An demselben Tage wurde in dem Buche Mosis vor den Ohren des Volkes gelesen; und

V. 1. **An demselben Tage.** Diese Worte scheinen vornehmlich auf den Tag der Einweihung der Mauer zu gehen. Man findet die Erzählung davon Cap. 12. und v. 43. eben diesen Ausdruck. An diesem Tage hatten sie geopfert; und damit solches um so viel feyerlicher geschehen möchte, so haben sie auch vielleicht das Gesetz vorgelesen. Andere suchen aber den Zusammenhang weiter zurück, und glauben, es werde hier auf den großen Fasttag gesehen, dessen Cap. 9. gedacht wird, da der Saamen Israels sich, nach v. 2. von den Fremden abgesondert hatte. Die meisten Ausleger sind aber der Meynung, dieses gehe auf die Zeit der zweyten Ankunft des Nehemia in Jerusalem [138]. Man lese v. 6. 7. Denn der gottesfürchtige Landvoigt war eben so beflissen, die Fehler in dem Gottesdienste zu verbessern, als die Beschwerden in dem bürgerlichen Staate zu heben. So lange er zu Jerusalem war, wird er auch allemal, zu gehöriger Zeit, das Gesetz haben vorlesen lassen. **Gesellf. der Gottesgel.** **An demselben Tage** bedeutet nicht, sogleich nach der Einweihung der Thore, der Mauer, und der Stadt: sondern, wie dieser Ausdruck in der Schrift oftmals gebrauchet wird, an einem gewissen Tage, ohne Absicht auf die Zeit, oder die vorhin erzähleten Sachen. Es geschah solches nämlich nach der Zurückkunft des Nehemia von dem persischen Hofe nach Jerusalem, von welcher Stadt er lange Zeit entfernet gewesen war. Indessen waren hier einige Misbräuche eingeschlichen, die er nunmehr abzustellen suchete. **Polus.**

Wurde ... gelesen. Von den Leviten, deren Amt es war, das Gesetz öffentlich zu lesen. **Gesellf. der Gottesgel.**

In dem Buche Mosis. Das ist, in dem Theile der Schrift, welcher itzo unter dem Namen der fünf Bücher Mosis bekannt ist. Der heil. Schriftsteller spricht mit gutem Bedachte: **in dem Buche,** weil allemal nur ein Theil davon gelesen wurde [139]. **Gesellf. der Gottesgel.**

Vor den Ohren des Volkes. Denn erstlich schickte es sich eben so wohl für das Volk, als für die Priester, das Gesetz Gottes zu untersuchen, zu verstehen, und ihre Pflicht daraus zu lernen. **Zweytens** war

(138) Am natürlichsten und begreiflichsten wäre es zwar an sich selbst, daß diese Meldung der Zeit ihre Rücksicht auf eine vorhergehende Erzählung habe. Allein alle Umstände geben deutlich zu erkennen, daß dasjenige, was in diesem Capitel erzählet wird, eine geraume Zeit nach den vorhergegangenen Begebenheiten gefolget seyn müsse. Denn man sieht aus dem Inhalte, daß alle gute Anordnungen und feyerliche Verpflichtungen, welche Cap. 10. wegen der Enthaltung von fremden Weibern, Heiligung des Sabbaths, und Versorgung der gottesdienstlichen Personen, vorgekommen, indessen ganz wieder abgekommen, und in Vergessenheit gestellet worden. Dieses könnte in einer so kurzen Zeit nicht geschehen seyn. Folglich steht dieses Capitel eigentlich in keinem Zusammenhange mit dem vorhergehenden. Daher die Bestimmung der Zeit, welche der Text angiebt, und welche die folgenden Erzählungen, als einen Anhang dieses Werkes, nur einigermaßen mit dem vorhergehenden verknüpfet, also anzusehen ist, daß sie nur insgemein auf die Tage oder Zeiten des Nehemia gehe, insbesondere aber auf die Zeit seiner letzten Wiederkunft aus Persien ziele, ohne einen gewissen Tag ausdrücklich zu bezeichnen. Etwan könnte am füglichsten gesaget werden, daß hier das pronomen demonstrativum הוא, (wie sonst öfters auch זה) für das indefinitum אחד gesetzet sey. Siehe **Glaßii** gramm. s. p. 187.

(139) Oder vielmehr, weil die Eintheilung der Schriften Mosis in fünf Bücher, zu diesen Zeiten noch nicht bekannt war.

und darinne wurde geschrieben gefunden, daß die Ammoniter und Moabiter nicht in die Gemeinde Gottes kommen sollten, bis in Ewigkeit; 2. Weil sie den Kindern Israels nicht mit Brodt, und mit Wasser, entgegen gekommen waren; ja sie hatten den Bileam wider sie gemiethet, um ihm zu fluchen; wiewohl unser Gott den Fluch in einen Segen ver-

Vor Christi Geb. 442.

v. 1. 5 Mos. 23, 3. 4. 5. v. 2. 4 Mos. 22, 1. Jos. 24, 9.

war es nöthig, den Israeliten zu verstehen zu geben, daß das folgende der Wille Gottes selbst wäre, damit sie um so viel bereitwilliger seyn möchten, dasjenige zu erfüllen, was von ihnen gefordert werden würde, ob dasselbe schon, in gewissen Absichten, beschwerlich war, und mit einer großen Selbstverläugnung verknüpfet seyn mußte. **Polus.**

Daß die Ammoniter und Moabiter nicht in die Gemeinde Gottes kommen sollten. Das ist, sie sollten dem israelitischen Staate nicht einverleibet werden, und kein Israelite sollte mit ihnen ein Ehebündniß eingehen können; wie aus v. 3. erhellet. Die Erwägung und Beobachtung des daselbst vorkommenden Gesetzes ist eine deutliche Auslegung desselben. Von diesem Verse aber, und von dem folgenden, lese man die Erklärung über 5 Mos. 23, 3. 4. **Polus.** Durch diese Ammoniter und Moabiter muß man diejenigen von solchen Völkern verstehen, welche in ihrer Abgötterey verharreten. Diese durften auf keinerley Weise in die Gemeinde des Herrn gelassen werden, weder zu den gottesdienstlichen Zusammenkünften, worinne Gott angerufen wurde, oder zur Wahrnehmung seiner heiligen Satzungen, 2 Mos. 12, 45. noch auch zu bürgerlichen Versammlungen, so, daß sie Antheil an den Vorrechten Israels gehabt hätten. Beyde Arten der Versammlungen wurden als eine **Gemeinde des Herrn** angesehen, weil Gott dabey gegenwärtig zu seyn pflegete. **Polus.**

Bis in Ewigkeit. Dieses kann in dem vollkommensten Verstande von solchen Ammonitern und Moabitern verstanden werden, als eben itzo gemeldet worden sind. Dieser Zeitraum, wenn er auf das Gesetz geht, muß eigentlich von einer so langen Zeit verstanden werden, als der jüdische Staat dauern sollte. Bis dahin sollte dieses Gesetz fortdauern. In Ansehung der bürgerlichen Vorrechte der Juden durften diese Völker **niemals** Theil daran nehmen. Man durfte ihnen **niemals** ein ansehnliches oder wichtiges Amt geben. Man durfte sie **niemals** dem bürgerlichen Staate Israels einverleiben. Man durfte sie auch **niemals** ein Erbtheil unter Israel genießen lassen. Wenn aber ein Ammoniter, ein Moabiter, oder ein anderer Fremdling, den Götzendienst verließ, den wahren Gottesdienst annahm, und sich beschneiden ließ: so konnte er sich, in allen heiligen Feyerlichkeiten, zu dem Volke Gottes gesellen, 2 Mos. 12, 48. 49. **Gesellsch. der Gottesgel.** Dieses Vorlesen des Gesetzes geschah nicht an dem Tage, da die Mauer von Jerusalem eingeweihet wurde: sondern an einem andern Tage, nach der Zurückkunft des Nehemia zu Jerusalem aus Persien, wohin er gegangen war, um dem Könige aufzuwarten, v. 6. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß das Volk, welches, wie aus Cap. 12. erhellet, den Dienern Gottes so geneigt war, sie so plötzlich vergessen und verabsäumet haben sollte; oder daß diejenigen, die ernennet waren, die Angelegenheiten des Stammes Levi zu besorgen, Cap. 12, 44. unmittelbar hernach ihrer Aemter entsetzet seyn sollten, als ob sie dieselben gänzlich verabsäumet hätten. Denn aus dem 10. Verse dieses Capitels erhellet, daß die Leviten damals ihr Theil noch nicht erhalten hatten, da Nehemia sich nicht zugegen befand, und also nicht darauf Acht haben konnte. Nach seiner Zurückkunft aber wurde alles dieses verbessert; und alles übrige, worinnen etwas versehen war, wurde wiederum hergestellet. Alsdenn verordnete er das Vorlesen des Gesetzes zu bestimmten Zeiten, und vermuthlich an den großen Festtagen, wovon Cap. 8. einer gemeldet wird, da alles Volk zusammengekommen war. Zu einer solchen Zeit wurde nun der Theil der Schrift vorgelesen, der 5 Mos. 23, 3. enthalten ist, und worinne verboten wurde, die Moabiter und Ammoniter in die Gemeinde des Herrn zu lassen. Was den Verstand desselben Gesetzes anbetrifft, davon kann man meine Erklärung über diese Stelle nachlesen. Ich will nur noch dieses hinzusetzen, daß diejenigen sich sehr irren, welche hier, durch **die Gemeinde des Herrn**, die öffentlichen Versammlungen zur Anrufung Gottes verstehen. Denn niemanden, von was für einem Volke er auch seyn mochte, war verboten, Gott in dem Tempel anzubethen. Es wurde vielmehr ein jeglicher, aus allen Völkern, wenn er nur ein Judengenosse werden wollte, zur Gemeinschaft Israels aufgenommen. Wollte er sich nun beschneiden lassen: so genoß er einerley Vorrechte mit allen Israeliten, und er durfte so gar von dem Osterlamme essen, 2 Mos. 12, 48. 49. Diejenigen denken also richtiger, welche dieses für den Verstand halten, daß die Ammoniter und Moabiter von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen seyn sollten; wiewohl auch dieses nicht mit der Wahrheit übereinstimmet. Am allerbesten kann man es so verstehen, daß es verboten war, mit solchen Völkern in Ehebündnisse zu treten; wie ich in der Erklärung über 5 Mos. 23. gezeiget habe. **Patrick.**

V. 2. **Weil sie den Kindern Israels nicht entgegen gekommen waren;** ꝛc. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 23, 4. 5. **Patrick.**

Jahr der Welt 3562.

verkehrete. 3. Da geschah es, als sie dieses Gesetz höreten, daß sie alle Vermischung von Israel absonderten. 4. Eljasib nun, der Priester, der über die Kammer des Hauses unsers Gottes gesetzet war, war dafür, dem Tobia der nächste worden. 5. Und er

V. 3. **Da geschah es ... daß sie alle Vermischung von Israel absonderten.** Das ist, alle die Heiden, mit denen sie Ehebündnisse eingegangen waren. Man lese Cap. 9, 2. Esr. 10, 3. **Polus.** Durch **alle Vermischung** verstehe man diejenigen, die von Fremden geboren worden waren, denen es, nach dem Gesetze, nicht frey stund, sich mit Israeliten zu verehelichen. **Patrick.** Hier wird auf die Fremdlinge gesehen, welche sich, wider das Gesetz Gottes, mit dem Volke Gottes vereiniget hatten; es mochten nun fremde Männer, oder fremde Weiber, oder fremde Kinder seyn; ja alle diejenigen, mit denen Gott eine Gemeinschaft und Vertraulichkeit verboten hatte. **Gesellsch. der Gottesgel.**

V. 4. **Eljasib nun, der Priester.** Damals fanden sich verschiedene Personen dieses Namens; und einige davon gehöreten zu dem priesterlichen Geschlechte. Man lese Esr. 10, 6. 24. 27. 36. Dieser scheint aber **der Hohepriester, Eljasib**, gewesen zu seyn, dessen Cap. 3, 1. gedacht wird. Denn aus v. 28. erhellet, daß seine Angehörigen sehr verdorben waren. Man lese auch Cap. 12, 10. 11. [140]). **Patrick, Polus.**

Der über die Kammer des Hauses unsers Gottes gesetzet war. Das ist, **über die Kammern**, wie aus v. 5. und aus v. 9. erhellet, wo von **Kammern** geredet wird; wie auch aus der Beschaffenheit der Sache. Denn der Hohepriester hatte die Oberaufsicht über das Haus Gottes, und über alle Kammern, die zu demselben gehöreten. So wird hier die einzelne Zahl anstatt der mehrern gesetzet. **Polus.** Hier wird die einzelne Zahl anstatt der mehrern gebrauchet. Denn Eljasib war nicht nur über eine Kammer gesetzet: sondern über alle Kammern; wie aus v. 5. und 9. erhellet. Vielleicht deutet aber dieses an, daß dieser Eljasib kein Hoherpriester gewesen ist, indem das zu geringe für ihn gewesen wäre, wenn er nur über eine Kammer gesetzet gewesen wäre; indem der Hohepriester, ohne Zweifel, die Aufsicht über alle Kammern gehabt hat [141]). **Patrick.**

War dafür. Nämlich für die Absonderung, deren v. 3. gedacht wird [142]). **Patrick.**

Dem Tobia der nächste worden [143]). Nämlich dem Ammoniter, Tobia, der ein gewaltiger Feind des Volkes Gottes war. Solches wird als eine Schande für den Eljasib, und als eine Ursache seiner fernern Vergehung gemeldet, von welcher v. 5. gedacht wird. **Polus.** Dieser Tobia war ein Ammoniter, wie er oftmals in diesem Buche genennet wird. Folglich war es dem Eljasib nicht erlaubt, seinen Enkel mit der Tochter Saneballats zu verehelichen, der ein großer Freund des Tobia, und ein Todfeind der Juden, war [144]). Esr. 10, 18. findet man, daß verschiedene Priester sich mit fremden Weibern verehelichet

(140) Es halten mehrere Ausleger dafür, daß dieses der Hohepriester gewesen sey; es zweifeln aber auch manche daran. Die letztern scheinen mehrern Grund zu haben, indem theils dem Eljasib diese Vergehung kaum zuzutrauen ist, theils die Beschreibung dieses Eljasibs, welche der Text machet, also beschaffen ist, daß man glauben muß, Nehemia habe dadurch sorgfältig verhüten wollen, daß es nicht von dem Hohenpriester verstanden werde, theils auch sehr wahrscheinlich ist, daß der Hohepriester dieses Namens gar nicht mehr am Leben gewesen; wie denn auch sein Sohn, Jojada, schon todt gewesen zu seyn scheint. S. v. 28.

(141) Daß hier **eine Kammer** für die **sämmtlichen Kammern** genennet werde, ist nicht eben so ausgemacht richtig; und erhellet vielmehr aus dem folgenden v. 4. bis v. 8. daß Eljasib nur eine Kammer gehabt, welche er dem Tobia abgetreten, und vielleicht auch für ihn erweitern lassen. Wenn aber auch gleich nicht von einer einigen die Rede wäre, so bliebe deswegen doch sehr wahrscheinlich, daß diese Beschreibung eine andere Person, als den Hohenpriester, bezeichne, zumal wenn man bedenkt, theils, daß Nehemia diese Person weit kürzer und kenntlicher hätte beschreiben können, wenn er sie den Hohenpriester genennet hätte; theils, daß die Vergleichung dieser Stelle mit v. 28. zwey unterschiedliche Personen des Namens Eljasib zu entdecken scheint; theils, daß man nirgend findet, daß die Aufsicht über die Kammern des Tempels dem Hohenpriester anbefohlen gewesen sey; daher auch diejenigen, die gleichwohl den Hohenpriester Eljasib hier suchen, in diesem Falle etwas außerordentliches anzunehmen genöthiget werden.

(142) Was heißt aber alsdenn dieses? Besser würde also übersetzet: **vor diesem**; welches entweder auf die v. 3. gemeldete Absonderung, oder überhaupt auf eine vergangene Zeit gehen kann. Die 70 Dolmetscher setzen auch: πρὸ τούτου.

(143) Das ist: **er hatte sich nahe mit ihm befreundet.**

(144) Aus der Meynung, daß hier die Rede von dem Hohenpriester Eljasib sey, entsteht auch hier die Vermischung der gegenwärtigen Stelle mit v. 28., bey welcher zugleich für bekannt angenommen wird, daß Tobia und Saneballat sehr nahe Anverwandte gewesen, welches jedoch nicht erweislich, ja gar nicht wahrscheinlich ist. Siehe Cap. 2, 10.

er hatte ihm eine große Kammer gemacht, wo sie zuvor das Speisopfer, den Weihrauch, und die Gefäße, und die Zehenten von Korne, von Most, und von Oele, hinlegeten, die für die Leviten, und die Sänger, und die Thürhüter, verordnet waren; nebst dem Hebopfer der Priester. 6. Aber in allem diesem war ich nicht zu Jerusalem: denn im zwey und dreyßigsten Jahre des Arthahsasta, des Königs in Babel, kam ich zu dem Könige: aber zu Ende einiger Tage erhielt ich wiederum Urlaub von dem Könige. 7. Und ich kam nach Jerusalem, und erfuhr das Böse, das Eljasib für den Tobia gethan hatte, indem er ihm eine Kammer in den Vorhöfen des Hauses Gottes machete. 8. Und es misfiel mir sehr; da warf ich allen Hausrath des Tobia heraus aus der Kammer. 9. Fer-

Vor Christi Geb. 442.

chet haben; und darunter werden verschiedene Söhne des Hohenpriesters gemeldet. Patrick.

V. 5. **Und er hatte ihm eine große Kammer gemacht.** Theils, indem er dasjenige, was darinne war, wegnahm; theils auch, wie zu vermuthen ist, indem er verschiedene kleine Kammern in eine große zusammen zog; ferner, indem er diese Kammern, zum Dienste des Tobia, da derselbe nach Jerusalem kam, mit Hausrath versahe. Eljasib scheint den Tobia deswegen hieher gesetzet zu haben, damit er um so viel freyer und heimlicher mit ihm umgehen könnte: denn es war dem Volke nicht erlaubt, hieher zu kommen. Polus, Patrick.

Wo sie zuvor das Speisopfer, den Weihrauch ... hinlegeten. Das ist, alle Opfer, die den Dienern Gottes gebracht wurden, nebst den heiligen Gefäßen, welche sie bey dem Gottesdienste braucheten. In Ansehung beyder Dinge war man, nach Cap. 10. besorgt gewesen, daß sie in die Kammern des Hauses Gottes gebracht würden. Itzo hatte man aber alles gottloser Weise herausgeworfen, um für den Tobia Platz zu machen. Patrick.

V. 6. **Aber in allem diesem war ich nicht zu Jerusalem.** Und Eljasib bediente sich meiner Abwesenheit, um sein Vorhaben auszuführen, indem er voraussetzete, daß ich nicht zurückkommen würde. Polus. Sie waren in der Abwesenheit des Nehemia so kühn gewesen, und damit um so viel getroster fortgefahren, weil vermuthlich viele Edele in Juda dem Tobia günstig, und noch immer seine Freunde waren, wie zuvor, Cap. 6, 17. 18. Patrick.

Denn im zwey und dreyßigsten Jahre des Arthahsasta ... kam ich zu dem Könige. Nehemia war zwölf Jahre lang Landvoigt in dem jüdischen Lande gewesen: aber nicht diese ganze Zeit über in derselben Landschaft geblieben: denn zuweilen war er nach Babel gegangen, um dem Könige von seinen Verrichtungen Rechenschaft abzulegen [145]. Vermuthlich wollte der König nicht zugeben, daß Nehemia so lange abwesend wäre, ohne sein Amt, als Schenke am Hofe, zu verwalten. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 6. c. 5, 14. wo hiervon geredet wird. Patrick.

Aber zu Ende einiger Tage. Das ist, zu Ende des Jahres: denn das Wort יָמִים, oder Tage, hat diese Bedeutung oftmals in der Schrift, wie 2 Mos. 13, 10. 3 Mos. 25, 29. Man lese weiter unten v. 15. Patrick, Polus.

Erhielt ich wiederum Urlaub von dem Könige. Nach Jerusalem zurück zu kehren. Es ist wahrscheinlich, daß Nehemia von daher einige Nachricht von den gemeldeten Unordnungen erhalten hatte [146]. Deswegen bath er nochmals um Erlaubniß, dahin zurück zu kehren, damit er solche Unordnungen abstellen könnte. Patrick. Man kann dieses auch also übersetzen: **ich bath den König ernstlich.** Im Hebräischen stehen die Worte in einer leidenden Bedeutung: **ich wurde von dem Könige erbethen.** Daher machen einige den Schluß, Nehemia habe sich, nachdem er zwölf Jahre lang abwesend gewesen war, gescheuet, wiederum Erlaubniß zu seiner Abreise zu suchen; deswegen habe er andere gebethen, solches für ihn zu thun; der König habe ihm auch, da er hörete, daß Nehemia Verlangen trüge, wieder in das jüdische Land zu reisen, solches zugestanden. Zur Unterstützung solcher Auslegung übersetzen einige diese Worte also: **mir wurde Erlaubniß von dem Könige erworben.** Der hebräische Ausdruck deutet aber sowol ein ernstliches Bitten des Nehemia an, als auch eine bereitwillige Genehmhaltung des Königs. Gesells. der Gottesgel.

V. 7. **Und ich kam nach Jerusalem, und erfuhr das Böse, &c.** Nehemia wurde vollkommen von dem verübten Bösen unterrichtet; und er fieng an, dasselbe abzustellen. Patrick.

Indem er ihm eine Kammer in den Vorhöfen des Hauses Gottes machete. Das ist, in dem Vorhofe Israels, in welchen kein Fremder kommen durfte. Patrick.

V. 8. **Und es misfiel mir sehr; da warf ich allen**

(145) Der Zusammenhang der bisher erzählten Begebenheiten läßt nicht wohl eine mehrmalige Abwesenheit des Nehemia annehmen. Die gegenwärtige Stelle giebt auch ziemlich deutlich zu erkennen, daß er sonst nicht, als diesmal, nach Babel gekommen.

(146) Ob dieses gleich weder unmöglich noch unglaublich wäre: so redet doch Nehemia in diesem ganzen Capitel nicht anders, als ob er das alles erst zu Jerusalem, zu seiner großen Bestürzung erfahren habe.

Jahr der Welt 3562. 9. Ferner gab ich Befehl; und sie reinigten die Kammern; und ich brachte die Gefäße des Hauses Gottes wieder hinein, nebst dem Speisopfer, und dem Weihrauche. 10. Ich vernahm auch, daß der Antheil der Leviten ihnen nicht gegeben worden war; so, daß die Leviten, und die Sänger, die das Werk thaten, geflohen waren, ein jeglicher auf sein Feld. 11. Und ich zänkete mit den Oberhäuptern, und sagete: warum ist das Haus

v. 10. Mal. 3, 8. 4 Mos. 35, 2.

Gottes

allen Hausrath des Tobia heraus aus der Kammer. Nehemia wurde sowol unwillig, als auch betrübt, da er eine solche Gottlosigkeit entdeckete, indem man, **erstlich**, einen Fremden in eine Kammer brachte, in welche nur Israeliten kommen durften: und zwar einen Ammoniter; das ist, einen von den ärgsten fremden Völkern, und darunter einen von den boshaftesten Feinden der Juden; **zweytens**, indem die heiligen Sachen, wegen dieses Tobia, der seinen Hausrath mit sich gebracht hatte, anders wohin gebracht worden waren; **drittens**, indem dieses alles von dem Hohenpriester geschah, der ein solches Verfahren hätte hindern sollen, und dieses auch, in der Abwesenheit des Nehemia, in der That allein thun konnte [147]. Denn Nehemia besaß, als Landvoigt des Königs in Persien, größere Gewalt, als der Hohepriester. Deswegen warf er auch die Sachen des Tobia heraus, und zwang ihn, sich hinweg zu begeben. Man findet hier nicht, daß Nehemia den Eljasib bestrafet habe. Daraus erhellet, daß derselbe, nach der Abreise des Nehemia aus Jerusalem, gestorben war. **Patrick, Polus.**

V. 9. **Ferner gab ich Befehl; und sie reinigten die Kammern; und ich brachte die Gefäße — wieder hinein**, ꝛc. Nehemia gab Befehl, die Kammern, welche auf die gemeldete Weise entheiliget waren, durch das Wasser der Entsündigung, wovon man 4 Mos. 19. Nachricht findet, wieder zu heiligen: denn dasselbe befreyete sowol Sachen, als auch Personen, von ihrer Unreinigkeit. Da nun die Kammern auf solche Weise zubereitet waren: so brachte er die heiligen Gefäße, und die übrigen v. 5. gemeldeten Dinge, wieder hinein, welche man daraus hinweggenommen hatte, um für den Tobia Platz zu machen. **Patrick, Polus.**

V. 10. **Ich vernahm auch, daß der Antheil der Leviten ihnen nicht gegeben worden war.** Dieses war, entweder, **erstlich**, von dem Hohenpriester, Eljasib, verursachet worden, welcher vielleicht die heiligen Theile, wie die geweiheten Kammern, zu seinem eigenen Gebrauche genommen, oder sie zum Unterhalte des Tobia, und seiner übrigen guten Freunde, angewendet hatte; oder, **zweytens**, von dem Volke, welches diese Theile, wider den feyerlichen Vertrag und Bund, dessen Cap. 10, 37. gedacht wird, bey sich behalten, oder sich über den offenbaren und schändlichen Misbrauch, den Eljasib mit den heiligen Sachen trieb, dergestalt geärgert hatte, daß es dadurch, wie andere bey einer gleichen Gelegenheit, von den Opfern, und dem Dienste Gottes, abgeschrecket worden war. Es hatte also unterlassen, die Zehenten ꝛc. zu bringen, weil es nicht wußte, wie man damit umgehen würde; ja versichert war, daß sie zu einem bösen Gebrauche angewendet werden würden. Man lese den Bischof **Montague von den Zehenten** n). **Patr. Polus.**

n) *pag.* 347.

So, daß die Leviten, und die Sänger, die das Werk thaten, geflohen waren, ein jeglicher auf sein Feld. Das gemeldete hatte verursachet, daß diejenigen, die zu Jerusalem dieneten, die Stadt verließen, um ihre Angelegenheiten auf dem Lande zu besorgen, wo sie Unterhalt für sich, und ihre Angehörigen, finden konnten. In der That ist es auch, wie **Wolf** hierbey anmerket, ein großer Kunstgriff des Teufels, daß er, durch seine Werkzeuge, die Diener Gottes ihres nöthigen Unterhaltes beraubet, um dadurch den Gottesdienst selbst zu vernichten. **Patrick, Polus.**

V. 11. **Und ich zankete mit den Oberhäuptern**, oder **Obersten.** Nehemia ließ sie harte an, und bestrafete sie. **Patrick.** Der Verstand hiervon ist: ich bestrafete die Priester nachdrücklich, denen die Aufsicht über die gemeldeten Dinge anbefohlen war, weil sie ihre Pflicht verabsäumet, und ihr vor kurzem gethanes feyerliches Versprechen gebrochen hatten [148]. **Polus.**

Und

(147) In der That ist dieses noch der einige Umstand, welcher der Meynung dererjenigen einige Wahrscheinlichkeit verschaffet, die diese Vergehung dem Hohenpriester Eljasib zuschreiben. Hierzu kann noch gesetzet werden, daß Nehemia unfehlbar auch gegen einen andern die ernstlichste Ahndung vorgekehret haben würde, wovon man jedoch nichts im Texte findet. Wer die gegenseitige Meynung annimmt, kann auch hierauf manches antworten. Der Leser aber wird die Grade der Wahrscheinlichkeit einer jeden, am besten selbst beurtheilen können. Indessen muß man sagen, daß der Hohepriester, er sey gleich gewesen wer er wolle, einige Schuld an dem gesammten Verfalle des Volkes, der in diesem Capitel beschrieben wird, gehabt habe; wenn es ihm anders nicht an Vermögen gefehlet hat, demselben Einhalt zu thun.

(148) Es scheinen hier nicht sowol Priester, als vielmehr andere angesehene Personen unter dem Volke gemeynet zu seyn, und vielleicht sind es eben dieselben, welche v. 17. **die Edeln von Juda** genennet werden.

Weil

Gottes verlassen? Doch ich versammlete sie, und setzete sie wieder in ihren Stand. 12. Da brachte ganz Juda die Zehenten des Kornes, und des Mostes, und des Oeles, in die Schätze. 13. Und ich setzete zu Schatzmeistern über die Schätze den Priester, Selemja, und den Schreiber, Zadok, und den Pedaja von den Leviten; und an ihrer Hand den Hanan, den Sohn Saccurs, des Sohnes des Matthanja: denn sie wurden für getreu gehalten; und ihnen wurde auferleget, ihren Brüdern auszutheilen. 14. Gedenke meiner, mein Gott, in diesem, und tilge meine Wohlthaten nicht aus, die ich an dem Hause Gottes, und an seinen Wachten, gethan habe. 15. In denselben Tagen sahe ich in Juda diejenigen, welche am Sabbathe Keltern traten, und Garben einbrachten, die sie auf Esel luden; wie auch Wein, Trauben, und Feigen, und alle Last, die sie zu Jerusalem, am

Vor Christi Geb. 442.

Und sagete: warum ist das Haus Gottes verlassen? Ihr habet nicht nur den Leviten, durch Zurückhaltung ihres Antheiles, Unrecht gethan: sondern ihr habet auch verursachet, daß das Haus, und der Dienst, Gottes verlassen worden sind. **Polus.** Es konnte hievon keine andere Ursache angegeben werden, als die Unachtsamkeit der Oberhäupter. Nehemia ermunterte dieselben zu Erfüllung ihrer Pflicht, indem er ihnen vorstellete, daß Gott selbst dadurch höchlich beleidiget würde, weil niemand von seinen Knechten ihm in seinem Hause dienete. **Patrick.**

Doch ich versammlete sie. Er berief die Leviten wieder nach Jerusalem von dem Lande, wohin sie geflohen waren, um ihre eigenen Güter zu besorgen. **Patrick, Polus.**

Und setzete sie wieder in ihren Stand. Nämlich einen jeglichen in sein eigentliches Amt. **Patrick.**

V. 12. **Da brachte ganz Juda die Zehenten** ꝛc. **Theils** aus Ehrerbiethung gegen den Nehemia, und den Befehl desselben; **theils** auch, weil es sahe, daß diese Sachen vermuthlich an ihren rechten Ort kommen, und zu dem gehörigen Gebrauche bestimmet werden würden. Deswegen brachte es auch dieselben an ihren rechten Ort. Denn das Volk ist, wie **Pellicanus** anmerket, bereitwillig genug, zu gehorsamen, wenn es sieht, daß die Oberhäupter und die Priester, in ihrer Pflicht nicht nachläßig sind. **Patr. Polus.**

V. 13. **Und ich setzete zu Schatzmeistern über die Schätze** ꝛc. Darüber waren schon zuvor, Cap. 10, 44. ꝛc. einige Personen gesetzet worden. Weil aber dieselben ihre Pflicht nicht beobachtet hatten: so suchete Nehemia einige hier gemeldete Personen aus, welche unter dem Volke als aufrichtige Männer bekannt waren, damit sie einem jeglichen von ihren Brüdern seinen Antheil geben möchten. **Patrick.**

Und den Schreiber, Zadok. Nämlich den Schreiber in Kirchensachen, der über die ganze Einnahme, und über die Ausgaben, Rechnung führen mußte. **Polus.**

Denn sie wurden für getreu gehalten. Nach dem gemeinen Gerüchte, und der Aussage aller derer jenigen, welche sie kenneten. Itzo suchete Nehemia solche Personen um so viel fleißiger, weil er die Untreue der vorigen Bevollmächtigten erfahren hatte. **Polus.**

Und ihnen wurde auferleget, ihren Brüdern auszutheilen. Nach ihren Geschlechtern, wie das Gesetz verordnete. **Polus.**

V. 14. **Gedenke meiner, mein Gott, in diesem, und tilge meine Wohlthaten nicht aus, die ich an dem Hause Gottes — gethan habe.** Damit dasjenige, welches ich mit einem aufrichtigen Herzen für dein Haus, und zu deinem Dienste, gethan habe, von dir gnädig angenommen werde, so, daß du, nach deiner Verheißung, meiner im Guten gedenkest. **Polus.** Natürlicher Weise muß man hier anmerken, daß die Besorgung zum Unterhalte der Diener Gottes, seines Dienstes, und seiner Anbethung, von Gott sehr hoch geachtet wird. Denn aus der vorhergehenden Erzählung erhellet, daß eben dieses die Wohlthaten waren, weswegen Nehemia sich dem göttlichen Andenken, und der göttlichen Gunst, empfahl. Was soll man nun, wie der Herr **Mede** o) bey diesen Worten anmerket, von unsern Zeiten denken, worinne diejenigen für Gottesfürchtige gehalten werden, welche das Haus Gottes seines meisten Schmuckes, und seiner Priester, berauben? **Patrick.**

o) *Book 1. disc. 34.*

V. 15. **In denselben Tagen sahe ich in Juda diejenigen, welche am Sabbathe Keltern traten,** ꝛc. Daraus, daß hier von den Weinkeltern geredet wird, erhellet, daß Nehemia zu Ende des Jahres zurückgekommen ist; wie ich, über v. 6. **das Ende der Tage** erkläret habe. Zu der Zeit sahe Nehemia das Volk, am Sabbathe, mit Einführung der Garben, des Weines, und allerley anderer Dinge, das ist, mit allerley Arbeiten, beschäfftiget, als ob solches ein gemeiner Tag gewesen wäre. **Patrick.**

Und

Weil Nehemia seine Bestrafungen an diese Personen richtet, und nicht an die Priester, so mag man vermuthen, daß sie sich ihrer Gewalt gemisbrauchet, und auf die Vorstellungen der Priester des Herrn wenig geachtet haben.

Jahr der Welt 3562.

am Sabbathtage, einführeten; und ich bezeugete wider sie an dem Tage, da sie Eßwaaren verkaufeten. 16. Es wohneten auch Tyrer darinnen, die Fische herbeybrachten, und allerley Kaufmannswaare, die sie am Sabbathe den Kindern Juda, und zu Jerusalem, verkaufeten. 17. Da zankete ich mit den Edeln von Juda, und sprach zu ihnen: was für eine böse Sache ist dieses, das ihr thut, und daß ihr den Sabbathtag entheiliget? 18. Thaten nicht eure Väter also, und unser Gott brachte alles dieses Böse über uns, und über diese Stadt? und ihr machet des hitzigen Zornes noch mehr über Israel, indem ihr den Sabbath entheiliget. 19. Es geschah nun, da die Thore Jerusalems Schatten gaben, vor dem Sabbathe, daß ich Befehl gab; und die Thüren wurden geschlossen; und ich befahl, daß sie dieselben nicht aufthun sollten, bis nach dem Sabbathe; und ich stellete von meinen Knaben an die Thore, damit am Sabbathtage keine Last hereinkommen möchte. 20. Da übernachteten die Kramer, und die Verkäufer aller Kauf-

v. 17. 2 Mos. 20, 8. 3 Mos. 19, 30. v. 19. 3 Mos. 23, 32.

Und ich bezeugete wider sie. Ich bezeugete wider dieses Verfahren, und ermahnete sie, solches zu unterlassen. **Polus.** **Pellicanus** übersetzet diese, und die folgenden Worte also: **Ich zankete mit ihnen, daß sie Eßwaaren an solchen Tagen verkaufen mußten, da dieselben verkaufet werden durften, und nicht am Sabbathe.** Patrick.

V. 16. **Es wohneten auch Tyrer darinnen** [149], **die Fische herbey brachten.** Tyrus war eine große Handelsstadt. Weil sie an der See lag: so wurden daselbst sehr häufige Fische gefunden; und diese wurden von Tyrus nach Joppe, von hier aber nach Jerusalem, gebracht. Tyrus lag nahe bey Sidon, welches, nach dem **Justinus** p), diesen Namen ab vbertate piscium, von den häufigen Fischen, bekommen hat. **Patrick, Polus.**

p) *Lib. 18.*

Die sie am Sabbathe den Kindern Juda, und zu Jerusalem, verkaufeten. Nicht allein auf dem Lande: sondern auch in der heiligen Stadt, wie Jerusalem genennet wurde, wo man am Sabbathe gottesdienstliche Versammlungen hielt, und Gott feyerlich anbethete. Patrick.

V. 17. **Da zankete ich mit den Edeln von Juda.** Wie zuvor, v. 11. Denn diejenigen, welche das Misverhalten nicht abstelleten, da solches in ihrem Vermögen war, hatten mehr Schuld, als andere, welche dergleichen verübeten. Patrick.

Mit den Edeln bedeutet, mit den Oberhäuptern und Regenten, oder Befehlshabern. Nehemia beschuldigte dieselben ebenfalls dieser Sünde. Denn obschon andere dieselbe verübeten: so geschah doch solches mit ihrer Zulassung; und sie hätten dieselben bestrafen und hindern können. **Polus.**

Was für eine böse Sache ist dieses, das ihr thut? Denn wenn sie ihre Gewalt ausgeübet hätten: so würde das Volk dasjenige nicht haben thun dürfen, was es doch itzo that. Patrick.

V. 18. **Thaten nicht eure Väter also, und unser Gott brachte alles dieses Böse über uns, und über diese Stadt?** Nehemia befahl ihnen, sich zu erinnern, und zu erwägen, daß dieses eine von denen Missethaten wäre, deren ihre Väter sich schuldig gemachet hätten; deswegen habe Gott sie aus ihrem Lande hinwegführen, und ihre Stadt zerstören lassen. Man lese Jer. 17, 19. 20. 21. ꝛc. **Patrick, Polus.**

Und ihr machet des hitzigen Zornes noch mehr über Israel, indem ihr den Sabbath entheiliget. Dieses vergrößerte ihre Schuld, daß sie sich nicht vor denenjenigen Sünden hüten wollten, welche ihr Verderben verursachet hatten, und itzo noch grössere Gerichte über sie bringen mußten, weil sie sich durch die Strafe nicht hatten bessern lassen. **Patrick.**

V. 19. **Es geschah nun, da die Thore Jerusalems Schatten gaben;** oder, **dunkel zu werden anfiengen.** Das ist, da diejenigen, die an den Thoren saßen, nicht mehr sehen konnten. Dieses geschah gegen den Untergang der Sonne. Denn die Berge, welche Jerusalem umgaben, verursacheten, daß die Strahlen der Sonne nicht so lange darauf fielen, als auf andere Plätze. **Patrick, Polus.**

Vor dem Sabbathe. Das ist, den Abend vor diesem Ruhetage. **Patrick.**

Daß ich Befehl gab; und die Thüren wurden geschlossen; ... und ich stellete von meinen Knaben an die Thore, ꝛc. Nehemia scheint sich nicht auf die ordentlichen Hüter der Thore verlassen zu haben. Deswegen ernennete er einige von seinen Leuten, von denen er wußte, daß sie weder unachtsam, noch zu bestechen wären, daß sie dafür sorgen sollten, damit die Thore zugeschlossen gehalten würden, und alles Verkehr verhindert werden möchte. **Patrick, Polus.**

V. 20. **Da übernachteten die Kramer, ꝛc.** Die von Tyrus, und andern Orten, gekommen waren, v. 16. **Patrick.**

Kauf-

(149) Vielmehr sollte es heißen: **sie saßen da,** oder, **hielten sich da auf;** nämlich in der Gegend um Jerusalem. S. v. 21.

Kaufmannswaare, haußen vor Jerusalem, ein- oder zweymal. 21. Da bezeugete ich wider sie, und sprach zu ihnen: warum übernachtet ihr gegen der Mauer über? wenn ihr es wieder thut: so will ich Hand an euch legen; von der Zeit an kamen sie nicht auf den Sabbath. 22. Ferner sprach ich zu den Leviten, daß sie sich reinigen, und kommen, und an den Thoren wachen sollten, um den Sabbathtag zu heiligen; gedenke meiner auch in diesem, mein Gott, und verschone mein, nach der Menge deiner Güte. 23. Ich sahe auch in diesen Tagen Juden, welche asdodische, ammonitische, und moabitische Weiber bey

Vor Christi Geb. 442.

v. 23. Esr. 9, 2.

Haußen vor Jerusalem, ein oder zweymal. Nämlich, wie man aus v. 21. sieht, auf dem freyen Felde. Sie hatten daselbst vielleicht Gezelte, oder Buden, aufgeschlagen, und ihre Waaren ausgeleget, weil sie hoffeten, dieselben an das Landvolk am Sabbathe zu verkaufen, ob man sie schon zu Jerusalem nicht einlassen wollte. **Patrick.**

V. 21. **Da bezeugete ich wider sie, ꝛc.** Er erklärete sich feyerlich gegen sie, und rief Gott zum Zeugen an, daß er sie nicht mehr daselbst übernachten lassen wollte. **Patrick.**

Wenn ihr es wieder thut: so will ich Hand an euch legen. Das ist, ich will eure Personen und Güter einziehen, und euch bestrafen. Denn ihr Verfahren war eine Lockung für geizige, oder nothdürftige Juden, welche in, oder um Jerusalem herum wohneten, daß sie verstohlener Weise Waaren kaufeten, weil solches alsdenn mit größerem Vortheile geschehen konnte. **Polus, Patrick.**

Von der Zeit an kamen sie nicht auf den Sabbath. So viel Gewalt und Ansehen haben gottesfürchtige Oberhäupter, sonderlich, wenn sie bey ihrem Entschlusse beharren. Es ist merkwürdig, daß, obschon diese Kramer von andern Völkern waren, die nicht unter der Verpflichtung des Sabbathgesetzes stunden, und durch die Schändung desselben nicht sündigten, Nehemia ihnen dennoch nicht gestatten wollte, die Uebertretung des Gesetzes durch die Juden zu veranlassen, die an das Gesetz gebunden waren. Denn dadurch würde der israelitische Staat in Verwirrung gesetzet, und das Volk zur Sünde verleitet worden seyn. Es verdienet auch angemerket zu werden, daß, obschon das Kaufen und Verkaufen nicht eigentlich eine Händearbeit war, Nehemia doch dafür hielt, daß es durch diese Worte verboten wäre: **du sollst kein Werk thun.** Patrick.

V. 22. **Ferner sprach ich zu den Leviten, daß sie sich reinigen ... sollten. Theils,** weil die Sache, wozu sie ernennet waren, zwar an sich selbst gemein: aber doch in Ansehung der Absicht heilig war, und sich auf den Sabbath bezog; **theils auch,** weil der Tag, an welchem sie solches thun sollten, der Ruhetag war, zu welchem sie sich zu reinigen verpflichtet waren. **Polus.**

Und kommen, und an den Thoren wachen sollten. Entweder, **erstlich,** an den Thoren des Tempels. Hiezu war aber ein besonderer Befehl nicht nöthig, weil die Leviten solches täglich, und auch am Sabbathe, als ihr ordentliches Amt, besorgen mußten. Oder, **zweytens,** und besser, an den Thoren der Stadt, von welchen v. 19. zuletzt gesprochen wird. Weil Nehemia die Wache an denselben den ordentlichen Thorwächtern nicht anvertrauen durfte, und auch seine Leute dazu nicht immer missen konnte: so befahl er solches itzo den Leviten auf den Sabbath, indem sie besonders verpflichtet waren, darauf zu sehen, daß der Sabbath recht gefeyert werden möchte. **Polus.** Nehemia urtheilete, man würde mehr Achtung für die Leviten haben, als für seine Bedienten. Deswegen ernennete er sie hiezu, daß sie des Sabbaths an den Thoren wachen sollten, damit derselbe recht geheiliget werden möchte. Weil sie auch an diesem Tage andere heilige Dienste verrichten mußten: so befahl er ihnen zugleich, daß sie sich, durch ein gewisses bekanntes Mittel, reinigen sollten, damit sie sich um so viel mehr Ansehen erwerben möchten. Es war auch noch eine andere Ursache vorhanden, weswegen Nehemia die Leviten seinen Bedienten beygesellete, daß sie am Sabbathe die Thore bewahren sollten, weil er nämlich, wenn er, mit seinen Bedienten, aus Jerusalem abgereiset seyn würde, diese Wache beybehalten wollte, bis der vorhin gemeldete Misbrauch gänzlich abgeschaffet wäre. **Patrick.**

Gedenke meiner auch in diesem, mein Gott, und verschone mein, nach der Menge deiner Güte. Hiermit gab Nehemia zu erkennen, daß er, ob er schon seine guten Thaten als solche Dinge gemeldet hätte, die Gott angenehm wären, und welche Gott zu belohnen verheißen hätte, doch nicht glaubete, daß er hiermit eigentlich etwas verdienete, vielweniger, daß er sich darauf verlassen dürfte, als ob ihm die Belohnung als eine rechtmäßige Vergeltung gebührete. Er hielt sich vielmehr, nachdem er alle seine Pflicht beobachtet hatte, für einen unnützen Knecht, der die unendliche Güte und Nachsicht Gottes nöthig hätte, damit er aus Gnade wegen seiner Werke belohnet, oder vielmehr, damit ihm alle seine Sünden, und sonderlich die Schwachheiten, vergeben würden, die auch seinen besten Thaten anklebeten. **Patrick, Polus.**

V. 23. **Ich sahe auch in diesen Tagen Juden, welche asdodische, ammonitische und moabitische**

Jahr der Welt 3562.

bey sich hatten wohnen lassen. 24. Und ihre Kinder redeten halb Asdodisch, und sie konnten kein Jüdisch reden: sondern nach der Sprache eines jeglichen Volkes. 25. Da zankete ich mit ihnen, und fluchete ihnen, und schlug einige Männer von ihnen, und raufete ihnen das Haar aus; und ich ließ sie bey Gott schwören: wenn ihr eure Töchter ihren Söhnen geben werdet, und wenn ihr von ihren Töchtern für eure Söhne, oder für euch, nehmen werdet! 26. Hat nicht Salomo, der König Israels, darinne gesündiget, wiewohl unter vielen Heiden kein König war, wie er, und er seinem Gott lieb war, und Gott ihn zum Könige über ganz Israel gesetzet hatte; es macheten ihn auch die fremden Weiber sündigen. 27. Sollten wir nun auf euch hören, daß ihr alles dieses große Uebel thun, wider unsern Gott übertreten, und fremde Weiber bey euch wohnen lassen solltet?

v. 26. 1 Kön. 3, 13. 2 Chron. 1, 2. 2 Sam. 12, 24. 1 Kön. 11, 1. ꝛc.

28. Es

Weiber bey sich hatten wohnen lassen. Pellicanus ist der Meynung, daß diese Juden sich damals mit fremden Weibern verehelichet haben. Aus demjenigen, was itzo Nehemia zu ihrer Verbesserung that, sollte man auch beynahe schlüßen, daß einige wiederum in eben die Sünde verfallen wären, von welcher sie vor ihm, und vor dem Esra, feyerlich abgetreten waren, Cap. 10, 30. und Esr. 10. So schwer ist es, ein Unkraut auszurotten, weil es immer gleich wiederum hervorkeimet. Patrick.

V. 24. **Und ihre Kinder redeten halb Asdodisch ... nach der Sprache eines jeglichen Volkes.** Mit welchem die Väter sich in Ehebündnisse eingelassen hatten. Denn die Mütter, bey denen die Kinder auferzogen wurden, redeten mit ihnen in der Sprache ihres Landes, und nicht in der Sprache der Juden. Diese Stelle scheint anzuzeigen, daß die jüdische Sprache ganz anders war, als die asdodische; obschon das jüdische Land an das Land der Philister gränzete. Eine gleiche Bewandtniß hatte es auch mit der Sprache Aegyptens, und anderer umliegender Länder, wie **Bochart** in seinem **Canaan** q) anmerket. Man lese auch **Scaligers Verbesserung der Zeitrechnung** r). Doch scheint zu den Zeiten Abrahams die Sprache Canaans von der hebräischen Sprache nicht so sehr unterschieden gewesen zu seyn. Denn man findet nicht, daß er sich, in seinem Umgange mit den Cananitern, eines Dolmetschers bedienet habe. Indessen ist es wahrscheinlich, daß die Sprache dieser Völker, durch die Länge der Zeit, sehr verändert worden ist, da hingegen die Juden die ihrige rein erhalten hatten. Patrick, Polus.

q) *Lib. 2. c. 1.* r) *Lib. 6. p. 580.*

V. 25. **Da zankete ich mit ihnen, und fluchete ihnen.** Das ist, ich ließ sie in den Bann thun, und von der Gemeinschaft und den Vorrechten des Volkes Gottes ausschließen. Diese Strafe, und die folgende, wurden mit Recht an solchen Uebelthätern vollstrecket: denn sie hatten sowol wider das klare und ausdrückliche Gesetz Gottes gehandelt, als auch wider ihr feyerliches Bündniß und Versprechen, Esr. 10. und Neh. 10, 30. **Polus.** Nehemia ließ diese Personen harte an, und verkündigte ihnen das Gerichte Gottes. **Aben-Esra** ist der Meynung, er habe sie in den Bann gethan, und von der Gemeinschaft des Volkes Gottes ausgeschlossen. Dieser Bann ist aber erst zu der Zeit eingeführet worden, da den Juden die Macht benommen war, die Uebertreter nach ihrem Gesetze zu strafen. Zu den Zeiten des Nehemia hatten sie dieselbe noch; und nachgehends findet man auch, daß er ihnen Strafen auferleget hat. Patrick.

Und schlug einige Männer von ihnen. Nehemia befahl den Beamten, einige von den schnödesten Uebertretern zu schlagen; entweder mit Stöcken, oder mit Ruthen, nach dem Gesetze, 5 Mos. 25, 2. Patrick, Polus.

Und raufete ihnen das Haar aus. Dieses war eine große Beschimpfung in den Morgenländern, wo das Haar für einen großen Schmuck, und für ein Zeichen, daß man frey geboren war, gehalten wurde. Man lese Jes. 1, 6. c. 3, 24. c. 15, 2. c. 48, 37. Ezech. 29, 18. Folglich wurde man durch das Ausraufen des Haares beschimpfet, und als ein verächtlicher Leibeigener vorgestellet. Patrick, Polus.

Und ich ließ sie bey Gott schwören: ꝛc. Nehemia forderte auch einen Eid von ihnen, daß sie sich bessern wollten. Dieses hatte er schon zuvor gethan, Cap. 10, 29. 30. Weil aber die feyerlichsten Versprechungen, daß sie sich bessern wollten, nicht vermögend gewesen waren, sie dahin zu bringen, daß sie Gott angehangen hätten: so züchtigte er sie auf die vorgemeldete strenge Weise, damit es an nichts fehlen möchte, um sie besser zu machen. Patrick.

V. 26. **Hat nicht Salomo, der König Israels, darinne gesündiget?** Ferner redete Nehemia mit ihnen, und suchete sie durch Ueberzeugung zur Besserung zu bringen. Er hielt ihnen deswegen das Beyspiel der größten Männer vor, welche durch solche Heirathen verderbet worden waren, und sonderlich des Königs Salomo. Patrick.

V. 27. **Sollten wir nun auf euch hören, daß ihr alles dieses große Uebel thun ... solltet?** Das ist, wolltet ihr, daß ich euer Verfahren billigen, dasselbe zulassen, euch durch die Finger sehen, und

euch

28. Es war auch einer von den Kindern des Jojada, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters, ein Schwiegersohn des Horoniters, Saneballat, worden; darum jagete ich ihn von mir hinweg. 29. Gedenke an sie, mein Gott, weil sie das Priesterthum verunreiniget haben; ja den Bund des Priesterthums, und der Leviten. 30. Also reinigte ich sie

Vor Christi Geb. 442.

v. 29. Mal. 2, 4.

euch nicht bestrafen sollte? Gott verhüte dieses! Denn also würde ich mich selbst schuldig machen, und euch ins Verderben stürzen. Patrick, Polus.

V. 28. **Es war auch einer von den Kindern des Jojada, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters.** Man kann annehmen, daß Eljasib vor der Zurückkunft des Nehemia aus Persien gestorben war, und seinen Sohn, Jojada, zum Nachfolger gehabt hatte [150]). Einer von den Söhnen, oder Enkeln, dieses Jojada nun hatte hierinne gesündiget. Patrick.

Ein Schwiegersohn des Horoniters, Saneballat, worden. Josephus spricht s), dieses sey der Manasse gewesen, der durch das Ansehen Saneballats die Freyheit erlangete, einen Tempel auf dem Berge Gerizim zu bauen, und zu dem die Priester, welche fremde Weiber genommen hatten, oder sich sonst schuldig befanden, ihre Zuflucht nahmen, und auch andere dazu antrieben, welche sich in gleichen Umständen sahen. Patrick, Polus. Salomo Ben Virga erzählet, in Schebet Jehuda, dieser Manasse habe in allen umherliegenden Gegenden ausrufen lassen, daß alle diejenigen, die zu seinem Tempel kommen wollten, von Bezahlung der Zehenten und Erstlinge frey seyn, und nur freywillige Opfer bringen sollten; dadurch habe er viele arme Juden zu sich gezogen. Man lese den Seldenus t). Patrick. Diese Stelle scheint anzuzeigen, daß Nehemia die Regierung behalten hat, bis Jojada Hoherpriester wurde. Denn nach der Schreibart der Bücher des alten Bundes sind die hebräischen Worte: יוֹיָדָע בֶּן־אֶלְיָשִׁיב nur der Name einer einzigen Person, nämlich des Jojada, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters [151]). Also muß man annehmen, daß Jojada gleich zu der Zeit Hoherpriester gewesen ist, da Nehemia dieses schrieb. Man lese den Herrn Prideaux unter dem Jahre 409. vor der Geburt des Heilandes u). Wall.

s) *Antiqu. Lib. 11. c. 8.* t) *De Synedr. Lib. 2. c. 15. p. 623.* u) *fol. 472.*

Darum jagete ich ihn von mir hinweg. Von meinem Angesichte, und von meinem Hofe. Ich verbannete ihn aus der Stadt und dem Tempel, und schloß ihn von den Vorrechten sowol der priesterlichen Würde, als auch der Gemeinde Israels, aus, wozu ich gehöre. Polus. Nehemia vertrieb den Sohn des Jojada, so, daß er an dem Altare nicht mehr dienen konnte. Josephus will, dieses Urtheil sey durch den großen Rath festgestellet worden; dieser habe ihm erstlich den Antrag gethan, daß er seine priesterliche Würde behalten könnte, wenn er sein unrechtmäßiges Weib verstoßen und fortschaffen wollte. Man lese den Seldenus x), welcher auch anmerket y), daß Salomo ben Virga spricht, er sey durch eine Versammlung der Priester, welche zusammen kamen, und ihn vertrieben, seines Dienstes im Tempel entsetzet worden. Ihr Ansehen war aber hiezu nicht nöthig: denn Nehemia selbst jagete ihn hinweg; das ist, er verbannete ihn aus dem jüdischen Lande; wie Cornelius Bertram z) diesen Ausdruck versteht. Patrick.

x) *De succeſſ. in Pontif. Lib. 2. c. 6.* y) *De Synedr. Lib. 2. c. 15. p. 649.* z) *De Republ. Iud. c. 13. p. 165. etc.*

V. 29. **Gedenke an sie, mein Gott.** Um sie nach ihren Verdiensten zu strafen; wie Nehemia gebethet hatte, daß Gott seiner nach dem Guten, welches von ihm geschehen war, gedenken möchte. Raschi hält aber dieses für eine Bitte, daß Gott sie bessern, und ihnen Gutes für Böses vergelten wolle. Patrick.

Weil sie das Priesterthum verunreiniget haben. Gott forderte von den Priestern eine größere Reinigkeit, als von andern Israeliten; vornehmlich von den Hohenpriestern. Diese durften sich nur mit Jungfrauen aus ihrem eigenen Volke verehelichen. Man lese 3 Mos. 21, 6-16. Patrick.

Ja den Bund des Priesterthums, und der Leviten. Nämlich den Bund, welchen Gott mit dem Pinehas für ihn, und seine Nachkommen, errichtet hatte, 4 Mos. 25, 12. 13. Der Herr hatte ihnen, vermöge desselben, ein ewiges Priesterthum gegeben; und sie hatten sich dagegen verbindlich gemachet, ihr heiliges Amt, nach den ihnen vorgeschriebenen Regeln, getreulich und gewissenhaft wahrzunehmen. Diese Regeln enthielten unter andern, daß sie sich uner-

(150) Es scheint auch wohl Jojada selbst nicht mehr am Leben gewesen zu seyn. Denn entweder würde er diese sündliche Verheirathung nicht zugelassen haben, oder er würde von dem Nehemia, sowol als sein Sohn, mit einer empfindlichen Strafe angesehen worden seyn. Doch dieses muß aus genauer Untersuchung der Zeitrechnung bestimmet werden.

(151) Der Name: des Hohenpriesters, könnte sowol auf den Jojada, als auf den Eljasib, gehen. Da er nun mit dem letztern zunächst verbunden ist, und kein Grund vorhanden, warum er vielmehr auf den entferntern gehen sollte: so hat man Ursache, den Eljasib darunter zu verstehen.

Jahr der Welt 3562. Vor Christi Geb. 442.

sie von allem Fremden; und ich bestellete die Wachten der Priester, und der Leviten, einen jeglichen zu seinem Werke; 31. Auch zu dem Opfer des Holzes, zu bestimmten Zeiten, und zu den Erstlingen; Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten.

v. 30. Neh. 12, 1. v. 31. Neh. 10, 34.

unerlaubter Heirathen, und aller andern Dinge, welche die priesterliche Würde verunreinigten, enthalten sollten. **Polus.** Mit dem Pinehas war, nach 4 Mos. 25. der Bund eines ewigen Priesterthums errichtet worden; und diesen hatten sie itzo gebrochen. Denn es war solches ein beyderseitiges Bündniß; und vermöge desselben waren sie eben sowol verpflichtet, die Gesetze des Priesterthums zu halten, als Gott sich verbindlich gemachet hatte, sie bey ihrer Würde zu handhaben. Was für ein Bund mit den Leviten gemachet worden sey, kann ich nicht finden [152]). Ich halte aber dieses für den Verstand, daß sie den ganzen Stamm Levi beschimpfet hatten, welcher zu den heiligen Diensten abgesondert worden war. Denn es ist wahrscheinlich, daß einige Leviten, nach dem bösen Beyspiele der Priester, hierinnen ebenfalls gesündiget haben. Dieser große Verfall der Priester scheint die Ursache gewesen zu seyn, weswegen Gott den Maleachi, den letzten unter den Propheten, sendete, um sie zu bestrafen, da Esra und Nehemia nicht im Stande gewesen waren, dieses Verderben auszurotten. Der hier gemeldete Bund war derjenige, den sie im zwanzigsten Jahre des Artaxerxes gemachet hatten, da sie sich verbindlich machten, ihre fremden Weiber fortzuschaffen. Dieses ist die Meynung des D. **Alix**, dessen Urtheil ich hierinne dem meinigen vorziehe. **Patrick.**

V. 30. **Also reinigten sie sich von allem Fremden.** Sowol die Priester, als auch die Leviten, wurden von ihren fremden Weibern geschieden. **Patrick.**

Und ich bestellete die Wachten der Priester, und der Leviten, einen jeglichen zu seinem Werke. Damit sie, nach ihren Ordnungen, ihre Dienste in dem Hause Gottes verrichten, und ein jeglicher dasjenige thun möchte, was ihm eigentlich gebührete. **Patrick.**

V. 31. **Auch zu dem Opfer des Holzes, zu bestimmten Zeiten, und zu den Erstlingen.** Nehemia befahl ihnen, denen Schlüssen nachzukommen, die vor einiger Zeit gemachet worden waren. **Maimonides** machet, in seiner Abhandlung von den Opfern a), aus diesen Worten den Schluß, daß es einem jeglichen erlaubt gewesen sey, ein freywilliges Geschenk von Wein, Oel, Weihrauch, oder Holz, auf dem Altare zu opfern. Denn solches war, wie er spricht, eine Art von einem Schlacht- oder Speisopfer, wie Nehemia uns hier unterrichtet. **Patrick.**

a) *Cap. 14.*

Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten. Nehemia beschließt sein Buch mit einem kurzen Gebethe zu Gott, womit er sich, und alles, was er gethan hatte, der gnädigen Genehmhaltung Gottes empfiehlt. In der That schicket es sich auch für alle Menschen, sonderlich für diejenigen, welche zu gottesdienstlichen Angelegenheiten gebrauchet werden, sich, wenn sie etwas Gutes gethan haben, zu erinnern, daß solches durch die Hülfe und den Beystand Gottes, und nicht durch ihre eigene Kraft, geschehen ist. Dabey müssen sie den Vater aller Barmherzigkeit, durch seinen eingeborenen Sohn, bitten, daß er solches, zu ihrem Vortheile, und zum Nutzen der Kirche, fruchtbar seyn lassen möge. So beschließt **Joh. Wolf** seine Erklärung dieses Buches. **Patrick.**

(152) Am besten würde man sagen, daß hiemit auf 5 Mos. 33, 8. 9. gezielet werde; womit Malach. 2, 4. 5. 8. zu vergleichen.

Ende der Erklärung des Buches Nehemia.